

ZWEI JAHRZEHNTE UNGARISCHE LITERATUR IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG 1988–2008

Eine kommentierte Bibliografie
Zusammengestellt von Christine Schlosser



**ZWEI JAHRZEHNTE
UNGARISCHE LITERATUR
IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG
1988–2008**

Eine kommentierte Bibliografie
Zusammengestellt von Christine Schlosser

Redaktionsschluss: 31. Dezember 2008.

Zusammengestellt von
Christine Schlosser

Herausgegeben von
Magyar Könyv Alapítvány
1146 Budapest, Hermina út 57.
www.hungarianbookfoundation.hu

Budapest, 2009

Design: Katalin Balogh



MINISTERIUM FÜR BILDUNG UND KULTUR

OKM

R RENAISSANCE
YEAR 2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Benutzungshinweise	6
Autoren und ihre Werke	7
Anthologien	123
Märchen	135
Literaturzeitschriften	135
Anhang	136
Autoren, die in deutscher bzw. in anderen Sprachen schreiben	136
Ungarndeutsche Autoren	144
Sammlungen	146
Kinder- und Jugendliteratur	147
Autorenregister	151
Übersetzerregister	155
Verlagsregister	157
Abkürzungen	160

Vorwort

Lánchíd

Über die Kettenbrücke gehe ich
zwischen den zungenlosen, den zahnlosen
Löwen furchtlos hindurch,
ohne zu wissen,
was mich drüben erwartet

Reinhard Rascher

Zwei Jahrzehnte ungarische Literatur in deutscher Sprache – neben der rein faktologischen Bestandsaufnahme rezeptiver Prozesse ist diese Bibliografie auch die Geschichte vieler Begegnungen: Übersetzer begegnen einem fremden Text und darüber hinaus einer ihnen fremden Kultur; Verlage gehen ihrer Abenteuerlust nach, sich auf literarisches Neuland zu wagen und dabei große Entdeckungen zu machen; und nicht zuletzt sind es die Vermittler zwischen den Kulturen, die immer wieder die Begegnung mit dem Fremden als Herausforderung annehmen und in den jeweils anderen kulturellen Diskurs einbringen.

Angesichts der quantitativen Dimension der in deutscher Übersetzung vorliegenden Bücher aus den letzten zwanzig Jahren – von 170 Autoren 418 Titel sowie 48 Anthologien – ist der deutsche Buchmarkt wohl als wichtigste internationale Schaltstelle der ungarischen Literatur anzusehen. Bücher, die sich hier durchsetzen, haben gute Aussichten, auch weltweit den Durchbruch zu schaffen. Dies ist aber nicht erst seit 1989 gültig, sondern lässt sich bis zu den Anfängen der internationalen Rezeption ungarischer Schriftsteller zurückverfolgen. Schon im frühen 19. Jahrhundert, als sich die deutsche Kultur unter Goethes Schlagwort „Weltliteratur“ berufen fühlte, „ein Gesamtbild des dichterischen Schaffens der Menschheit zu geben“¹, begannen auch die literarischen Entdeckungsfahrten nach Ungarn. Sándor Petőfis Werk erlebte eine unvergleichlich intensive Rezeption und wurde über eine romantisch-volkstümliche Inszenierung geradezu zum Flaggschiff der ungarischen Literatur im Ausland stilisiert. Dieses recht festgeschriebene Bild ungarischer Kultur und Literatur machte es der ungarischen Moderne des 20. Jahrhunderts schwer, im deutschsprachigen Raum Fuß zu fassen. Dennoch gab es eine Reihe von mutigen Übersetzern, die das Wagnis eingingen, z. B. Endre Ady ins Deutsche zu übertragen.

Nach 1945 entstanden zwei deutschsprachige Rezeptionsräume, die naturgemäß unterschiedliche Schwerpunkte in der Kulturvermittlung verfolgten. Während in der Bundesrepublik Deutschland engagierte Übersetzer nach Gegenwartsautoren Ausschau hielten, die nicht systemkonform geschrieben, war in der DDR die Beschäftigung mit fremdkulturellen Texten auch und oft in erster Linie ein Politikum, davon ausgenommen waren auch nicht Texte ungarischer Schriftsteller, obwohl sie aus einem „Bruderland“ stammten. Dank aufmerksamer, literarisch sensibler Protagonisten des ungarischen und DDR-Kulturbetriebs konnte jedoch eine relativ breit gefächerte Übersetzungsliteratur, die sich einerseits um die Erschließung literarhistorischer Überlieferungen und andererseits um die Übersetzung von Gegenwartsautoren bemühte, geschaffen werden; im Bereich der Lyrikübersetzung erschienen große Überblicksanthologien sowie Werkausgaben einzelner Dichter.

1 Scherr, Johannes: Bildersaal der Weltliteratur. Stuttgart: Becker, 1848, S. VI

Mit der Wende im Jahr 1989 gingen einschneidende Veränderungen für die ungarische Literatur sowohl im heimischen Literaturbetrieb als auch auf dem deutschen Buchmarkt einher. Langsam begann sich das Rollenverständnis der Literaten zu verändern. Galten sie bisher in Ungarn traditionell als geistige Führer der Nation, lehnten junge Autoren diese Verantwortung zunehmend ab. Sie waren eher daran interessiert, ihre individuellen Erfahrungen und Erlebnisse im ostmitteleuropäischen Raum in einen europäischen Kontext einzubringen. Für die Übersetzung und Publikation eines Buches aus Ungarn waren nun nicht mehr ideologische Aspekte das ausschlaggebende Kriterium, sondern seine ästhetische Qualität und der wahrscheinliche Erfolg beim deutschen Lesepublikum. Um die Jahrtausendwende gab es zwei herausragende Ereignisse für die internationale Wahrnehmung der ungarischen Literatur: den Ungarn-Schwerpunkt auf der Frankfurter Buchmesse 1999 und die Verleihung des Literatur-Nobelpreises an Imre Kertész im Jahr 2002.

Die vorliegende Bibliografie dokumentiert die neueste Entwicklung im deutsch-ungarischen Literaturausaustausch: die andauernde Popularität ungarischer Gegenwartsauteoren wie Péter Esterházy, Imre Kertész, György Konrád und Péter Nádas, die Wiederentdeckung bedeutender Schriftsteller aus der Zwischenkriegszeit wie Dezső Kosztolányi, Sándor Márai u. a. sowie das wieder erwachende Interesse für ungarische Poesie, die z. B. durch Attila József und János Térey repräsentiert wird. Darüber hinaus haben sich Autoren wie Attila Bartis, György Dalos, László Darvasi und László Márton erfolgreich in die Gunst der deutschen Leser eingeschrieben; andere werden gerade entdeckt und zeigen, wie facettenreich die Literatur dieses relativ kleinen Landes ist.

Eingangs ist von den engagierten Übersetzern, Verlagen und Kulturvermittlern die Rede – aber es bedarf auch des wissbegierigen, aufmerksamen und sensiblen Lesers, der neugierig eine der vielfältigsten und aufregendsten Literaturlandschaften Europas erkundet.

Berlin, den 20. Januar 2009

Christine Schlosser

Benutzungshinweise

- Das Kapitel *Autoren und ihre Werke* verzeichnet die ungarischen Autoren in alphabetischer Reihenfolge sowie ihre ins Deutsche übersetzten Werke. Der Mehrzahl der aufgeführten Werke folgt eine inhaltliche Kurzbesprechung. Im Weiteren wurden auch Anthologien und Zeitschriften aufgenommen.
- Im Anhang sind ungarndeutsche Schriftsteller repräsentiert sowie Autoren, die zwar ihre Wurzeln in Ungarn haben, aber in anderen Sprachen schreiben und sich von ihrem Selbstverständnis her nicht als ungarische Schriftsteller fühlen. Auch die im Besprechungszeitraum erschienenen Bücher aus dem Bereich Kinder- und Jugendliteratur sind verzeichnet.
- Es wurde jeweils die Erstveröffentlichung des Titels und dessen neueste Auflage aufgenommen. Die Titelaufnahme orientiert sich an RAK (Regelwerk für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken).
- Bei Titeln, die die vollständige Übersetzung eines bereits in Ungarisch bzw. in anderen Sprachen erschienenen Werkes darstellen, wurde am Ende der Titelaufnahme der originalsprachliche Titel des Werkes angegeben.
- Der Registerapparat ermöglicht die Suche nach Autoren, Übersetzern und Verlagen. Die im Anhang verzeichneten Autoren sind nicht im Register erfasst.
- Für die Zusammenstellung wurden das *Verzeichnis lieferbarer Bücher (VLB)*, die *Deutsche Nationalbiographie*, die einschlägigen deutschen Bibliothekskataloge sowie der Katalog der Széchényi Nationalbibliothek Budapest ausgewertet; Werner Schweikerts verdienstvolle *Bibliographie der ungarischen Literatur des 20. Jahrhunderts in deutscher Sprache* (2000) fand ebenfalls Berücksichtigung.

Autoren und ihre Werke

ADY, Endre



* 1877 in *Érindszent* (Ady Endre, Rumänien), † 1919 in Budapest. Sohn einer kalvinistischen Kleinadelsfamilie. Nach dem Abitur in einer siebenbürgischen Kleinstadt ab 1898 Arbeit als Journalist in den ungarischen Provinzstädten Debrecen und Nagyvárad (Oradea, Rumänien). 1903 Bekanntschaft mit Adél Brüll (Léda), die großen Einfluss auf ihn ausübte. Mehrere Aufenthalte in Paris und anderen westeuropäischen Großstädten. 1906 Durchbruch als landesweit anerkannter Dichter, ab 1908 leitender Mitarbeiter der wichtigsten modernistischen Zeitschrift Ungarns *Nyugat* (Westen).

Ausgewählte Gedichte. Ungar.-Dt. Neu übertr. mit Anm. zum Textverständnis von Wolfgang Brunsch. Aachen: Shaker, 1999. – 138 S. (Berichte aus der Literaturwissenschaft) ISBN 3-8265-6325-5

Der Kuss der Rosalia Mihály. Gedichte und Novellen. Aus dem Ungar. nachgedichtet von Alfred Marnau. Nördlingen: Greno, 1988. – 417 S. ISBN 3-89190-114-3

Ninis Augen und andere Erzählungen. Übertr. von Felix Mandl. Wien: AGENS-Werk, 1991. – 153 S. ISBN 3-85202-101-4

Ungaretti – Quasimodo – Ady. Triften. Gedichte. Aus dem Ital. und Ungar. von Wolfgang Brunsch. Hrsg. von Bert Kasties. Aachen: Shaker, 1998. – 138 S. (Tivoli Bücherei; 7) ISBN 3-8265-3140-X

Ungarische Lyrik 1877–1919. Ausgewählte Gedichte. Übertr. aus dem Ungar. von Julius Alexander Detrich. Hrsg. von Gudrun Detrich. [Mit einem Vorw. von Wilhelm Droste]. Olching: G. Detrich; Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2001. – 123 S. ISBN 3-8311-2250-4

Mit Erscheinen seines dritten Gedichtbandes, *Neue Gedichte* (1906), veränderte Ady die literarische Landschaft Ungarns grundlegend. Seine moderne Auffassung von Dichtung, der Subjektivismus und Ich-Kult war mit einem bewussten Rollenspiel verbunden; gleichzeitig bekannte sich Ady zu den uralten ungarischen Traditionen („Die Lieder Ungarns schallen mir ins Ohr.“) wie auch zur modernen westeuropäischen Dichtung („Ich frag: Brech ich von Dévény her, vom Westen, / Mit neuen Liedern neuer Zeit hervor?“). Die in rascher Folge erscheinenden Gedichtbände knüpfen an die *Neuen Gedichte* an und verstärken bestimmte Tendenzen und Farben. Der „Dichter der Heide Hortobágy“ schnitt sich nie von den Wurzeln ab, Paris wurde für ihn aber das Idealbild der Stadt. Adys Sprache zeichnet sich durch einen biblisch archaischen Ton und eine in der ungarischen Vergangenheit verwurzelten Symbolik aus.

ANDRASSEW, Iván

* 1952 in Budapest. Nach dem Studium der Soziologie und Philosophie als Journalist bei verschiedenen Zeitungen tätig. Mit Stipendien und Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Milán-Füst-Preis (1989) und dem Ferenc-Fejtő-Preis (2006).

Das Königreich am Rande

Novellen. Aus dem Ungar. von Karlheinz Schweitzer. Herne: Schäfer, 2008. – 122 S. ISBN 978-3-933337-19-1

Andrasew gilt als einer der bekanntesten Journalisten in Ungarn, aber auch als Feuilletonist verschiedener Zeitschriften konnte er auf sich aufmerksam machen. Seine Geschichten sind grausam, die Helden leben auch im Alltag auf eine besondere Art. „Der Autor torkelt stets irgendwo in der Nähe der Hölle herum, entweder, weil er den Verlockungen seiner Helden nicht widerstehen kann, oder, weil er seine Helden zum Vorhof der Hölle lockt oder gar dorthin schubst. Jede Erzählung des Novellenbandes *Königreich am Rande* ist ein außergewöhnliches Märchen über die Menschen unserer Zeit.“ (*Klappentext*)

ÁRVAI, István (1928)

Álljunk meg, Urak! Versek. – Halt, meine Herren! Gedichte. Debrecen: Modyan, 2003. – 170 S. ISBN 963-85765-2-9

Ássatok le mélyen! Versek. – Grabt tief hinunter! [Wir sagen unseren herzlichen Dank Karl Greth für die Übers.]. 2., überarb. Ausg. Frankfurt a. M.: Korshid-Verl., 2007. – 294 S. ISBN 978-3-937194-16-5

Lázongó kertész. Versek. – Rebelliger Gärtner. [Übers.: Karl Greth]. [Budapest]: KecsmationPress, 1999. – 192 S. ISBN 963-85384-8-1

Non omnis moriar. Versek – Gedichte. Frankfurt a. M.: Khorshid-Verl., 2008. – 93 S. ISBN 978-3-937194-20-2

BAJOR, Andor (1927–1991)

Lückenbüßer. Aus dem Ungar. in die dt. Sprache übers. und hrsg. von Johannes Bettisch. Stuttgart-Reschitz: J. Bettisch, 2006. – 372 S. ISBN 3-00-018912-2 OT: *Hézagpótlások*

BALÁZS, Béla [d. i. Herbert Bauer]



* 1884 in Szeged (Südungarn), † 1949 in Budapest. Studium an der Budapester Universität und am Eötvös-Kollegium, Stipendiat in Berlin und Paris. Bekanntschaft mit Zoltán Kodály, Béla Bartók und György Lukács. Regelmäßige literarische Publikationen, u. a. in der modernistischen Zeitschrift Nyugat (Westen). Nach der gescheiterten Räterepublik Emigration nach Wien, später – 1926–1931 – in Berlin, wo er im Feuilleton und in der Kritik, u. a. bei der Weltbühne, wie in den Welten des Films, der Oper und der Literatur gleichermaßen zu Hause war. Ab 1931 Aufenthalt in Moskau, 1945 Rückkehr nach Ungarn, Arbeit im Bereich Theater und Film. 1949 Kossuth-Preis.

Ein Baedeker der Seele und andere Feuilletons aus den Jahren 1920–1926

Hrsg. von Hanno Loewy. Berlin: Das Arsenal, 2002. – 157 S. (Ausgewählte literarische Werke in Einzelausgaben; 2) ISBN 3-931109-30-5

Béla Balázs, der vor dem ersten Weltkrieg dem Budapester „Sonntagskreis“ um György Lukács angehörte, ist vor allem als ein früherer Filmtheoretiker bekannt. Der vorliegende Band stellt ihn vor als dem ungleich berühmteren Alfred Polgar ebenbürtigen Feuilletonisten. Wie viele seiner Zeitgenossen unterzieht er die neuen Medien einem kritischen Blick. Der Herausgeber Hanno

Loewy schätzt Balázs als wachen und abwartenden Beobachter, der den Szenen und Gedanken Zeit gebe. Bemerkenswert sei die Konzentration der Feuilletons: „Sie entstehen, wenn aus einer genauen Beobachtung ein tiefer Gedanke entsteht, der so leicht schwebt, wie ein Schmetterling.“ Die typische Mischung aus „Sentimentalität und Ironie“ des Wiener Feuilletons offenbart sich im Versuch, die Geheimnisse des Weihnachtsbaums zu ergründen, ebenso wie im Nachdenken über seine Bibliothek der nicht gelesenen Bücher.

Die Geschichte von der Logodygasse, vom Frühling, vom Tod und von der Ferne

Aus dem Ungar. von Magdalena Ochsenfeld. Mit einem Nachw. von Julia Lenkei. Hrsg. von Hanno Loewy. Berlin: Das Arsenal, 2003. – 132 S. (Ausgewählte literarische Werke in Einzelausgaben; 3) ISBN 3-931109-31-3

Der Band aus dem ambitionierten Verlag Das Arsenal stellt das frühe Erzählwerk Béla Balázs' (1908–1914) vor, das sich nach Auffassung László F. Földényis mit den besten europäischen Novellen Anfang des 20. Jahrhunderts messen kann. Balázs könne durchaus an die Seite von Autoren wie Maeterlinck, Hofmannsthal und Rilke gestellt werden. In seinen Erzählungen geht Balázs dem Verhältnis von Seele und Form nicht nur in der Kunst, sondern auch in allen Lebensbereichen nach; die Texte sind aber auch Spiegel seiner Erfahrungen, seiner Jugend in Budapest, Paris und Berlin, sie deuten auf die literarischen und gesellschaftlichen Ideen seiner Zeit: „Gute alte Themen, reiche Erlebnisse, oberflächliche Schriften. Es wäre trotzdem schade um sie.“ (*Béla Balázs*)

Der heilige Räuber und andere Märchen

Hrsg. von Hanno Loewy. Berlin: Das Arsenal, 2004. (Ausgewählte literarische Werke in Einzelausgaben; 4) ISBN 3-931109-37-2

1922 erschienen in Wien die 16 „chinesischen Novellen“ unter dem Titel *Der Mantel der Träume*, über die Thomas Mann urteilte: „Fabelnde Deutungen höchst launenhafter Vorlagen, und in dieser Eigenschaft wirklich bewundernswürdig.“ Dass Märchen für Balázs eine zentrale Bedeutung hatten, zeigt ein an Lukács gerichteter Brief vom Mai 1910: „Alles ist der gleiche Stoff: Gefühl und Landschaft, der Gedanke und die sich rings um mich vollziehenden Ereignisse des Lebens, Traum und Wirklichkeit, alle sind ein Stoff, weil alle gleichermaßen das Schicksal der Seele sind... Darum schreibe ich Märchen. Durch ihre Form symbolisieren sie, dass der Glasberg am Ende der Welt keinen Dualismus in meine Welt bringt. Auch diesseits ist Märchen, auch diesseits ist Wirklichkeit.“

Die Jugend eines Träumers

Autobiographischer Roman. Hrsg. von Hanno Loewy. Berlin: Das Arsenal, 2001. – 375 S. (Ausgewählte literarische Werke in Einzelausgaben; 1) ISBN 3-931109-19-4 OT²

Der im Moskauer Exil lebende Jude, romantische Kommunist, Jugendfreund Georg Lukács', Filmkritiker, -theoretiker und Regisseur beschreibt 1940 in dem erstmals 1947 auf Deutsch erschienenen autobiografischen Roman seine Kindheits- und Jugenderlebnisse in der ungarischen Provinz der österreichischen Doppelmonarchie vor dem Hintergrund des nahenden Krieges: „Tausende von Flugzeugen streuen Bomben aus den Wolken aller Himmelsstriche. Ich aber sitze auf der einzigen sicheren Insel... und maße mir an, die Aufmerksamkeit der Leser für die Erzählung eines Privatlebens zu erwerben.“ László F. Földényi sieht den Reiz in der „Balance zwischen den Erlebnissen des Kindes und den Worten des Erwachsenen“; für Felicitas von Lovenberg hat Balázs mit „seiner räumlich ausgreifenden, kraftvollen Schilderung seiner ungewohnten Jugend ein literarisches Cinemascope“ geschaffen.

Der Mantel der Träume. Sechs chinesische Märchen. Berlin: Friedenauer Presse, 1988. – 21 S. ISBN 3-921592-45-3

2 In Ungarn erschien das Werk erstmals 1967 unter dem Titel *Álmódó ifjúság*.

BALLA, Zsófia



* 1949 in Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien). Gehört der ungarisch-jüdischen Minderheit an, deren Vergangenheitsgeschichte die Lyrikerin nachhaltig beeinflusst hat. Besuch der dortigen Musikhochschule, 1972–1985 Rundfunkredakteurin ungarischer Literatur- und Musiksendungen. 1972–1982 Leiterin des Literaturkreises der Klausenburger Literaturgesellschaft, der während ihrer Tätigkeit behördlich verboten wurde. 1985–1990 Korrespondentin der ungarischen Tageszeitung *Előre* (Vorwärts), teilweise Ausreise- und Publikationsverbot. Nach 1989 Redakteurin bei verschiedenen literarischen Zeitschriften in Rumänien. 1993 Übersiedlung nach Ungarn. Zahlreiche Stipendienaufenthalte in Deutschland.

Balla Zsófia – Alfred Kolleritsch. Gedichte zweisprachig / Versek két nyelven. Aus dem Ungar. übers. von György Buda; aus dem Dt. übers. von Zsófia Balla. [Medienkombination]. Budapest; Wien: Kortina, 2007. – 160 S., 1 CD. (Dichterpaare – Költőpárok; 1) ISBN 978-3-9502315-0-2

Schönes, trauriges Land. Gedichte. Ausgew. und aus dem Ungar. übertr. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1998. – 104 S. (Ed. Suhrkamp; 2085) ISBN 3-518-12085-9

Schwerkraft und Mitte. Gedichte. Aus dem Ungar. und mit einem Nachw. von Daniel Muth. Berlin: DAAD Berliner Künstlerprogramm, 2001. – 96 S. (Spurensicherung; 6) ISBN 3-89357-098-5

Spirituoso. Gedichte. Dt. Übers. Csaba Báthori. Pécs: Jelenkor; Budapest: Lettre, 1999. – 85 S. ISBN 963-676-199-X

Zsófia Ballas literarische Wurzeln liegen in Siebenbürgen, ihre Lyrik gehörte aber schon immer zur gesamten ungarischen Dichtung. Aus der 1993 verlassenen Heimat, die laut Csaba Báthori „aus heutiger Sicht ein bruchstückhafter Traum von kultureller, ethnischer, künstlerischer Vielfalt und Vielseitigkeit“ ist, brachte sie die Treue zur Form, die volksliedhaften Klänge, den ursprünglichen Sprachduktus sowie den auch politisch einzuordnenden Widerstandsgeist als Charakteristika ihrer Dichtung mit nach Ungarn. Zsófia Ballas poetische Erkundungen berühren die Themen Krankheit und Tod, Liebe und Hass, Heimat und Heimatlosigkeit, Illusion und Lethargie, Opportunismus und Aufbegehren, Philosophie und Kunst wie die Unbegreiflichkeit des Holocaust, den die Großeltern in Auschwitz nicht überlebt haben: „An die Großeltern denke ich. / An Großväter und Verwandte, / in langen Reihen sehe ich sie“ (*Nicht schwindendes Bild: Wie ist das möglich?*)

BÁRÁNY, Tamás (1922–2004)

Der Richter. Historischer Roman um Julius Caesar. [Aus dem Ungar. und mit einer Nachbemerkerung von Almos Csongár]. Berlin: Verl. der Nation, 1988. – 192 S. (Roman für alle; 286/287) ISBN 3-373-00275-3 OT: *A bíró*

BARI, Károly



* 1952 im nordostungarischen Dorf Bükkaranyos als eines der sieben Kinder einer armen Zigeunerfamilie. Studium in Budapest und Debrecen. Dichter, Maler, Folkloreforscher und Übersetzer. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Vom Gellen der Geigen oder und Weiber schmuggeln Fellhaare krepierter Katzen ins Brot ihrer Feinde: sie zu verderben

Gedichte und Bilder. Ungar./Dt. Aus dem Ungar. von Paul Kárpáti. Mit einem Nachw. von György Dalos. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin: Oberbaum, 1997. – 155 S. ISBN 3-928254-65-0

Bereits mit 18 Jahren publizierte Károly Bari seinen ersten Gedichtband; die Öffentlichkeit nahm seine Lyrik begeistert auf. Beeinflusst von der poetischen Sprache des Dichters László Nagy (1925–1978), entwickelte er seine eigene dichterische Sprache, die sich durch ungewöhnlich suggestive Metaphern und Rhythmen auszeichnet. Er selbst sieht sich als Zigeuner und Dichter einer spannungsreichen Doppelidentität ausgesetzt: „Um sich mit seinem Volk zu identifizieren, braucht sich der Dichter nicht unbedingt in erlösende Vorstellungen zu kleiden. [...] Ich glaube ohnehin, dass die geschriebene Dichtung keine auf Völker zugeschnittene Variation kennt – es existiert nur eine Dichtung, die gute Dichtung. So viel aber ist sicher, dass es unbestreitbare Spuren der Erinnerung gibt, die den Ursprung fixieren, und diese werden als charakteristische Lichtzeichen von den Gedichten zum Aufleuchten gebracht.“

BART, István (1944)

Rudolf, der unglückselige Kronprinz. Ein Liebesroman. [Aus dem Ungar. von Álmos Csongár. Mit einer Nachbemerkung von István Bart und zeitgenössischen Fotografien]. Budapest: Scholastica, 2000. – 217, [21] S. ISBN 963-85912-9-3 OT: *A boldogtalan sorsú Rudolf trónörökös*

BARTIS, Attila



* 1968 in Marosvásárhely (Târgu Mureș, Rumänien). 1984 Übersiedlung der Familie nach Budapest, da dem Vater, Ferenc Bartis, die rumänische Staatsbürgerschaft aberkannt und er ausgewiesen worden war. 1990–1991 Ausbildung an der Journalistenschule des Ungarischen Journalistenverbandes. Neben dem Schreiben fotografiert Bartis und nahm mehrmals an Fotoausstellungen teil. Mit verschiedenen Preisen, u. a. dem Attila-József-Preis, ausgezeichnet.

Die Apokryphen des Lazarus

Aus dem Ungar. von Laszlo Kornitzer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2007. – 99 S. (ed. suhrkamp; 2498) ISBN 3-518-12498-7 OT: *A Lázár-apokrifek*

Die zwölf „wahren Geschichten über Gott“ sind Reflexionen über den Alltag und die Arbeit als Schriftsteller, Reiseberichte und persönliche Erinnerungen, die für die kulturelle Wochenzeitung *Élet és Irodalom* (Leben und Literatur) entstanden sind: „Nun also ein Lazarus, der sich in Szene setzt, sich aus mehreren Gründen sogar sehr in Szene setzt, doch stellen wir ihn einfach mal in den Raum, ohne groß zu forcieren, denn es ist gut möglich, dass das, was er vom Herrgott denkt, selbst für ein Feuilleton zu apokryph wäre.“ (*Attila Bartis*)

Die Ruhe

Roman. Aus dem Ungar. von Agnes Relle. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2005. – 300 S. ISBN 3-518-41682-0 OT: *A nyugalom*

Fünfzehn Jahre hat die Schauspielerin Rebeka Weér die Wohnung nicht mehr verlassen. Ihre Karriere als gefeierte Theaterschauspielerin wurde auf Druck der Behörden unterbrochen, als die Tochter Judit, eine hochbegabte Violinistin, sich in den Westen absetzte. Die Beerdigung der Mutter bietet nun den Anlass für den Sohn, das von der tyrannischen Mutter gewobene Netz aus Hass, Erpressung und Obsession zu entwirren. Anhand der in Erinnerung gerufenen Szenen setzt der inzwischen zum Schriftsteller avancierte Sohn mosaikartig die monströse Mutter-Sohn-Beziehung zusammen, aus der es auch nach ihrem Tod konsequenterweise kein Entrinnen gibt. Die Rezensionen zeigen sich von Bartis' Sprachkraft beeindruckt, von den „kraftvollen Zeichnungen“, dem „Tempo“ und der „Dringlichkeit“, mit der es gelingt, eine ganz eigene „Spielart des Tragischen“ zu entwickeln.

Der Spaziergang

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 130 S. (Ed. Suhrkamp; 2127) ISBN 3-518-12127-8 OT: *A séta*

In einem beklemmenden Ton schildert der Erzähler die leidvolle Kindheit und Jugend in den Umbruchzeiten in Ungarn. Nach dem Tod des Großvaters wird der Protagonist in einem Heim untergebracht, dort verliert er die geliebte Erzieherin durch einen Angriff. Die knapp, klar und kühl gehaltenen Erinnerungssequenzen führen den Leser immer wieder in die Irre, Ort und Zeit sind nicht auszumachen.

BENEDEK, István (1915–1996)

Die gestürzte Säule. Das Leben Gustave Courbets. Historischer Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Jürgen Rother. Berlin: Volk und Welt, 1988. – 334 S. ISBN 3-353-00323-1 OT: *A ledöntött oszlop*

Der vergoldete Käfig. Aufzeichnungen aus der Praxis eines Psychiaters. Aus dem Ungar. von Ernő und Renate Zeltner. Berlin: Volk und Welt, 1990. – 470 S. ISBN 3-353-00637-0 OT: *Aranyketrec*



BENEDEK, István Gábor

* 1937 in Gyula (Südungarn), wo bis heute verschiedene Nationalitäten ansässig sind: Ungarn, Slowaken, Deutsche und Rumänen. 1944 Deportation nach Österreich, dann nach Bergen-Belsen. Nach dem Studium in Budapest erfolgreiche journalistische Tätigkeit bei verschiedenen ungarischen Blättern. Nach 1990 literarische Arbeiten: Romane, Erzählungen, Fernseh- und Hörfunkspiele.

Das verbrannte Photo

Erzählungen. Aus dem Ungar. von Wolfgang Kempe und Madelaine Merán. Herne: Tibor Schäfer, 1999. – 433 S. ISBN 3-933337-09-7 OT: *Az elégett fénykép*

Der Band *Das verbrannte Photo* ist eine Sammlung von Kurzgeschichten, die die untergegangene Welt des ungarisch-jüdischen Dorflebens schildern. In einigen Erzählungen wird das jüdische Leben nach dem Zweiten Weltkrieg thematisiert: die Rückkehr der wenigen Überlebenden aus den Lagern und der schwierige Prozess der Integration in die neue ungarische Gesellschaft. Zum Teil ist der Handlungsort das südungarische Dorf Tótkomlós, der Geburtsort des Autors, sodass

die Erzählungen teils auf persönliche Erinnerungen, teils aber auf einen fiktiven Hintergrund zurückgehen.

BERKOVITS, György

* 1940 in Orosbáza. Arbeit als Lehrer, Soziologe und Journalist, als Redakteur bei der Literaturzeitschrift Valóság (*Wirklichkeit*) und bei der 1983 verbotenen Mozgó Világ (*Sich bewegende Welt*). Zeitweises Verbot seiner Publikationen. Berkovits' Werke repräsentieren die verschiedensten Gattungen: Romane, Novellen, Essays, Dramen, Soziografien und Aufsätze.

Briefe vom Jahrhundertende

Essays. Aus dem Ungar. von Haik Wenzel. Herne: Schäfer, 1999. – 242 S. ISBN 3-933337-08-9
OT: *Századvégi levelek*

Die *Briefe vom Jahrhundertende* zeigen die Befindlichkeit ungarischer Intellektueller in der ersten Hälfte der Neunzigerjahre, als man sich einerseits mit der Aufarbeitung der realsozialistischen Vergangenheit beschäftigte, aber auch schon über die Verwerfungen, die das neue System mit sich brachte, diskutierte. Was hat die politische Wende und der hoffnungsvolle Neubeginn den Gesellschaften der ostmitteleuropäischen Länder gebracht? Welche Rolle übernehmen Sprache und Medien innerhalb der gesellschaftlichen Kommunikation? Wie sieht die neue Alltagskultur aus? Was bedeutet das Jüdischsein in der heutigen ungarischen Gesellschaft? Diese und andere Themen werden mit spitzfindigem Humor und mit der für Ungarn typischen Selbstironie erörtert.

BITÓ, László

* 1934 in Budapest. Nach seiner aktiven Teilnahme am Volksaufstand von 1956 Flucht in die USA. Dort als Pharmakologe und Physiologe tätig. Nach 1990 Rückkehr nach Budapest.

Abraham und Isaak

Roman nach der Bibel. Aus dem Ungar. von Paul Kárpáti. Bearb. von Kerstin Engelbrecht. Herne: Tibor Schäfer, 2000. – 305 S. ISBN 3-933337-21-6 OT: *Ábrahám és Izzaak*

„Von Abraham und Isaak erzählend handelt das Buch von der Besinnung des Menschen auf Fragen, deren Lösung letztlich konsequenterweise in den Appell an das Verantwortungsbewusstsein des Menschen mündet. Das Buch kann eine Lebenshilfe sein sowohl für Zweifler als auch für gläubige Menschen, die freilich nicht den Glauben anderer übernehmen, sondern in ihm sich selbst finden wollen.“ (*Klappentext*)

BODOR, Ádám



* 1936 Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien). Besuch der Theologischen Hochschule in Klausenburg. Wegen so genannter staatsfeindlicher Aktivitäten zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt. 1960–1968 als Archivar und Übersetzer tätig, seit 1968 freischaffender Autor. 1982 Übersiedlung nach Ungarn, Lektor im Magvető-Verlag. Mit zahlreichen Preisen, u. a. dem Kossuth-Preis, ausgezeichnet.

Der Besuch des Erzbischofs

Erzählung. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Zürich: Ammann, 1999. – 137 S. ISBN 3-250-60022-9 OT: *Az érsek látogatása*

In dem fiktiven Karpatenstädtchen Bogdanski Dolina wird der Erzbischof erwartet. Zu diesem Anlass wollen die Behörden den alten vernachlässigten Friedhof einebnen und neu anlegen, doch zuvor sollen alle Gräber exhumiert werden. Gabriel Ventuza kehrt in die Stadt zurück, um die sterblichen Überreste seines Vaters zu holen. Als er aus dem Zug steigt, versetzt ihn der von einer riesigen Müllhalde herrührende Gestank in einen fünftägigen Dämmer Schlaf. In die sprachlich knapp gehaltene Erzählung sind kleine Geschichten, seltsame Episoden eingeflochten, die den Leser in ein bedrückendes und beklemmendes Szenario führen, das in einer geografisch nicht allzu weit entfernten Gegend Europas stattfindet. Die in ihrer Einfachheit an Kafka erinnernde Sprache Bodors findet auch den Beifall Péter Esterházy: „Wieder und wieder bewundere ich diese Dichte der Wörter, den kompakten, brillanten Stil!“

Schutzgebiet Sinistra

Ein Roman in Novellen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Zürich: Ammann, 1994. – 240 S. ISBN 3-250-10230-X OT: *Sinistra körzet*

Auf der Suche nach seinem entlaufenen Stiefsohn gelangt der Ich-Erzähler in das titelgebende „Schutzgebiet Sinistra“, ein fiktives Naturreservat irgendwo zwischen Balkan und Karpaten und gleichnishafter Ort, wo Gewalt und Idylle nebeneinander bestehen und sich menschliche Schicksale unerbittlich erfüllen. In fünfzehn Kapiteln macht der Antiheld Andrej Bodor Erfahrungen mit der Macht der Gebirgsjäger, die unter der Führung des Obersten und Forstkommissars Borcan eine Art Strafkolonie kontrollieren. Die nüchterne, emotionslose Schilderung der brutalen Geschehnisse ist als Allegorie auf das totalitäre System lesbar. Gleichzeitig bedient sich Bodor einer jede Moralisierung abwehrenden Schreibweise, die die alltägliche Absurdität der Gesellschaft noch steigert.

BODOR, Pál (1930)

Die Schweizer Villa. Roman. Aus dem Ungar. von Dorothea Koriath. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin, St. Petersburg: Oberbaum, 2000. – 383 S. ISBN 3-928254-75-8 OT: *Svájci villa*

BORDÁS, Victor (1948)

Weidenpfeife. Roman. [Übers.: Wolfgang Kempe unter Verwendung der Rohübers. nach Amália Csepesányi]. Novi Sad: Forum-Verl.; Szeged: Agapé, 1999. – 283 S. ISBN 963-458-188-9 OT: *Fűzfűsp*

BOZAI, Ágota



* 1965 in Siófok. Literaturstudium in Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien). Seit 1992 als freie Journalistin für den ungarischen Rundfunk und das Fernsehen sowie für verschiedene Zeitungen tätig.

Irren ist göttlich

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Kunze. Wien: Kremayr und Scheriau, 2001. – 282 S. ISBN 3-218-0086-4 OT: *Tranzit glória*

dass. [1. genehmigte Taschenbuchausg.]. [München]: Goldmann, 2003. – 282 S. (btb; 72612) ISBN 3-442-72612-3

Anna Léveys Alltag als Gymnasiallehrerin in einer ungarischen Kleinstadt wird jäh an dem Tag unterbrochen, als sie um ihren Kopf einen Heiligenschein entdeckt. Erleichtert kann sie beobachten, dass nur kleine Kinder und Tiere den Heiligenschein wahrnehmen können. Als in

der Kleinstadt plötzlich lauter Wunder geschehen, scheint für viele der Traum vom großen Geld in Erfüllung zu gehen. Die Rezensentin Christina Zinke sieht in einer „Gratwanderung zwischen Realität und aberwitziger Groteske“ eine gelungene satirische Studie einer Gesellschaft, in der dem Götzen Mammon ohne Hemmungen gehuldigt wird. „Das Leben selbst hat mich zu diesem Roman inspiriert. In der Kleinstadt, in der ich lebe, spielt das Geld bei 99 Prozent der Leute die einzige Rolle in ihrem Leben. Für Geld sind sie buchstäblich zu allem bereit.“ (*Ágota Bozai*)

CSÁTH, Géza



* 1888 in Szabadka (Subotica, Serbien), † 1919 Selbstmord in der Nähe von Szabadka. 1910 Diplom als Neurologe, danach Assistenzarzt in einer Budapester Nervenklinik, später in verschiedenen Kurorten, regelmäßiger Morphiumkonsum. Schrieb Novellen, psychologische Studien und musikästhetische Schriften u. a. über Puccini, Debussy, Richard Strauß, Béla Bartók und Zoltán Kodály. 1914–1917 Soldat im Ersten Weltkrieg, danach schwer erkrankt.

Erzählungen

[Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki]. Berlin: Brinkmann und Bose, 1999. – 127 S. ISBN 3-922660-74-6

Muttermord

Novellen. [Aus dem Ungar. von Hans Skirecki]. Berlin: Brinkmann und Bose, 1989. – 173 S. ISBN 3-922660-42-8 OT: *A varázsló balála*

Csáth veröffentlichte seinen ersten Novellenband mit einundzwanzig Jahren. Seine Erzählungen und Musikrezensionen erschienen in der Zeitschrift *Nyugat* (Westen), dem wichtigsten ungarischen Kultur- und Literaturmedium von 1908 bis in die Vierzigerjahre; sie zeigen oft eine Nähe zur Prosa Kafkas, unverkennbar ist aber auch der Einfluss der Freudschen Psychoanalyse. Die jugendliche Psyche seiner Protagonisten, die Grausamkeit und der Tod werden streng distanziert beschrieben, die Handlungen werden mit der emotionslosen Neugier des Arztes geschildert; die Geschichten sprechen so für sich selbst. Erlebnisse in der frühen Kindheit sind eine Quelle seiner Erzählungen. Csáth diagnostiziert die als brüchig empfundene Welt als Störfaktor für den Entfaltungsprozess der kindlichen Persönlichkeit. Die Novelle *Muttermord* gehört zu den bekanntesten Prosastücken Csáths und diente als Vorlage für den Film *Die Wittmann-Brüder* von János Szász.

Tagebuch. 1912–1913

[Aus dem Ungar. von Hans Skirecki und mit einem Nachw. vers. von László F. Földényi]. Berlin: Brinkmann und Bose, 1990. – 143 S. ISBN 3-922660-44-4 OT: *Napló*

Die Tagebücher erzählen die erschütternde Geschichte eines Lebens unter dem steten Zwang der Wiederholung. Und es ist die Geschichte zweier Obsessionen: der Sucht nach Drogen und nach sexueller Befriedigung. Csáth führt minutiös Buch sowohl über seine sexuellen Eroberungen, als auch über seine Morphiuminjektionen, und am Schluss fast jedes Eintrags steht eine Absichtserklärung wie „und danach nichts mehr“. „Was sich für Csáth im Leben nicht erfüllen konnte – der Besitz des Universums –, versucht er beim Schreiben. Dadurch erweckt das Tagebuch den Eindruck einer stetigen psychischen Ejakulation und eines durch die Droge ausgelösten Genusses. Aber Csáth selbst gewährte oft genug, dass die perfekte Vollkommenheit mit der Negierung des Lebens (dem Tode) einhergeht. Sein Tagebuch ist nicht nur stetige Ejakulation, sondern auch stetige Beschwörung des Todes. [...] Dies ist ein Tagebuch des Wartens.“ (*László F. Földényi*)

CSERNUS, Mariann (1928)

Wer warst du, meine Tochter? Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verl., 1996. – 198 S. (Aufbau Taschenbücher; 7503: Frauenbilder) ISBN 3-7466-7503-0 OT: *Ki voltál, lányom?*



CSÓÓRI, Sándor

* 1930 in Zámoly. 1953 Publikation erster Gedichte in Zeitschriften. Mitarbeiter bei verschiedenen Literaturzeitschriften, später als Journalist, Dramaturg und Redakteur tätig. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Feuerschatten. Gedichte. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Maria Csollány, mit einem Nachw. von György Dalos. Wien: Wespennest, 1999. – 79 S. ISBN 3-85458-521-7

Als Csoóri Mitte der Fünfzigerjahre als hoffnungsvolles junges Talent einer neuen Dichtergeneration antrat, war seine Lyrik vor allem einer traditionellen Volkstümlichkeit verpflichtet. Später verabschiedete er sich von der Beschreibung einer harmonischen und eindeutigen Welt zugunsten eines von

Wandlung und Dissonanzen geprägten Gegenbildes, das auch in seiner Bildlichkeit gebrochen und emotional stark aufgeheizt ist: „Nicht nur gehen: fortgehen hätte ich sollen, / den Glanz der Salzgruben im Gesicht, / ausscheren aus dem staubigen Zug der Gleichgültigen / und weniger Lügen erzählen über den Körper, / da ja Unsterblichkeit nur einjährig ist wie der Dill.“ (*Elegie des Landstreichers*) „Zu Zeiten der Diktatur bewegte er sich im engen Spielraum zwischen einem Dialog mit den Herrschenden und dem Widerstand gegen sie. [...] Als Dichter verfolgte Sándor Csoóri jedoch eine einzige Linie: diejenige der freien poetischen Subjektivität. Diese brachte ihm seinen eigentlichen Erfolg.“ (*György Dalos*)

DALOS, György



* 1943 in Budapest. Bis 1955 in verschiedenen jüdischen Erziehungsanstalten untergebracht. Studium der deutschen Geschichte in Moskau, danach Museologe in Budapest. 1968 Beteiligung an der demokratischen Opposition Ungarns, Verurteilung wegen so genannter staatsfeindlicher Aktivitäten („Maoistenprozess“), Berufs- und teilweise Publikationsverbot. In den Achtzigerjahren Stipendiat des DAAD in Berlin, Mitarbeit in der Forschungsstelle Osteuropa der Universität Bremen sowie bei deutschen Rundfunksendern und Zeitungen. 1995–1999 Leiter des Kulturinstituts „Haus Ungarn“ in Berlin, 1999 Koordinator des Themenschwerpunkts „Ungarn“ der Frankfurter Buchmesse. Mitherausgeber der Wochenzeitung Freitag. Lebt als freier Autor in Berlin.

Balaton-Brigade

Erzählung. [Dt. Bearb. von Elsbeth Zylla nach einer Rohübers. von György Dalos]. Hamburg: Rotbuch, 2006. – 189 S. ISBN 3-434-53145-9 OT: *Balaton-brigád*

dass. 2., unveränd. Neuaufl. Berlin: Rotbuch, 2007. – 189 S. ISBN 978-3-86789-011-3

Die Erzählung *Balatonbrigade* stellt die Folgen der die gesamte Gesellschaft tangierenden Spitzelarbeit der Staatssicherheit in den Mittelpunkt der Handlung. Während sieben Spaziergängen

erzählt Joseph Klempner, Hauptmann der Stasi, von seiner Täterschaft in der so genannten Balatonbrigade, einer Abteilung des Ministeriums für Staatssicherheit, die die DDR-Bürger während ihres Urlaubs am Plattensee überwachten. Klempner bespitzelt jedoch nicht nur seine Mitbürger, sondern auch die eigene Tochter, und steht am Ende völlig allein da. „Anders als im viel gerühmten Film *Das Leben der Anderen* durchläuft die Hauptfigur in Dalos' Erzählung keinen Prozess des Zweifels und der Läuterung. [...] Dalos zeigt einen Stasi-Mann, der seine Opfer liebt, denn es handelt sich um die eigene Familie, der aber den Dienst am Staat über das eigene Wohl stellt. Dass Dalos nachvollziehbar macht, wie etwas Derartiges möglich ist, darin liegt die große Leistung dieser Erzählung.“ (*Hubert Spiegel, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Die Beschneidung

Eine Geschichte. Aus dem Ungar. von György Dalos und Elsbeth Zylla. Frankfurt a. M.: Insel, 1990. – 196 S. ISBN 3-458-16069-8 OT: *A körülmelés*

dass. Mit einem Vorw. von János Kőbányai. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 201 S. (suhrkamp taschenbuch; 3052) ISBN 3-518-39552-1

Mit Witz und Ironie, aber auch mit Wehmut und Sarkasmus beschreibt der Autor aus dem Blickwinkel eines heranwachsenden Kindes die kleinbürgerliche jüdische Welt Budapests in der dramatischen Zeit von 1955/56. Robi Singer, der kurz vor seiner Bar-Mizwa-Feier steht, wird mit dem in ganz Osteuropa aktuellen Problem jüdischer Identität konfrontiert. Der pubertierende Junge, der seinen Körper nicht leiden kann, besucht in der Woche das jüdische Internat, die Wochenenden verbringt er bei seiner Mutter und Großmutter. So ist er zwischen verschiedenen Identitäten hin- und hergerissen. Die Geschichte, die vor Witz und Ironie sprüht, lässt den Leser nicht mehr los.

Der Gast aus der Zukunft. Anna Achmatowa und Sir Isaiah Berlin

Eine Liebesgeschichte. Dt. Bearb. von Elsbeth Zylla. In Zsarb. mit Andrea Dunai. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1996. – 236 S. ISBN 3-434-50083-9 OT³

Die Begegnung mit Isaiah Berlin, britischer Diplomat in Moskau, im Jahre 1945 sollte für Anna Achmatowa, die größte russische Dichterin des 20. Jahrhunderts, lebenslange schmerzhafteste Konsequenzen haben: Bis zu ihrem Tod 1966 wurde sie drangsalieret, vom KGB überwacht und aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. Ihr Sohn wurde ins Lager geschickt. Dabei dauerte das Zusammentreffen mit dem Gast aus der Zukunft nur eine Nacht und einen Tag, hatte aber für beide eine außerordentliche Bedeutung. „Dalos [...] besticht durch eine Fülle prägnanter Details, die mit erzählerischem Flair zu einer stringenten Story gebündelt werden [...] materialreich, sensibel und klug [...]“. (*Ilma Rakusa, Neue Zürcher Zeitung*)

Der Gottsucher

Eine Geschichte. Aus dem Ungar. übertr. von György Dalos und Elsbeth Zylla. Frankfurt a. M.: Insel, 1999. – 171 S. ISBN 3-458-16968 OT: *Istenkereső*

dass. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2001. – 171 S. (suhrkamp taschenbuch; 3251) ISBN 3-518-39751

Die Hauptfigur des Romans ist wie in *Die Beschneidung* ein pubertierender Junge, der im Budapest nach dem Volksaufstand von 1956 mit seinem Alter nicht zurecht kommt. Die Geschichte von Gábor Kolozs, der nicht nur kleinwüchsig, sondern nach dem Urteil der Lehrer auch ein Versager ist, spielt im kleinbürgerlichen Milieu einer jüdischen Familie in Budapest. Gábor findet sich plötzlich wieder im Interessenkonflikt zwischen dem neu eingesetzten, ideologisch treuen Direktor István Ludasi und dem bekennenden Katholiken Dr. Paulik, der, ehemals Geschichts- und Literaturlehrer, zum Musiklehrer degradiert wurde. „Auch dieser Roman ist gegen das

3 Die ungarische Ausgabe erschien 1998 beim Budapester Palatinus-Verlag unter dem Titel *Vendég a jövőből. Anna Achmatova és Sir Isaiah Berlin. Egy szerelem története.*

Vergessen der lastenden Geschichte Ungarns in diesem Jahrhundert mit feiner Ironie geschrieben. Es ist gerade György Dalos' Kunst, eine Atmosphäre herzustellen, die durch die unaufdringlich gewinnende Art seines Erzähldukts entsteht.“ (*Hans-Jürgen Schmitt, Süddeutsche Zeitung*)

Jugendstil

Roman. Berlin: Rotbuch, 2007. – 160 S. ISBN 3-434-53155-6 OT: *A körülméletés. A nagy buli*

Robert lebt im Wiener Exil und ist dort stellvertretender Direktor des Instituts für Jugendstil. Als er in seine Heimatstadt Budapest zurückkehrt, trifft er zufällig auf der Straße Feri K., einen ehemaligen Mitschüler. Das Treffen löst Erinnerungen an das Jahr 1961 aus, als Singer, aus kleinen Verhältnissen stammend, sich als Jungkommunist engagierte und aufgrund seiner jüdischen Herkunft seine große Liebe Ilona verliert. „Unter Verwendung einzelner, exakt recherchierter Tatsachen schreibt Dalos einfach, klar und ausgesprochen feinfühlig über die komplizierten Vorgänge, die solch gefühlsmäßige Verstrickungen in jungen Jahren darstellen. Und obwohl die Menschen wie immer bei ihm im Mittelpunkt stehen, entsteht auch ein mentalitätsgeschichtliches Tableau der Zeit.“ (*Cornelia Staudacher*)

Olga – Pasternaks letzte Liebe

Fast ein Roman. Dt. Bearb. von Elsbeth Zylla. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1999. – 179 S. ISBN 3-434-50423-0

Olga Iwinskaja war vierzehn Jahre lang die Geliebte von Boris Pasternak, der eine Ehefrau und eine konventionell organisierte Familie hatte. Bis zu Pasternaks Tod im Jahre 1960 ertrug sie nicht nur eine quälende Situation der Ungewissheit, sondern auch die rigiden Bestrafungen durch das Regime. Dalos' Interesse an der Affäre Pasternak-Iwinskaja besteht in der Frage, was geschieht, wenn in Zeiten der Diktatur private Machtverhältnisse von politischen Machtverhältnissen okkupiert und instrumentalisiert werden. Seine Erzählweise und Erzähldramaturgie zeigen unverkennbar seine schriftstellerische Qualität; die distanzierte Erzählhaltung verrät den Historiker. „Dalos' Texte kann man als historische Romane lesen, die in einer Poetik der Erinnerung gründen – gespeist nicht zuletzt aus der Ansicht, dass es der vergegenwärtigenden Arbeit an der Geschichte bedarf, um nicht in Wiederholungsfallen zu tappen.“ (*Werner Jung, Freitag*)

Proletarier aller Länder, entschuldigt mich

Das Ende des Ostblockwitzes. Bearb. und aus dem Ungar. von Elsbeth Zylla. Bremen: Ed. Temmen: 1993. – 96 S. ISBN 3-86108-102-4

dass. Bremen: Ed. Temmen, ⁸2007. – 96 S. ISBN 978-3-86108-102-9

„Von frühester Kindheit an hörte und erzählte ich die Produkte des Volkshumors: in Kindergarten und Schule, im Krankenhaus und im Knast, auf langweiligen Parteiversammlungen und in Gottesdiensten, in der Eisenbahn, auf wissenschaftlichen Tagungen und selbst auf Beerdigungen. Witze begleiteten mein Leben in seinen glücklichen und auch in seinen weniger glücklichen Phasen.“ (*György Dalos*)

Die Reise nach Sachalin

Auf den Spuren von Anton Tschechow. Dt. Bearb. von Elsbeth Zylla. Fotos, Text- und Materialrecherchen von Andrea Dunai. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 2001. – 285 S. ISBN 3-434-50503-2 OT⁴

„Angeregt durch die Schilderungen Anton Tschechows aus dem Jahre 1890, unternimmt der Schriftsteller György Dalos im Sommer des Jahres 2000 eine Reise auf die Insel Sachalin. Tschechow hatte die zaristische Strafkolonie am Ende der Welt besucht, um mit eigenen Augen die entsetzlichen Bedingungen zu sehen, unter denen Menschen dort leben mussten. Dalos schreibt die Geschichte 120 Jahre später fort: Er berichtet aus einem fernen Land – am Ende der Welt noch immer und zugleich mitten in der internationalen Politik um Märkte, Macht und

4 Der Helikon-Verlag gab 2003 die ungarische Ausgabe unter dem Titel *Szabalin. Csehov szigete* heraus.

Einfluss – und von seinen Gesprächen mit Bürgermeistern und Beamten, mit Ureinwohnern und Demonstranten, mit Künstlern und Schriftstellern.“ (*Klappentext*)

Der Rock meiner Großmutter

Geschichten. Dt. Bearb. von Thomas Brasch, Matthias Fienbork, Peter-Paul Zahl und Elsbeth Zylla. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1996. – 88 S. (suhrkamp taschenbuch; 2513) ISBN 3-518-39013-9

In den Geschichten und Anekdoten führt uns der Autor in die Fünfzigerjahre zurück, lässt seine Kindheit und Jugend wiedererstehen, die ersten Jahre in der Schule und das Leben mit seiner Großmutter. „Dalos geht es um die Verschränkung des Kleinen mit dem Großen in diesem mörderischen Jahrhundert, dem man nur mit sehr viel Glück entkommen konnte, was zwar ihm gelungen ist, nicht aber seinen zwei männlichen Vorfahren. Er versucht mit Hilfe dieser minimalistischen Porträts eine Art Denkmal des kleinen Mannes zu bauen.“ (*Walter Klier, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Seilschaften

Aus dem Ungar. von György Dalos und Elsbeth Zylla. Köln: Dumont, 2002. – 359 S. ISBN 3-8321-6004-3 OT: *Puszipajtások*

Der Roman erzählt die Geschichte von Tamás Cohen, dem *Versteckspieler*, weiter, der nach seiner Flucht aus Ungarn im Münchener Exil sein Geld eine Zeit lang bei Radio Free Europe verdient hat und nun nach '89 feststellen muss, dass er vom heroischen Dissidenten aus Osteuropa an den Rand der Geschichte geraten ist. Durch Zufall werden ihm 900 000 Mark angetragen, um „ausschließlich in Bayern zur Popularisierung der ungarischen Kultur und Tradition verwendet zu werden“. Das Geld ist Anlass und Vorwand zugleich, um in die alte Heimat zurückzukehren und unversehens in die ungarischen Seilschaften verstrickt zu werden. Nach vielen Intrigen findet das kulturvermittelnde Projekt „Händedruck“ den wohlverdienten schlechten Schluss. Aber es geht in dem Roman nur vordergründig um *Seilschaften*; das auch hier wiederkehrende Leitmotiv ist die erfolglose Suche nach Identität: „Wie kann man es schaffen, einfach nur Ungar zu sein – Sohn des Volkes, dem man von Geburt an angehört?“

Ungarn – Vom Roten Stern zur Stephanskrone

Aus dem Ungar. von György Dalos und Elsbeth Zylla. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1997. – 251 S. (ed. suhrkamp; 2017) ISBN 3-518-12017-4

In dem Lese- und Geschichtsbuch über Ungarn sind publizistische Arbeiten von György Dalos versammelt, die den Zeitraum der Fünfzigerjahre bis kurz nach der Wende abstecken, als die Stephanskrone wieder ungarisches Nationalsymbol wurde. Ein scharfsinniger Versuch, dem deutschen Leser die jüngste Geschichte und Kultur Ungarns nahe zu bringen.

Der Versteckspieler

Gesellschaftsroman. Aus dem Ungar. von György Dalos und Elsbeth Zylla. Frankfurt a. M.; Leipzig: Insel, 1994. – 307 S. ISBN 3-458-16634-3 OT: *Kulcsfigura*
dass.: Frankfurt a. M.; Leipzig: Insel, 1997. – 307 S. (insel taschenbuch; 1896) ISBN 3-458-33596-X

Nach einigen Verhaftungen und Maßregelungen arbeitet Tamás Cohen als jederzeit kündbarer Dolmetscher am „Institut für Bedürfnisforschung“. Die Sehnsucht nach Glück und das Streben, es allen recht machen zu wollen – was die Koexistenz von vier Geliebten zur Folge hat –, veranlasst den politischen und amourösen Versteckspieler schließlich zur überraschenden Flucht aus Ungarn. *Der Versteckspieler* liest sich als Entwicklungsroman eines ungarisch-jüdischen Oppositionellen, der dem Leser durch allerlei gordische Lebensverstrickungen zugleich einen Blick auf die gesamte Gesellschaft des realsozialistischen Ungarns eröffnet. „György Dalos erzählt dies alles mit Witz und Geduld und in einer geradezu unauffälligen, stilistisch zurückgenommenen Sprache [...]“.

Dabei nutzt er mit spielerischer Leichtigkeit alle Möglichkeiten, die ihm der moderne Roman bietet.“ (Karl-Markus Gauß, *Halbasien*)

Vom Propheten zum Produzenten

Zum Rollenwandel der Literaten in Ungarn und Osteuropa. Wien: Wespennest, 1992. – 109 S. ISBN 3-85458-500-4

Der vorliegende Text entstand auf der Grundlage eines Manuskripts, das im Rahmen der Vorlesungen des Literarischen Quartiers „Alte Schmiede“ vorgelegt wurde. György Dalos gibt einen Überblick zum Rollenwandel der ungarischen Literaten, wie er sich von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute vollzogen hat. Dabei versteht er diesen Prozess als Teil der Entwicklung der „zivilen Gesellschaft“ in Osteuropa.

DARVASI, László



* 1962 in Törökszentmiklós. Nach dem Besuch der Pädagogischen Hochschule Szeged Feuilletonchef der Zeitschrift *Délmagyarország* (Südungarn) und Mitarbeit bei weiteren Blättern, u. a. bei der wichtigsten ungarischen literatur- und kulturpolitischen Wochenzeitung *Élet és Irodalom* (Leben und Literatur). Ausgezeichnet mit zahlreichen in- und ausländischen Preisen und Stipendien, u. a. 1998 mit dem Attila-József-Preis und 2004 mit dem Brücke-Preis, Berlin. 2000/2001 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Das traurigste Orchester der Welt

Erzählungen. Aus dem Ungar. von Agnes Relle. Berlin: Rowohlt Berlin, 1995. – 249 S. ISBN 3-87134-209-2

Darvasi Geschichten sind grotesk, doppelbödig und parabelhaft, sie bestechen durch „Dichte und Leuchtkraft“ und verschließen sich jeder geradlinigen Deutung. „Gerade die gärende Ambivalenz seiner Erzählungen, die zwischen einander ausschließenden Stimmungen, zwischen Leiden an der Sinnlosigkeit und sinnlich umso tiefer erlebter Lust weniger schwankenden als schwebenden Atmosphäre, löst sie aus den Erklärungsmustern und Lesarten der Nachkriegszeit – und weist sie aus als neueste [...] postmoderne europäische Prosa.“ (Joachim Helfer, *TAZ Hamburg*)

Eine Frau besorgen

Kriegsgeschichten. Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer, Terézia Mora und Agnes Relle. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2003. – 181 S. (ed. suhrkamp; 2448) ISBN 3-518-12448-X OT: *Szerezni egy nőt*

Der Zyklus von sechzehn Erzählungen, denen Frauen mit seltsamen Namen wie Baba Franciska oder Vera Domitum die Titel geben, zeigen die Atmosphäre totaler Verrohung, Gesetzlosigkeit und Grausamkeit in den jüngsten Balkankriegen. Die „Kriegsgeschichten“ beginnen damit, dass vom Krieg entwurzelte und verkrüppelte Männer sich eine Frau besorgen wollen. Diese Frauen, „Kriegshuren, Marketenderinnen, Prothesenhändlerinnen, Nonnen und Hinrichtungsspezialistinnen“, bieten sich für Deutschmark an oder werden einfach entführt und vergewaltigt. „Aber es sind Engel, die, wie einst bei dem Kriegsgeschichtenerzähler Kleist, ihre Peiniger zu Tränen rühren – und ihre Minneritter damit vollends in Teufel verwandeln.“ (Martin Halter, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*) „Gott ist schwer krank, und diese Krankheit strahlt auch auf die von ihm erschaffene Welt aus.“ (Darvasi) – So liefern die meisten Geschichten auch keine Interpretation oder Moral, um das „Unerträgliche erträglicher zu machen“, sondern zeigen den Krieg als ein die Vernunft übersteigendes Ereignis.

Herr Stern

Novellen. Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2006. – 226 S. (ed. suhrkamp; 2476) ISBN 978-3-518-12476-5

Darvasis dritter auf Deutsch vorliegender Erzählband enthält fünf Novellen, die dem Ausspruch Cervantes', dass eine Novelle nichts anderes sei „als eine sich ereignete unerhörte Begebenheit“, alle Ehre machen, werden doch Extremsituationen erzählt, die sich zwar irgendwo in der Vergangenheit ereignet haben, doch bei fortschreitender Lektüre immer deutlicher Bezüge zur Gegenwart erkennen lassen. Der wie in Legenden gehaltene Ton wird auch vom deutschen Übersetzer Heinrich Eisterer hervorragend wiedergegeben. Darvasi pflegt auch hier eine Ästhetik des Bösen und Hässlichen, die ironisch gebrochen und auf groteske Situationen baut. „Darvasis Novellen gehen nicht spurlos an einem vorbei. Sie berühren, nehmen gefangen, reißen mit in die Tiefe. Eine barocke Sinnlichkeit umgibt sie, sodass die Allgegenwärtigkeit des Todes spürbar wird.“ (*Daniel Kruzgel, www.literaturkritik.de*)

Die Hundejäger von Lojang

Chinesische Geschichten. Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2003. – 164 S. ISBN 3-518-41427-5 OT: *A Lojangi kutyavadászok. Kínai novellák*

Die Erzählungen sind in einem fiktiven China zur Zeit des ersten, äußerst grausamen Kaisers angesiedelt. Plötzlich tauchen in der Stadt Hunde auf. Sie erwürgen die Schafe, bedrohen die Frau des Färbers Wu und beißen ein Kind tot. Sie herrschen über die Stadt, die Menschen sind wehrlos. Jemand hat von den Hundejägern von Lojang gehört, doch die Suche nach ihnen verläuft vergeblich. Ilma Rakusa lobt die „borgesianische“ Poesie Darvasis und hebt besonders hervor, dass die Geschichten immer wieder „befremdlich aus dem Ruder laufen“ und nie in „gängige Topoi“ oder in eine „Moral“ münden, sondern den Leser in Unwissenheit lassen.

Die Legende von den Tränengauklern

Roman. Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2001. – 576 S. ISBN 3-518-41284-1 OT: *A könnymutatványosok legendája*

Darvasis menschliche Komödie spielt in der Türkenzeit; dennoch hat er keinen historischen Roman geschrieben, sondern entwirft mittels verschiedener Erzählstränge ein breites Panorama eines vom Krieg verwüsteten Mitteleuropa und deckt auf ironische und verfremdende Weise die menschliche Grundstruktur und ihre Konflikte auf. Fünf Gaukler, die die damals in Ungarn ansässigen Ethnien (Juden, Serben, Kroaten, Ungarn, Muslime) repräsentieren, ziehen durch das Land, um die Menschen in ihrem hoffnungslosen Schicksal mit besonderen Kunstfertigkeiten zu trösten. „Dass der Roman bei aller Anteilnahme die Fallstricke des Sentimentalen konsequent meidet und sogar stellenweise eine groteske Komik entfaltet, macht ihn überhaupt erst genießbar; dass er sich im Verlauf der Handlung als anspielungsreiches, souverän komponiertes Werk einer anscheinend uferlosen Phantasie darstellt, macht ihn zu einem ästhetisch außergewöhnlich geglückten Buch; dass er schließlich eine erschreckend eindringliche Atmosphäre der allgegenwärtigen Gewalt entwirft, lässt ihn trotz der historischen Einkleidung zu einem eminent aktuellen Text werden.“ (*Tilman Spreckelsen, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Wenn ein Mittelstürmer träumt

Meine Weltgeschichte des Fußballs. Aus dem Ungar. von Laszlo Kornitzer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2006. – 179 S. (suhrkamp taschenbuch; 3765) ISBN 3-518-45465-9 OT: *A titokzatos világválogatott*

Immer wieder die Grenzen der Wirklichkeit überschreitend, entwirft Darvasi eine Metaphysik des Fußballs. Die Episodencollage erzählt u. a. das „Wunder von Bern“ ganz neu: Nach dem ungarischen Sieg von 1954 avanciert zur Strahlentation, haben sich die unterlegenen Deutschen von der erlittenen Niederlage bis heute nicht erholt.



DÉRY, Tibor

* 1894 in Budapest als Kind einer Industriellenfamilie, † 1977 in Budapest. Debütierte 1917 mit ersten Gedichten und Erzählungen in Zeitschriften. 1919 Unterstützung der Räterepublik, 1924–1938 Aufenthalt in verschiedenen europäischen Städten, 1938 politische Gefangenschaft. 1956 Teilnahme am Volksaufstand, der eine dreijährige Haftstrafe folgte. Ab 1963 wieder Publikationsmöglichkeit. Déry gilt als einer der bedeutendsten ungarischen Erzähler des 20. Jahrhunderts.

Fröhliches Begräbnis

Fünf Erzählungen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Das Arsenal, 1995. – 186 S. ISBN 3-921810-71-X

Erstmals wird hiermit Kurzprosa von Tibor Déry vorgestellt, mit der er die Zeit der Sechziger- und Siebzigerjahre satirisch-melancholisch festhielt. Über die literarische und politische Atmosphäre während der „weichen Diktatur“ hatte sich der Autor in der Zeitschrift *Új Írás* (Neues Schreiben) geäußert: „Bekanntlich war die Literatur niemals völlig frei. Aber selten in der Geschichte waren ihr Hände und Füße so geknebelt, der Mund so verschlossen, die Stimmbänder durchgeschnitten wie unter der Herrschaft Rákosis. Was damals zu sagen gewesen wäre, davon sprach und spricht bis heute nur das Schweigen. Auch wir, die wir sie erlebt haben, kennen nur das eine oder andere dieser Hölle, und die Nachrichten über Hinrichtungs- und Konzentrationslager handeln nur von der Oberfläche der Heimsuchung, aber sie sagen nichts über den Niveauverlust der Menschenseele, der die Epoche kennzeichnet und uns immer noch bedroht.“

Gefängnisbriefe

Der Briefwechsel Tibor Dérys mit seiner Mutter und seiner Ehefrau 1957–1960. Zum Druck vorgelegt und mit einem Vorw. von Ferenc Botha. [Aus dem Ungar. von Beate Dohndorf]. Budapest: Balassi; Herne: Schäfer, 1999. – 156, [12] S. ISBN 3-933337-11-9

Déry spielte während des Volksaufstandes von 1956 als einer der intellektuellen Vorbereiter eine aktive Rolle, deshalb musste er vier Jahre im Gefängnis verbringen. Am 20. April 1957 wurde Déry von den ungarischen Behörden verhaftet und im November desselben Jahres zu neun Jahren Haft verurteilt. Der vorliegende Band präsentiert Dérys Briefwechsel aus der Zeit der Untersuchungshaft und der anschließenden Gefängnishaft mit den ihm am nächsten stehenden Menschen: mit seiner Frau und seiner Mutter.

Niki oder die Geschichte eines Hundes

Erzählung. Aus dem Ungar. übers. und mit einem Nachw. von Ivan Nagel. Berlin: Das Arsenal, 2001. – 109 S. ISBN 3-931109-26-7 OT: *Niki, egy kutya története*

Erzählt wird die Geschichte einer Foxterrier-Hündin, deren Herr, ein ungarischer Ingenieur in führender Position und ein verantwortungsvoller Kommunist, in der Zeit des Stalinismus in Ungarn verhaftet und nach fünf Jahren überraschend freigelassen wird. Die gesamte Geschichte wird aus der Perspektive des Hundes erzählt und ist daher scheinbar frei von emotionalen und moralischen Urteilen. Ähnlich wie ein Kind weiß er nichts von der großen Politik, er spürt nur langsam die Folgen, als sein geliebter Herr verschwunden ist. Als der Ingenieur nach Jahren das Gefängnis – wieder ohne Angabe von Gründen – verlassen darf, findet er seine seelisch gebrochene Frau neben der Leiche der Hündin vor. „Dieser Tod symbolisiert das vergeblich gebrachte Opfer – aber vielleicht ist er auch Ausdruck dafür, dass der Mensch das mit freiem Willen und Selbstdisziplin zu überstehen vermag, was das Tier nicht mehr erträgt.“ (*Tamás Ungvári*)

Ein feiner alter Herr. Erzählungen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Volk und Welt, 1988. – 430 S. ISBN 3-353-00325-8

Liebe. Love. [Transl. Ivan Nagel. Henriette Schade-Engl]. Budapest: Kossuth, 1992. – 108 S. (Holibri) ISBN 963-09-3582-1

Lieber beau-père. Roman. Aus dem Ungar. von Ita Szent-Iványi. Freiburg im Breisgau; Basel; Wien: Herder, 1993. – 186 S. (Herder-Spektrum; 4223) ISBN 3-451-04223-1 OT: *Kedves bópeér*

Die portugiesische Königstochter. Frohsinn und Eifer. Zwei Erzählungen. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1988. – 94 S. (Fischer-Taschenbücher; 9310) ISBN 3-596-29310-3

DOMOKOS, Johanna (1970)

Bordó erdő – Read forest – Roter Wald. Astrid Preston (Bilder). Michael Heim (Engl. Übers.). Christine Schlosser (Dt. Übers.). Cluj: Apokrif, 2004. – 47 S. ISBN 952979 64-4-4

Napút. VersTérkép. Sonnenreise. GedichtLandkarte. Aus dem Ungar. von Irene Rübberdt. Marosvásárhely: Mentor, 2001. – o. P. ISBN 973-8002-90-7

DRAGOMÁN, György



* 1973 in Marosvásárhely (Târgu-Mureș, Rumänien). Seit 1988 in Budapest lebend. 2002 erschien sein erster Roman, *A pusztítás könyve* (*Das Buch der Zerstörung*). Promotion über Beckett, Übersetzungen aus dem Englischen, Tätigkeit als Webdesigner. Mit mehreren Preisen, u. a. dem Attila-József-Preis, ausgezeichnet. 2006 Stipendiat der Berliner Akademie der Künste.

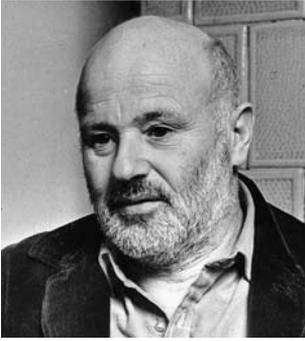
Der weiße König

Roman. Aus dem Ungar. von Laszlo Kornitzer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2008. – 293 S. ISBN 978-3-518-41962-5 OT: *A fehér király*

Dragomans zweiter Roman erzählt in 18 miteinander verflochtenen Episoden über die politisch terrorisierte rumänische Gesellschaft des Jahres 1986. Der suggestive Stil, der auch der konsequent durchgehaltenen Erzählerperspektive des Kindes geschuldet ist, zieht den Leser in einen von psychischer und körperlicher Gewalt durchsetzten Alltag. Nach der Verhaftung des Vaters versuchen der elfjährige Held Dzsátá und seine von der Familie als „jüdische Hure“ verstoßene Mutter irgendwie weiterzuleben. Aber der Verlust des Vaters wirkt wie ein mythisches Verhängnis in allen Lebensbereichen: Seine Spiele, Streiche und sozialen Kontakte sind von der Sippenhaft der Securitate betroffen. Die besondere Erzählweise in Form von langen Sätzen, Verschmelzungen von Gedankengängen und Dialogen und geschickt gesetzten Verzögerungen vermag eine Intensität zu evozieren, der man sich nur schwer entziehen kann.

EMBER, Mária (1931–2001)

Schleuderkurve. Roman. Ins Dt. übertr. von Jörg Buschmann. Berlin: Neues Leben, 1988. – 322 S. ISBN 3-355-00626-2 OT: *Hajtúkanyar*



EÖRSI, István

* 1931 in Budapest, † 2005 in Budapest. Studium der ungarischen und englischen Literatur, arbeitete danach als Lehrer und Journalist. Wegen seiner Teilnahme am Volksaufstand 1956 mehrjährige Haftstrafe. Übersetzer, Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitschriften und 1970–1982 sowie wieder ab 1989 Dramaturg am experimentierfreudigsten Theater Ungarns, am Gergely-Csiky-Theater in Kaposvár. Mitbegründer der demokratischen Opposition Ungarns. Mit vielen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Kossuth-Preis, dem höchsten Literaturpreis Ungarns.

Erinnerung an die schönen alten Zeiten

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1991. – 318 S. (rororo; 12990: rororo aktuell: Essay) ISBN 3-499-12990-6 OT: *Emlékezés a régi szép időkre*

In dem autobiografischen Roman schildert Eörsi die Jahre seiner Haft, die 1960 vorzeitig endete. 1956 wurde er, einer der engsten Vertrauten von Georg Lukács und Teilnehmer am Volksaufstand von 1956, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein gesamtes schriftstellerisches Werk ist eigentlich auf dieses Ereignis und die nachfolgende Machtkonstellation hin zu lesen, die eine von Heuchelei, Bespitzelung und Verdrängung durchzogene Gesellschaft nach sowjetischem Muster etablierte. Nach der Entlassung fühlte sich Eörsi nach seinen eigenen Worten wie eine „56 Konserve“, gefüllt mit Widerstandsluft. Eörsi bedient sich vor allem der Ironie, um auf die Differenz von Vorstellung und Wirklichkeit hinzuweisen, und so stellt er seine Inhaftierung von 1956 unter dem Slogan „Lernen wir die Gefängnisse der Heimat kennen!“.

Hiob und Heine. Passagiere im Niemandsland

Aus dem Ungar. von Gregor Mayer. Klagenfurt; Wien; Ljubljana; Sarajevo: Wieser, 1999. – 336 S. ISBN 3-85129-293-6 OT: *Utások a senkiföldjén*

Der biblische Held Hiob und der moderne Heine bieten Eörsi den Anlass, die Möglichkeiten des Individuums auszuloten, sich dem unbesiegbaren Schicksal zu widersetzen und Widerstand zu leisten gegen vereinnahmende Widersprüche. György Dalos meint zu diesem Buch: „In seinen Hiob-Variationen macht er den waghalsigen Versuch, die zerrüttete Welt von Hiobs Zeiten über Heines Jahrhundert bis zu unseren Tagen gedanklich zusammenzuhalten. Mut, Bitterkeit, Poesie und Ironie sind immer feiner gewordene Instrumente seiner auf beinahe fünfzig Jahre zurückblickenden erstaunlichen Schreibkunst.“

Ich fing eine Fliege beim Minister

Bagatellen. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse und Hans Skirecki. Klagenfurt: Wieser, 1991. – 169 S. ISBN 3-85129-045-3

dass. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Veränd. Neuaufl. Klagenfurt; Salzburg: Wieser, 2004. – 169 S. (Wortlandstreicher) ISBN 3-85129-457-2

Die kleinen Prosastücke und Essays des rebellischen Ungarn sind absurde Episoden aus dem Alltag des Sozialismus, die sich durch ihren Witz als Revolte gegen die Starrheit auszeichnen und ihre Vorbilder von Molière über Heine bis Hašek haben. In Eörsis Vorwort heißt es: „Wir lebten in einer absurden Welt; aber nicht das war spezifisch für uns. Absurditäten durchdringen auch die westlichen Demokratien. Sie verkaufen dem barbarischen Diktator, um ein Beispiel zu nennen, todbringende Raketen und Giftgas und verübeln es ihm, wenn er sie einsetzt. Für uns in Ungarn war spezifisch, dass die Herrschenden uns nachlässig und plump manipulierten. Sie zwangen die Staatsbürger, die die relativen Segnungen des Systems guten Gewissens genießen wollten, dümmer zu sein, als sie waren.“

Im geschlossenen Raum

Roman. Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer und mit einem Nachw. von György Konrád.
Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2006. – 322 S. ISBN 3-518-41749-5 OT: *Zárt térben*

Borsi, Alter Ego des kämpferischen und selbstironischen Eörsi, wird von einer nach England emigrierten ungarischen Journalistin im Sommer 1989 über sein Gefängnisstück *Im geschlossenen Raum* interviewt, wobei das Interview angesichts von Familienzerwürfnissen, gescheiterten Beziehungen und Alkohol zu einer selbstkritischen Bilanz gerät. Die Befragung findet auf einer abgeschiedenen Donauinsel unweit der Hauptstadt statt und ist nicht frei von einer subtilen Erotik zwischen der Interviewerin und dem Protagonisten des Romans. Der konfliktbesessene wie schelmische Schriftsteller versucht, anhand der 26 Kapitel des Romans nicht nur eine strenge Selbstanalyse vorzunehmen, sondern auch die geschlossenen Räume des Gulaschkommunismus anekdotenhaft darzustellen. Die prägnante Übersetzung Heinrich Eisterers gibt gekonnt Eörsis sarkastischen Humor und sinnlichen Charme wieder.

Der rätselhafte Charme der Freiheit

Versuche über das Neinsagen. Aus dem Ungar. von Anna Gara-Bak, Péter Máté, Gregor Mayer, Angela Plöger und Hans Skirecki. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2003. – 197 S. (ed. suhrkamp; 2271) ISBN 3-518-12271-1

Einen „Ritter des Widerspruchs“ nennt sich Eörsi in dem Essayband, der Texte von 1985 bis 2003 versammelt. Die Essays, die nichts von ihrer Widerspenstigkeit und heiteren Klarheit verloren haben, sprechen über den ungarischen Stalinismus, den Bosnienkrieg und die Folgen, die die Intellektuellen aus dem Scheitern des sozialistischen Experiments gezogen haben. Im Vorwort des Bandes erzählt der Schüler Lukács' von einem Tagtraum, in dem der verehrte Lehrer wieder auf die Erde zurückgekommen ist und seinen Schüler in eine Diskussion über Gott und die Welt verwickelt. Nach Lukács' Maßgabe, „der Essay [sei] ein Gericht, doch nicht das Gericht ist das Wesentliche und Wertentscheidende [...], sondern der Prozess des Richtens“, sollten Eörsis Texte als Ausdruck und Dokument einer vergangenen Zeit gelesen werden.

Tage mit Gombrowicz

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Leipzig: Gustav Kiepenheuer, 1997. – 337 S. ISBN 3-378-01016-9 OT: *Időm Gombrowiczéssal*

Das „Tagebuch“ von Witold Gombrowicz, das während seines drei Jahrzehnte währenden Exils in Südamerika und Europa entstand, regte Eörsi zu eigenen Aufzeichnungen an, die er von September 1990 bis zum Februar 1994 anfertigte. Ausgehend von den zeitgeschichtlichen Bemerkungen Gombrowicz' reflektiert Eörsi über die Probleme der eigenen Zeit und zeichnet dabei ein Bild über die Wege und Alternativen von Intellektuellen in Mitteleuropa. Gombrowicz, sein polnischer Schriftstellerkollege, der sich selbst als „Seiltänzer und Provokateur“ bezeichnet hat, erweist sich für Eörsi als idealer imaginärer Gesprächspartner, denn beide haben früh schlechte Erfahrungen mit der geistigen Isolation kleiner Nationen gemacht und sich daher mehr oder weniger freiwillig in die Emigration begeben.

Am Morgen meines Todes. Schauspiel. Aus dem Ungar. von Gregor Mayer. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Ms. gedruckt. Frankfurt a. M.: Verl. der Autoren, 2001. – 57 S. OT: *Halálom reggelén*

Hiob proben. Drei Stücke. [Aus dem Ungar. von Hans Skirecki und Katharina Hill]. Frankfurt a. M.: Verl. der Autoren, 1999. – 201 S. (Theaterbibliothek) ISBN 3-88661-213-9

Das Opfer. Der Staatsmann und seine Schatten. Zwei Theaterstücke. Aus dem Ungar. von Ursula Grützmaker-Tabori und Hans Skirecki. Geleitw. von George Tabori. Klagenfurt: Wieser, 1993. – 152 S. ISBN 3-85129-105-0 OT: *Az áldozat* (Das Opfer); *Széchenyi és az árnyak* (Der Staatsmann und seine Schatten)

ESTERHÁZY, Péter



* 1950 in Budapest. Seine Familie, die einem der großen europäischen Adelsgeschlechter angehört, wurde 1948 unter dem kommunistischen Regime enteignet und deportiert. Nach dem Abitur am Budapester Piaristengymnasium Mathematikstudium an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität. Vier Jahre im Institut für Datenverarbeitung des Ministeriums für Hütten- und Maschinenindustrie tätig, seit 1978 freischaffender Schriftsteller. 1980 Stipendiat des DAAD, 1996/97 Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin, Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Akademie der Künste, Berlin. Mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht, u. a. 2004 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Das Buch Hrabals

Roman. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Salzburg; Wien: Residenz, 1991. – 194 S. ISBN 3-7017-0690-5 OT: *Hrabal könyve*

dass. Neu durchges. Fassung. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2004. – 208 S. (BvT; 32) ISBN 3-8333-0032-9 OT: *Hrabal könyve*

Ein in Budapest ansässiger Autor soll einen Essay anlässlich des Geburtstags des tschechischen Schriftstellers Bohumil Hrabal schreiben. Während des Schreibens lenken ihn ständig andere Gedanken ab. Eine Hommage Péter Esterházy an den tschechischen Schriftsteller gleichen Namens, mit dem ihn nicht nur der hintersinnig-groteske Humor verbindet, sondern auch die Kritik an den Regimes ihrer damaligen Heimatländer.

Deutschlandreise im Strafraum

Aus dem Ungar. von György Buda. Berlin: Berlin Verl., 2006. – 184 S. ISBN 3-8270-0644-9 OT: *Utazás a 16-os mélyére*

In dem Fußball-Buch berichtet Esterházy über kleine Provinzvereine, die er in ganz Deutschland besuchte. Seine Reportagen über Bezirks- und Kreisligaspiele enthalten immer auch Abschweifungen zurück in die eigene Vergangenheit als Fußballspieler, Vergleiche zwischen deutschen und ungarischen Fußballfans und Erkundungen der Fußballseele. Auch die Schattenseiten des Fußballs werden beleuchtet, aber auf seine typisch humorvoll-ironische Weise. „Ich entstamme übrigens einer alten Fußballerfamilie. Wenn wir nicht unter den Habsburgern gespielt haben, so hat doch mein Vater schon Fußball gespielt. Sodann spielten alle meine Brüder, und nicht nur so, spaßeshalber, sondern richtig in einer Mannschaft, in einem Verein. Ja, mein jüngster Bruder wurde sogar Profifußballer. In der ungarischen Nationalmannschaft spielte er wohl 30-mal. [...] Und ich war zuerst Fußballer – und erst danach Schriftsteller.“ (*Péter Esterházy*)

Donau abwärts

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Salzburg; Residenz, 1992. – 271 S. ISBN 3-7017-0761-8 OT: *Hahn-Hahn grófnő pillantása*

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2006. – 284 S. (BvT; 435) ISBN 3-8333-0455-9

Die Reise entlang der Donau, von ihrem Ursprung im Schwarzwald bis zur Mündung ins Schwarze Meer, bietet Esterházy den äußeren Rahmen, um anhand von Geschichten, Reflexionen, Anekdoten und Anspielungen ein Bild von Mitteleuropa zu entwerfen. Das längste Kapitel widmet der Autor seiner Heimatstadt Budapest: „Geht man von dort drei Tage gen Sonnenaufgang, ist man in Budapest, der Stadt, die mit Wonne die Donauschlange zwischen ihre beiden Brüste lässt. Hier ist der Fluss groß. Wenn er das sieht, fühlt sich der Fremde gleich heimisch.“

Einführung in die schöne Literatur

Aus dem Ungar. von Bernd-Rainer Barth, György Buda, Zsuzsanna Gahse, Angelika Máté, Péter Máté, Terézia Mora und Hans-Henning Paetzke. Berlin: Berlin Verl., 2006. – 888 S. ISBN 3-8270-0539-6 OT: *Bevezetés a szépirodalomba*

Das umfangreiche, breit angelegte Werk, das als Musterbeispiel der ungarischen Postmoderne gilt, schließt 21 mehr oder weniger selbstständige Teile ein, von denen seit Anfang der Neunzigerjahre einzelne Ausschnitte im deutschsprachigen Raum publiziert wurden. Esterházy's poetischer Textkorpus versperrt sich denn auch einer auf herkömmliche epische Elemente wie Handlung, Personen und Zeit bauenden Lektüre, da die Erzählung nicht so sehr auf das Abbilden einer Lebenswelt angelegt ist, sondern auf die möglichen Sprechweisen vom Leben bzw. von der Darstellbarkeit des Lebens in Ostmitteleuropa während des „real existierenden Sozialismus“. Immer sucht der Autor nach geistig-moralischer Unabhängigkeit, nach individueller Freiheit, die sich u. a. ausdrückt in der Verwendung einer Vielzahl von offenen und verborgenen Zitate, Textwiederholungen und Anspielungen, also in Form einer verbalen Subversion.

Fancsikó und Pinta

Geschichten auf ein Stück Schnur gefädelt. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Berlin: Berlin Verl., 2002. – 143 S. ISBN 3-8270-0406-3 OT: *Fancsikó és Pinta*

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2004. – 136 S. (BvT; 89) ISBN 3-8333-0089-2

dass. Gelesen von Walter Kreye. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2004. – 3 CDs. ISBN 3-89903-174-1

Das zwischen 1972 und 1974 entstandene Buch erschien 1976 als erste Veröffentlichung des damals sechszwanzigjährigen Autors. Die „auf ein Stück Schnur gefädelten“ Geschichten werden eingerahmt vom Ich-Erzähler-Jungen, der zwei lustige Gefährten erfindet, um mit dem komplizierten Leben der Erwachsenen umgehen zu können. Die Schilderung der Trennung der Eltern, des Lebens des Kindes bei der Mutter und die Besuche beim Vater sind eher Momente aus der Kindheit, die aber kein vollständiges Mosaik ergeben. Die beiden Fantasiegestalten, Fancsikó und Pinta, sind die einzigen Gesprächspartner, denen sich der Ich-Erzähler mit seinem Kummer anvertrauen kann: „Fancsikó und Pinta waren meine Freunde, dabei sind sie nichts anderes als zwei Pole meiner damaligen Denkweise, meiner Wünsche und Anregungen – in der Verzerrung meines heutigen Wissens und im Licht meines Unwissens.“

Eine Frau

Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Salzburg: Residenz, 1996. – 191 S. ISBN 3-7017-0962-9 OT: *Egy nő*

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2002. – 207 S. (BvT; 76123) ISBN 3-442-76123-9

dass. Gelesen von Ulrich Pleitgen. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2004. – Audio-CD. ISBN 3-89903-173-3

In 97 Kapiteln versucht Esterházy dem Phänomen Frau näher zu kommen. Die verschiedenen Frauenporträts bedienen zwar teils die geläufigen Stereotypen wie Geliebte, Hure, Köchin usw., zeigen aber auch eine Vielfalt von Frauentypen, die kaleidoskopartig immer neue Schattierungen offenbaren. Ilma Rakusa stellt dazu fest, dass es „Esterházy nicht nur um das Faszinosum Frau geht, sondern vor allem um die Erotik des Textspiels. Nennen wir seine Annäherungsversuche respektable Exerzitien.“ (*Neue Zürcher Zeitung*) Dieses Textspiel schafft durch die Weiterführung der thematischen Akzente und die klare Wiederholung der Eingangssätze, die an automatisches Schreiben erinnern, zwischen den 97 Porträts eine Verbindung, die jedoch ein nüchternes Aufzählen ausschließt, denn die Primzahl 97 lässt die Frage danach, um wie viele Frauen es sich handelt, offen.

Fuhrleute

Roman. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Salzburg; Wien: Residenz, 1988. – 31 S. ISBN 3-7017-0546-1 OT: *Fuvarosok*

In den Augen eines kleinen Mädchens erscheint die Welt groß und überdeutlich. Schábiges und Glanzvolles, Armseliges und Reiches, alles liegt eng nebeneinander. Die Fuhrleute sind gekommen. Männer, groß und herrschaftlich und zugleich einfach und brutal. Was wird passieren? Das kleine Mädchen Zsófi erzählt eine Geschichte über Unschuld und Macht.

Eine Geschichte. Zwei Geschichten

Imre Kertész, Péter Esterházy. Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm und Hans Skirecki. Salzburg: Residenz, 1994. – 77 S. ISBN 3-7017-0881-9 OT: *Jegyzőkönyv* [Kertész, Imre: Protokoll]; *Élet és irodalom* [Esterházy, Péter: Leben und Literatur]

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2002. – 77 S. (BvT; 76202) ISBN 3-8333-0206-2

dass. [Tonträger]. Lesung. rbb, Rundfunk Berlin-Brandenburg. [Berlin]: Der Audio-Verl., 2003. – 2 CDs. ISBN 3-89813-251-X

Eine, zwei, noch eine Geschichte/n

Imre Kertész, Péter Esterházy, Ingo Schulze. Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm und Hans Skirecki. Berlin: Berlin Verl., 2008. – 94 S. ISBN 978-3-8270-0787-2 OT: *Jegyzőkönyv* [Kertész, Imre: Protokoll]; *Élet és irodalom* [Esterházy, Péter: Leben und Literatur]

In Kertész' Geschichte *Protokoll* sieht sich der Erzähler während der Zugfahrt von Budapest nach Wien in Gestalt eines Zöllners mit dem sanktionierten Terror konfrontiert, der ihn schon sein gesamtes Leben drangsaliert. Als Péter Esterházy dieselbe Strecke ein Jahr später zurücklegt, erinnert er sich bei der Nachfrage des Zöllners an Kertész' Geschichte. Der Zöllner zeigt jedoch kein Interesse, als Esterházy auf die Frage nach den mitgeführten Valuta mit Nervosität reagiert. Um das Gefühl von Reisenden bei der Grenzkontrolle nachempfinden zu können, unternimmt Ingo Schulze, vor dem Hintergrund der beiden Erzählungen, abermals die Reise von Budapest nach Wien. Seit 1991 haben sich die Zeiten geändert; es gibt keine Grenzkontrollen mehr; die Zugfahrt ist lediglich eine Bewegung von einem Ort zum anderen.

Harmonia Caelestis

Aus dem Ungar. von Terézia Mora. Berlin: Berlin Verl., 2001. – 920 S. ISBN 3-8270-0405-5 OT: *Harmonia caelestis*

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2004. – 920 S. (BvT; 114) ISBN 3-8333-0114-7

Die 371 kurzen Sequenzen oder „Nummerierten Sätze aus dem Leben der Familie Esterházy“ im ersten Buch dieses monumentalen Opus berichten episodenhaft über den Aufstieg und Fall der Esterházy's und folgen dabei weder einer Chronologie noch einem linearen Zusammenhang. Der zweite Teil beginnt 1919 und bearbeitet das Leben der Familie im 20. Jahrhundert, wiederum keineswegs chronologisch auf das Faktische bedacht, sondern auf das Entstehen bzw. Montieren dieser Familie mittels des Textes. Historisch gesicherte Fakten sind aber – wenn auch in Nebensätzen oder an unerwarteten Stellen – ebenso zu finden wie eine Reihe von historischen Zeitzeugen von Goethe über Maria Theresia bis zu Joseph Haydn, der fast dreißig Jahre am Hof der Familie Esterházy arbeitete. *Harmonia Caelestis* hat Esterházy seinem Vater gewidmet, in seinem Roman gibt es viele Väter: „Wenn man einen Vater sucht, wird jedermann zum Vater.“ So ist das Buch nicht nur eine Stil-, Sitten- und Lebensgeschichte, sondern auch vor allem eine „Familiengeschichte über alle Väter.“ (*Verena Auffermann*)

Die Hilfsverben des Herzens

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1988. – 122 S. (Fischer Taschenbuch; 9171) ISBN 3-596-29171-2 OT: *A szív segédigéi*

dass. Mit einem Nachw. von Imre Kertész. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2004. – 131 S. (Bibliothek Suhrkamp; 1374) ISBN 3-518-22374-7

Der Tod seiner Mutter veranlasst den Erzähler, das Ereignis aus der Perspektive verschiedener Familienmitglieder zu betrachten. Die dabei deutlich werdende Ohnmacht der Beteiligten bringt die tote Mutter derart auf, dass sie sich selbst in die Überlegungen und Unterhaltungen einbringt. Bilder aus der Kindheit, Erinnerungen an erste Begegnungen mit jungen Männern, die Familie und der Krieg tauchen auf und verweisen auf die Hilflosigkeit dem Tod gegenüber. Zugleich ist das Buch ein Spaziergang durch die jüngste Geschichte der Literatur.

Kleine ungarische Pornographie

Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1991. – 219 S. (Fischer Taschenbuch; 10563) ISBN 3-596-10563-3 OT: *Kis magyar pornográfia*

In vier sehr unterschiedlichen Kapiteln versammelt Esterházy Anekdoten, Tagebuchaufzeichnungen und fragmentarische Geschichten über die Perversionen im Alltag des Kádár-Regimes. Das „Pornografische“ meint hier all das Unausgesprochene im literarischen, politischen und alltäglichen Leben, dem sich viele mit Selbstzensur anpassten, andere – vor allem die jüngere Generation – lehnten die selbst verordnete Zensur als unerträglich ab.

Rubens und die nichteuklidischen Weiber

Vier Theatertexte. Aus dem Ungar. von György Buda und Zsuzsanna Gahse. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2006. – 224 S. (BvT; 455) ISBN 3-8333-0455-3

Was ist größer, der Tod oder die Gicht? Wie kann man in Siegen geboren werden? Ist die Welt malbar? Was sagte Schiele zu Rubens? Ist das Fleisch nackt? Was verstehen wir unter einer Arsch-Arie? Ist es wahr, dass jeder einzelne Arsch auf den Rubens-Bildern (auch die Pferdeärsche!) vom Meister selbst gemalt wurde, dass er dabei die Gehilfen einfach verjagt hat, auch den süßen Van Dyck? Was lernte Rubens vom Mathematiker Gödel? Diese und andere Fragen stellt Péter Esterházy in seinem Stück „Rubens und die nichteuklidischen Weiber“. Unter diesem Titel sind in dem Band vier Theatertexte des Autors versammelt.

Verbesserte Ausgabe

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Berlin Verl., 2003. – 364 S. ISBN 3-3870-0497-7 OT: *Javított kiadás*

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., ²[2005]. – 371 S. (BvT; 135) ISBN 3-8333-0135-X

Kurz nach der Fertigstellung des Romans *Harmonia Caelestis* erhält Esterházy Akteneinsicht beim „Amt für Geschichte“, dem ungarischen Pendant des Amtes für Stasiunterlagen, und muss entdecken, dass sein Vater Mátyás Esterházy unter dem Decknamen „Csanádi“ von 1957 bis 1980 als Spitzel der ungarischen Geheimpolizei tätig war. In der *Verbesserten Ausgabe* macht der Autor einzelne Passagen aus den Berichten seines Vaters an die berüchtigte Abteilung III/III öffentlich und stellt sie in den Kontext seiner eigenen Tagebuchaufzeichnungen während des Lesens des Dossiers. „Zum ersten Mal in meinem Leben schreibe ich aus Hilflosigkeit“, bekennt Esterházy; in der *Verbesserten Ausgabe* hat er schmerzhaft Trauerarbeit zu leisten.

Wer haftet für die Sicherheit der Lady?

Erzählung. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1989. – 157 S. (Fischer Taschenbuch; 9231) ISBN 3-596-29231-X OT: *Ki szavatol a lady biztonságáért?*

Ein Lektoratsgutachter hat seine Probleme mit der Literatur und den Frauen, mit beiden geht alles schief. In der vielbödigen Liebesgeschichte jagt ein Slapstick den anderen, es wimmelt von intertextuellen Bezügen. „Esterházy's Text [...] ist ein Virtuosenstück mit tieferer Bedeutung, denn hinter aller heiteren Obszönität, hinter aller flotten Ironie verstecken sich die Melancholie

und die Sehnsucht des Intellektuellen, das Leben nicht nur durch Bücher, durch Analyse, Essay und literarische Übersetzung zu leben, sondern direkt. Aber wenn es dann geschieht, ist es nur ein Augenblick, höchstens eine kleine liebevolle Handlung.“ (*Süddeutsche Zeitung*)

Thomas Mann mampft Kebab am Fuße des Holstentors. Geschichten und Aufsätze. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Salzburg; Wien: Residenz, 1999. – 156 S. ISBN 3-7017-1170-4

Was für ein Péter! Über Péter Esterházy. Hrsg. von Angelika Klammer. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2005. – 175 S. (BvT; 205) ISBN 3-8333-0205-4

FEKETE, István (1900–1970)

Immer im Kreis. [Aus dem Ungar. übers. von Heinrich Weissling. Ausgew. und hrsg. von Heinrich Weissling und Theresia Solf]. Leipzig: St. Benno-Verl., 1988. – 192 S. ISBN 3-7462-0252-3

FERDINANDY, György (1935)

Nicht mehr und nicht weniger... Novelle. Übers. von Karlheinz Schweitzer. [Budapest]: Orpheusz, 1999. – 105 S. ISBN 963-9101-57-5 OT: *Ennyi volt*

FERENCZ, Zsuzsanna (1947)

Kiks Affären. Aus dem Ungar. von Karlheinz Schweitzer. Herne: Gabriele Schäfer, 2008. – 250 S. ISBN 978-3-933337-60-3 OT: *Kik és Mik ügyei*

FÖLDÉNYI, László F.



* 1952 in Debrecen (Nordostungarn). Nach dem Diplom für Hungarologie und Anglistik an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität 1975–1987 Mitarbeiter des Instituts für Theaterwissenschaft. 1987–1991 freischaffender Kunsttheoretiker, Kritiker, Literaturhistoriker und Übersetzer zahlreicher zeitgenössischer Dramatiker (u. a. Max Frisch und Heiner Müller). Seit 1991 Lebtätigkeit am Institut für vergleichende Literaturwissenschaften an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität. Mitherausgeber der ungarischen Kleist-Ausgabe. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. 1996 mit dem Attila-József-Preis und 2005 mit dem Friedrich-Gundolf-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Abgrund der Seele. Goyas Saturn

Aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. München: Matthes und Seitz, 1994. – 188 S. (Batterien; 52) ISBN 3-88221-267-5 OT: *A lélek szakadéka. Goya Szaturnusza*

„Goyas Saturn sind sadistische Züge nicht abzustreiten; aber wir machten uns selbst der Verdrängung schuldig, wenn wir nur Zeichen psychischer Abirrung darin suchten. Dieses Gemälde hätte nicht entstehen können, wenn das aus ihm hervorbrechende Unheimliche nicht jahrhundertlang verdrängt gewesen wäre. Irgendwann musste die christliche Kultur dieses Werk ebenso hervorbringen wie früher etwa die Bilder des Fra Angelico, die im imaginären Museum einer fernen Zukunft vermutlich um Goyas Bild hängen werden.“ (*László F. Földényi*)

Caspar David Friedrich. Die Nachtseite der Malerei

Aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. München: Matthes und Seitz, 1993. – 157 S. (Batterien; 50) ISBN 3-88221-263-2 OT: *Caspar David Friedrich*

In ihrer Laudatio anlässlich der Verleihung des Friedrich-Gundolf-Preises für die Vermittlung deutscher Kultur im Ausland 2005 würdigte Ilma Rakusa Földényis Arbeiten zu Friedrich und Kleist, den großen Gestalten der deutschen Romantik: „Friedrichs Bilder faszinierten Földényi seit den siebziger Jahren, und zwar so sehr, dass er ihnen einzeln nachreiste, wodurch eine ‚ganz subjektive Deutschlandkarte‘ in ihm entstand. Die Bilder selber deutet der Autor als Versuche, das Nichtdarstellbare darzustellen, nämlich die ‚reine gegenstandslose Empfindung‘, wie der russische Avantgardist Kasimir Malewitsch es ein Jahrhundert später postuliert hat. [...] Auch Földényis Vorgehen trägt den Stempel des Subjektiven, als ein aparter Versuch, die Friedrichsche Bilderwelt gleichzeitig als Ausdruck eines menschlichen Dramas wie als autonomes künstlerisches Universum zu interpretieren.“

Dostojewski liest in Sibirien Hegel und bricht in Tränen aus

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Mit einem Vorw. von Alberto Manguel. Berlin: Matthes und Seitz, 2008. – 61 S. ISBN 978-3-88221-716-2 OT: *Dosztójszky Szipériában Hegelt olvassa, és sírva fakad*

Földényis kleiner Essay, der in der „Kleinen Reihe“ bei Matthes und Seitz erscheint, entfaltet ausgehend von der biografischen Anmerkung, dass Dostojewski in der Verbannung mit einem Freund gemeinsam Bücher las – darunter auch Hegel – und darüber debattierte, das Aufeinanderprallen der Hegelschen Geschichtsphilosophie und der tiefen Verzweiflung Dostojewskis, der sich in den Glauben flüchtet. „Aber nur eine Seele aus Stein kann einem Titel wie ‚Dostojewski liest Hegel in Sibirien und bricht in Tränen aus‘ widerstehen. Ich begann sofort zu lesen, ohne Unterbrechung. Und dann ein weiteres Mal und schließlich glücklicherweise noch einmal. Der Inhalt übertrifft noch den großartigen Titel: Földényi ist ein brillanter, originärer und scharfer Denker, dessen philosophischen, geschichtlichen und ästhetischen Einsichten ich glücklich folge.“ (*Alberto Manguel*)

Ein Foto aus Berlin

Essays 1991–1994. Aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. München: Matthes und Seitz, 1996. – 308 S. ISBN 3-88221-275-6 OT: *Egy fénykép Berlinből*

Der Band präsentiert Essays zu „querelles allemandes“ sowie erstmals Auszüge aus Földényis Tagebüchern, Berlin 1988–89. György Konrád schrieb über dieses Buch: „Ein Fragebuch. Ein Ungar in Berlin stellt mit der Unvoreingenommenheit des Außenstehenden und der Freiheit des eigenständigen Denkers Fragen zum deutschen Erbe und zum Geist der heutigen Zeit – Fragen, die den Leser noch lange begleiten, wenn er das Buch schon aus der Hand gelegt hat.“

Ilma Rakusa hebt den stark subjektiv gefärbten Blick Földényis auf die deutsche Kultur hervor, der ausgehungert von der kommunistischen Ideologie bei den Deutschen das fand, was er als seltene „Sensibilität für die Transzendenz“ bezeichnet.

Heinrich von Kleist. Im Netz der Wörter

Aus dem Ungar. übers. von Akos Doma. München: Matthes und Seitz, 1999. – 552 S. (Batterien; 66) ISBN 3-88221-284-5 OT: *Heinrich von Kleist. A szavak hálójában*

Hier handelt es sich nicht um eine Monografie über Kleist, eher um eine Kleist-Enzyklopädie, um ein Quasi-Wörterbuch, Kaleidoskop psychologischer, literarischer, philosophischer Themen zum Werk und zur Person Kleists. Das Buch besteht aus fast 100 Essays, in alphabetischer Reihenfolge: knapp 100 Wörter Kleists –, es fängt mit „Ach!“ an und endet mit „Zufall“. Ein Labyrinth von Wörtern, das man als Leser an beliebiger Stelle betreten kann. „Ein schonendes Buch. Es lässt der Freude freien Lauf. Befreit die Freiheit des Lesers. Mit gutem Gewissen aufzuhören. Rückwärts zu lesen. Oder nur in der Mitte aufzublättern. Es erspart dem Leser, das Gähnen zu unterdrücken.“ (*László F. Földényi*)

Melancholie

Aus dem Ungar. von Nora Tahy und durchges. von Gerd Bergfleht. München: Matthes und Seitz, 1988. – 371 S. (Batterien; 35) ISBN 3-88221-239-X OT: *Melankólia*

Was ist das Wesen der Melancholie? In einem historischen Rückblick auf die europäische Melancholie stellt Földényi stets den Zusammenhang zu aktuellen Aspekten her. Mittels Bildinterpretationen vermag er es, die Linien einer modernen Melancholie nachzuzeichnen. In der deutschen Romantik und ihrer Todessehnsucht sieht Földényi das melancholische Thema in besonderer Weise bearbeitet. Ende des 18. Jahrhunderts nehmen Unruhe und Angst vor einer vermeintlichen oder wirklichen Zunahme an Wahnsinn zu; die Melancholie, in einen engen Kontext mit der Hypochondrie und Hysterie gestellt, stellt einen begrifflichen Zusammenhang mit der Unruhe in der Zivilisation und der nervösen Unordnung im Seelenleben her. Damit hat das Zeitalter der bürgerlichen Neurosen begonnen, die ersten großen psychiatrischen Kliniken entstehen. In seinem letzten Kapitel, „Angst vor der Freiheit“, behandelt Földényi die Melancholie als mutigste Art, dieser Angst zu begegnen.

Mit dem Unbegreiflichen leben. Notizen aus Berlin

Essays. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki und Akos Doma. Berlin: DAAD Berliner Künstlerprogramm, 2000. – 59 S. (Spurensicherung; 2) ISBN 3-89357-090-X

Notizen aus Berlin sind präzise Beobachtungen eines Flaneurs, die sich zwischen Literatur und Reportage, zwischen Feuilleton und Studie bewegen. Als Fremder in Berlin gelingt es Földényi, seine Fremdheit für eine geschärfte Wahrnehmung zu nutzen: „Verständlicherweise schärfte sich in Berlin meine Aufmerksamkeit für Fragen, auf die ich auch selber eine Antwort suchte. Ich habe fast zwei Jahre dort gelebt, fast ohne Unterbrechung, und ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, dass ich keine Antwort gefunden habe – zumindest keine, mit der ich zufriedenstellend alle Traumata hätte aufarbeiten können, zu deren leidenden Opfern ich gehöre, auch wenn ich erst nach dem Krieg geboren worden bin.“

Newtons Traum. Blakes Newton

Aus dem Ungar. von Akos Doma. Berlin Matthes und Seitz, 2005. – 272 S. (Batterien; 75) ISBN 3-88221-860-6 OT: *Newton álma*

Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht der 1795 von William Blake im Alter von 38 Jahren angefertigte Farbdruck Newton. Nach Exkursen über Blakes Dichtungen und andere Kunstwerke kehrt Földényi immer wieder zu diesem Farbdruck zurück, um weitere Facetten freizulegen. „Földényis Buch ermöglicht eine Relektüre der für die Moderne grundlegenden Positionen romantischer Rationalismuskritik; zugleich ist es eine Einführung in die künstlerische und dichterische Welt William Blakes, die, und das ist immer ein gutes Zeichen, den Wunsch nach einer vertiefenden Begegnung mit seinen Texten entstehen lässt.“ (*Max Lorenzen*)



FÜST, Milán

* 1888 in Budapest, † 1967 in Budapest. 1909 Veröffentlichung der ersten Gedichte in der bedeutendsten ungarischen modernistischen Zeitschrift *Nyugat* (Westen). 1912 juristisches Diplom, danach als Lehrer tätig. 1920 von seiner Stellung entbunden, ab 1921 widmete er sich ausschließlich dem Schreiben. 1948 Privatdozent für Ästhetik an der Budapester Universität. 1965 für den Nobelpreis nominiert.

Die Geschichte meiner Frau

Roman einer Eifersucht. Aus dem Ungar. übers. von Mirza von Schüching. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1989. – 461 S. (Rowohlt Jahrhundert; 60: rororo; 40060) ISBN 3-499-40060-X OT: *A feleségem története*

dass. Vorwort von Péter Nádas. Aus dem Ungar. übers. von Mirza von Schüching. Frankfurt a. M.: Eichborn, 2007. – 480 S. (Die Andere Bibliothek; 276) ISBN 3-8218-6202-6

Kapitän Störr hatte auf Menorca die zierliche, flatterhafte Französin Lizzy getroffen, die dort unter Emigranten, Flüchtlingen und Spionen ein undurchsichtiges Leben führte. Sie gefiel ihm, also zog er mit ihr nach Paris und heiratete sie. Ständig in der Vorstellung lebend, dass seine Frau ihn betrüge, versucht er jede ihrer Bewegungen zu überwachen, um die „Wirklichkeit“ aufzudecken. Dabei verstrickt er sich immer mehr in eine Art Hassliebe. Lizzy beendet schließlich diesen Zustand, indem sie mit einem heruntergekommenen französischen Adligen nach Spanien durchbrennt. Als Jakob Störr nach vielen Jahren nach Paris zurückkehrt, glaubt er Lizzy auf der Straße gesehen zu haben. Nachforschungen ergeben aber, dass Lizzy schon vor Jahren gestorben ist. Da erkennt er, dass es für immer nur die Liebe zu Lizzy geben wird. Die Figuren in dem großen Eifersuchtsepos sind nicht fest umgrenzt, sodass sich Raum „für die abenteuerlichsten psychologischen Experimente“ (*Mario Szekessy*) mit ihnen ergeben.



GALGÓCZI, Erzsébet

* 1930 in Ménfőcsanak (Westungarn), † 1989 in Ménfőcsanak. Nach einem Dramaturgiestudium in Budapest Arbeit als Journalistin, ab 1959 freischaffende Schriftstellerin. 1981–1985 Parlamentsabgeordnete. Ausgezeichnet u. a. mit dem Attila-József-Preis und dem Kossuth-Preis.

Eine andere Liebe

Erzählung. Aus dem Ungar. von Erika Bollweg. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 159 S. ISBN 3-518-39553-X OT: *Törvényen belül*

Im Herbst 1959, drei Jahre nach dem niedergeschlagenen Volksaufstand, erschießt eine Patrouille an der südlichen Grenze Ungarns eine illegale Grenzgängerin. Oberleutnant Marosi erkennt in ihr Eva Szalánczky wieder, eine Journalistin, mit der ihn ein Liebesverhältnis verbunden hat. Er beginnt Evas Leben zu rekonstruieren. In dieser fesselnden Erzählung entwirft die Autorin das Psychogramm der Journalistin Eva, einer ungewöhnlichen Frau. Sie ist ehrlich und kompromisslos, kritisch und unangepasst und bekennt sich zu ihrer Homosexualität. „Die Autorin bricht ein Tabu, indem sie ein Thema aufgreift, das in Ungarn bisher meist mit Schweigen übergangen wurde: die Homosexualität. Die außenweltbedingte und persönliche Tragödie liest sich wie ein spannender Kriminalroman und gehört zu den bisher besten Werken der Autorin.“ (*Neue Zürcher Zeitung*)

Die Falle

Roman. Übers. von Erika Bollweg. München: Malik in Piper, 1988. – 444 S. ISBN 3-89029-037-X OT: *Vidranas*

Das wohl bedeutendste Werk von Erzsébet Galgóczi erschien 1984 und löste einiges Aufsehen aus, behandelt es doch die so genannte stalinistische Periode der Nachkriegszeit in Ungarn. Das Bauernmädchen Orsolya Rév geht zum Studium nach Budapest und wird zur glühenden Anhängerin des Kommunismus. Als sie jedoch wegen ihrer Herkunft von der Hochschule verwiesen wird und der aufs Land deportierten und in das Haus der Familie Rév eingewiesenen

Frau Simon begegnet, bricht für das Mädchen, das sich anfänglich so naiv für die neue Ordnung begeistert hatte, eine Welt zusammen. Sie erfährt vom Schauprozess gegen Pál Simon, vom Polizeiteror und den Machenschaften der führenden kommunistischen Funktionärsschicht. Der Roman ist ein Gewebe aus realen und fiktiven Elementen und zeichnet ein umfassendes Panorama dieser „geistigen Eiszeit“ und der ersten Anzeichen des Volksaufstands von 1956.

Die Sankt Christophoruskapelle

Erzählung. Aus dem Ungar. von Heinrich Weissling. München: Malik in Piper, 1988. – 119 S. ISBN 3-89029-034-5 OT: *Szent Kristóf kápolnája*

Zsófia Tüü, eine charakteristische Galgóczi-Figur: Mitte dreißig, einsam, depressiv, sitzt hinter dem Lenkrad ihres Wagens: mager, unausgeschlafen und übernächtigt. Vor ihr liegt das Dorf mit der kleinen Kapelle, wo sie das Altarbild des heiligen Christophorus restaurieren wird. Sie hat den Auftrag übernommen, um der Einsamkeit der Großstadt Budapest und ihren Problemen zu entfliehen. In aussichtsloser, höriger Liebe zu einem höheren Funktionär des Regimes ringt sie um ihre Befreiung, was auch die Freiheit vom Alkohol bedeutet. Von ihrem Auftraggeber, dem Dechanten Timót Zsidány, erfährt sie im Zusammenhang mit der Kapelle ein Geheimnis: In einer Krypta befindet sich seit 1949 ein Kirchenschatz, von dem nur er Kenntnis hat. Zur öffentlichen Übergabe reisen Politiker an, u. a. auch Zsófiyas Geliebter. Zsófiyas neuer Lebensinhalt wird die Kapelle: „Viel wird sie noch zu sprechen haben über die Jahrhunderte – dann, wenn sie wieder zu sprechen beginnt.“



GARACZI, László

* 1956 in Budapest. 1981 Diplom an der Pädagogischen Hochschule in Eger, 1988 Diplom in Geschichte und Literatur an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität. Seit 1982 freischaffender Schriftsteller, schreibt Gedichte, Prosa, Essays, Theaterstücke und Drehbücher. Mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, u. a. 2001 mit dem Attila-József-Preis.

Picasso sieht rot

Erzählungen. Aus dem Ungar. von Andrea Seidler und Pál Deréky. Graz: Droschl, 2002. – 111 S. ISBN 3-85420-599-6

In den siebenundzwanzig Geschichten begegnen wir skurrilen, selbstkritischen Menschen aus dem Hier und Jetzt, vielgestaltigen Verlierern, meist in Budapest. „Wüste Prosa, die aus Rilkes ‚Du musst Dein Leben ändern‘ mit nicht weniger Selbstergriffenheit eine wieselflinke Aufforderung für jeden Augenblick macht. Besser scheitern, schneller scheitern, bloß nicht ablassen, wenn wieder alles den Bach runtergeht, aufs Schlimmste zu, und jeden Morgen freuen, dass die Leber noch gehalten hat.“ (*Hauke Hüeckstätt, Frankfurter Rundschau*)

Plastik

Prosa. Aus dem Ungar. von Andrea Seidler. Graz; Wien: Droschl, 1990. – 104 S. ISBN 3-85420-191-5 OT: *Plasztik*

In seinen kurzen Geschichten, die spielerisch durch die Verwendung von „doppeldeutschen“ Karten generiert werden, geht Garaczi ganz nach avantgardistischer Manier mit der Sprache um; er liefert eine Vielzahl von Parodien, Zitaten und Anspielungen, von „ideologischen Restposten“ und amerikanischen Kinomythen. Diese Verfahrensweise erweist sich als probates Mittel, um neue Wahrnehmungsweisen zu erschließen. Der Autor ist ständig dabei, herkömmliche Erzählmodi zu unterlaufen, um so das lineare Denken des Lesers zu irritieren. „...ein cooles, herausforderndes Stück Prosa, das den Leser an der Nase herumführt, so daß er manchmal nicht weiß, ob die Schuld am Nichtverstehen er selbst trägt, oder ob der Text gar nicht in jeder Hinsicht verstanden werden will.“ (*Zsuzsanna Gabse, Die Zeit*)

Tanz der Wale

Drei Theaterstücke. Aus dem Ungar. von Andrea Seidler. Lana; Wien: ed. per procura, 1994. – 151 S. ISBN 3-901118-21-7 OT: *Bálnák tánca*

Der Band des N. C. Kaser-Preisträgers von 1990 präsentiert drei Theaterstücke, „Imoga (Farce)“, „Misanthrop (Molieritat)“ und „Jedermann“, die als mögliche Antworten auf die sich in den letzten Jahren verstärkt bemerkbar machende Entpolitisierung in der ungarischen Theaterliteratur gelten können. Die handelnden Personen – senile Lustmolche, schwachsinnige Aristokraten, Vorstadtköniginnen – leben alle in der trostlosen, kaputten Welt der sterbenden Städte, wo jeder Konfliktstoff hässlich und nekrophil bleibt, unausrottbar aber und ohne Entkommen.

Die wunderbare Busfahrt. Bekenntnisse eines Lemuren

Aus dem Ungar. von Andrea Seidler und Pál Deréky. Graz: Droschl, 1999. – 246 S. ISBN 3-85420-523-5 OT: *Pompásan buszozunk! Egy lemúr vallomása 2.*

Garaczi autobiografisch inspirierten Prosastücke lassen Erinnerungen an die Kindheit und Jugend, an die Schulzeit und sexuelle Erlebnisse, an Paraden und Drogen, an Busausflüge und Sekretärinnen mit Haarknoten, an die Zeit des „real existierenden Sozialismus“ im Ungarn der Sechziger- und Siebzigerjahre wach werden. Karl-Markus Gauß hat sich beim Lesen sichtlich amüsiert, besonders wie der kindliche Held mit von „moralischen Skrupeln kaum geschwächter Energie“ seine Kindergärtnerinnen terrorisierte und sich allen „sozialen Anforderungen“ entgegenstellte. Garaczi stellt sich mit seiner Prosa in die Tradition von Iván Mándy und Lajos Parti Nagy, die ebenfalls der witzigen und spielerisch leichten gegenüber der schmerzlichen, erwachsen-ernsten Erzählweise den Vorrang geben.

GÁRDONYI, Géza



* 1863 in *Agárdpuszta*, † 1922 in Eger. Sohn eines wohlhabenden Maschinenschlossers, der sich in den Dienst der Revolution 1848/49 stellte. Nach dem Studium am Erlauer Lehrerbildungsinstitut Lehrer in ungarischen Provinzstädten, später Journalist bei Budapester Zeitungen. Ab 1897 bis zu seinem Tod ein zurückgezogenes Leben in Eger geführt. Schrieb Romane, Erzählungen, Dramen und Gedichte.

Die Gefangenen Gottes

[Aus dem Ungar. von Terézia Jeszenkovits]. [Budapest]: Corvina, 2001. – 411 S. ISBN 963-13-4996-9 OT: *Isten rabjai*

Nach den erfolgreichen Büchern *Sterne von Eger* (18 deutsche Auflagen) und *Ich war den Hunnen untertan* (neun deutsche Auflagen) ist der Schauplatz in *Die Gefangenen Gottes* das ungarische Mittelalter, die Zeit nach der Verheerung des Landes durch die Mongolen. Gárdonyi schildert die Geschichte der heiligen Margarethe, Königstochter aus dem Hause der Árpaden, aus der Perspektive eines Laienbruders, der im gleichen Kloster auf der Donauinsel lebte, die heute ihren Namen trägt.

Ich war den Hunnen untertan

[Aus dem Ungar. übertragen von Heinrich Weissling]. [Budapest]: Corvina, 2000. – 300 S. ISBN 963-13-4911-X OT: *A láthatatlan ember*

Gárdonyi konnte sich vor allem mit seinen historischen Romanen in die Literaturgeschichte einschreiben. Auch in seinem zweiten Roman bietet die ungarische Geschichte, diesmal die Zeit des Hunnenkönigs Attila, den Hintergrund für die Handlung des Buches. Es wird die

Geschichte zweier hoffnungslos Liebender erzählt. Mit einer byzantinischen Gesandtschaft des Kaisers Theodosius kommt Zeta, ein ehemaliger Sklave eines römischen Herrn, zu den Hunnen. Im Lager des sagenumwobenen Attila verliebt er sich in die schöne Hunnin Emöke und wird zum glühenden Bewunderer Attilas, vor dem das ganze Abendland zittert.

Idas Scheinehe

Roman. Dt. von Clemens Prinz. Budapest; Wien: Kortina, 2008. – 467 S. ISBN 978-3-9502315-5-7 OT: *Ida regénye*

Der junge Maler Csaba stößt in der Zeitung auf eine Heiratsannonce: „Suche Ehemann für meine Tochter. Mitgift beträgt 300.000 Kronen in bar.“ Die beträchtliche Summe macht ihn nachdenklich, denn Spielschulden seines Schwagers haben seine Familie in den Ruin getrieben, mit diesem Geld könnte er sie retten. Die verkaufte Braut entpuppt sich als die schöne und kühle Ida, die in einer Klosterschule aufgewachsen ist und ihren Vater bei seinen Liebschaften offenbar stört. Ida schlägt vor, dass Csaba und sie eine Scheinehe eingehen. Doch bevor sie sich trennen können, müssen sie laut Ehevertrag ein Jahr lang zusammen leben.

Sterne von Eger

[Ins Dt. übers. von Mirza von Schüching. Dt. Textbearb. von Georg Harmat]. 14., vollst. und überarb. Aufl. [Budapest]: Corvina, 1997. – 638 S. ISBN 963-13-4369-3 OT: *Egri csillagok*

dass. Aus dem Ungar. übers. von Mirza von Schüching. Bergisch-Gladbach: Bastei-Verl. Lübbe, 1999. – 750 S. (Klassiker Historischer Roman; 14216) ISBN 3-404-14216-0

dass. 18., vollst. und überarb. Aufl. [Budapest]: Corvina, 2005. – 638 S. ISBN 963-13-5482-2

Der wohl bekannteste und erfolgreichste Roman Gárdonyis handelt von den Anfängen der Grenzburgkämpfe der Ungarn gegen die Türken nach der verlorenen Schlacht bei Mohács (1526), die Handlung selbst spielt von 1533 bis 1552. Im Mittelpunkt steht die aufkeimende Liebe zweier Kinder, ihr Erwachsenwerden und schließlich ihre Heirat in einer der bewegtesten Zeiten der ungarischen Geschichte. Der arme Dorfjunge Gergő Bornemisza wird zusammen mit seiner Spielgefährtin Éva Cecey, der Tochter des Gutsherren, von umherstreifenden türkischen Soldaten geraubt. Gergő gelingt es, sich und das Mädchen aus der türkischen Gefangenschaft zu befreien; er wächst am Hofe des einflussreichen Magnaten Bálint Török auf. Nach vielen dramatischen Ereignissen treffen sich Gergő und Éva wieder, sie geloben sich ewige Treue und heiraten. Das Buch zählt auch heute noch zur beliebtesten Lektüre der ungarischen Jugend und wurde in viele Sprachen übersetzt.



GELLÉRI, Andor Endre

* 1906 in Budapest, † 1945 in Österreich. Nach sechs Jahren Gymnasium Besuch einer Gewerbeschule, übte viele Berufe aus. 1924 erschien seine erste Novelle in einer Zeitschrift, seine Prosa wurde von Verlegern und Kritikern interessiert aufgenommen. Ab 1940 in Arbeitslagern und Krankenrevieren, 1945 in einem deutschen Konzentrationslager an Typhus gestorben.

Budapest und andere Prosa

Aus dem Ungar. von Barbara Frischmuth. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 187 S. (Bibliothek Suhrkamp; 237) ISBN 3-518-01237-1

Gelléri gehört zu den Klassikern der modernen ungarischen Prosa. Die meisten seiner Erzählungen spielen in den Dreißigerjahren in Alt-Buda, einem Stadtbezirk Budapests, in dem die ärmeren Schichten und die Minderheiten wie Slowaken, Armenier und Juden wohnten. Daher handeln

die Texte immer wieder von Schuhflickern, Friseuren, Schlossern und Färbern, eben von den „kleinen Leuten“, die er eindrücklich und unverkennbar in ihrer sozialen Wirklichkeit zeichnete. Seine Sprache bedient sich der Umgangssprache und Lyrik, reicht vom Großstadtjargon bis zum biblischen Pathos.



GERGELY, Ágnes

* 1933 in Endrőd. Nach dem Hungarologie- und Anglistikstudium an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität arbeitete sie als Lehrerin, Reporterin, Redakteurin und Übersetzerin. Seit 1988 freischaffende Autorin. 2000 mit dem Kossuth-Preis ausgezeichnet.

Die Unbehüteten

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Aufbau, 2002. – 192 S. ISBN 3-351-02945-4 OT: *Órizetlenek*

dass. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verl., 2003. – 192 S. (Aufbau Taschenbücher; 1522) ISBN 3-7466-1522-4

Die Übersetzerin und Schriftstellerin Karen lebt mit ihrer Tochter Daniela und mit Detti, einem Pflegekind, allein in Budapest; sie hat in einer Zeitschriftenredaktion und mit Gedichtübersetzungen ihr Auskommen. Die Begegnung mit Carlos, einem Juden deutsch-dänischer Herkunft, erscheint als „ein geometrischer Punkt, der die Lebensbahn von vier Menschen verrückte; wenn man so will: ein Totpunkt.“ Die ungarischen Behörden geben keine Heiraterlaubnis, und als Carlos aus privaten Gründen das Land verlassen muss, ist es schwierig, den Kontakt aufrechtzuerhalten. Karen hat schwierige Zeiten zu durchleben: Die Kinder werden krank, Carlos bekommt keine Einreisegenehmigung, und Karen erhält nur selten eine Reise in den Westen genehmigt. Sie lebt weiter mit ihren unerfüllten Hoffnungen und Sehnsüchten. „Mein jüngster Roman ist eine Fiktion, die Geschichte einer Leidenschaft. Hier habe ich alles gesagt, was ich über Leben und Tod weiß.“ (*Ágnes Gergely*)



GION, Nándor

* 1941 in Szenttamás (heute Srbobran, Jugoslawien), † 2002 in Szeged. Nach der Facharbeiterausbildung Hungarologiestudium an der Universität Novi Sad. Langjähriger Mitarbeiter beim Ungarischen Radio, dann Direktor des Ungarischen Theaters in Novi Sad. 1993 Übersiedlung nach Ungarn. Gilt als einer der wichtigsten ungarischen Autoren der Vojvodina.

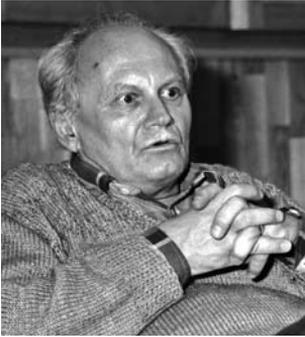
Der Soldat mit der Blume

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Ed. q, 1993. – 223 S. ISBN 3-86124-161-7 OT: *Virágos katona*

In der dörflichen Atmosphäre der nordserbischen Batschka erlebt ein Jugendlicher die Zeit des Ersten Weltkriegs, als die dörfliche Idylle von der grausamen Realität heimgesucht wird. Das Dorf Szenttamás wird von verschiedenen Ethnien bewohnt: Ungarn, Serben und Deutsche, die sich in ihrer Lebenseinstellung, aber auch hinsichtlich ihrer materiellen Situierung unterscheiden. Im Roman werden zwei Geschichten parallel erzählt, zum einen die des schwäbischen Müllers Stefan Krebs, der sich in Szenttamás wirtschaftlichen Erfolg verspricht, und zum anderen die von István Rojtos Gallai, der stolz auf seine Abstammung aus einer Hirtenfamilie zurückblickt. Gion schafft in diesem Roman eine Vielzahl eigenständiger Geschichten, die von der Kraft des einfachen Menschen erzählen.

GÖMÖRI, Endre (1922–2007)

Die Wahrheit über Trebitsch. Roman eines großen Abenteurers. [Aus dem Ungar. von Hans Skireckij]. Berlin: Das Neue Berlin, 1988. – 235 S. ISBN 3-360-00170-2 OT: *Az igazi Trebitsch*



GÖNCZ, Árpád

* 1922 in Budapest. Nach dem Jurastudium 1944 Einberufung zum Kriegsdienst, desertierte kurz vor Kriegsende und beteiligte sich am Widerstand. Geriet mehrmals in sowjetische Gefangenschaft. Teilnahme am Volksaufstand von 1956, Verurteilung zu lebenslanger Freiheitsstrafe, 1963 Freilassung aufgrund einer Amnestieverfügung durch Kádár. Seit 1965 freier Schriftsteller und Übersetzer. Engagiert in der ungarischen oppositionellen Bewegung tätig. 1990–2000 Staatspräsident Ungarns, Mitglied im Club of Rome.

Sandalenträger

Roman. Aus dem Ungar. von Almos Csongár. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verl., 1993. – 155 S. (Aufbau Taschenbücher; 1009) ISBN 3-7466-1009-5 OT: *Sarusok*

dass. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verl., ²1999. – 155 S. (Aufbau Taschenbücher; 1593) ISBN 3-7466-1593-3

Sandalenträger, die Armen des Herren, sind die Anhänger der vorreformatorischen Bekennerbewegung des Petrus Valdes aus Lyon, die sich im Widerspruch zur römisch-katholischen Kirche zu einem tätigen Leben in Einfachheit und Barmherzigkeit bekannten. 1401 wurden in der westungarischen Stadt Sopron (Ödenburg) dort lebende Waldenser mit dem Würzburger Kodex belegt und verurteilt. Göncz' historischer Roman ist dem aus Gent heimgekehrten Goldschmied Meister Miklós gewidmet, dem der Prozess gemacht wurde. Die psychologisch fein herausgearbeiteten Dialoge zwischen dem Mönch und dem „Ketzer“ zeigen die damalige Welt in ihrer vermeintlichen Glaubenssicherheit und Glaubensbewahrung.



GORDON, Agáta

* 1963 in Debrecen. Studium der ungarischen Philologie und Geschichte in Debrecen. Ziegenrouge, ihre erste Romanveröffentlichung, erschien 1995. Lebt als freie Autorin auf dem Land.

Ziegenrouge

Roman. Aus dem Ungar. von Andrea Seidler. Wien: Milena, 1999. – 148 S. ISBN 3-85286-070-9 OT: *Kecskerűz*

Nach jahrelangem Versteckspiel vor der Familie, im Internat und im Studentenwohnheim versucht die Protagonistin Leona ihre Liebesbeziehung zu einer Frau offen zu leben. Sie ziehen aufs Land, in die Nähe eines ungarischen Dorfes. Die Dorfgemeinschaft begegnet dem Paar mit Misstrauen und Feindseligkeit. Als ein weiteres lesbisches Paar in das Dorf zieht, scheint sich die Situation für alle zunächst zu entschärfen. Dann verliebt sich die Freundin der einen in die der anderen, und das zerbrechliche Beziehungsgeflecht hält dieser Belastung nicht stand. Leona begibt sich in psychiatrische Behandlung und erzählt ihre Geschichte der Kränkungen und Zurückweisungen.

GÖRGEY, Gábor



* 1929 in Budapest. Studium an der Philologischen Fakultät der Universität Budapest, danach Mitarbeiter der Zeitung Magyar Nemzet (Ungarische Nation). Arbeit bei verschiedenen ungarischen Theatern, bei Film und Fernsehen. Bis 2003 Kultusminister der Republik Ungarn. Mitglied des Ungarischen P.E.N.-Clubs und der Ungarischen Akademie, mit vielen Preisen ausgezeichnet, u. a. 2006 mit dem Kossuth-Preis. Gilt als einer der profiliertesten Dramatiker und Romanciers Ungarns.

Der Jagtteppich

Roman. Autoris. Übers. aus dem Ungar. von Jörg Buschmann. München: Salon LiteraturVerl., 2006. – 196 S. ISBN 3-9809635-1-9 OT: *Vadászszőnyeg*

Mit Vorliebe nutzt Ádám Topporczy für seine erotischen Abenteuer den Jagtteppich, der 1944 in den Besitz seiner ungarischen Adelsfamilie gelangt ist. Während des Liebesspiels mit der 25 Jahre jüngeren Ágnes tauchen plötzlich Erinnerungen auf, die ihn zu dramatischen Momenten seines Lebens, zu den Frauen und zur wechselvollen Geschichte seiner Familie zurückführen. „Der Jagtteppich, der auf verschlungenen Pfaden zu ihm gelangt und dessen Wertes sich Ádám Topporczy erst mit Hilfe eines verrotteten Stasimannes bewusst wird, dem er das Leben rettet, um ihn schließlich doch dem blutdürstigen Mob der Revolution von 1956 auszuliefern, ist erzählerisches Bindeglied zwischen Holocaust, Zwangsaussiedlung der Volksdeutschen und klassenfremder Elemente, Neubeginn nach 1956 und unvergesslichen Liebesnächten.“ (Hans-Henning Paetzke)

Sirene der Adria

Autoris. Übers. aus dem Ungar. von Jörg Buschmann. Vorw. von Imre Kertész. München: Salon LiteraturVerl., 2004. – 238 S. ISBN 3-9809635-0-0 OT: *Adria szírénye*

Auch zehn Jahre nach der historischen Wende von 1989 hat sich Ádám Topporczy nicht mit den Spielregeln des Neukapitalismus anfreunden können. Als er seinen neureichen Freund Lajos bei der Einrichtung einer alten Villa beraten soll, erkennt er das Haus wieder: Es ist sein Elternhaus, aus dem er und die Familie zwangsvertrieben worden waren. In Erinnerung an die Familie organisiert er eine Reise an die kroatische Adria, wo er als Junge ein prägendes Erlebnis hatte. „Wir bewegen uns auf den Schauplätzen einer versinkenden Welt, geführt von den facettenreichen Figuren des untergehenden ungarischen Adels [...]. Ádám Topporczy, der seelisch heimatlos gewordene Held des Romans, ein Überlebender der kommunistischen Jahrzehnte, sieht sich nach der Wende 1989 auf dem Scheitelpunkt seines Lebens angekommen. Ihm eröffnet sich der freie Blick auf die ineinander übergehende Weite des Meeres und des Himmels.“ (Imre Kertész)



GRECSÓ, Krisztián

* 1976 in Szegvár. Nach dem Studium der Hungarologie Redakteur und Kritiker der zwei wichtigsten Literaturzeitschriften Ungarns, Élet és Irodalom (Leben und Literatur) und Bárka (Barke). 2005 Stipendiat der Akademie der Künste Berlin, 2006 Gast des Literarischen Colloquiums Berlin. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Attila-József-Preis, dem bedeutendsten Literaturpreis Ungarns.

Lange nicht gesehen

Roman. Aus dem Ungar. übers. von Timea Tankó. Berlin: Claasen, 2007. – 408 S. ISBN 3-546-00410-8 OT: *Isten hozott*

An seinem 23. Geburtstag erhält der Bibliothekar Gergely Gallér einen unerwarteten Anruf von seinem Jugendfreund Dezsó Metz, er möge sofort nach Sáráság kommen, denn das „Klein-Tagebuch“ sei aufgetaucht. Vor sieben Jahren, als er sein Heimatdorf in der Ungarischen Tiefebene nach einem Streit verließ, war der Kontakt völlig abgebrochen. Zwei Tage lang wird Gergely von der Vergangenheit heimgesucht: von den Kindheits- und Jugenderinnerungen, von der merkwürdigen Dorfwelt. Dann begibt er sich zurück in sein Dorf, um sich den Schatten der Vergangenheit zu stellen. „Krisztián Grecsó und sein Buch sind voller Geschichten und mit der Geschichte. Er ist ein Kenner der Absurdität, des Reichtums und der Armut, der Heiterkeit und des Dramas dieser ungarischen Region; und er ist ein Kenner der Wörter, die das zu beschreiben versuchen. Er gehört zu den wenigen, die erzählen können.“ (*Péter Esterházy*)

GYÖRFFY, Ákos (1976)

Aus Akutagawas Notizblock. Übertr. aus dem Ungar. von Lajos Adamik und Gerhardt Csejka. Aachen: Rimbaud, 2006. – 76 S. (Rimbaud-Taschenbuch; 52) ISBN 3-89086-598-4 OT: *Akutagava noteszéből*

GYÖRFFY, László (1940)

Schatten. Historischer Roman. Übertr. aus dem Ungar. von Maria Jahn Brandenstein. Schweinfurt: Wiesenburg, 2003. – 242 S. ISBN 3-932497-95-3 OT: *Aki megszökött a balál előtt*

GYURKOVICS, Tibor (1931)

Chefvisite. Der Alte. [German transl. Ita Szent-Iványi; Erika Bollweg]. Budapest: epl, 1999. – 232 S. ISBN 963-8435-16-X OT: *Nagyvizit; Az öreg*

HALASI, Zoltán (1954)

Halasi Zoltán – Lisa Mayer. Gedichte zweisprachig/Versek két nyelven. Aus dem Ungar. von György Buda. Aus dem Dt. von Zoltán Halasi. [Medienkombination]. Budapest; Wien: Kortina, 2008. – 158 S., 1 CD. (Dichterpaare – Költőpárok; 4) ISBN 978-3-9502315-2-6



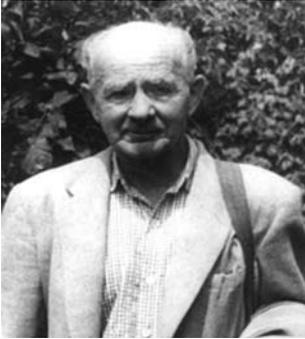
HAMVAI, Kornél

* 1969 in Budapest. Anglistikstudium an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest, 1996/97 Stipendiat an der Universität Oxford. Prosaschriftsteller und Dramatiker, seine Stücke wurden an vielen Budapester und anderen Theatern aufgeführt. Ausgezeichnet mit dem Preis der Dramaturgen (1998, 2000) und dem Ernő-Szép-Preis (2000).

Linienrichter Márton friert

Roman. Aus dem Ungar. von Karlheinz Schweitzer. Herne: Tibor Schäfer, 1999. – 230 S. ISBN 3-933337-12-7 OT: *Márton partjelző fájzik*

Die Hauptfigur des Romans, der 78jährige Linienrichter Márton, klettert auf das Dach des Budapester Westbahnhofs, von wo ihn die Polizei wieder herunterholt. In seinem inneren Monolog, aus seinen Erinnerungen und aus den Streitigkeiten mit den Saufkumpanen und ehemaligen Mitschülern entfaltet sich seine Lebensgeschichte, die sich aus realen und fiktiven Elementen, aus kleinen Wahrheiten und Lügen zusammensetzt. Der Roman wurde unter dem gleichen Titel für die Bühne adaptiert und mit großem Erfolg im Budapester Merlin-Theater aufgeführt.



HAMVAS, Béla

* 1897 in Eperjes (Prešov, Slowakei), † 1968 in Budapest. Studierte Germanistik und Hungarologie an der Budapester Universität und Besuch der Musikhochschule. Aus dem Ersten Weltkrieg kehrte er traumatisiert zurück. 1927–1948 Bibliothekar in der Stadtbibliothek Budapest. 1948 Entlassung aus dem Bibliotheksdienst und Publikationsverbot wegen Kritik an Lukács; seine Schriften konnten nur im Samisdat erscheinen. Nach der Internierung Lebensunterhalt als Gärtner, Hilfsarbeiter in Kraftwerken und Bauarbeiter.

Kierkegaard in Sizilien

Essays. Ausgew. und mit einem Vorw. vers. von László F. Földényi. Aus dem Ungar. übers. von Akos Doma. Berlin: Matthes und Seitz, 2006. – 276 S. (Batterien; 76) ISBN 3-88221-876-2

Die repräsentative Auswahl an Essays Béla Hamvas' zeigt dessen Werk eingeordnet in die anti-rationalistischen Strömungen der philosophischen Moderne gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die unter dem Begriff „Lebensphilosophie“ gefasst werden. Nietzsche, Bergson, Georg Simmel sowie Freud waren Bezugspunkte für Hamvas, aber auch Goethe, Burton, Kierkegaard, die Präraffaeliten, die französischen Moralisten, vor allem aber der Brahmanismus und der Taoismus. Hamvas stellte die Frage nach dem rechten Leben zu einer Zeit, als die Gesellschaft durch Verlogenheit, Verdummung und Täuschung geprägt war.

Die Melancholie der Spätwerke

Aus dem Ungar. von Akos Doma. Berlin: Matthes und Seitz, 2008. – 64 S. ISBN 978-3-88221-719-3

Hamvas versucht auf essayistische Weise den Raum auszumachen, in dem die Spätwerke der großen Künstler und Denker sich versammeln, um losgelöst von den biografischen Zusammenhängen miteinander in Kontakt zu treten. „Die Kunst ist eine der Weisen, wie sich im Dasein des Menschen auf magische Weise die Verwirklichung des Logos ereignet. In dem Moment der Erfüllung aber, die Einkörperung des Logos, seiner vollständigen Hineinnahme in das Dasein, der Verwandlung des Daseins in das Sein oder Mehr-als-Sein des Logos, endet die Magie und mit ihr auch die Kunst. Das heißt aber nichts anderes als: das Ziel der Kunst, ihre letzte und einzige Intention, ist mit künstlerischen Mitteln nicht mehr darstellbar, überhaupt nicht aussprechbar, niemals Gegenstand der Kommunikation zwischen Mensch und Mensch.“ (Timo Kölling)

Philosophie des Weins

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Brinkmann und Bose, 1994. – 76 S. ISBN 3-922660-64-9 OT: *A bor filozófiája*

Silentium

Essays. Aus dem Ungar. von Jörg Buschmann. Hrsg. von Gerhard Wehr. Berlin: Matthes und Seitz, [2004]. – 126 S. ISBN 3-88221-851-7 OT: *Silentium*

Im Ungarn des Jahres 1947 in Gottes Namen über den Wein zu philosophieren, war ein Versuch, den marxistischen Atheismus zu unterlaufen. Die Provokation wurde allerdings verstanden: Georg Lukács und andere sorgten dafür, dass Béla Hamvas bis zu seinem Tod 1968 nicht mehr publizieren durfte. László F. Földényi verehrt in Béla Hamvas vor allem auch den Philosophen des Persönlichen, weil er im Persönlichen das große Gegenmittel gegen das unpersönliche Jahrhundert sah: „Diese beiden Bücher [*Philosophie des Weins* und *Silentium*] sind ein Dokument der inneren Suche – und fügen wir noch hinzu: des inneren Friedens. In ihnen findet sich keine Spur jener immer düsterer und bedrückender werdenden Atmosphäre, die Hamvas zu der Zeit umgab. Als hätte er sie auf einer Insel verfasst, auf seinem inneren Patmos, von dem er stets wusste, dass es ihm gehörte [...]. Sie bieten Weisheit, eine Weisheit, die jedoch nicht im Anhäufen von Wissen besteht, sondern in jenem eigenartigen Zustand der Seele, in dem die Seligkeit, die Heiterkeit, die Vision, das Wunder und die Begeisterung alles richten.“

Bäume. Aus dem Ungar. von Wilhelm Droste. Szentendre: Ed. M, 2002. – 57 S. ISBN 963-85878-4-9 OT: *Fák*



HARCOS, Bálint

* 1976 in Budapest. 1994–2000 Studium der ungarischen Sprache und Literatur an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. Redakteur eines Literaturjournals, Herausgeber der Publikationsreihe des Attila-József-Kreises, Verlagslektor.

Naive Pflanze

Roman. [Aus dem Ungar. übertr. von Orsolya Kalász und Monika Rinck]. Stuttgart: Merz und Solitude, 2008. – 170 S. (Reihe Literatur) ISBN 978-3-937158-40-2 OT: *Naiv növény*

Der Prosaband *Naive Pflanze* des ungarischen Autors erzählt von dem Versuch eines jungen Mannes, sich aus allen sozialen und kulturellen Zusammenhängen herauszulösen, um absolute Freiheit zu erlangen und sich selbst neu entstehen zu lassen. In einem inneren Monolog kappt der Ich-Erzähler – die „naive Pflanze“ – alle Bindungen, löst sich von seiner Familie, seiner Liebe, seinen Werten, seiner Moral. Dem Ziel, sich durch radikale Abschottung zu befreien, steht am Ende die Erkenntnis der Unmöglichkeit und Sinnlosigkeit dieses Vorhabens gegenüber. Die „naive Pflanze“ enturzelt sich in der Sprache und spiegelt gleichzeitig den kollektiven Fall der modernen Menschheitsgeschichte wider – von der Aufklärung bis Auschwitz. (*Verlagsankündigung*)

HARSÁNYI, Zsolt (1887–1943)

Das herrliche Leben. Der Lebensroman des P. P. Rubens. Aus dem Ungar. übers. und bearb. von Gitta Heinig und Horst Wolf. München: Droemer Knauer, 1990. – 883 S. (Knauer; 1746) ISBN 4-426-01746-6 OT: *Élni jó. Rubens Péter Pál életének regénye*

Und sie bewegt sich doch. Der Galilei-Lebensroman. [Aus dem Ungar. übers. und bearb. von J. P. Toth und A. Luther]. München: Droemer Knauer, 1989. – 637 S. (Knauer; 1747) ISBN 3-426-01747-4 OT: *És mégis mozog a föld*

Ungarische Rhapsodie. Der Franz-Liszt-Roman. [Aus dem Ungar. übers. und bearb. von J. P. Toth und A. Luther]. München: Droemer Knauer, 1988. – 943 S. (Knauer; 1683) ISBN 3-426-01683-4 OT: *Magyar rapszódia*

HÁSZ, Róbert



* 1964 in Doroszló (Doroslovo, Serbien). Studierte Literaturwissenschaft in Novi Sad. 1991 Flucht nach Ungarn, lebt und arbeitet als Autor und Lektor in Szeged.

Für alle Ewigkeit

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Kunze. Stuttgart: Klett-Cotta, 2006. – 288 S. ISBN 3-608-93731-5 OT: *Végyár*

Nach dem Abbruch des Studiums meldet sich Livius, der Sohn eines passionierten Geschichtsprofessor, freiwillig zum Militär. Kurz vor Ende seines Wehrdienstes wird er in eine entlegene Bergfestung kommandiert. Hier am Ende der Welt gibt es kein Fahnenhissen, Exerzieren oder Waffenputzen, die Verpflegung ist ausgezeichnet, die Soldaten befinden sich wie im Dornröschenschlaf. Der Verlust des Realitäts- und Zeitgefühls ereilt auch Livius. In der Bergfestung lassen sich Traum und Realität kaum voneinander unterscheiden. „Für alle Ewigkeit ist ein Roman über die Macht der Vergangenheit von der sich zu lösen so schwer fällt, weil ein jeder im früheren Jugoslawien die kollektive Erinnerung einfach im Blut hat. Eine Parabel darüber, wie viel angenehmer es ist, Ideen der Vergangenheit hochzuhalten und sich in Träume zu flüchten als in der grauen, ernüchternden Wirklichkeit anzukommen.“ (Katharina Narbutovič, *Der Tagespiegel*)

Der Garten des Diogenes

Roman. Aus dem Ungar. von Irene Rübberdt. Berlin: Rowohlt, 1999. – 216 S. ISBN 3-87134-344-7 OT: *Diogenész kertje*

Nach der Flucht vor dem Krieg zieht ein junger Emigrant mit seiner Frau und der kleinen Tochter in ein Neubaugebiet am Rande einer ungarischen Kleinstadt. Bei einem Spaziergang verirrt er sich auf einem verlassenen Schrottplatz, wo sich leere Lagerhallen und ein verlassenes Bürogebäude befinden. Hier trifft er Diogenes und seine Gefährten, drei Obdachlose, die in den verstaubten Büros eine Bleibe gefunden haben. Seinen Lebensunterhalt verdient er mit der Abschrift von Briefen Samuel Kramers, eines fahrenden Studenten aus dem 17. Jahrhundert. Dabei entdeckte er seltsame Bezüge zu seinem eigenen Leben. „Róbert Hász hat einen philosophisch-fantastischen Unterhaltungsroman über die Flucht aus der Zeit geschrieben. In die bittere Realität des Flüchtlingsdaseins bricht das Märchenhafte und Unglaubliche ein. Auf die aktuelle Gegenwart fällt der uralte Blick eines Weisen, der schon viele Katastrophen gesehen hat.“ (Klappentext)

Der Herrscher der Seelen

Roman. Aus dem Ungar. von Andrea Ikker. Stuttgart: Klett-Cotta, 2008. – 350 S. ISBN 978-3-608-93768-8 OT: *A kímdé*

St. Gallen im Jahr 973. Der Mönch Alberich soll die Legende von Stephanus Pannonius zu dessen Heiligsprechung abfassen. Doch schon bald entdeckt er, dass Stephanus noch lebt und sich in der Nähe des Klosters aufhält. Der Mönch Stephanus von Pannonien kam als Kind zu den Benediktinern nach St. Gallen. Als er mit einer Botschaft des Papstes zum Großfürsten der Ungarn geschickt wird, gerät er in türkische Gefangenschaft. Ein Vogelamulett, dass er von seinem Abt bekommen hatte, offenbart langsam seine Bedeutung. Mittels mehrerer Handlungs- und Erzählstränge hat Hász nicht nur einen spannenden historischen Roman vorgelegt, sondern zeigt auch die Macht der Geschichtsschreibung in einer faszinierenden Umbruchzeit.



HÁY, János

*1960 in Szeged. Studierte russische Sprache, Geschichte und Ästhetik. Arbeitete als Lehrer, Zeitschriften- und Verlagsredakteur, zuletzt beim Verlag Palatinus. Seit 1982 Veröffentlichungen von Gedichten und Kurzgeschichten. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. 2002 mit dem Attila-József-Preis.

Dschigerdilen. Die Schönheit des Herzens

(Roman). [Aus dem Ungar. von Verena Seidler]. Budapest: Palatinus, 1999. – 326 S. ISBN 963-9127-97-3 OT: *Dzsigerdilen. A szív gyönyörűsége*

Die 150 Jahre währende Türkenbesetzung ist ein häufig wiederkehrendes Motiv in der ungarischen Literatur; Mór Jókais, Kálmán Mikszáths und Géza Gárdonyis historische Romane variierten diesen Topos in klassischer Form. János Háay gelingt es auf beeindruckende Weise die historischen Fakten mit den fiktionalen Geschichten in einer sehr eigenen, lyrischen Tonart zu verweben. Die vier Helden erzählen die Geschehnisse rückschauend jeweils aus ihrer Perspektive und im Hinblick auf Anna, die besondere Frauengestalt in diesem Roman.



HAZAI, Attila

*1967 in Budapest. Anglistikstudium an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. Seit 1995 Redakteur einer Internetzeitschrift. 1999 Zsigmond-Móricz-Stipendium. Lebt und arbeitet in Budapest als Schriftsteller, Übersetzer und Drehbuchautor.

Budapester Schizo

Aus dem Ungar. von Móka Farkas. Herne: Tibor Schäfer, 1999. – 379 S. ISBN 3-933337-07-7 OT: *Budapesti skizso*

Die Geschichte spielt im modernen Budapest von heute. Die Geschehnisse tragen sich in Wohnzimmern zu und handeln von Drogen, Liebe und dem globalen Medienalltag. „Der Autor lehnt sich an das Buch *American Psycho* von Ellis [Bret Easton

Ellis] an, ohne aber seine Brutalität und Vulgarität zu übernehmen. [...] Hazai ist ein Vertreter der Minimal Prosa vom feinen tief- und abgründigen Humor.“ (*Klappentext*)

HEGEDŰS, Géza (1912–1999)

Das Vermächtnis eines Lebenskünstlers. Roman. Aus dem Ungar. von Clemens Prinz. Budapest; Wien: Kortina, 2006. – 318 S. (Literaturwunderland Ungarn; 3) ISBN 963-87270-0-4 OT: *Az életművész hagyatéka*

HELLER, Ágnes



*1929 in Budapest als Tochter jüdischer Eltern. Schülerin von Georg Lukács, bekannt durch ihre zahlreichen Publikationen. Für ihre politisch-theoretische Arbeit erhielt sie u. a. 1981 den Lessing-Preis der Stadt Hamburg. Seit 1987 Professorin für Philosophie an der Graduate Faculty der New School for Social Research in New York.

Der Affe auf dem Fahrrad

Eine Lebensgeschichte. Bearb. von János Kósbányai. Aus dem Ungar. von Christian Polzin und Irene Rübberdt. Berlin; Wien: Philo, 1999. – 508 S. ISBN 3-8257-0139-5 OT: *Bicikliző majom. Élet- és korrajz*

Die 1998 in Ungarn publizierte Autobiografie geht auf ein Interview zurück, das János Kósbányai mit Ágnes Heller geführt hat. Darin wird das wechselvolle Leben der ungarischen Philosophin geschildert, die einer Generation angehört, deren Weg vom Schock des Holocausts über den Zionismus bis zum Kommunismus führte, und weiter bis zur Ernüchterung über den Marxismus und zur heutigen postmodernen Resignation. Die Verknüpfung von verschiedenen Erzählebenen, des autobiografischen Berichts und der philosophischen Reflexion, zeigen die Lebendigkeit im Denken der Autorin.



HELTAI, Jenő

* 1871 in Budapest, † 1957 in Budapest. Nach dem abgebrochenen Jurastudium Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen, Korrespondent in Paris und Konstantinopel. Direktor ungarischer Theater. 1944 Verfolgung infolge der Judengesetze. 1957 Ehrung mit dem Kossuth-Preis.

Jaguar

[Übersetzt von Georg Harmat]. [Budapest]: Corvina, 2003. – 174 S. ISBN 963-13-5291-9 OT: *Jaguár*

Jenő Heltai kannte das Budapest der Jahrhundertwende, seine Stadt mit ihren Licht- und Schattenzeiten, ihre Straßen, Höfe und die alten Schlösser. Vor allem aber kannte er die Menschen.

In diesem unterhaltsamen Roman geht es um Journalisten, die ständig unter Geldmangel leiden und ein Leben als Bohemien führen, aber auch um höchst solide, bürgerliche Geldleute mit befleckten Westen, um eine geheimnisvolle Verbrecherbande und ein sensationsbegeistertes Publikum.

HERNÁDI, Miklós

* 1944 in Budapest als Sohn einer Pianistenfamilie. Studium der Anglistik und Soziologie in Budapest; Forschungen in Oxford, Nijmegen, Wien und Santa Barbara. Lebt heute in Budapest.

Weingers Ende

Ein Kriminalroman. Aus dem Ungar. von Erika Bollweg. Frankfurt a. M. : Eichborn, 1993. – 381 S. (Die andere Bibliothek ; 97) ISBN 3-8218-4097-8 OT: *Otto*

„Die Geschichte des Oberinspektors Maximilian Barner von der Staatspolizei, Sektion für Nationalitätenfragen, lässt sich an wie ein gemütlicher Kriminalroman aus der k. u. k. Monarchie. Aber es ist kein gewöhnlicher Fall, der ihn beschäftigt. Denn der Tote, der da in einem schäbigen Wiener Zimmer gefunden wird, heißt Otto Weinger. Mit 23 Jahren hat dieser Philosoph ein skandalöses Werk hinterlassen, *Geschlecht und Charakter*, so der Titel, hat bis in unsere Tage 36 Auflagen erlebt; dieses Buch gilt als extremes Beispiel für den jüdischen Selbsthass und als antifeministisches Traktat.“ (Klappentext)

HORÁNYI, Katalin

* 1947 in Budapest. 1953–1955 Aussiedlung ihrer Familie. 1966–1972 Soziologie- und Psychologiestudium. Begann nach dem Systemwechsel zu schreiben.

Die Grenzgängerin

Roman. Aus dem Ungar. von Éva Zádor. Berlin : Ullstein, 1999. – 364 S. ISBN 3-548-24558-7 OT: *Időzavar*

Im Ungarn der Sechzigerjahre begegnen sich der junge englische Historiker David Clare und die neunzehnjährige Jurastudentin Camilla, zwischen ihnen entspinnt sich eine Liebesbeziehung. Schon nach einigen Treffen fliehen die beiden auf abenteuerlichen Wegen über Jugoslawien und Italien nach England. David versucht ihr ein glückliches Leben in Freiheit zu bieten, Camilla kann sich aber nicht an das neue Leben gewöhnen. Nach einem schweren Schicksalsschlag kehrt sie überstürzt nach Ungarn zurück. Seitdem hatte das Paar keinen Kontakt miteinander; David ist nun nach Budapest gekommen, um sie zu treffen. Im Verlauf des Wiedersehens werden die alten Erinnerungen wach und die Unmöglichkeit, sich von den im Realsozialismus erfahrenen Erziehungsmustern zu befreien.

HORVÁTH, Ottó (1967)

Kanada. Gedichte. Übertr. von Martin Langanke. [Nachw. von Pia Erdmann und Martin Langanke]. Fürth: Verl. Martin Bernhard, 2000. – 37 S. (Laufschrift Edition) ISBN 3-932868-04-8



HOWARD, P. [d. i. Jenő Rejtő]

* 1905 in Budapest als Lajos Reich. Nach Schauspielunterricht in Budapest Wanderleben in Europa, verschiedenste Berufe ausgeübt: Packer, Fischer, Matrose, Parfümverkäufer, Parketttänzer und Zirkusgehilfe. 1933 Rückkehr nach Ungarn, Dramatiker und erfolgreicher Romancier. 1942 Deportation in die Ukraine, Zwangsarbeit, 1943 an Kälte und Fleckentypus gestorben.

Der blonde Hurrikan

Kriminalroman. Aus dem Ungar. von Henriette Schade-Engl. Zürich: Orte, 1991. – 216 S. (Orte-Krimi-Reihe) ISBN 3-85830-058-6 OT: *A szőke ciklon*

In den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts veröffentlichte Rejtő unter dem Pseudonym P. Howard seine unnachahmlichen ironischen Geschichten, die in Ungarn bis heute unzählige Neuauflagen erlebt haben. Seine Ironie macht auch vor dem eigenen Schreiben nicht halt, wenn er im Stil „eines literarischen Kochbuchs“ über das Entstehen seiner Romane Auskunft gibt: „Zum Beispiel: Man nehme zwei liebende junge Herzen, breche sie, erhitze die Leidenschaften wieder, streue eine Prise süßen kirchlichen Segen darüber und tische dem Leser das gereimte oder ungereimte Zeug mit der üblichen bunten Garnierung von Kraut und Rüben

auf.“ Seine Geschichten, die rund um die Welt spielen, auf hoher See oder in der Fremdenlegion, lesen sich gleichsam als Parodien der Abenteuer- und Kriminalromane und zeichnen sich durch wendungsreiche Aktionen, skurrile Figuren und eine humorvolle, witzige Dialoggestaltung aus. Sie bestechen vor allem durch geistreichen Charme.

Ein Seemann und ein Gentleman

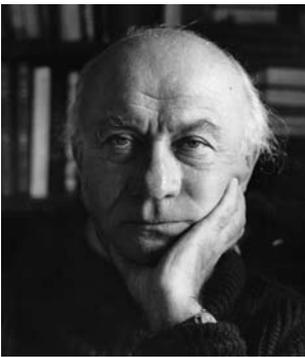
Roman. Aus dem Ungar. übers. von Vilmos Csernohorszky jr. Berlin: Elfenbein, 2008. – 177 S. ISBN 978-3-932245-93-0 OT: *Az elveszett cirkáló*

Ein Seemann und ein Gentleman ist ein genial verwickelter, ironischer Abenteuerroman. Eine kleine Truppe verwegener Hafendesperados unter dem Kommando von Fred Unrat, dem Kapitän, bemächtigt sich des Panzerkreuzers „Radzeer“, um in Burma einen englischen Offizier und Erfinder aus den Klauen der Fremdenlegion zu befreien. Ein Skandal, der das Selbstbewusstsein der englischen Elite erschütterte, die diese Geschichte bis heute geheim halten konnte.

Ein Seemann von Welt

Roman. Aus dem Ungar. übers. von Anna von Lindt. Nachw. von György Dalos. Berlin: Elfenbein, 2004. – 250 S. ISBN 3-932245-64-4 OT: *Piszkos Fred, a kapitány*

Die Handlung der Romangroteske *Ein Seemann von Welt* spielt auf einem Luxusliner, auf dem auch der Gangster Jimmy Reeperbahn angeheuert hat und mit den Passagieren seinen Schabernack treibt. Mit Morphium versetzt er die Gäste in den Tiefschlaf, um seine Doppelidentität als Kellner und Heizer nicht auffliegen zu lassen. Plötzlich geschieht ein Mord, und Jimmy möchte eigentlich den Mörder entlarven. Doch dann nimmt er die Identität eines an Bord befindlichen Prinzen an und beginnt Tagebuch zu führen. „Es erstaunt sehr, welche Gelenkigkeit diesem Roman durch die frappierenden Wendungen gegeben wird. Die Überraschungen sind einerseits echt, selbst wenn man irgendwann meint zu glauben, man könne sie ahnen, weil P. Howard den guten Helden seiner Geschichte nichts zuleide tun kann.“ (Martin Z. Schröder, *Süddeutsche Zeitung*)



ILLYÉS, Gyula

* 1902 in Felsőrácegrespuszta, † 1983 in Budapest. Lyriker, Dramatiker, Essayist. Sohn armer Bauern, nach dem Sturz der Räterepublik Emigration über Wien und Berlin nach Paris. Studierte an der Pariser Sorbonne Literatur und Psychologie, Freundschaft mit Aragon, Eluard und Tžara. Nach seiner Rückkehr nach Ungarn gehörte er dem Schriftstellerkreis um die Zeitschrift *Nyugat* (Westen) an, später – ab den Dreißigerjahren – den Populisten. Mit allen großen Literaturpreisen Ungarns geehrt.

Die Puszta. Nachricht von einer verschwundenen Welt

[Aus dem Ungar. von Tibor Podmaniczky]. Mit einem Nachw. von Ernő Kulcsár Szabó. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 233 S. (suhrkamp taschenbuch; 3054) ISBN 3-518-39554-8 OT: *Puszták népe*

Mit seinem autobiografisch geprägten Bericht *Puszták népe* (Pusztavolk) legte Illyés ein Musterbeispiel der literarischen Soziografie vor. Das ungarische Wort „puszta“ meint außer den Ödflächen der Tiefebene den ehemaligen, hauptsächlich in Transdanubien vorkommenden Typ einer Kleinsiedlung im Umkreis eines Herrenhauses. Illyés gibt in seinem Buch eine detailreiche Darstellung des Lebens der landlosen Landarbeiter, ihrer wirtschaftlichen und sozialen Ver-

hältnisse, Sitten und Bräuche. Doch handelt es sich nicht um einen reinen Tatsachenbericht, sondern letzten Endes um eine Erzählung, in deren „Weltbild die Doppelwertigkeit vorherrscht. Einerseits berichtet der Erzähler von der erschütternden Armut, andererseits blickt er aber elegisch zurück auf seine verschwundene Kindheit“ (*Mihály Szegedy-Maszáék*).

Stiller Nachmittag

Gedichte in Prosa. Aus dem Ungar. von Paul Kárpáti. Flein bei Heilbronn: Werner Schweikert, 2003. – 111 S. ISBN 3-933696-05-4

dass. Klagenfurt: Wieser, [2006]. – 111 S. (Ed. Archiv Werner Schweikert) ISBN 3-85129-617-6

Aus Anlass des 100. Geburtstags erscheint erstmals in deutscher Übersetzung eine Auswahl seiner Prosagedichte. „Es missfällt ein Künstler, der sich betagten Alters noch juvenil gebärdet und seinen Seniorenstatus mit Halbwüchsigengetänzel unterfedert. Federnde Schrittfolgen erwarten wir nämlich von seinem Geist, und sei es, dass er mit dem so genannten Gewicht der Erfahrungen beschwert ist und an den Bürden der so oft vorgebrachten – und ja so wahrhaftigen – Schmerzen schwer zu tragen hat. Dies ist der einzige Weg zur tagtäglichen Erneuerung der Welt und unser Selbst; es ist jedoch zugleich auch ein Gebot der Muse, die weder Alter noch Gnade kennt.“ (*Gyula Illyés*)

JÓKAI, Anna (1932)

Das Licht für die Welt. Fürchtet euch nicht. Roman. Aus dem Ungar.: Martha Szépfalusi-Wanner. Budapest: Széphalom, 1999. – 433 S. ISBN 963-9028-51-7 OT: *Ne féljete*



JÓKAI, Mór

* 1825 in Komárom, † 1904 in Budapest. Studierte Jura, engagierte sich während der revolutionären Ereignisse von 1848/49. Nach der Niederschlagung des Freiheitskampfes entstanden die bedeutenden romantischen Romane, in denen er die heroische Vergangenheit der ungarischen Nation thematisiert, aber auch kritische Anmerkungen zu den aufkommenden kapitalistischen Veränderungen macht. Mehr als drei Jahrzehnte Abgeordneter der Landesversammlung, Vertrauter des liberalen Ministerpräsidenten Kálmán Tisza. Jókais Werke wurden schon zu seinen Lebzeiten ins Deutsche übersetzt.

Die beiden Trenck

Historischer Roman. [Ins Dt. übertr. von Géza Engl]. Budapest: Corvina, 1990. – 328 S. ISBN 963-13-1889-9 OT: *A két Trenck*

Der Roman erzählt das Leben zweier Abenteurer aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die beiden Helden, der preußische Friedrich von der Trenck und der österreichisch-ungarische Franz von der Trenck, sind Verwandte, charakterlich jedoch verschieden. Beider Leben ist ausgefüllt von Krieg, Liebe, Gefangenschaft und Flucht. Der Roman verbindet Fiktion und Wirklichkeit, indem neben den beiden Hauptfiguren die Großen der Zeit, Kaiser, Könige, Feldherren und schöne Frauen auftreten.

Ein Goldmensch

[Die Übers. von K. M. Kertbeny wurde bearb. von Henriette Schade-Engl]. [Budapest]: Corvina, 2001. – 594 S. ISBN 963-13-4965-9 OT: *Az aranyember*

Der reiche Kaufmann Mihály Timár, ein mutiger und geschickter Donauschiffer, war zufällig in den Besitz des beträchtlichen Vermögens eines türkischen Kaufmanns gelangt. Auf seinem Totenbett nimmt der türkische Kaufmann Timár das Versprechen ab, sich um seine Tochter zu kümmern. Trotz fehlender Liebe auf beiden Seiten heiraten sie, die Ehe wird aber nicht glücklich, obwohl der Kaufmann außerordentlich erfolgreich seine Schätze vermehrt. Timár flieht aus der auf Geld und Reichtum fixierten bürgerlichen Welt, um auf einer verborgenen Donauinsel schließlich sein wahres Glück zu finden. Diese Niemandsinsel steht für das ersehnte und doch unerreichbare Paradies.

Bis zum Nordpol. Ein klassischer Science-fiction-Roman. [Aus dem Ungar. von Hans Skirecki]. Berlin: Das Neue Berlin, 1989. – 189 S. ISBN 3-360-00250-4 OT: *Az éjszakai pólusig*

Die letzten Tage der Janitscharen. Aus dem Ungar. übertr. von Henriette und Géza Engl. [Budapest]: Corvina, 2003. – 237 S. ISBN 963-13-5229-3 OT: *A janicsárok végnapjai*



JÓNÁS, Tamás

* 1973 in Ózd, lebt in Budapest. Mit verschiedenen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, u. a. beim Internationalen Romaliteraturwettbewerb „Thém Romano“ und 2002 Herder-Stipendium in Wien.

Als ich noch Zigeuner war

Erzählungen. Aus dem Ungar. von Clemens Prinz. Budapest: Kortina, 2006. – 220 S. (Literaturwunderland Ungarn; 1) ISBN 963-86269-6-8

In den teils autobiografischen Erzählungen schildert Jónás mit schonungsloser Offenheit die familiäre Situation: die Mutter, die den Lebensunterhalt zusammenbetteln oder leihen muss, den älteren, straffällig gewordenen Bruder und den gewalttätigen Vater. Über die permanent drückende Armut, das dörfliche Zigeunerleben, die körperlichen und seelischen Erfahrungen der Liebe, über Eifersucht, Gewalt und Konflikte wird in einer zurückhaltenden, nüchternen Sprache erzählt, der sich der Leser nicht entziehen kann. „Tamás Jónás ist voller Geschichten über die Armut, das Ausgeliefertsein, über Schmerz, Liebe, über den Körper, über Reichtum, Glück und da capo: über die Armut, er ist voller Geschichten und voller Talent.“ (Péter Esterházy)

Fünfunddreißig

Gedichte und Erzählungen. Aus dem Ungar. übers. von Clemens Prinz. Wien: Büro Abrasch, 2008. – 183 S. (Abrasch. Eine Sammlung für Poesie als Übersetzung; 2) ISBN 978-3-9502437-1-0

„Jónás' Geschichten und Gedichte beschwören die Welt seiner Kindheit und Jugend, die Zigeunerzeiten, in einer Mischung aus Wut und melancholischer Faszination. Zerrissen zwischen der Wut des Opfers und der Betroffenen von Grausamkeit, Brutalität und Verständnis, Ausgegrenztheit, Ungerechtigkeiten und der lebendigen Erinnerung und melancholischen Faszination des Erlebten, einer Welt voller Farben, Gerüche, Gefühle, voller eigenwilliger Figuren und märchenhafter Schicksale, taumeln die Ich-Erzähler durch die Geschichten und Gedichte dieses Buches.“ (Verlagsankündigung)

JÓZSEF, Attila



* 1905 in Budapest, † 1937 Selbstmord in Balatonszárszó. Sohn einer Proletarierfamilie, Studium der Romanistik, Hungarologie und Philosophie, Exmatrikulation wegen des Gedichts „Reinen Herzens“; Fortsetzung des Studiums an der Pariser Sorbonne. Nach der Rückkehr nach Ungarn Kontakt mit der kommunistischen Bewegung und der Psychoanalyse. Mitherausgeber der linksliberalen Literaturzeitschrift Szép szó (Schönes Wort). 1937 Bekanntheit mit Thomas Mann anlässlich dessen Besuchs in Budapest. Zunehmende Verschlechterung seines Gesundheitszustandes infolge eines Nervenleidens. Gilt als einer der bedeutendsten Dichter der europäischen Moderne.

Szeretném, ha vadalmafa lennék. Ein wilder Apfelbaum will ich werden

Gedichte 1916–1937. Aus dem Ungar. übers., ausgew. und hrsg. von Daniel Muth. Mit einem Vorw. von Ferenc Fejtő und einem Nachw. von György Dalos. Zürich: Ammann, 2005. ISBN 3-250-10488-4

Anlässlich des 100. Geburtstags des Dichters gab der verdienstvolle Ammann Verlag die opulente zweisprachige Ausgabe heraus, die einen Querschnitt durch das gesamte Werk vermitteln will. In deutscher Sprache sind vor einigen Jahrzehnten bereits Nachdichtungen mit Hilfe von Interlinearübersetzungen entstanden und von Stephan Hermlin herausgegeben worden. „Ein wilder Apfelbaum will ich werden! / Ein weitverzweigter Apfelbaum; / Alle Hungernden äßen von meinem / Riesigen Leib, alle Kinder / Säßen unter meinen Zweigen.“, so wünscht es sich Attila József, der zweifelsohne ein Opfer der Verhältnisse, der unerträglichen Armut und der politischen Zensur war, aber auch unter dem pathologischen Persönlichkeitszerfall litt. Vor allem aber war er „einer unserer Götter“, so George Tabori, und Sándor Márai sagte im Dezember 1937 auf dem Weg zum Begräbnis: „Er bezahlte einen furchtbar hohen Preis für die Größe, blieb aber in nichts schuldig.“

KALÁSZ, Márton



* 1934 in Somberek (Südungarn). Dichter, Schriftsteller und Übersetzer. Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Budapest. Radioreporter, Verlagsmitarbeiter, Stipendiat in Berlin. 1991–1994 Direktor des Ungarischen Kulturinstituts in Stuttgart. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Attila-József-Preis 1987.

Winterlamm

Roman. Aus dem Ungar. übers. von Paul Kárpáti. Graz; Wien; Köln: Styria, 1992. – 449 S. ISBN 3-222-12120-6 OT: *Téli bárány*

In der Nähe des Zusammenflusses von Donau und Drau erstreckt sich das von verschiedenen Nationalitäten – Deutschen, Serben, Ungarn, Kroaten, Juden, Zigeunern – bewohnte hügelige und mit kleinen Dörfern besiedelte Gebiet, dessen abgeschlossene Welt den Schauplatz des Romans bildet. Der Autor erzählt die schmerzvolle Geschichte der deutschsprachigen Minderheit in Ungarn, der so genannten Donauschwaben, zwischen 1933 und 1956. Dabei greift Kalász auf eigenes Erleben zurück. Der Roman schildert auf zwei Ebenen die Entwicklung zweier, miteinander entfernt verwandter Familien, zum einen aus der Perspektive des Sohnes András

die Geschichte der Familie Mess, zum anderen die Ereignisse in der Familie Probst, die über einigen Landbesitz verfügen. In die großen politischen Geschehnisse wurden die Menschen schonungslos hineingezogen: Erst mit der nationalsozialistischen Besetzung, dann nach 1945 dem Kollektivschuldvorwurf ausgesetzt hatten sie unter Aussiedlung, Internierung und systematischer Zurückdrängung der ungarndeutschen Kultur zu leiden.

Dunkle Wunde. Hölderlin-Gedichte. Aus dem Ungar. übers. von Julia und Robert Schiff. Heidelberg: Das Wunderhorn, 2002. – 48 S. (Ed. Künstlerhaus) ISBN 3-88423-198-7 OT: *Sötét seb*⁵

Dezimierungszettel. Aus dem Ungar. von Robert und Julia Schiff. Budapest: VUdAK, 2002. – 261 S. (Neue-Zeitung-Bücher; 3) ISBN 963-8333-06-5 OT: *Tízédelőcédulák*

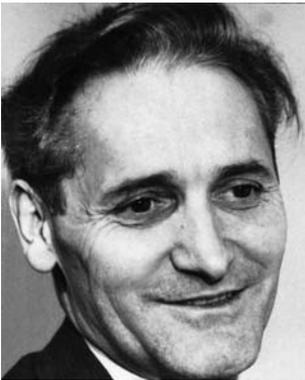
Der Rosenmaler. Gedichte. Aus dem Ungar. von Franz Fühmann und Paul Kárpáti. Berlin: Nessing'sche Buchdruckerei, 2004. – [35] S. (Die Nessing'schen Hefte; 3)

KALÁSZ, Orsolya (1964)

Alles, was wird, will seinen Strauch. Gedichte. Ami volt, még bokor akar lenni. Frankfurt a. M.; Weimar: Gutleut, 2007. – 77 S. (Black paperhouse; 006) ISBN 978-3-936826-66-1

Babymonster und die Gärtner. Hrsg. von „Freunde d. Poesie. Leipzig-Berlin-Frankfurt/M. e.V.“ v. Sascha Anderson, Bert Papenfuss. Leipzig: Connewitzer Verlagsbuchhandlung, 1997. – 30 S. (Poetische Boegen 12) ISBN 3-928833-71-5 OT: *Babarém és a kertészek*

Ich habe keine andre Wahl als einen Garten zu finden. [Zu den Ausstellungen von Jutta Obenhauer im Artbuero Berlin]. Frankfurt a. M.: Gutleut, 2006. (Kunstkontor im Gutleut-Verlag) ISBN 978-3-936826-43-2



KÁNYÁDI, Sándor

* 1929 in Nagygalambfalva (Porumbeni Mari, Rumänien). Studium der ungarischen Philologie an der Universität von Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien), Redakteur bei literarischen Zeitschriften. 1960–1990 Mitarbeiter der Kinderzeitung Napsugár (Sonnenstrahl) bis zu seiner Pensionierung. Ausgezeichnet u. a. mit dem Kossuth-Preis und dem Wiener Herder-Preis.

Kikapcsolódás. Entspannung. Verse / Gedichte. Zweite Ausg. [Übers. von Zoltán Franyó, Franz Hodják, Paul Kárpáti, Paul Kruntorad, Christian Polzin, Frieder Schuller, Martha Szépfalusi. Bukarest: Kriterion, 1999. – 157 S. ISBN 973-26-0585-5

Vae Victis. Bunsen, Fabritius, Márkos, Mendler, Świerkiewicz, Szabados, Tolan. Übers. von Franz Hodják, Paul Kruntorad, Martha Szépfalusi u. a. Stuttgart: AL Edition, 1993. – [112] S. ISBN 3-929751-003

Kányádis Lyrik kann auf ein breites poetisches Spektrum verweisen, angefangen mit den frühen Texten, die die Liebe und Natur, die Fohlen, Schafe und die Welt der verlorenen Kindheit besingen, über die so genannten Stadtgedichte und die frühen Balladen, die sich zu mythologischen Geschichten verzweigen, über Klagelieder, „Barbarenonette“, Psalmen,

5 Die vorliegende Ausgabe ist eine Auswahl des ungarischen Bandes gleichen Titels, der 1996 beim Kortárs-Verlag erschienen ist.

Zigeuner- und Hochzeitslieder bis hin zu den Texten aus *Senkerechte Pferde*, die mit noch größerem Nachdruck das Leiden und die Unzufriedenheit mit dichterischen Mitteln zum Ausdruck bringen, und zu der großen Komposition *Allerseelen in Wien*. Als Nachdichter bekennt sich Kányádi zur gemeinsamen Geschichte und Gegenwart der verschiedenen Ethnien in Siebenbürgen.



KARINTHY, Ferenc

* 1921 in Budapest, † 1992 in Budapest. Romanautor, Dramaturg und Journalist. Sohn des berühmten ungarischen Schriftstellers Frigyes Karinthy und der jüdischen Psychiaterin Aranka Böhm. Studierte Ungarisch, Italienisch und Englisch, Stipendiat in Frankreich, Italien und in der Schweiz. Veröffentlichung von Reportagen, Novellen und Romanen; Dramaturg an verschiedenen ungarischen Schauspielhäusern. Ausgezeichnet mit dem Baumgarten-, Attila-József- und dem Kossuth-Preis.

Das goldene Zeitalter

Roman. Aus dem Ungar. von György Buda. Mit einem Nachw. von Marion Renterghem. München: SchirmerGraf, 2006. – 120 S. ISBN 3-86555-031-2 OT: *Aranyidő*

Weihnachten 1944: Ungarn ist von den Deutschen besetzt, die ungarischen Pfeilkreuzler verfolgen die letzten untergetauchten Juden, und Budapest ist von den Russen umzingelt. Der ungarische Jude Józsi Beregi, ein Charmeur und Frauenheld, führt sein Don Juan-Dasein mit einer fast frivolen Sorglosigkeit weiter. Im Luftschuttkeller unter Frauen und Kindern lässt er seinen Charme spielen und wird nicht nur von der Offiziersgattin Ferenczy mit Lebensmitteln verwöhnt, sondern auch von ihrer siebzehnjährigen Tochter. Schließlich wird Beregi von einer Patrouille der Pfeilkreuzler entdeckt und von Elsa Mikucs, einer linientreuen Pfeilkreuzlerin, zum Ufer der Donau abgeführt. „Es ist ein lächerliches und tragisches ‚goldenes Zeitalter‘, in dem der verrückte Held, letzter Überlebender seiner Art, beschließt, der Barbarei der Geschichte seinen Willen zum Glück entgegenzusetzen.“ (Marion von Renterghem)

KARINTHY, Frigyes



* 1887 in Budapest, † 1938 in Siófok. Schriftsteller, Dichter. Gehörte zum Kreis um die Zeitschrift *Nyugat* (Westen), des bedeutendsten Sprachrohrs der modernen ungarischen Literatur. Besuchte Universitätsvorlesungen über Mathematik, Physik, Philosophie und Chirurgie. Bekannt vor allem durch seine humoristisch-satirischen Skizzen und Parodien.

Die neuen Reisen des Lemuel Gulliver

Zwei phantastische Kurzromane im Stile von Jonathan Swift nebst einer freimütigen Korrespondenz an Herbert George Wells. [Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Mit einem Nachw. von Károly Szalay]. Berlin: Das Neue Berlin, 1989. – 204 S. (SF Utopia) ISBN 3-360-00256-3 OT: *Utazás Faremidóba; Capillária*

Die Reise nach Faremido. Capillaria

Zwei Kurzromane. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Budapest: Noran, 1999. – 233 S. (Ungarische Meisterwerke) ISBN 963-9048-38-0 OT: *Utazás Faremidóba; Capillária*

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und den folgenden Ereignissen wie der Machtergreifung Horthys flüchtet sich Karinthy in einen radikalen Pazifismus. In dieser Zeit entsteht der Antikriegsroman *Die Reise nach Farenido* (1916) und die Gesellschaftssatire *Capillaria* (1921). Beides sind utopisch fantastische Kurzromane und erinnern an Swift bzw. H. G. Wells.

Reise um meinen Schädel

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Hildesheim: Claasen, 1993. – 323 S. ISBN 3-546-00046-3
OT: *Utazás a koponyám körül*

In *Reise um meinen Schädel* schildert der Autor die Geschichte seiner Krankheit und der Gehirnoperation, der er sich in Stockholm unterziehen musste. Von seinem täglichen Arbeitsplatz im Kaffeehaus führt ihn der Weg von einer Klinik zu anderen, von Budapest nach Wien und zuletzt durch Hitlerdeutschland reisend in die schwedische Hauptstadt. Als Beobachter seiner selbst erzählt er in dem tagebuchartigen Roman über die Zustände von „Körper und Seele“. Dabei lässt er auch die Atmosphäre im Budapest der Dreißigerjahre wieder erstehen und protokolliert minutiös die Grenzerfahrungen zwischen Fantasie und Wirklichkeit, die sich durch seine Bewusstseinsstörungen erst erschließen. „*Reise um meinen Schädel* ist ohne Frage Karinthys bedeutendstes Werk, ein Reportageroman voller innerer Spannung, geprägt von unbändigem Lebenswillen und niedergeschrieben mit nüchterner Distanziertheit.“ (*Hans Skirecki*)

Der Zirkus. The circus. [Ausgew. und hrsg. György Hargitai. Übers. András Gáspár. Vorw.: István Nemeskürty]. Budapest: Kossuth, 1993. – 124 S. (Holibri) ISBN 963-09-3672-0



KASSÁK, Lajos

*1887 in Érsekújvár (Nové Zámky, Slowakei), †1967 in Budapest. Nach dem Sturz der Räterepublik sechsjährige Emigration in Wien. Bedeutendster Vertreter und Verbreiter der avantgardistischen Richtungen in Ungarn, Redakteur der Zeitschrift *A Tett* (*Die Tat*) und *Ma* (*Heute*). Neben seiner expressionistischen Lyrik waren seine Romane und die bildkünstlerischen Werke für die ungarische Avantgarde von besonderer Bedeutung.

MA-Buch. Gedichte. Dt. mit einem Vorw. von Andreas Gáspár. Faks.-Ausg. Budapest: Kassák Mus., 1999. – 62 S.

Das Pferd stirbt, die Vögel fliegen aus. Poem. Aus dem Ungar. von Robert Stauffer. Zwanzig Gedichte. Aus dem Ungar. von Endre Gáspár. Hrsg. von Max Blaeulich. Klagenfurt; Salzburg: Wieser, 1989. – 68 S. ISBN 3-85129-015-1

Lajos Kassák zählt zu den herausragenden Künstlern auf dem Gebiet der Literatur und bildenden Kunst der ungarischen und europäischen Avantgarde, sein Œuvre umfasst mehr als 2000 Gedichte, Sonette, Oden und Epen. Solidarisch mit der Revolution von 1918 und der ungarischen Räterepublik gab Kassák jedoch nicht seine ideologieunabhängigen künstlerischen Prinzipien preis, was ihm Béla Kuns persönliche Verurteilung der Zeitschrift *Ma* (*Heute*) als „Produkt bourgeoiser Dekadenz“ einbrachte. Als er nach dem Zweiten Weltkrieg nicht bereit war, seine Kunst in den Dienst des stalinistischen Personenkults zu stellen, konnte er zehn Jahre nichts veröffentlichen. Erst fast siebzigjährig legte er nochmals mit einigen lyrischen Sammlungen Zeugnis von seiner poetischen Kunst ab. Das Credo seines Lebenswerks: „Bin jedermann bekannt und dennoch allen fremd. Grab meine Wurzeln aus, zähl meine Zweige, und du wirst mein Geschwister sein.“

KEMÉNY, István



* 1961 in Budapest. Studierte Jura, Geschichte, ungarische Literatur und Sprache an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität. Schreibt Gedichte, Prosa, Essays und Drehbücher; gehört zu den wichtigsten Autoren Ungarns. Mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet, u. a. mit dem Graves-Preis (1995), dem Attila-József-Preis (1997) und dem Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Wiewersdorf (1999).

Nützliche Ruinen. Célszerű romok

23 Gedichte deutsch ungarisch. Ausgew. von Orsolya Kalász und Monika Rinck auf der Rückseite des Schutzumschlages mit einem Begleittext ausgestattet. Übertr. von Orsolya Kalász, Monika Rinck, Gerhard Falkner, Steffen Pop. Frankfurt a. M.; Weimar: Gutleut, 2007. – 70 S. (Black paperhouse; 004) ISBN 978-3-936826-64-7

„Der offen zu Tage liegende Nutzen einer Ruine ist vielleicht der: Sie erleichtert Erinnerung. Sie verbürgt Erinnerung. Sie lädt ein zur Kontemplation. Schaut man hingegen mit kühlem Blick in die Zukunft, müsste man sagen: Sie liegt im Weg. Dass die Ruine beständig sein kann, obwohl sie von einer vorgängigen Zerstörung erzählt, daran erweist sich ihr melancholischer Gehalt. Doch enthält die Ruine Melancholie als objektgewordene Erinnerung oder löst sie sie nur aus?“
(Monika Rinck)

KERÉKGYÁRTÓ, István (1953)

Engelsfurz. Roman. Aus dem Ungar. von Clemens Prinz. Budapest; Wien: Kortina, 2006. – 323 S. (Literaturwunderland Ungarn; 4) ISBN 963-86269-9-2 OT: *Makk ász az Olajfák hegyén*

KERTÉSZ, Ákos (1932)

Hass hat seinen Preis. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Das Neue Berlin, 1995. – 220 S. (DIE-Krimis; 183) ISBN 3-359-00712-3 OT: *A gyűlölet ára*



KERTÉSZ, Imre

* 1929 in Budapest. 1944 nach Auschwitz deportiert. 1949–1950 Mitarbeiter bei der Zeitung Világosság (Licht). Seit 1953 freischaffender Schriftsteller und Übersetzer (u. a. Hofmannsthal, Canetti, Freud, Nietzsche und Wittgenstein). 1955–1960 verfasste er mehrere Theaterstücke, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Mit zahlreichen Preisen geehrt, u. a. 1997 Kossuth-Preis, Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, Friedrich-Gundolf-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung; 2000 Herder-Preis; 2002 Nobelpreis für Literatur; 2004 Corine – Internationaler Buchpreis für sein Lebenswerk.

Detektivgeschichte

Aus dem Ungar. von Angelika und Peter Máté. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2004. – 137 S. ISBN 3-498-03525-8 OT: *Detektívtörténet*

dass. [Tonträger]. Lesung: Sprecher Ulrich Noethen. Berlin: Der Audio-Verl., 2005. – 4 Teile. ISBN 3-89813-451-2

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2006. – 137 S. (rororo; 24233)
ISBN 3-499-24233-8

Der Polizist Antonio Martens, Folterknecht einer fiktiven südamerikanischen Diktatur, gesteht, für die Verurteilung von Vater und Sohn Salinas verantwortlich zu sein. Von Federigo Salinas, Besitzer einer bekannten Warenhauskette, und seinem Sohn Enrique wurde unter Folter versucht, ein Geständnis zu erpressen. Ihr Verbrechen bestand aber lediglich darin, fiktive Briefe weitergeleitet zu haben – ein vom Vater inszeniertes Ablenkungsmanöver, um den aufbegehrenden Sohn von wirklichen oppositionellen Aktionen abzuhalten. Mit Hilfe von konstruierten „Beweisen“ werden Federigo und Enrique Salinas von einem Sondergericht verurteilt und hingerichtet, denn ihre sichtliche Unschuld hätte den Machtapparat und seine Herrschaft mehr gefährdet als ein „Justiz“-Mord. So gerät Kertész' *Detektivgeschichte* zu „einem parabelhaften Kammerspiel über die Logik der totalitären Macht, der die Kontrolle über den Schrecken, den sie ausübt, entgleitet.“ (*Andreas Breitenstein, Neue Zürcher Zeitung*)

Dossier K. Eine Ermittlung

Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2006. – 238 S.
ISBN 3-498-03530-4 OT: *K. dosszije*

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2008. – 238 S. (rororo; 24207)
ISBN 978-3-499-24207-6

Dossier K. kommt als Autobiografie daher, als fiktives Interview, bei dem Kertész Fragender und Antwortender zugleich ist, denn Kertész glaubt nicht an die großen Erzählungen über das Ich und an die Unternehmung, das eigene Leben als Bildungsroman zu konstruieren. Das Buch verknüpft in beeindruckender Weise sein Leben und Werk, seine ästhetische und biografische Existenz, wenn der Autor zu einzelnen seiner Werke jeweils eine Geschichte erzählt, wie z. B. über seinen Vater, der in *Kaddisch für ein nicht geborenes Kind* eher mit Verachtung gestraft wird. Seine Lebensgeschichte wird nicht als Familiengeschichte erzählt, sondern als „Schicksallosigkeit“, als „Geschichte einer großen existenziellen Vereinsamung“ (*Iris Radisch*). „Ich täuschte mir ein Leben vor, das es nicht gab, es war eine Fiktion, und in dieser Fiktion habe ich meine Rolle gespielt. [...] Ich wollte nur Schriftsteller sein, Schriftsteller bleiben. Das ist mir gelungen.“ (*Imre Kertész*)

Eine, zwei, noch eine Geschichte/n

Imre Kertész, Péter Esterházy, Ingo Schulze. Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm und Hans Skirecki. Berlin: Berlin Verl., 2008. – 94 S. ISBN 978-3-8270-0787-2 OT: *Jegyzőkönyv* [Kertész, Imre: Protokoll]; *Élet és irodalom* [Esterházy, Péter: Leben und Literatur]

In Kertész' Geschichte *Protokoll* sieht sich der Erzähler während der Zugfahrt von Budapest nach Wien in Gestalt eines Zöllners mit dem sanktionierten Terror konfrontiert, der ihn schon sein gesamtes Leben drangsaliert. Als Péter Esterházy dieselbe Strecke ein Jahr später zurücklegt, erinnert er sich bei der Nachfrage des Zöllners an Kertész' Geschichte. Der Zöllner zeigt jedoch kein Interesse, als Esterházy auf die Frage nach den mitgeführten Valuta mit Nervosität reagiert. Um das Gefühl von Reisenden bei der Grenzkontrolle nachempfinden zu können, unternimmt Ingo Schulze, vor dem Hintergrund der beiden Erzählungen, abermals die Reise von Budapest nach Wien. Seit 1991 haben sich die Zeiten geändert; es gibt keine Grenzkontrollen mehr; die Zugfahrt ist lediglich eine Bewegung von einem Ort zum anderen.

Die englische Flagge

Erzählungen. Aus dem Ungar. von György Buda und Kristin Schwamm. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 184 S. (rororo; 22572) ISBN 3-499-22572-7

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2002. – 93 S. ISBN 3-498-0358-5 OT: *Az angol lobogó* [enthält nur die Erzählung *Die englische Flagge*]

Die englische Flagge erzählt die Laufbahn des Ich-Erzählers, der zunächst als junger Journalist in Budapest arbeitet, dann als Fabrikarbeiter und schließlich als Schriftsteller lebt. Die Begegnungen mit Richard Wagner und Thomas Mann einerseits und die Alltagserfahrungen im totalitären Ungarn andererseits lassen die Erkenntnis Raum greifen, dass zwischen Erzählen und realem Leben wie auch zwischen dem Menschen und sich selbst, dem Menschen und seinem eigenen Leben ein eiserner Vorhang stünde.

Die exilierte Sprache

Essays und Reden. Mit einem Vorw. von Péter Nádas. Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm, György Buda, Géza Deréky, Krisztina Koenen, Laszlo Kornitzer, Christian Polzin, Ilma Rakusa, Irene Rübberdt, Christina Viragh und Ernő Zeltner. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2003. – 258 S. ISBN 3-518-41449-6

dass. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2004. – 266 S. (suhrkamp taschenbücher; 3655) ISBN 3-518-45655-5

Die hier versammelten Essays, Reden und Betrachtungen befassen sich mit dem Umgang mit dem Holocaust, dem 20. Jahrhundert und seinen Diktaturen, mit Überleben und Exil und mit dem veränderten Europa nach dem Systemwechsel. Auch in diesen Texten legt Kertész in radikaler Weise dar, dass Auschwitz keine Ausnahmerecheinung ist. Daher versteht er das Judentum auch als universale Metapher des Nirgendwo-zuhause-Seins, der „Einsamkeit des Geistes“ und des beschädigten und sich selbst fremd gewordenen Individuums. Der Holocaust erscheint nicht einfach als jüdische Katastrophe, sondern vor allem als Trauma der abendländischen Kultur.

Fiasko

Roman. Aus dem Ungar. von György Buda und Agnes Relle. Berlin: Rowohlt Berlin, 1999. – 442 S. ISBN 3-87134-212-2 OT: *A kudarc*

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2001. – 442 S. (rororo; 22909) ISBN 3-499-22909-9

Das Romanmanuskript des alten Schriftstellers wurde abgelehnt. Er hatte über das entscheidende Jahr seines Lebens geschrieben, das er in Vernichtungslagern zubringen musste. Daraufhin erfindet er eine Geschichte, die Geschichte des Journalisten Köves (Steinig), die eigentlich seine eigene ist. Und es beginnt die Wiederholung. „Die einzige wirkliche Gnade besteht darin, das Leben als Verzweigung zu akzeptieren, als eine Wiederholung, als lebensernste Reflexion. Der Mythos von Sisyphos in der Variante von Imre Kertész zeigt ein Leben, in dem die Wiederholung, also die lebensernste Reflexion, in den leeren, den einsamen, den nach hinten gewandten Stunden das einzige mögliche Schicksal dessen ist, der den furchtbaren und großen Ernst des Lebens einmal erlebt hat und der ihn nun, nach langen Jahren, wie einen Kieselstein mit sich trägt.“ (*Eberhard Rathgeb, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Galeerentagebuch

Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm. – Berlin: Rowohlt Berlin, 1993. – 319 S. ISBN 3-87134-077-4 OT: *Gályanapló*

dass. Neuausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 317 S. (rororo; 22575) ISBN 3-499-22575-1

Der „Tagebuchroman“ (Imre Kertész) ist eine bewusste Komposition von Aufzeichnungen, die dreißig Jahre schriftstellerischer Tätigkeit dokumentieren. Dennoch will dieses Tagebuch weder Arbeitsjournal noch Chronik der laufenden Ereignisse sein, sondern stellt ein Dokument disziplinierter Selbstreflexion dar, „einen gleichsam lebensfreien Raum, in dem allein der Gedanke herrscht [...] Das Schicksal, die vorgegebene Katastrophe, allein durch die Kraft des Gedankens nicht zu überwinden, aber immerhin in Schach zu halten, grenzt, zumal Selbstmitleid an keiner Stelle darin in Erscheinung tritt, an eine Art Heldenmut.“ (*Leonore Schwarz, Der Tagespiegel*)

Eine Gedankenlänge Stille, bis das Erschießungskommando neu lädt

Essays. Aus dem Ungar. von György Buda. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 155 S. (rororo; 22571) ISBN 3-499-22571-9 OT: *A gondolatnyi csend, amíg a kivégzőosztag újratölt*

Siehe *Die exilierte Sprache*

Eine Geschichte. Zwei Geschichten

Imre Kertész, Péter Esterházy. Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm und Hans Skirecki. Salzburg: Residenz, 1994. – 77 S. ISBN 3-7017-0881-9 OT: *Jegyzőkönyv* [Kertész, Imre: Protokoll]; *Élet és irodalom* [Esterházy, Péter: Leben und Literatur]

Siehe *Eine, zwei, noch eine Geschichte/n*

„Heureka!“ Rede zum Nobelpreis für Literatur 2002

Aus dem Ungar. von Kristin Schwamm. Bearb. Ingrid Krüger. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2002. – 30 S. (Sonderdruck ed. suhrkamp) ISBN 3-518-06702-8

Heureka. Gespräche und eine Rede. Mit Kaltnadelradierungen von Susanne Theumer. Neumarkt in der Oberpfalz: Th. P. Reche, 2006. – 80 S. (Ed. Refugium; 7) ISBN 3-929566-47-8

„Ist eine größere Freiheit vorstellbar, als sie der Schriftsteller in einer relativ moderaten, sagen wir, ja, dekadenten Diktatur genießt? [...] Der Ekel und die Depression, mit denen ich allmorgendlich aufwachte, stimmten mich unmittelbar auf die Welt ein, die ich darzustellen beabsichtigte. Ich musste gewahr werden, dass ich den unter der Logik des Totalitarismus stöhnenden Menschen in einem anderen Totalitarismus beschrieb, und unzweifelhaft wurde die Sprache, in der ich diesen Roman schrieb, so zu einem suggestiven Medium. Sondiere ich meine damalige Situation ganz ehrlich, so weiß ich nicht, ob ich im Westen, in einer freien Gesellschaft, fähig gewesen wäre, den Roman zu schreiben, den die Welt heute unter dem Titel „Roman eines Schicksallosen“ kennt und dem die höchste Anerkennung der Schwedischen Akademie zuteil wird.“ (*Imre Kertész*)

Ich – ein anderer

Aus dem Ungar. von Ilma Rakusa. Berlin: Rowohlt Berlin, 1998. – 126 S. ISBN 3-87134-334-X OT: *Valaki más. A változás krónikája*

dass. Neuausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 126 S. (rororo; 22573) ISBN 3-499-22573-5

dass. [Tonträger]. Gelesen von Dieter Mann. [Vollständige Lesung]. München: Der Hörverlag, 2003. – 3 CDs. ISBN 3-89940-118-2

dass. Textausz. mit Originalradierungen. Von Susanne Theumer. Höhnstedt; Halle/Saale: Grafische Werkstätten der Burg Giebichenstein, 2006. [27] S.

Ich – ein anderer hat Imre Kertész in Anspielung auf Rimbauds Formel die Fortsetzung des *Galeerentagebuchs*, eine Sammlung von Aufzeichnungen aus den Jahren 1991–1995, genannt. Obgleich sich die neue Epoche, die Kertész in „Ich – ein anderer“ in seinen Beobachtungen und Reflexionen festhält, von der Zeit im kommunistischen Ungarn unterscheidet, bleiben das Schreiben, die Erinnerung, der Tod, das Judentum und Auschwitz seine zentralen Themen. „Wie der *Roman eines Schicksallosen* beeindruckten diese Aufzeichnungen durch ihre luzide Trostlosigkeit, mit welcher Kertész sein Schicksal reflektiert, sein Ich bezweifelt und dabei doch stets eine erstaunliche, mitunter selbstironische Gelassenheit zu bewahren scheint.“ (*Beat Mazenauer*)

Kaddisch für ein nicht geborenes Kind

Roman. Aus dem Ungar. von György Buda und Kristin Schwamm. Berlin: Rowohlt Berlin, 1992. – 156 S. ISBN 3-87134-053-7 OT: *Kaddis a meg nem született gyermekért*

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 155 S. (rororo; 22574) ISBN 3-499-22574-3

dass. München: Saur, 2003. – 181 S. (groß.druck) ISBN 3-598-80061-4

dass. Ungekürzte Lesung. Aus dem Ungar. von György Buda und Kristin Schwamm. Düsseldorf: Patmos, 2006. – 3 CDs. (Reihe Literaturnobelpreisträger) ISBN 3-491-91193-1

Die entschiedene Antwort „Nein“ auf die eher beiläufige Frage einer Ferienbekanntschaft, ob er Kinder habe, nimmt der Ich-Erzähler, ein Schriftsteller und Übersetzer, zum Ausgangspunkt eines monumentalen, episch kunstvoll verästelten Monologs, in dem er über das Leben nach Auschwitz mit gnadenloser Konsequenz reflektiert. Als Kind hatte er über seine jüdische Abstammung kaum nachgedacht, erst nach Auschwitz begreift er, was die „Kultur“ von Machtverhältnissen bedeutet und das er bereits als Kind vergleichbare Erfahrungen im Internat machen musste. Von den Erlebnissen im Konzentrationslager wird nicht erzählt, dagegen werden die Konsequenzen des Erlebten zum Gegenstand seiner Betrachtung.

Liquidation

Aus dem Ungar. von Laszlo Kornitzer und Ingrid Krüger. Frankfurt a. M. : Suhrkamp, 2003. – 141 S. ISBN 3-518-41493-3 OT: *Felszámolás*

dass. [Tonträger]. Lesung. Produktion Hessischer Rundfunk 2004. Mit Dieter Mann. [Berlin]: Der Audio-Verl., 2004. – 4 CDs. ISBN 3-89813-297-8

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2005. – 141 S. (rororo; 24156) ISBN 3-499-24156-7

Im Mittelpunkt des Romans steht der Schriftsteller B., der im Dezember 1944 im Lager Birkenau geboren wurde und sich 1990 mit Hilfe seiner geschiedenen Frau Judit das Leben nimmt. Als letzten Beweis ihrer Liebe verbrennt sie seinen großen Roman über Auschwitz. B.s alter Freund und Kollege, der Lektor Keserű, sucht wie besessen nach diesem Roman, um eine Erklärung für den Selbstmord des Freundes zu finden. Unter dem literarischen Nachlass befindet sich unter anderem das Stück *Liquidation*, in dem B.s Freunde als Figuren auftreten und Dialoge sprechen, die sich in der Wirklichkeit wiederholen. „Der Titel des Buches *Liquidation* muss demnach wörtlich genommen werden: es geht um die selbst gewählte Liquidation eines Menschenlebens, einer Identität, eines Staates, damit zusammenhängend eines staatseigenen Verlages, eines Textes im Kaminfeuer, einer Liebe und als Folie dieser verschiedenen Auflösungen um das Verschwinden der Wirklichkeit.“ (*Thorsten Schulte*)

Opfer und Henker

Aus dem Ungar. von Christian Polzin, Ilma Rakusa, Agnes Relle und Kristin Schwamm. Berlin: Transit, 2007. – 86 S. ISBN 978-3-88747-220-7

Die fünf Texte sind zwar zwischen 1958 und 2001 entstanden, kreisen aber immer um dieselben Fragestellungen, um Schuld und Unschuld, um Fiktion und Wirklichkeit, um Freiheit und Unterwerfung. In den Texten über Berlin und Budapest geht es um das Überleben, um das Weiterleben der Opfer – einmal unter den Zwängen der Diktatur in Budapest, zum anderen in der Freiheit in Berlin: „Mit historischem Maß betrachtet, hat Berlin seinen Weg in einer verblüffend kurzen Zeit gemacht, bis es aus den moralischen und materiellen Trümmerhaufen des Krieges, dann einer kommunistischen ‚Frontstadt‘ zu einer wirklichen Weltstadt, einer der wichtigsten Hauptstädte Europas gewachsen ist. Wahrscheinlich hat die Stadt das ihrer Offenheit zu verdanken, ihrer liberalen Weltsicht, ihrer unerschöpflichen Energie, Neugier und Aufnahmefähigkeit.“

Protokoll

Erzählung. Übers. von Kristin Schwamm. Ill. von Paul Löb. Passau: Thomas Reche, 2004. – 44 S. (Ed. Refugium; 1) ISBN 3-929566-43-5 OT: *Jegyzőkönyv*

Protokoll einer Reise von Budapest nach Wien im Jahre 1991. Mit einem Mal sieht sich der Erzähler (Imre Kertész) wieder dem Kontroll- und Entmündigungssystem gegenüber, das ihn schon sein ganzes Leben lang tyrannisiert hat.

Roman eines Schicksallosen

Aus dem Ungar. von Christina Viragh. Berlin : Rowohlt Berlin, 1996. – 286 S. ISBN 3-87134-229-7 OT: *Sorstalanság*

dass. Mit Texten zum Film von Imre Kertész und Michael Töteberger. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2005. – 288 S. (rororo; 24043) ISBN 3-499-24043-2

dass. [Tonträger]. Gelesen von Imre Kertész und Ulrich Matthes. [Autorisierte Lesefassung]. München: Der Hörverlag, 1999. – 3 Tonkassetten. ISBN 3-89584-814-X

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., ²¹2007. – 286 S. (rororo; 22576) ISBN 3-499-22576-X

Mensch ohne Schicksal

Dt. von Jörg Buschmann. Berlin: Rütten und Loening, 1990. – 225 S. ISBN 3-352-00341-6

In Ungarn 1975 als erster Teil einer Trilogie erschienen, wurde das Buch zunächst totgeschwiegen. In diesem „pervertierten Entwicklungsroman“ schildert der fünfzehnjährige György Köves die Deportation nach Auschwitz, seinen einjährigen Lageraufenthalt, die Befreiung 1945 und seine Rückkehr nach Budapest als Sechzehnjähriger. Kertész gelingt es, das Konzentrationslager aus seiner Erfahrung heraus und gleichzeitig aus der Perspektive des Beobachters zu beschreiben. Damit schafft er eine einmalige Erzählperspektive, jener eines naiven, gutgläubigen Jungen, der staunend bereit ist, das Geschehene „als Teile einer ihn übersteigenden, aber auch, wie er meint, durchaus berechtigten Ordnung“ (*Christina Viragh*) anzunehmen. „Dieses Buch belegt auf überwältigende Weise, welch mächtiges Instrument das Erzählen ist. Kertész hat es geschafft, Auschwitz eine eigene Ästhetik abzugewinnen, die vor dem ‚Ungeheuerlichen‘, der ‚Hölle‘ bestehen kann.“ (*Peter Michalzik, TAZ*)

Schritt für Schritt

Drehbuch zum „Roman eines Schicksallosen“. Aus dem Ungar. von Erich Berger. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2002. – 184 S. (ed. suhrkamp; 2292) ISBN 3-518-12292-4 OT: *Sorstalanság: Filmforgatókönyv*

„Zum eigenen Roman ein Drehbuch zu schreiben ist ein gefährliches Spiel; noch gefährlicher kann es jedoch mitunter werden, es nicht zu tun. [...] Der Roman ist, wie gesagt, ein geschlossenes Universum, das sich für sich behaupten muss. Das Drehbuch dagegen ist eine offene Möglichkeit, bloßes ‚literarisches Material‘, das nur vom Ausdruck von Gesichtern, Stimmen, der Kamerabewegung, der Musik: von künstlerischen Mitteln also, die außerhalb der puren Sprache liegen, zum Leben geweckt werden kann.“ (*Imre Kertész*)

Der Spurensucher

Erzählung. Aus dem Ungar. übers. von György Buda. Mit einem Nachw. des Autors. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2002. – 129 S. (Bibliothek Suhrkamp; 1357) ISBN 3-518-22357-7 OT: *A nyomkereső*

dass. [Tonträger]. Gelesen von Walter Kreye. [Ungekürzte Lesung]. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2003. – 3 CDs. ISBN 3-89903-27-X

Die Erzählung geht auf Kertész' Besuch des KZ Buchenwald bei Weimar im Jahre 1962 zurück. Der Protagonist der Erzählung, der „Abgesandte“, versucht, aus einem distanzierten Rollenverständnis sich mit dem Ort seines Leidens und Erniedrigens zu konfrontieren. Hinter dem Eingangstor des KZ aber ist die Vergangenheit beseitigt, sodass der Spurensucher mit seiner Geschichte allein fertig werden muss: „Ich bin als ein Fremder über fremde Schauplätze geirrt, habe weder draußen etwas gefunden noch innen etwas gefühlt. Da begriff ich, was man gemeinhin als Vergänglichkeit bezeichnet und wie teuer mir das war, was mir durch sie verlorenzugehen drohte. Ich verstand, wenn ich gegen mein vergängliches Ich und die ständige Wandelbarkeit der Schauplätze ankämpfen wollte, mußte ich mir, mich auf mein schöpferisches Gedächtnis verlassend, alles von neuem erschaffen.“ (*Imre Kertész*)

Eine Zurückweisung

Ausz. aus dem Roman „Fiasko“. Buch und CD zum Brandenburgischen Literaturpreis. Vorw. von Sigrid Grabner und Hendrik Röder. 4 Ill. v. Steffen Mühle. Hrsg.: Brandenburgisches Literaturbüro: Sigrid Grabner, Hendrik Röder. Potsdam: Vacat, 1996. – 63 S. 1 CD. ISBN 3-930752-07-7

Der erstmals publizierte Auszug aus dem Roman *Fiasko*, in dem Imre Kertész die Widerstände gegen den *Roman eines Schicksallosen* beschreibt, ist eine Dokumentation der Art und Weise, wie sich der Autor mit seinem Werk auseinandersetzt. Diese Veröffentlichung ist eine Hommage an „einen großen und überzeugenden Schriftsteller unserer Zeit“, an Imre Kertész anlässlich der Verleihung des Brandenburgischen Literaturpreises.

Der Fremde. Du. Zeitschrift für Kultur. 757, Nr. 5, Juni 2005. ISBN 3-03717-015-8

KESZI, Imre (1910–1974)

Der Tod im Paradies. Aus dem Ungar. übers. von Gottfried Feidel. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus Mohn, 1989. – 428 S. ISBN 3-579-02159-1 OT: *Elysium*

KÖBÁNYAI, János

* 1951 in Budapest. Schriftsteller, Soziologe, Fotokünstler. Nach dem Jurastudium zweijähriger Aufenthalt an der Hebräischen Universität Jerusalem. Seit 1988 freischaffender Schriftsteller und Neugründer sowie Herausgeber der traditionsreichen jüdischen Zeitschrift *Múlt és Jövő* (*Vergangenheit und Zukunft*).

Exodusroman

Dt. nach einer Übers. aus dem Ungar. von Karlheinz Schweitzer. Wien: Wespennest, 1999. – 103 S. ISBN 3-85458-520-9 OT: *Légy áldott! Exodusregény*

Erzählt wird die bewegende Geschichte einer Frau als Tatsachenroman. Von ihren Eltern abgeschoben wächst sie in einem jüdischen Waisenhaus im südungarischen Szeged der Dreißigerjahre auf. Nach der Befreiung aus einem Arbeitslager wird sie von der zionistischen Bewegung auf der *Exodus* nach Israel geschickt. Aber auch das Leben nach dem Holocaust ist verlängertes Leiden.

KONRÁD, György



* 1933 in Debrecen. Studium der Soziologie, Psychologie und Literatur, danach als Soziologe und Sozialarbeiter tätig, 1974 Verhaftung, führende Position in der ungarischen oppositionellen Bewegung, 1978–1988 Publikationsverbot, seine Schriften erschienen im *Samisdat*. 1990–1993 Präsident des internationalen P.E.N.-Clubs, 1991 Gründungsmitglied der Demokratischen Charta. 1997–2003 Präsident der Berliner Akademie der Künste. Geehrt mit zahlreichen Auszeichnungen: u. a. 1991 Friedenspreis des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Literaturpreis des internationalen P.E.N.-Clubs; 2001 Internationaler Karlspreis zu Aachen; 2003 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland; 2008 Erster Preis des National Jewish Book Award for Memoir.

Der Besucher

Mit einem Nachw. von Walter Jens. Aus dem Ungar. von Mario Szenessy. Hamburg; Zürich: Luchterhand, 1991. – 237 S. (Sammlung Luchterhand; 1042) ISBN 3-630-71042-5 OT: *A látogató*

dass. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 206 S. ISBN 3-518-41084-9

Konráds erster Roman geht auf die Erfahrungen zurück, die der Autor während seiner mehrjährigen Tätigkeit als Sozialfürsorger gemacht hat. Dennoch handelt es sich nicht um eine Soziografie, sondern um eine fiktive Geschichte. Es wird der Arbeitstag eines Fürsorgebeamten in der Stadt B. und die Welt seiner Klienten beschrieben: Geisteskranke, Neurotiker, Behinderte, Bettler, Alkoholiker, Straftäter, Menschen, die sich auf der untersten sozialen Stufe der Existenz befinden und die in jeder Großstadt zu finden sind. In der erzählten Routine seines Arbeitsalltags offenbart sich seine persönliche Existenzkrise: die Veränderung seiner Persönlichkeit, die sich aus der Beamtenrolle ergibt.

Das Buch Kalligaro

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2007. – 292 S. ISBN 3-518-41883-1 OT: *Kakasok bánata*

Kalligaro, ein Flaneur, Kaffehausgänger, Literat und ehemaliger Akademiepräsident, ist unverkennbar György Konráds Alter Ego. In 219 knappen Kapiteln entfaltet sich ein großes Erinnerungs- und Reflexionsmosaik, das weder einer strengen Chronologie folgt, noch einen linearen Erzählstrang erkennen lässt. Es handelt sich eher um ein aphoristisches, locker verfasstes Werk, in dem politische Erfahrungen und Philosophie sowie Momentaufnahmen des Alltags miteinander verknüpft werden. Die Rezensentin Ilma Rakusa beschreibt es als „weise und heiter, poetisch und detailgenau“ und würdigt den entspannten Tonfall, der aus der „Distanz des Alters“ herrührt.

Geisterfest

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1986. – 375 S. ISBN 3-518-03092-2 OT: *Kerti mulatság*

dass. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 361 S. (suhrkamp taschenbuch; 3055) ISBN 3-518-39555-6

Die Person des Dávid Kobra, „des Autors Verlängerung, sein Albtraum und sein Versucher“, hat sich in ein am Rande von Budapest gelegenes Haus zurückgezogen und lädt zu dem titelgebenden „Geisterfest“ nicht nur Lebende, sondern auch längst verschwundene Gestalten der Vergangenheit, Familienmitglieder als Gäste ein. So verschmelzen Vergangenheit und Gegenwart in der Figur Kobras. Die komplexe Erzähltechnik des Romans lässt die Meditationen, autobiografischen Erinnerungen des Autors mit Abschnitten, die über Kobra erzählen, und mit Kobras eigenen, in der Ich-Form gehaltenen Monologen wechseln.

Glück

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 2003. – 155 S. ISBN 3-518-41445-3 OT: *Elutazás és hazatérés*

dass. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2005. – 160 S. (suhrkamp taschenbuch; 3662) ISBN 3-518-45662-8

Im März 1945 hatte sich der elfjährige György Konrád in einem Aufsatz mit der Frage „Warum liebe ich meine Heimat?“ auseinanderzusetzen. Kurz zuvor hatten er und seine vierzehnjährige Schwester Éva die vom Krieg gezeichnete Stadt Budapest verlassen, nachdem ihre Eltern verschleppt worden waren. Sie waren in das Heimatdorf Berettyóújfalu zurückgekehrt, wo die jüdischen Frauen und Kinder fast ausnahmslos ermordet worden waren. Die Aufsatzfrage war und ist für ihn nicht leicht zu beantworten: „Mein Vaterland, so glaube ich, wollte mich töten.“ Konrád folgte zur Jahrtausendwende einer Einladung nach Berettyóújfalu; daraus entstand die literarische Aufarbeitung seiner „Wegreise und Heimkehr“, die nicht nur die leidvollen Bilder der einschneidenden Erlebnisse beschwört, sondern auch die Geborgenheit und Wärme des Heimatdorfes.

Heimkehr

Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1995. – 69 S. ISBN 3-518-40609-4 OT: *Hazatérés*

dass. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1998. – 69 S. (Bibliothek Suhrkamp; 1281) ISBN 3-518-22281-3

In dem schmalen Bändchen berichtet Konrád über den Winter 1944/45 aus der Sicht eines Elfjährigen. Der Sohn jüdischer Eltern hat die Schlussphase der Judenverfolgung in Budapest überlebt. Zusammen mit seiner Schwester Éva und der Tante verlässt er das Haus in Budapest und macht sich auf den Weg zu dem entfernten Ort, wo sie zu Hause waren, ins elterliche Haus. Sieben Tage sind sie mit dem Zug unterwegs: zusammengepfercht in Viehabteilen, auf offenen Kohlewaggons, manchmal bei minus 20 Grad.

Identität und Hysterie

Essays. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1995. – 252 S. (ed. suhrkamp; 1921) ISBN 3-518-11921-4

Angesichts der erschreckenden Ereignisse in Jugoslawien behält der Band seine Aktualität: In den osteuropäischen Ländern zerfallen Regionen, Bezirke, Städte, Firmen. Minderheiten melden sich zu Wort, und innerhalb dieser vormaligen Minderheit artikuliert sich eine neue Minderheit. György Konrád plädiert für eine konföderative Lösung der Nationalitätenkonflikte in Osteuropa und hält es für lohnenswert, über einen mitteleuropäischen Ausgleich nachzudenken, der über eine Zwischenstufe zur gesamteuropäischen Integration führt.

Der Komplize

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1980. – 476 S. ISBN 3-518-03446-4 OT: *A cinkos*

dass. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1998. – 480 S. (suhrkamp taschenbuch; 3039) ISBN 3-518-39539-4

György Konrád schildert die Konflikte des Romanhelden T. mit den jeweiligen kommunistischen Machthabern nach dem Zweiten Weltkrieg auf sehr suggestive und detaillierte, lebensnahe Weise, sodass man den Eindruck hat, eine Autobiografie zu lesen. Dabei verfährt er nicht streng chronologisch, sondern springt von einer Zeit in die andere, von Schauplatz zu Schauplatz. Die einzelnen Szenen werden durch eine geradezu gargantueske Freude am Leben und am Wagnis zusammengehalten.

Die Melancholie der Wiedergeburt

Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1992. – 360 S. (ed. suhrkamp; 1720) ISBN 3-518-11720-3 OT: *Az újjászületés melankóliája*

In dem hier vorgelegten Essayband wendet sich der Prosaist und Essayist György Konrád aufgrund der radikal veränderten Situation im Osteuropa nach 1989 neuen und anderen Problemstellungen zu. Er stellt u. a. die Frage, ob die osteuropäischen Gesellschaften das Modell Westeuropas einfach übernehmen können und sollten und welche Konsequenzen eine stärkere nationale Bezugnahme hätte.

Melinda und Dragoman

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1991. – 347 S. ISBN 3-518-40417-2 OT: *Melinda és Dragomán*

Melinda und Dragoman sind ein Liebespaar; wobei Dragoman Melindas Liebhaber ist, denn sie ist eigentlich mit Antal verheiratet. Nun handelt der Roman nur vordergründig von der Liebe, denn indem György Konrád Melinda und Dragoman von ihrem Leben, ihren Familien und deren Vorgeschichten erzählen lässt mit der für ihn charakteristischen Erzählweise der Reflexion, ruft er das Prinzip der Erinnerung als Möglichkeit der Veränderung auf. „Ich [Melinda] bin eine

der Wortführerinnen der Budapester Mythologie, wer mit wem verheiratet gewesen, wer von wem verlassen worden, wer wessen Kind aus dritter Ehe ist, all das bewahre ich im Gedächtnis. Was zählt, ist die große Familie. Die blutsmäßig und seelisch durch und durch miteinander verwobene Verwandtschaft.“

Der Nachlass

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 305 S. ISBN 3-518-41085-7 OT: *Hagyatéék*

Antal Tombor, ehemaliger Filmregisseur, ist Bürgermeister in der fiktiven ungarischen Stadt Kandor. Wie der Autor stammt Tombor aus einer jüdischen Familie, konnte den nationalsozialistischen Vernichtungslagern entgehen und überstand auch die stalinistische Nachkriegsdiktatur sowie die Verfolgungen nach der Revolution von 1956. Auch nach dem Systemwechsel setzt Konrad seine Analyse der ungarischen Gesellschaft fort, um die Bedingungen der Möglichkeit der unvollkommenen Welt, nun unter veränderten historischen Tatsachen, auszuloten. Sein fiktives Gesellschaftsexperiment, das er 1986 mit dem Roman *Das Geisterfest* begonnen hat, schließt die Romane *Melinda und Dragoman* und *Die Steinuhr* ein; „die einzelnen Figuren repräsentieren jeweils eine Facette der Persönlichkeit des Autors selbst.“ (*Ulrich M. Schmid, Neue Zürcher Zeitung*)

Sonnenfinsternis auf dem Berg

Autobiographischer Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2005. – 381 S. ISBN 3-518-41684-7 OT: *Fenn a hegyny napfogyatkozásakor*

In *Sonnenfinsternis auf dem Berg* blickt Konrad auf sein Leben nach 1945 zurück und setzt damit seine autobiografische Rückschau fort, auf eine Kindheit, die der nationalsozialistischen Vernichtung entkommen ist, auf ein Intellektuellenleben zwischen zwei totalitären Systemen. „Das Buch ist durchsetzt mit lichten Formulierungen über das Altern, die Freude am Leben, die es ohne das Bewusstsein der Endlichkeit, ja des nahenden Endes nicht gäbe. Das mutet, wenn Konrad die Familiengeschichte im Schatten von Auschwitz skizziert, durchaus verstörend an. Doch ist der ganze Roman eine einzige Apologie des Lebens und des Glücks, der Kraft, sich selbst wider missliche Verhältnisse nicht verbittern zu lassen.“ (*Karl-Markus Gauß, Süddeutsche Zeitung*)

Der Stadtgründer

[Aus dem Ungar. von Mario Szenessy. Durchges. von Hildegard Grosche]. München: List, 1991. – 237 S. (List Bibliothek) ISBN 3-471-77983-3 OT: *A városalapító*

Der Roman generiert sich aus einem einzigen inneren Monolog eines rationalistisch geprägten, zielorientierten Beamten, der der so genannten Intelligenz neuen Typus angehört, die von der Planung und Gestaltung der Zukunft als Möglichkeit überzeugt ist, soziale Verwerfungen zu heilen. In den Reflexionen des Erzählers zeichnen sich schemenhaft drei Generationen einer Familie ab, deren Mitglieder sich mit unterschiedlichen Idealen an der gestalterischen Planung der Stadt beteiligten. „Sprache und Stil des Romans waren zum Zeitpunkt seines Erscheinens das eigentliche Novum. Der Autor schuf eine außerordentlich dichte, gedrängte, metaphorische Sprache, in der sich Lyrisches, triviale Alltäglichkeit und ökonomisch-soziologische Fachterminologie auf das eigentümlichste verbanden.“ (*Edit Erdödy, Kindlers neues Literaturlexikon*)

Steinuhr

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1996. – 438 S. ISBN 3-518-40767-8 OT: *Kőóra*

Das Werk ist nach *Geisterfest* und *Melinda und Dragoman* die dritte Folge in der „Budapester Mythologie“. Die magisch-reale Stadt Kandor ist Schauplatz dieses kriminalistisch angelegten Familienromans, in dem sich durch fortwährenden Perspektivwechsel Vergangenheit und Gegenwart, private und große Geschichte vermischen. János Dragoman, eigentlich ein

romantischer Abenteurer, kehrt zurück nach Kandor, um in Ruhe seinen Lebensabend zu verbringen. Allerdings führt eine Reihe von „Zufällen“ dazu, dass Dragoman Kuno Aba, einen Jugendfreund und jetzigen Rektor der Universität, im Duell aus dem Weg räumt und sich dessen Frau Sandra als Geliebte nimmt. Auch hier gelingt es Konrád, verschiedene Gedankengänge zu Politik, Philosophie, Poesie und Liebe in die Handlungsstränge einzubauen.

Stimmungsbericht

Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1988. – 313 S. (ed. suhrkamp; 1394) ISBN 3-518-11394-1 OT: *Hangulatjelentés*

In dem vorliegenden Band beschreibt Konrád die intellektuelle, politische und ökonomische Situation von Mitteleuropa, jener bisher nur als Utopie entworfenen Region, die jedoch schon jetzt Denken und Leben der dort Wohnenden beeinflusst – allen voran das Schreiben, Denken und Leben von György Konrád. „Ich bin ein Anarchopazifist, ein Radikalmystiker, ein konservativer Zyniker. Den Verantwortlichen aller Monarchien und Republiken sei es gesagt, sie sollten mich im Auge behalten! Ich leide an einer Staatsphobie. Ich bin ein Umstürzler. Wer Anhänger der Stadt ist, der ist kein Anhänger von Schranken.“ (*György Konrád*)

Die unsichtbare Stimme

Essays. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1998. – 330 S. ISBN 3-518-41013-X OT: *A láthatatlan hang*

Auch in diesem Essayband stehen wiederum kulturelle Reflexionen im Mittelpunkt der Betrachtungen. Als Angehöriger der jüdischen Intelligenz und Zeuge dieses Jahrhunderts analysiert er nicht nur das Verhältnis von Judentum und Christentum, sondern auch die rhetorischen Voraussetzungen des allgemeinen Mordens.

Vor den Toren des Reichs

Essays. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1997. – 206 S. (ed. suhrkamp; 2015) ISBN 3-518-12015-8

Der Band versammelt acht Aufsätze, in denen der Autor über Fragen der europäischen Integration reflektiert. „Im großen und ganzen ist in Europa die Nationenbildung abgeschlossen. Möglicherweise werden noch weitere Nationen hinzukommen, Scheidungen sind häufiger als Eheschließungen, doch allzu große Überraschungen sind nicht zu erwarten. Wer existiert, hat sich zu Wort gemeldet, die Stimme der einen oder anderen wird mit der Zeit noch kräftiger werden.“ (*György Konrád*)

Der dritte Blick. Betrachtungen eines Antipolitischen. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2001. – 217 S. (ed. suhrkamp; 2233) ISBN 3-518-12233-5



KORNIS, Mihály

* 1949 in Budapest. Regiestudium an der Hochschule für Darstellende Künste in Budapest. Dramaturg beim Rundfunk und an verschiedenen Provinztheatern, Synchronlektor beim Pannonia Filmstudio. Ab 1975 aktiv in der demokratischen Opposition. Seit 1998 Dramaturg und Berater an verschiedenen Budapester Bühnen. Ausgezeichnet u. a. mit dem Attila-József-Preis (1989), dem Preis der Soros-Stiftung (1995) und mit der Ernő-Szép-Prämierung (1999).

Der Held unserer Geschichte

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. Berlin: Rowohlt Berlin, 1999. – 318 S. ISBN 3-87134-253-X OT: *Napkönyv*

Die Figur des Romans, Mihály Tábor, Alter Ego des Autors, unterzieht sich angesichts einer Sinnkrise schonungslos einer Selbstbefragung. Die Wurzeln der Krise liegen offenbar in der Familiengeschichte. Aufgewachsen in einer Familie von Holocaust-Überlebenden trägt er das Trauma in sich; er sucht den „Imaginationsschock“, um sich der Vergangenheit zu nähern. Im postkommunistischen Budapest streift der Erzähler durch die Straßen und geht dabei durch ein diffuses Klanggewirr von Stimmen und Geräuschen. Die Identität des „Helden unserer Geschichte“ ist allerdings nicht festgelegt, sondern zersplittert und zeigt sich als vielstimmige Erzählerinstanz, wenn sich Wortspiele, Reklametexte und Kindersprache, jüdische Sprachfetzen vermischen. Ilma Rakusa sieht hier eine „furiose Expressivität am Werk, die weder Pathos noch Vulgarität scheut und die es an Einfallsreichtum nicht fehlen lässt.“



KOSZTOLÁNYI, Dezső

* 1885 in Szabadka (Subotica, Serbien), † 1936 nach langer Krankheit in Budapest. Studierte Germanistik, Hungarologie und Philosophie in Budapest und Wien, arbeitete für Zeitungen und Zeitschriften, darunter für Nyugat (Westen), die bedeutendste Zeitschrift der ungarischen Moderne. Seit 1907 erschienen regelmäßig Gedicht- und Novellenbände. Bedeutender Übersetzer (Shakespeare, Wilde, Goethe, Büchner). Bekanntschaft mit Thomas Mann. Ende 1930 zum Präsidenten des ungarischen P.E.N.-Clubs gewählt.

Die Abenteuer des Kornél Esti

Dt. von Christina Viragh. Berlin: Rowohlt Berlin, 2006. – 186 S. ISBN 3-87134-539-3 OT: *Esti Kornél kalandjai*

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2007. – 186 S. (rororo; 24147) ISBN 3-499-24147-1

Ein Held seiner Zeit. Die Bekenntnisse des Kornél Esti

Roman. Dt. von Christina Viragh. Mit einem Nachw. von Péter Esterházy. Berlin: Rowohlt Berlin, 2004. – 302 S. ISBN 3-87134-489-3 OT: *Esti Kornél*

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2005. – 304 S. ISBN 3-499-24111-0

dass. Gekürzte Lesung. Gelesen von Heikko Deutschmann. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2006. – 2 CDs. ISBN 3-89903-182-2

Die Episoden der Abenteuer des Esti Kornél bilden einen Lebensroman, der alle Bereiche des menschlichen Daseins berührt und immer auch Züge des Spielerischen, Grotesken und Bizarren aufweist. Z. B. dann, wenn Kornél Esti eine Nacht lang mit einem bulgarischen Schaffner ein Gespräch führt – ohne auch nur ein Wort Bulgarisch zu beherrschen. Péter Esterházy formuliert es in seinem Nachwort zur deutschen Ausgabe folgendermaßen: „Kornél Esti gibt der Welt ihre Farben. Er färbt das Leben. Kornél Esti: ein Regenbogen. Ein Regenbogen in der kalten, dunklen Nacht.“ Die deutschen Rezensenten haben das Buch wohlwollend aufgenommen: „Das Buch nimmt im Schaffen Kosztolányis gewissermaßen den Rang ein wie Thomas Manns *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, heißt es doch schon im Untertitel *Die Bekenntnisse des Kornél Esti*. Es ist zugleich Divertissement und Experiment, Maskerade und Konfession, Jugenderinnerung und Altersresümee. Hier spielt einer diese sehr ernsten Spiele: mit der

Sprache, mit den eigenen Einsichten, mit den Literatenalbernheiten, den Eisenbahnabenteuern, den Erlebnissen im Ausland. Hier setzt ein Repräsentant durchtrieben seine Repräsentanz aufs Spiel und schafft sich hochstaplerisch ein chaotisches Alter Ego. Denn dieser Kornél Esti, dieser Held seiner Zeit, ist gleichzeitig Gegenspieler und Wunschbild des Autors, und beide zusammen verkörpern den alten Konflikt zwischen Kunst und Leben, nur dass sie sich hier wie zwei Komplizen verständigen: Ich erlebe, du überlieferst, ich erzähle, du schreibst.“ (*Dieter Hildebrandt, Die Zeit*)

Anna. Ein Dienstmädchenroman

Aus dem Ungar. von Irene Kolbe. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1994. – 294 S. (Fischer Taschenbuch; 11998). ISBN 3-596-11998-7 OT: *Édes Anna*

Im August 1919, kurz nach dem Zusammenbruch der Räterepublik Ungarn, ermordet Anna Édes, ein williges und freundliches Dienstmädchen im Haushalt des Ministerialbeamten Kornél Vizy, ihren Dienstherrn und dessen Frau. Anna ist ein Bauernmädchen, das ihre Arbeit gern und genau verrichtet und sich im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen als wahre „Perle“ für ihre Dienstherrn erweist. Sie wird verhaftet und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt, ohne dass im Verlauf des Mordprozesses ihre Motive geklärt werden konnten. Nur der Nachbar und Hausarzt der Vizys äußert sich zu dem möglichen Motiv: „Eine Maschine hat man aus ihr gemacht [...] Sie wurde unmenschlich behandelt.“

Der goldene Drachen

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Ed. q, 1999. – 276 S. ISBN 3-86124-510-8 OT: *Aranyárkány*

Der 1924/25 entstandene Roman zeichnet die dramatische Geschichte um Professor Antal Novák und dessen Tochter Hilda, die mit ihrem Geliebten aus dem elterlichen Haus flieht. Novák, der an einer Schule einer ungarischen Kleinstadt unterrichtet, gerät mit einem Schüler aufgrund von Missverständnissen, Empfindlichkeiten und Verletzungen auf beiden Seiten in einen Konflikt, der tragisch endet. Kosztolányi gelingt es, ein eindrucksvolles Psychogramm menschlichen Verhaltens in einer dem Untergang geweihten Welt zu zeichnen und dabei das Leben in der Provinzstadt atmosphärisch dicht zu zeichnen.

Der kleptomatische Übersetzer und andere Geschichten

[Aus d. Ungar. von Jörg Buschmann]. Nördlingen: Greno, 1988. – 165 S. ISBN 3-89190-880-6

Kosztolányis Erzählungen sind witzig, erstaunlich und hintergründig, voll distanzierter Ironie. Elegant, mit wenigen Strichen und präzisen Bildern werden die tiefsten Abgründe gezeichnet. Die vorliegende Auswahl enthält auch einige der berühmten Kornél Esti-Erzählungen, Esti, das ist Kosztolányis Alter Ego, ein Lebemann, gefeierter Schriftsteller, armer Poet, Einzelgänger im Budapest der Zwanziger- und Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts, einer brüchig gewordenen Welt.

Lerche

Roman. Nachw. von Péter Esterházy. Aus dem Ungar. übers. von Christina Viragh. Zürich: Manesse, 2007. – 299 S. (Manesse Bibliothek der Weltliteratur) ISBN 3-7175-2144-6 OT: *Pacsirta*

dass. Aus dem Ungar. übers. von Heinrich Eisterer. Mit einem Nachw. von Ilma Rakusa. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2007. – 217 S. (Bibliothek Suhrkamp; 1423) ISBN 3-518-22423-9

Kosztolányi entführt den Leser in die ungarische Provinzstadt Sárszeg, fernab der glanzvollen k. u. k. Herrlichkeit, wo Lerche, die noch unverheiratete, 35-jährige Tochter mit ihren Eltern den öden Alltag mit selbst auferlegtem Putzen und Kochen verbringt. Für eine Woche reist Lerche zu

Verwandten aufs Land; die Eltern genießen diese Tagen wider Erwarten und gewinnen Stück für Stück lange entbehrte Freuden zurück: Restaurantbesuche, Schaufensterbummel, Theater. Der frühpensionierte Vater frönt sogar dem Kartenspiel und Umtrunk in der lange vernachlässigten Herrenrunde. Nachts spricht er volltrunken gegenüber seiner Frau die Wahrheit aus: dass ihre Tochter Lerche hässlich sei und sie sie beide hassten. Das packende psychologische Kammerspiel wurde mit sparsamen Gesten inszeniert, ein „Roman über die lebenverhindernde Macht der Konventionen [...]“, dessen unkonventionelle Mittel weit in die Zukunft weisen.“ (*Ilma Rakusa*)

Nero

Historischer Roman aus der Römerzeit. [Aus dem Ungar. übertr. von Stefan J. Klein]. Husum (chem. Berlin): Verl. der Nation, 1990. – 248 S. ISBN 3-373-00042-4 OT: *Nero, a véres költő*

Nero, der Dichterkaiser des antiken Roms versucht, sein gestörtes Selbstwertgefühl mit Genieposen und Aggressionen zu kompensieren. Seneca, der humanistische Weise zeichnet sich dagegen durch Vernunft und Kompromissbereitschaft aus. Kosztolányi stellt hier die Frage nach dem Verhältnis von Geist, Begabung und Tyrannei, damals eine Frage von besonderer Aktualität. „Nero ist wild und groß zuweilen in seiner verzweiferten Ohnmacht; aber als Figur stelle ich Seneca über ihn, diesen Dichterhöffling und Sophisten von Meisterglätte, der dennoch ein wirklicher Weiser ist, ein wahrhaft großer Literat, und dessen letzte Stunden mich erschüttert haben, wie wenig in Leben und Kunst. [...] Ja, das ist gut, ist vortrefflich, ist meisterhaft. Und es gibt noch mehr dergleichen in dem Roman, dessen eigentümliche Intimität sich übrigens nicht nur im Seelisch-Innere menschlichen, sondern auch im Sozialen bewährt, und der mit ganz leichter, anstrengungsloser Gebärde Bilder und Szenen aus dem Leben der antiken Weltstadt emporruft, die amüsanteste Gesellschaftskritik sind.“ (*Thomas Mann*)

Schachmatt

Novellen. Eine Ausw. von Balázs Szappanos. [Aus dem Ungar. von Jörg Buschmann, Dorothea Koriath, Hans Skirecki]. Budapest: Corvina, 1986. – 216 S. ISBN 963-13-4466-5

Die hier präsentierten Novellen sind keineswegs nur rein psychologische Erzählungen, die die gesamte Bandbreite des Genres aufzeigen – von der Groteske bis zum Fantastischen, vom Realismus bis zur Wundertat. Vielmehr gelten sie als spezifische Erzeugnisse einer spezifischen Zeit, in der man – wie Attila József es formuliert – „der Tiefe Schweigen und der Fläche Stimmen“ kaum vernimmt, in der es oberflächlich ruhig zu sein scheint, während es in der Tiefe brodelnd und in einem unerwarteten Augenblick mit unaufhaltsamer Kraft zum Ausbruch kommen kann.

KOVÁCS, András Ferenc (1959)

Fragmentum. Gedichte. Dt. Übers.: Wilhelm Droste, Elke Erb, Stefan Moster, Agnes Relle und Reinhard Rascher. Pécs: Jelenkor; Budapest: Lettre, 1999. – 85 S. ISBN 963-676-205-8



KRASZNAHORKAI, László

* 1954 in Gyula (Südostungarn). Nach dem Jurastudium an der Universität Szeged Studium der Hungarologie an der Budapester Universität. Seit 1983 freischaffender Schriftsteller. 1987-88 Gast des Berliner Künstlerprogramms des D.A.A.D., 1996 Stipendium des Wissenschaftskolleg Berlin. Ausgezeichnet mit dem Attila-József-Preis (1987), dem Tibor-Déry-Preis (1992), dem Sándor-Márai-Preis (1997) und internationalen Preisen.

Der Gefangene von Urga

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Zürich: Ammann, 1993. – 229 S. ISBN 3-250-10207-5 OT: *Az urgai fogoly*

dass. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1996. – 229 S. (Fischer Taschenbuch; 12999) ISBN 3-596-12999-0

Vor dem Hintergrund einer Reise von der Mongolei nach China und zurück verfolgt Krasznahorkai weniger die Absicht, wie im klassischen Reiseroman die real existierenden Landschaften des Fernen Ostens zu durchmessen, als vielmehr die eigenen Grenzbereiche zu erkunden. Während der Erzähler durch die Straßen Beijings (Peking) oder im Tempel umherirrt, schildert er sein Gefühl des Gefangen- und zugleich Ausgeschlossenenseins. Es scheint, dass der Reisende in einem jenseits des irdischen Lebens liegenden Zwischenreich unterwegs ist. Im Verlauf der Reise zwingt ihn eine Erkrankung, drei Tage als unfreiwilliger „Gefangener“ in Urga zu verbringen, drei Tage, die im Nachhinein eine andere Qualität des Daseins auslösen.

Im Norden ein Berg, im Süden ein See, im Westen Wege, im Osten ein Fluss

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. Zürich: Ammann, 2005. – 154 S. (Meridiane; 80) ISBN 3-250-60080-6 OT: *Északról hegy, Délről tó, Nyugatról utak, Keletről folyó*

dass. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 2007. – 154 S. (Fischer Taschenbuch; 17243) ISBN 3-596-17243-8

Am Anfang der Geschichte verlässt der japanische Reisende und mit ihm der mitreisende Leser die Schnellbahn Kyotos, er durchwandert menschenleere Straßen und eine verwucherte Talschlucht, um schließlich auf die Mauer einer verlassenen Klosteranlage zu stoßen. Der Enkel des Prinzen von Genji, Protagonist des um 1000 verfassten japanischen Nationalepos, besucht den Ort, um darin den schönsten der „hundert schönen Gärten“ zu finden.

Krasznahorkai entwirft mit der Suche nach dem Paradies und mit der präzisen und fast rituellen Beschreibung des Klosters ein Gegenbild zur westlichen Konsumgesellschaft. „Eine ausgeklügelte Bauweise hat die Natur in Form gebracht, jedes Ding hat seinen Platz und seine wohlgeformte Gestalt eine Bedeutung an sich.“ (*Klappentext*)

Krieg und Krieg

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Zürich: Ammann, 1999. – 317 S. ISBN 3-250-60021-0 OT: *Háború és bábort*

dass. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 2006. – 317 S. (Fischer Taschenbuch; 14997) ISBN 3-596-14997-5

György Korim, ein eigenbrötlerischer und einsamer Archivar aus der ungarischen Provinz, will sterben und reist dazu nach New York. Seine Ersparnisse hat er in die Jacke eingnäht. Als einziges Gepäckstück nimmt er ein herrenloses Manuskript aus dem Provinzarchiv mit auf die Reise, und das will er mithilfe eines Wörterbuchs ins Englische übertragen und dann ins Internet stellen. In „Krieg und Krieg“, so der Titel des Manuskripts, streifen die Protagonisten in einer Vielzahl von Stationen die Geschichte des Abendlandes, von Köln nach Venedig, von Kreta nach Rom. Klaus Dermutz versteht den Roman als „Abgesang auf die Geschehnisse der Menschen“.

Melancholie des Widerstands

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Zürich: Ammann, 1992. – 451 S. ISBN 3-250-10179-6 OT: *Az ellenállás melankóliája*

dass. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1995. – 451 S. (Fischer Taschenbuch; 11880) ISBN 3-596-11880-8

Eine Ebene des vor dem Systemwechsel entstandenen Romans ist die politische Parabel, die Beschreibung des Machtwechsels in einer totalitären Welt, mit der sich die Menschen weitgehend arrangiert haben. „Mehrere Zeichen deuten von Anfang an darauf hin, dass es um mehr geht

als ein politisch-historisches Gleichnis. Die kleine südungarische Stadt wird zum Schauplatz eines ins Groteske verzerrten Endspiels, dessen Vorzeichen – der klirrende Frost, die mit Müll übersäten Straßen, die Ratten, die streunenden Katzen, die umgestürzte Pappel, die stumme Turmuhr, die plötzlich zu schlagen beginnt, die dunklen schweigenden Gestalten auf den Plätzen – noch vor dem Einzug des unheimlichen Zirkuswagens Beklemmung verströmen. Die Attraktion, ein ausgestopfter Riesenwal, verweist auf die Bibel, auf die Prophezeiung des Jonas in einem sündhaften Ninive.“ (*Eva Haldimann, Neue Zürcher Zeitung*)

Satanstango

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1990. – 318 S. ISBN 3-498-03468-5 OT: *Sátántangó*

dass. Zürich: Ammann, 2007. – 316 S. (Meridiane; 110) ISBN 3-250-60110-1

Der Schauplatz des Romans ist ein heruntergekommenes Dorf in Südostungarn, ein Ort der Trostlosigkeit und des allgemeinen Verfalls, wo die Menschen ein kümmerliches Dasein fristen. Sie versuchen, ihr unerträgliches Leben durch Alkohol und sexuelle Ausschweifungen vergessen zu machen, haben aber die Sehnsucht nach Erlösung noch nicht aufgegeben. Als zwei Fremde auftauchen, glauben die Dorfbewohner, mit Hilfe des nun eingetroffenen Messias ihrem elenden Dasein entrinnen zu können. Allerdings handelt es sich um einen Polizeispitzel, der die Dörfler zwar aus ihren elenden Behausungen führt, aber zu dem Preis, mit ihnen ein weit verzweigtes Spionagenetz aufzubauen. Krasznahorkai schildert minutiös die Menschen, Ereignisse und Orte, „aber man muss den Blick nicht auf, sondern hinter die Bilder richten, um das Infernalische des Tangos zu erfassen, der in der Nacht des Wartens auf den falschen Erlöser in der Kneipe getanz wird.“ (*Eva Haldimann*)

Gnadenverhältnisse. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki und Juliane Brandt. Berlin: LCB; Berlin: DAAD Berliner Künstlerprogramm, 1988. – 97 S. (LCB-Ed.; 99) ISBN 3-926178-11-6 OT: *Kegyelmi viszonyok*⁶

KRÚDY, Gyula



* 1878 in Nyíregyháza (Ostungarn), † 1933 in Budapest. 1893 erste Kurzgeschichte veröffentlicht. Ab 1895 als Journalist zunächst in Debrecen, dann in Budapest tätig. Lebte als Bohemien das hauptstädtische Nachtleben, das er in zahlreichen seiner Werke thematisiert hat. Zwischen 1897 und 1933 verfasste er mehr als 60 Romane, 3000 Novellen und mehr als 1000 Zeitungsartikel. 1930 mit dem Baumgarten-Preis ausgezeichnet.

Das Gespenst von Podolin

Roman. Dt. von György Buda. Mit einem Nachw. von György Dalos. Budapest; Wien: Kortina, 2008. – 272 S. (Literaturwunderland Ungarn; 5) ISBN 978-3-9502315-6-4 OT: *A podolini kísértet*

Antschurka, ein junges slowakisches Bauernmädchen, geht nach dem Tod ihrer Mutter nach Podolin, ein verschlafenes Städtchen, wo sie bei dem reichen Junggesellen Riminszky unterkommt. Zwischen Riminszky und dem neuen Besitzer der Burg Nizsder gibt es geheime Verbindungen, die nach Heidelberg zurückführen. „Eine geheimnisvolle und gleichzeitig romantische Geschichte aus der Welt der trutzigen Burgen und mittelalterlichen Städtchen der Karpaten.“ (*Klappentext*)

6 Zwei Erzählungen aus der ungarischen Originalausgabe sind nicht enthalten.

Meinerzeit

Aus dem Ungar. übers. und mit einem Nachw. hrsg. von Christina Viragh. München: Dt. Taschenbuch Verl., 1999. – 232 S. (dtv; 24172: Premium) ISBN 3-423-24172-1 OT: *Boldogult úrfikoromban*

Im Wirtshaus von Vájsz trifft sich eine illustre Gesellschaft und erzählt Anekdoten aus der „seligen Jungherrenzeit“: der Wirt Vájsz, seine Frau Johanna März, der Husarenhauptmann Baron Burg. Sie und andere kommen im *Stadt Wien* zusammen, einem Gasthaus in der Király-Straße, an der Grenze zwischen dem jüdischen Viertel und dem katholischen Budapest zur Zeit des „guten Kaisers“ Franz Joseph. Den Mittelpunkt dieses gesellschaftlichen Mikrokosmos stellt der Präsident dar, er gibt den Ton an. Die Schilderung des letzten Karnevalstages gerät zu einer vielschichtigen Analyse der ungarischen Gesellschaft der Zwanzigerjahre, dabei entsteht mittels der Sprache eine besondere Stimmung: „Krúdy hat seine Sprache zu einem Medium gemacht, mit dessen Hilfe er Dinge nicht einfach herbeibeschwören, sondern in ihrer Realität wiederherstellen kann.“ (*Christina Viragh*)

Die rote Postkutsche

Aus dem Ungar. von György Sebestyén. Mit einem Nachw. von Mihály Szegedy-Maszák. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 396 S. (suhrkamp taschenbuch; 3956) ISBN 3-518-39556-4 OT: *A vörös postakocsi*

In dem Roman lässt der Autor die versunkene Welt von vorgestern mit ihren merkwürdigen, unvergesslichen Gestalten wiederauferstehen. Da gibt es Eduárd Alvinczi, den überaus wohlhabenden Herrn, einst k. u. k. Diplomat in St. Petersburg, Kartenspieler, der sich vor allem für die Frauen interessiert. Und den verträumten jungen Journalisten Kázmér Rezeda, der ewig hoffnungslos verliebt in die Traumwelt der Kartenspiele und Rennplatzwetten flüchtet und dem sich die Damenwelt stets rasch entzieht. Die *Rote Postkutsche* ist ein Kaleidoskop menschlicher Leidenschaften und Hoffnungen, in dem Krúdy die k. u. k. Monarchie, das alte Ungarn und den meist vermögenslosen oder verschuldeten Adel als visionär erlebte Vergangenheit romantisch-gespentisch inszeniert.

Serenade vom durchstochenen Herzen. Sindbad-Novellen

Ausgew. und ins Dt. übertr. von Hans Skirecki. Ill. von Harry Jürgens. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2002. – 211 S. ISBN 3-933314-17-8

Sindbad

[Ausgew. und hrsg.: György Hargitai; Übers.: Franz Meyer; Vorw.: István Nemeskürty]. Budapest: Kossuth, 1993. – 122 S. (Holibri) ISBN 963-09-3671-2

In der Retrospektive erscheint dem alternden Seefahrer Sindbad, „der alles liebte, was Lüge, Illusionen, Verstellung war“, noch einmal die exotische Traumwelt von *Tausendundeine Nacht*. In alten Eisenbahnwaggons begegnet er seinen einstigen Geliebten wieder – entgegen jeder Ruhe und jedem Zeitbezug. Nun ist es Sindbads rastlose Seele, die wie er in seiner Jugend von einem Abenteuer zum anderen strebt, aber zu imaginären Abenteuern. Äußerlich ist Sindbads Welt jene des k. u. k. Spätbiedermeier, die so niemals existierte, aber in den Requisiten, in den altertümlich anmutenden Redewendungen und antiquierten Kostümen sowie in der melancholischen, sich dem Lebensüberdruß widersetzenden Lebensfreude stilisiert wird. Der erste Sindbad-Novellenzyklus erschien 1911, im folgenden Jahr wurde der zweite Zyklus, Sindbads Reisen, veröffentlicht. Sándor Márai schrieb über Krúdy: „Ein unfassbares schriftstellerisches Phänomen.“

Traumbuch

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Budapest: Corvina, 1989. – 261 S. ISBN 963-13-2850-3
OT: *Álmoskönyv*

dass. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2002. – 355 S.
ISBN 3-933314-49-6

Die Traumdeutung gehört zu den ältesten Formen des Volksglaubens. Angeregt durch die Freudsche Traumanalyse begann sich Krúdy stärker mit seinem Inneren zu beschäftigen und aus uralten ungarischen und deutschen Traumbüchern ein Traumbuch zu kompilieren, in dem auch seine eigenen Träume ihren Platz fanden.

Schlemmergeschichten. Erzählungen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2002. – 193 S. ISBN 3-933314-37-2

KUKORELLY, Endre



* 1951 in Budapest. Nach dem Studium der Geschichte und Bibliothekswissenschaften an der Universität Budapest Korrespondent und Redakteur bei Zeitschriften und Verlagen, Mitarbeit bei der ungarischen Ausgabe von *Lettre International*. Seit 1976 Veröffentlichung von zahlreichen Lyrik-, Prosa- und Essaybänden. Mit vielen bedeutenden Preisen und Stipendien ausgezeichnet, u. a. mit dem Stipendium der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart (1999) und dem Sándor-Márai-Preis (2003).

Die Gedächtnisküste

Aus dem Ungar. von Andrea Seidler. Graz; Wien: Droschl, 1997. – 139 S. ISBN 3-85420-469-8 OT: *A Memória-part*

„Einer, der lebt, der sagt, nur einfach sein, / ein bißchen sein, das geht so nicht.“ Mit diesen Gedichtzeilen ist das Programm abgesteckt, das der Autor in den hundert Abschnitten seiner Gedächtnisküste in Prosa umsetzt. Dabei geht es um die Wahrnehmung der einfachen Dinge, um Alltagsszenen: „Kukorelly hat seine eigene Version von ‚Texten um Nichts‘ geschrieben, deren mäandernder Diskurs nur auf eines abzuzielen scheint: der Stagnation des Lebens entgegenzuwirken.“ (*Ilma Rakusa, Die Zeit*) Genau besehen geht es in allen Kukorelly-Texten immer um das Schreiben, alle Texte sind poetologische Auslotungen. Alle Gegenstände des Lebens geben einen Anlass, darüber nachzudenken, ob und wie darüber geschrieben werden soll.

Lieiblyng

Texte über Lit., Mus. usw. Aus dem Ungar. übertragen von Edit Baranyai, György Buda, Zsuzsanna Gahse, Christine Rác, Irene Rübberdt, Steffen Schliesing, Andrea Seidler, Hans Skirecki, Lenke Tusch. Stuttgart: Solitude, 1999. – 143 S. ISBN 3-929085-57-7

„Es ist kein ordentlich-systematisches Buch über, sagen wir mal, die ungarische Literatur. Obwohl es – allem Anschein nach – davon handelt, muss man doch einsehen, dass es vielmehr über den Erzähler der Schriften spricht, als dass es den Weg zu weisen wünscht. In gewisser Weise kann man die Auswahl der Schriften und Schriftsteller(innen) sogar zufällig nennen. Die meisten blitzen lediglich auf, obwohl sie von mir auch eine Hauptrolle würden bekommen können. Und doch, auch die Didaktik bleibt nicht fern: diese meine sog. in der Weltliteratur nicht kanonisierten ungarischen Lieiblynge sehe ich gern zwischen meinen glücklicherweise kanonisierten anderen Lieblingen stehen.“ (*Endre Kukorelly*)

Die Rede und die Rede

Erzählungen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 171 S. (ed. suhrkamp; 2128) ISBN 3-518-12128-6

Die vier Kapitel des Buches sind jeweils mit einem Personalpronomen überschrieben und versammeln jeweils sechs Texte unter den Titeln „Es“, „Sie“, „Er“ und „Ich“, die eine Verschriftlichung der Erlebnisse und Geschehnisse sind als einzige Möglichkeit, sie dem Vergessen zu entreißen. „Große Worte und kleine Gesten, politische Phrasen und persönliche Epiphanien, gestochen scharfe Bilder und sich verflüchtigende Geräusche, das alles folgt hier übergangslos aufeinander. Aber so rasant das tatsächlich von Satz zu Satz auf eine andere Ebene springt, ist doch unschwer zu erkennen, dass es um eine Welt von gestern geht, die der Erzähler als das versunkene Reich seiner Kindheit heraufbeschwört: im Reichtum merkwürdiger Details, die ihm im Gedächtnis blieben, im Gefühl existenzieller Leere, das beklemmend wieder auflebt, im Stimmengewirr eines fernen Tages.“ (*Karl-Markus Gauß*)

Endre Kukorelly [ungar. und dt.]. [Ausgew. von Irene Rübberdt. Übertr. von Gerd Adloff, Barbara Köhler, Irene Rübberdt, Susanne Scherrer und Andrea Seidler]. Berlin: Unabhängige Verl.-Buchhandlung Ackerstraße, 1992. – 47 S. (Poet's Corner; 14) ISBN 3-86172-043-4

KURUCZ, Gyula

* 1944 *Nyíregyháza (Ostungarn)*. *Germanistikstudium in Debrecen, danach als Lehrer und Dolmetscher tätig. Seit 1975 freier Schriftsteller, Autor von Essays, Kritiken, Fernseh- und Hörspielen, Übersetzer mehrerer deutschsprachiger Werke ins Ungarische. 1970 sein erster Novellenband, seitdem mehr als 40 Bücher publiziert, darunter auch Romane. 1991–1995 Direktor des Ungarischen Kulturinstituts in Berlin, 2001–2006 in Stuttgart.*

Das Evangelium des Lukács

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: ed. q, 1994. – 236 S. ISBN 3-86124-214-1
OT: *Lukács evangéliuma*

Lukács Kiss, ein junger Polizist aus Überzeugung, soll für die Staatssicherheit arbeiten. Als er sich mit wachsender Verzweiflung darum bemüht, seine kommunistischen Ideale, die sich an der Botschaft des Neuen Testaments orientieren, durchzusetzen, gerät er schon bald in Konflikt mit der ihn umgebenden Wirklichkeit. Der Roman stellt eine der ersten Auseinandersetzungen mit dem kommunistischen System in Ungarn dar, konnte nach jahrelangem Verbot erst 1986 dort veröffentlicht werden.

LAKATOS, Menyhért



* 1926 in *Vésztő (Südostungarn)*, † 2007 in *Budapest*. *Studium an der Technischen Universität in Budapest; nach einer Ingenieur- ausbildung zunächst in der Kommunalverwaltung, dann als Ingenieur und Werksleiter tätig. Später Mitarbeiter der Soziologischen Forschungsgruppe für Roma-Fragen an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 1970 Vizepräsident des Weltverbandes der Sinti und Roma. Ab 1973 freiberuflicher Schriftsteller; Engagement in verschiedenen Organisationen Ungarns, die sich der Kultur der Sinti und Roma widmen (z. B. im Kulturverband der ungarischen Sinti und Roma), sowie in der Politik. Mit vielen Preisen geehrt: u. a. 1976, 1993 Attila-József-Preis; 1995 Prämierung „Buch des Jahres“ und 1999 Lorbeerkranz der Republik Ungarn.*

Märchen der langen Nächte

Roma-Märchen. Aus dem Ungar. von György Buda. Klagenfurt; Wien; Ljubljana; Sarajevo: Wieser, 1999. – 266 S. ISBN 3-85129-247-2

dass. Veränd. Neuaufl. Klagenfurt; Wien; Ljubljana; Sarajevo: Wieser, [2004]. – 266 S. (Wortlandstreicher) ISBN 3-85129-453-X

„Ein König ohne Königreich, der sich als Knecht verdingen muss. Ein Hexenkönig, dessen Palast auf einem Elsternfuß rotiert. Ein alter König, dem seine Frau statt dem von Gott erfluchten Sohn einen Krebs gebiert, der sich unter der liebevollen Pflege eines Roma-Mädchens nach allerlei Verwicklungen in einen liebenswürdigen und wunderhübschen Jüngling verwandelt. Eine Mutter, die ihre Söhne verflucht und zu spät bereut.“ Die Märchen sind aus der Zauberwelt der Roma und den zahlreichen Mythen dieses Volkes geschöpft. Árpád Göncz sagt: „Wir sind ja alle Drachen- und Krebskönigssöhnen begegnet, und wenn dem Märchen auch noch die Wahrheit den Stempel der Authentizität aufdrückt, fällt es uns gar nicht ein, an ihm zu zweifeln.“

LÁSZLÓFFY, Aladár



* 1937 in Torda (Turda, Rumänien). Nach dem Studienabschluss an der Philosophischen Fakultät der Universität Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien) Redakteur bei Verlagen und Zeitschriften, seit 1994 Dozent für alte und mittelalterliche Kulturgeschichte an der Klausenburger Universität. Mitglied des ungarischen P.E.N.-Clubs, Träger zahlreicher Auszeichnungen: u. a. 1998 Kossuth-Preis, höchste Auszeichnung der Republik Ungarn.

Novellen mit Telefonnummer

Aus dem Ungar. von Martha Szépfalusi-Wanner. Dublin; New York; Vienna: Mosaic, 1999. – 230 S. ISBN 3-901953-70-1

„Der Autor kommt auf Anruf ins Haus, befindet sich stets im Aufbruch in die Welt, wo er sich ohnehin ständig aufhält, sowie in der Geschichte, die von gestern-morgen bis in die Gegenwart reicht, gleichermaßen empfänglich für Reize jeder Größenordnung, von der Stärke der Regung eines Blattes bis zum Erdbeben, seine Aussage lässt er pulsieren mit der Überschallgeschwindigkeit eines Papierfliegers und mit der sich an Menschenmaß richtenden Wärme des Blutstromes; die Botschaft ist stets Gedanke-Gefühle-Gedanke, auf den zu achten es sich lohnt.“ (Zoltán Panek)

LENGYEL, József



* 1896 in Marcali, † 1975 in Budapest. Gebörte mit Béla Kun zu den Gründungsmitgliedern der Kommunistischen Partei Ungarns. Nach dem Sturz der Räterepublik 1920 Emigration nach Wien, 1927 nach Berlin und 1930 nach Moskau, wo er 1938 verhaftet wurde. 1955, nach sechzehn Jahren Gefängnis, Lagerhaft und Verbannung Rehabilitierung und Rückkehr nach Ungarn. 1963 mit dem Kossuth-Preis, der höchsten staatlichen Auszeichnung, geehrt.

Gegenüberstellung

Ein politischer Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Neue Kritik, 1990. – 245 S. ISBN 3-8015-0232-5 OT: Szembesítés

Der dokumentarisch angelegte Roman gilt als gelungenste Auseinandersetzung mit dem Stalinismus in Ungarn. Nach elfjährigem Zwangsaufenthalt in einem sibirischen Gulag trifft Ende der Vierzigerjahre der Altkommunist Endre Lassú, Lengyels Alter Ego, in der Moskauer Botschaft den ehemaligen Kampfgefährten István Banicza, der selbst mehrere Jahre im KZ Mauthausen zugebracht hat und nun in seiner privilegierten Stellung als Parteikarrierist die Vergangenheit verrät. In dem Gespräch zwischen Lassú und Banicza, das den ganzen Roman durchzieht, rechnet der Autor schonungslos mit totalitären Herrschaftsformen und dem real existierenden Sozialismus ab. Das Buch, das als Manuskript bereits Mitte der Sechzigerjahre vorlag, durfte nach englischen und französischen Ausgaben schließlich 1988 auch in Ungarn erscheinen und erzielte einen großen Erfolg.



LESZNAI, Anna

* 1885 in Budapest als *Amália Moscovitz*, † 1966 in New York. Entstammt einer jüdischen Familie. Kunsthandwerkerin, Malerin und veröffentlichte ihre Gedichte in der wichtigsten modernen Zeitschrift Ungarns, in *Nyugat* (Westen). Stellte zusammen mit der Gruppe der „*Nyolcak*“ (Die Acht) aus, gehörte dem „Sonntagskreis“ um Béla Balázs und György Lukács an. Nach der Räterepublik Exil in Wien, ab 1931 wieder in Budapest, das sie 1939 in Richtung New York wieder verlassen musste.

Wahre Märchen aus dem Garten Eden

Aus dem Ungar. übers. von András Hecker und Ilka Russy. Hrsg. und mit einem Nachw. von György Fehéri. Berlin: Das Arsenal, 2008. – 128 S. ISBN 978-3-931109-49-3

Die Welt der Märchen hat einen besonderen Stellenwert in Anna Lesznais Denkweise. Für sie gehören Garten und Märchen zusammen, wohl deshalb, weil sie einen Großteil der Kindheit in dem Dorf Körtvélyes verbracht hatte. In einem Essay, der in der Zeitschrift *Nyugat* (Westen) erschien, schreibt sie: Das Märchen „kam aus dem Garten Eden zu uns! Seine Gesetze, die Figuren tragen in sich die Marke der Wesensidentität des Paradieses. [...] Sollten wir plötzlich in die Gesetze unserer nackten Seele fallen, wären wir sogleich im Märchen.“ Die hier angesprochene Sehnsucht nach wirklichen, von der Außenwelt noch unberührten inneren Werten wurde auch im „Sonntagskreis“ von Georg Lukács, Béla Balázs, Lajos Fülöp, Anna Lesznai und anderen diskutiert. Lesznai war davon überzeugt, dass man sich über Märchen einer nie erreichbaren Utopie annähern kann.



MADÁCH, Imre

* 1823 in Alsósztrégova (Dolná Strehová, Slowakei) als Sohn einer alten Adelsfamilie, † 1864 in Alsósztrégova. Dichter und Dramatiker. Nach juristischer Ausbildung Hilfsnotar, später Komitatsrichter, auch politisch als Landtagsabgeordneter engagiert. Haftstrafe nach dem Freiheitskampf 1848/49, nach 1861 Rückkehr in die Politik. 1863 Mitglied der Akademie.

Die Tragödie des Menschen

Mit einem Vorw. von Marcell Benedek. [Übertr. aus dem Ungar. von Jenő Mohácsi, bearb. von Géza Engl]. Budapest: Corvina, 81994. – 229 S. ISBN 963-13-4732-X OT: *Az ember tragédiája*

Luzifer, der Geist der ewigen Verneinung, übernimmt die Regie in der *Tragödie des Menschen*. Da er sich gegen das Schöpfungswerk auflehnte, wurde er von Gott verbannt. Nun fordert er ihn zum Kampf um Adams Seele heraus. In 15 Traumbildern, die die Menschheitsgeschichte widerspiegeln und visionär den Untergang heraufbeschwören, agiert Adam als der rastlos Strebende, dessen Ideale zum Scheitern verurteilt sind. Eva verkörpert das Prinzip diesseitiger Lebensbejahung. Vor dem Hintergrund seiner pessimistisch geprägten Geschichtsphilosophie wird die Welt als eine einzige gewaltige Bühne betrachtet, auf der sich die „Tragödie des Menschen“ abspielt. Der dramatischen Dichtung, die 1861 erschien und erst 1883 zur Aufführung kam, wird in der ungarischen Literatur eine ähnliche Bedeutung beigemessen wie der *Faust*-Dichtung Goethes in der deutschen.

MÁNDY, Iván



* 1918 in Budapest, † 1995 in Budapest. Nach 1945 zunächst Sportjournalist, dann Mitarbeiter der Zeitschrift *Újhold* (*Neumond*). 1949–1955 Publikationsverbot. Ab 1954 freischaffender Schriftsteller. 1992 Präsident der Akademie für Literatur und Kunst. Mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt: 1948 Baumgarten-Preis, 1969 Attila-József-Preis, 1986 Tibor-Déry-Preis, 1988 Kossuth-Preis, 1992 Preis der Soros-Stiftung für das Lebenswerk.

Einsam und verloren

Zwei phantastische Erzählungen aus der Budapester Welt kleiner Leute. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Herne: Gabriele Schäfer, 2003. – 132 S. ISBN 3-933337-313

Iván Mándy zählt zu den bedeutendsten ungarischen Prosaautoren des 20. Jahrhunderts; 1993 wurde er von der Ungarischen Akademie für den Literaturnobelpreis nominiert. Sein Interesse gilt den kleinen Leuten an der Peripherie der Großstadt: Vagabunden, Dieben, Tröllern, eben den Außenseitern. „Dieser wimmelnden Budapester Vorstadtfauna nimmt sich Mándy an; er ist abwechselnd komisch, burlesk, ergreifend, realistisch oder ins Surreale hinüberschwingend. Seine Geschichten haben keinen Anfang, kein Ende: Es sind Ausschnitte von einem Ort, einem Bewusstsein, zeitlos, grenzenlos.“ (*Eva Haldimann, Neue Zürcher Zeitung*)

MÁRAI, Sándor



* 1900 in Kaschau (Košice, Slowakei), † 1989 Selbstmord in San Diego. Sohn aus reicher Bürgerfamilie mit ungarisch-deutscher Abstammung. 1918 Beginn des Studiums in Frankfurt a. M. und Berlin, 1923 Heirat der ungarischen Jüdin Ilona Matzner, Korrespondent der Frankfurter Zeitung in Paris. 1928 Rückkehr nach Budapest. Es entstanden zahlreiche Romane, Erzählungen, Essays, Dramen und Lyrik; war aber vor allem durch seine publizistischen Arbeiten bekannt. Während der Nazizeit zurückgezogenes Leben. Aufgrund der kommunistischen Kulturpolitik 1948 Emigration nach Neapel, New York (1952), Salerno (1968), Kanada und San Diego (1979), Verbot seiner Bücher in Ungarn, weitere Veröffentlichungen in Exilverlagen. 1998 mit der Veröffentlichung des Romans *Die Glut in Italien* wird eine europaweite Renaissance des Máraischen Werkes eingeleitet.

Bekenntnisse eines Bürgers

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. [Chemnitz]: Oberbaum, 1996. – 199, 222 S. ISBN 3-928254-22-7 OT: *Egy polgár vallomásai*
dass. München; Zürich: Piper, 2005. – 419 S. ISBN 3-492-23081-4

In seinem autobiografischen Bericht schildert der Autor seine Kindheit, frühe Jugend und seinen Bildungsweg und zeichnet mit großem psychologischen Einfühlungsvermögen seine Familienmitglieder und die Gesellschaft der Stadt Kassa (Košice, Slowakei). Márai verfügt über eine scharfe, hinterfragende Beobachtungsgabe, betrachtet die Umgebung häufig unbeteiligt kühl, zugleich aber präzise und um Objektivität bemüht. Die bewusst distanzierte Erzählweise setzt sich fort in einer Sprache, der jegliche Spontaneität abgeht, und in einem durch unauffällige Eleganz bestechenden Stil, der nüchtern vorausberechnet scheint. Von sich selbst behauptete Márai: „In Anschauung, Lebensweise und psychischem Verhalten bin ich ein Bürger, aber ich fühle mich überall schneller heimisch als unter Bürgern; ich lebe in einer Anarchie, die ich als amoralisch empfinde, und diesen Umstand ertrage ich schwer.“

Die Fremde

Roman. Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer. München: Piper, 2005. – 201 S. ISBN 3-492-04775-0 OT: *A sziget*
dass. [Tonträger]. Ungekürzte Lesung. Gelesen von Charles Brauer. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2005. – 5 CDs. ISBN 3-89903-223-3
dass. München; Zürich: Piper, 2006. – 201 S. (Serie Piper; 4844) ISBN 3-492-24844-6

Dem achtundvierzigjährigen Viktor Askenasi, Professor für orientalische Sprachen, genügte sein bisheriges Leben nicht mehr, er verließ Hals über Kopf Frau und Kind, um mit der russischen Tänzerin Eliz zusammenzuleben. Als die anfängliche Leidenschaft nach scheinbar glücklichen Wochen abkühlt, verlässt er auch sie und begibt sich auf Anraten von Freunden zur Erholung an die Adriaküste. Askenasi sucht voller Zweifel an sich selbst nach dem Sinn des Lebens, nach Befriedigung und Tiefe menschlichen Daseins. Aber weder seine Arbeit noch die Frauen haben ihn von seiner rastlosen Suche erlösen können: „Und nun blieb nichts weiter, als eine Antwort auf die Frage zu suchen, warum er denn nun eigentlich sein ganzes Leben lang so jämmerlich leiden mußte, welche Absichten die ‚Idee‘ mit der Kreatur hatte, als sie ihr derart demütigende Leiden auferlegte, die nie ein Ende haben, und überhaupt, warum gab es keine Befriedigung?“

Die Glut

Roman. Aus dem Ungar. und mit einem Nachw. von Christina Viragh. München; Zürich: Piper, 1998. – 223 S. ISBN 3-492-04162-0 OT: *A gyertyák csonkig égnek*
dass. [Tonträger]. Hörspiel von Sebastian Goy. Sprecher: Thomas Holtzmann u. a. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2000. – 2 CDs. ISBN 3-934120-61-X
dass. [Tonträger]. Christian Brückner liest Sándor Márai, Die Glut. Eine Aufnahme des Saarländischen Rundfunks. [Ungekürzte Fassung]. [Berlin]: Parlando, 2000. – 5 Tonkassetten. ISBN 3-935125-01-1
dass. Lesung. Hörspiel von Sebastian Goy. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. Hamburg: Hörbuch Hamburg, [2006]. – 2 CDs. ISBN 3-89903-731-6
dass. München; Zürich: Piper, 2007. – 223 S. (Serie Piper; 4886) ISBN 3-492-24886-1

Das Kammerstück um Ehebruch, Verrat und Eifersucht, entstanden 1942, setzte 1998 die Wiederentdeckung Sándor Márais in Gang. Henrik, General und Sohn eines Gardeoffiziers, lebt abgeschieden in einem Jagdschloss am Fuß der Karpaten. Konrad, sein engster Freund aus Jugendtagen, hat den Besuch angekündigt. Seit der überstürzten Abreise Konrads vor 41 Jahren haben sich die erstmals unzertrennlichen Freunde nicht gesehen. Das Treffen der beiden alten Männer dauert nur einen einzigen Abend und gerät weniger zum Gespräch, als vielmehr zum Monolog des gealterten Generals, der bis zuletzt zwischen verschiedenen Lebensentwürfen

schwankt. „Ein Buch, das den Geist und die Grandezza des österreichisch-ungarischen Reiches atmet.“ (*Pietro Citati, La Repubblica*)

Die Gräfin von Parma

Roman. Aus dem Ungar. von René von Stipsicz-Gariboldi. München; Zürich: Piper. 2002. – 239 S. (Piper Original; 7050) ISBN 3-492-27050-6 OT: *Vendéjáték Bolzánóban*
dass. München: Piper, 2004. – 256 S. (Serie Piper; 4040) ISBN 3-492-24040-2
dass. [Tonträger]. Hörspiel. Mit Rufus Beck, Lena Stolze u. v. a. [Berlin]: Der Audio-Verlag, 2005. – 1 CD. ISBN 3-89813-394-X

Márai schildert eine Episode aus dem Leben von Giacomo Casanova, der, gerade den Bleikammern Venedigs entkommen, auf dem Weg in den Norden ist und in Bozen Halt macht. Dort kommt es zur Begegnung mit der schönen Francesca, der Gattin des dort residierenden Grafen von Parma. Um sich Francesca zu versichern, bietet der alte Graf Casanova einen Pakt an. Francesca nimmt aber ihr Schicksal selbst in die Hand und offeriert Casanova einen anderen Vertrag. „Mit wunderbar beiläufiger Anschaulichkeit setzt Márai einen Lebensstil in Szene, der sich multiplen Passionen hingibt und die Treulosigkeit zum Prinzip erhebt. Um Casanova wird eine frivole Welt der aufgeklärten Sinnlichkeit zum Leben erweckt.“ (*Niklas Bender, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Himmel und Erde

Betrachtungen. Aus dem Ungar. übers., mit Anm. und einem Nachw. vers. von Ernő Zeltner. München, Zürich: Piper, 2001. – 341 S. ISBN 3-492-04284-8 OT: *Ég és föld*
dass. [Tonträger]. Gelesen von Charles Brauer. Hamburg: Hörbuch Hamburg Osterwold, 2001. – 1 CD. ISBN 3-934120-78-4
dass. [Ungekürzte Taschenbuchausg.]. München; Zürich: Piper, ³2004. – 340 S. (Serie Piper; 3714) ISBN 3-492-23714-2

„Sándor Márais geschliffen formulierte Selbstgespräche über Kunst und Literatur, seine Reflexionen über die Natur und deren Vergänglichkeit, über Moral und Gefühl sind von eindrucksvoller Prägnanz und Einsicht. Doch so impressionistisch leicht diese Texte auf den ersten Blick wirken mögen, so zeichnet sich bereits Márais Resignation ab. Sein Rückzug aus dem öffentlichen Leben, sein Sich-Abwenden von den Ereignissen und die gleichzeitige Hinwendung zum reinen Wort finden in diesem 1942 vom Autor selbst zusammengestellten Band eine deutliche literarische Form.“ (*Klappentext*)

Ein Hund mit Charakter

Roman. Aus dem Ungar. und mit einem Nachw. von Ernő Zeltner. München; Zürich: Piper, 2001. – 248 S. (Serie Piper; 7028: Piper Original) ISBN 3-492-27028-X OT: *Csutora*
dass. [Tonträger]. Gelesen von Charles Brauer. [Ungekürzte Lesung]. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2001. – 5 CDs. ISBN 3-89903-019-2
dass. [Ungekürzte Taschenbuchausg.]. München: Piper, ⁵2007. – 248 S. (Serie Piper; 4009) ISBN 3-492-24009-7

Der Roman *Csutora* ist kein Hunderoman im eigentlichen Sinne, denn Márai ging es nicht darum, „über die Idylle von Hund und Mensch zu referieren“, wie er es in seinem einleitenden Vorwort „Cave canem!“ voranstellt. „Aber wenn er sein Augenmerk ganz besonders auf den Hund richtet, erfährt er vielleicht auch etwas über den Menschen.“ Dieser Roman trägt denn auch autobiografische Züge, denn der Autor hatte selbst einen Hund namens Csutora besessen. Es ist eben nicht nur die Geschichte dieses Hundes, sondern die seines eigenen Lebens in den Dreißigerjahren und vielleicht schon der Fingerzeig für das Verschwinden der bürgerlichen Idylle in Ungarn.

Die jungen Rebellen

Roman. Aus dem Ungar. von Ernő Zeltner. München; Zürich: Piper, 2001. – 277 S. ISBN 3-492-0428-4 OT: *A zendülők*

dass. [Tonträger]. Gelesen von Gustav-Peter Wöhler. [Ungekürzte Lesung]. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2001. – 6 CDs. ISBN 3-89903-017-6

dass. [Ungekürzte Taschenbuchausg.]. München: Piper, 2003. – 277 S. (Serie Piper; 3898) ISBN 3-492-23898-X

Ábel, Tibor, Béla und Ernő, vier Abiturienten in der ungarischen Provinzstadt Kaschau, die während des Ersten Weltkriegs in einer vaterlosen Gesellschaft aufwachsen, revoltieren gegen die Erwachsenenwelt und ihre eigene Langeweile, indem sie gemeinsam rauchen, trinken und ins Bordell gehen, dann aber beginnen, untereinander einen aberwitzigen Wettbewerb auszutragen, bei dem jeder Familiensilber aus dem Elternhaus stehlen und versetzen muss. Die Jugendlichen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft sind getrieben von gegenseitigem Misstrauen und Eifersucht, von Fatalismus und Resignation; ihr Tun gemahnt an „jenes halbintellektuelles Bandenwesen der Zwanzigerjahre, aus dem in nicht wenigen Ländern, von Rumänien bis Italien, Frankreich und Deutschland, der lokale Faschismus mit hervor ging.“ (*Hans-Peter Kunisch, Süddeutsche Zeitung*)

Land, Land

Erinnerungen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2000. – 214; 168 S. ISBN 3-933314-16-X (Bd. 1); 3-933314-15-1 (Bd. 2) OT: *Föld, Föld!*

dass. Ungekürzte Taschenbuchausg. München; Zürich: Piper, 2004. – 317 S. (Serie Piper; 3184) ISBN 3-492-23184-5

Die Erinnerungen *Föld, Föld!* sind als Fortsetzung der Kindheits- und Jugenderlebnisse Márais zu betrachten, sie umfassen die Zeit zwischen dem Einmarsch der Deutschen in Ungarn 1944 bis zu seiner Emigration 1948. 1945 wurde er sofort wieder literarisch tätig, bis 1948 konnten acht Bücher erscheinen. 1948 wurde Márai von Georg Lukács in dessen Buch *Für eine neue ungarische Kultur* heftig kritisiert. Márai sah keine Möglichkeit mehr, seine schriftstellerische Arbeit in Ungarn fortzusetzen. In seinen Aufzeichnungen heißt es: „Lautlos rollte der Zug an. Augenblicke später lag die Brücke hinter uns, wir fuhren durch die gestirnte Nacht einer Welt entgegen, wo uns niemand erwartete. In diesem Augenblick empfand ich – zum ersten Mal im Leben – Furcht. Ich begriff, dass wir frei waren. Ich begann mich zu fürchten.“ Von da an existiert Márai für die ungarische Literaturrezeption nicht mehr.

Die Möwe

Aus dem Ungar. von Christina Kunze. München; Zürich: Piper, 2008. – 186 S. ISBN 978-3-492-05208-5 OT: *Sirály*

dass. Mit Ulrich Noethen. Lesung. Der Audio-Verl., 2008. – 4 CDs. ISBN 978-3-98813-800-0

Als der alternde Ministerialbeamte von der jungen Finnin Aino Laine in seinem Büro aufgesucht wird, gerät er angesichts ihrer Ähnlichkeit mit seiner großen Liebe Ilona vollkommen aus dem Gleichgewicht. Er lädt sie noch für denselben Abend in die Oper ein, in der folgenden Nacht findet ein intensiver Gedankenaustausch zwischen den beiden statt. Die junge Lehrerin floh aus ihrer Heimat, als sich Finnland an die Seite von Nazideutschland stellte. Seither reist sie durch die europäischen Hauptstädte und versucht, nun in Budapest eine Arbeitsgenehmigung zu bekommen. Weshalb taucht die fremde junge Frau gerade jetzt bei ihm auf? „In jedem Leben kommt ein Augenblick, da man sich in eine Leidenschaft stürzt, als wäre sie der Niagarafall. Diese Leidenschaft ist kein Fest. Sie gibt das Ganze und verlangt das Ganze.“ (*Sándor Márai*)

Die Nacht vor der Scheidung

Aus dem Ungar. von Margit Ban. München: Piper, 2004. – 219 S. ISBN 3-492-04287-2 OT: *Válás Budán*

dass. Ungekürzte Lesung. Gelesen von Charles Brauer. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2004. – 5 CDs. ISBN 3-89903-176-8

dass. München: Piper, 2005. – 219 S. (Serie Piper; 4544) ISBN 3-492-24544-7

dass. [Die vorliegende Übers. wurde überarb. von Hanna Sieht]. Frankfurt a. M.; Wien; Zürich: Büchergilde Gutenberg, [2005]. – 219 S. ISBN 3-7632-5549-4

Der ehrbare Richter Christoph Kömüves und sein Jugendfreund Imre Greiner treffen sich nach zehn Jahren wieder, als der Richter am nächsten Morgen Greiners Ehe scheiden soll. In dem nächtlichen Männergespräch geht es um die gemeinsame Liebe zu Anna, Greiners Nochfrau. Anhand der Ehetragödie Greiners entfaltet Márai seine gesellschaftliche Analyse des gehobenen Mittelstands, die überlebten Auffassungen von Politik, Recht, Religion, Ehe und Familie und verknüpft dabei gesellschafts- und psychoanalytisches Herangehen, sodass jede gescheiterte Ehe auch vor dem Hintergrund einer umfassenderen Krise lesbar wird.

Schule der Armen

Ein Leitfaden für Menschen mit geringem Einkommen. Aus dem Ungar. von Tibor Podmaniczky. [Überarb. von Hanna Sieht]. München; Zürich: Piper, 2006. – 169 S. ISBN 3-492-04859-5 OT: *A szegények iskolája*

„Mein kleines Werk soll eine Lücke füllen. Als ausübender Armer bin ich schon lange auf der Suche nach einem Handbuch, einer Art Gebrauchsanweisung für die Armut, nach einem Wegweiser, wie man diesen Zustand mit Würde und ohne besondere Erschütterung des Nervensystems ertragen kann, einem Ratgeber für Menschen mit geringem Einkommen in kritischen Lebenslagen.“ In diesem pointierten, bissigen Leitfaden erweist sich der Romancier Márai als glänzender Essayist und subtiler Ironiker. Das konstatiert auch Dieter Borchmeyer: „Sándor Márais *Schule der Armen* ist ein Feuerwerk von geistvollen Aperçus und kulturkritischen Gedankenblitzen. Wer ihren relativierenden Witz überhört, ist verloren. Und doch ist es ihm in einem Punkt ernst: Er sucht ebenso die Besitzbesessenheit wie den Kollektivismus der Moderne, die »Religion der Massen« wie die Fixierung auf ideologische Lösungen der Welträtself ad absurdum zu führen und noch einmal den »Zauber des Individualismus« zu beschwören.“

Tagebücher und Briefe

Bd. 1 Tagebücher. Auszüge, Fotos, Briefe und Dokumentationen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2001. – 162 S. ISBN 3-928254-94-4

Bd. 2 Tagebücher 1984–1989. Ausgew. und aus dem Ungar. übersetzt von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2001. – 151 S. ISBN 3-933314-18-6 OT: *Napló 1984–1989*

Bd. 3 Tagebücher 1976–1983. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2001. – 198 S. ISBN 3-933314-19-4 OT: *Napló 1976–1983*

Bd. 4 Tagebücher 1968–1975. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2001. – 304 S. ISBN 3-933314-20-8 OT: *Napló 1968–1975*

Bd. 5 Tagebücher 1958–1967. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2001. – 311 S. ISBN 3-933314-21-6 OT: *Napló 1958–1967*

Bd. 6 Tagebücher 1945–1957. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Paul Kárpáti. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2001. – 259 S. ISBN 3-933314-22-4 OT: *Napló 1945–1957*

Bd. 7 Tagebücher 1943–1944. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Christian Polzin. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin; St. Petersburg: Oberbaum, 2001. – 262 S. ISBN 3-933314-42-9 OT: *Napló 1943–1944*

Tagebücher 1984–1989

Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Nachw. zur Taschenbuchausg. von Ernő Zeltner. München; Zürich: Piper, 2002. – 154 S. (Serie Piper; 3183) ISBN 3-492-23183-7 OT: *Napló 1984–1989*

dass. [Tonträger]. Christian Brückner liest Sándor Márai, Tagebücher, 1985–1989. Eine Ausw. Übers. von Hans Skirecki. [Berlin]: Parlando, 2000. – 1 CD. (Ed. Christian Brückner) ISBN 3-935125-02-X

Márai hat Zeit seines Lebens Tagebuch geführt, bis zur letzten Eintragung im Januar 1989 umfasst es insgesamt 3000 Seiten. Die Tagebücher der Jahre 1984 bis 1989 erzählen von seinem körperlichen Verfall, vom einsamen Altern, vom Tod seiner Verwandten, sie schildern aber auch illusionslos seine schriftstellerische Existenz im Exil: „Völliges Scheitern, menschlich und literarisch. Keine Zeile von mir auf Englisch, parasitäres, feindseliges Gesindel überall.“ Als er Ungarn verließ, war er sich darüber im Klaren, dass er mit seinem Weggang auch die literarische Karriere unterbrochen hatte.

Das Vermächtnis der Eszter

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. München; Zürich: Piper, 2000. – 164 S. ISBN 3-492-04198-1 OT: *Eszter hagyatéka*

dass. Frankfurt a. M.; Wien; Zürich: Büchergilde Gutenberg, 2001. – 164 S. ISBN 3-7632-5118-9

dass. [Tonträger]. Donata Höffer liest Sándor Márai, Das Vermächtnis der Eszter. [Ungekürzte Lesung]. [Berlin]: Parlando, 2002. – 2 Tonkassetten. (Ed. Christian Brückner) ISBN 3-935125-06-2

dass. München; Zürich: Piper, ³2005. – 164 S. (Serie Piper; 3511) ISBN 3-492-23511-5

Eszter, schon im vorgerückten Alter, erwartet den Besuch ihrer großen, aber enttäuschten Liebe. Lajos, ein Gauner und Betrüger, hatte schließlich ihre Schwester Vilma geheiratet. Eszter lebte seither bescheiden von dem, was ihr Lajos nicht genommen hatte. Nun erscheint er mit einem notariell beglaubigten Dokument, um ihr auch noch Haus und Garten zu nehmen. „Wenn wir das Buch zuschlagen, empfinden wir eine Mischung von Mitleid und empörter Ablehnung. Wir haben einen versunkenen Kosmos kennengelernt, interessant in der Sache und schön in der Form.“ (*Sabine Brandt, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Die vier Jahreszeiten

Aus dem Ungar. übers. von Ernő Zeltner. München: Piper, 2007. – 256 S. (Piper Original; 7144) ISBN 3-492-27144-8 OT: *A négy évszék*

Vor dem Hintergrund des mondänen Budapest der Dreißigerjahre hat Márai dem Jahreslauf folgend kurze, aphorismenartige Prosastücke verfasst, die eine kunstvolle Balance zwischen Intellekt und Gefühl offenbaren und den Romanschriftsteller auch als Meister der kleinen Form zeigen. „Die Welt so wahrnehmen, als hättest du sie schon einmal gesehen, und so über sie reden, als hätte sie vor dir noch keiner gesehen.“ (*Sándor Márai*)

Wandlungen einer Ehe

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. München; Zürich: Piper, ⁸2003. – 460 S. ISBN 3-492-04485-9 OT: *Az igazí*

dass. [Tonträger]. Ungekürzte Lesung. Sprecher: Charles Brauer u. a. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2003. – 12 CDs. ISBN 3-89903-129-6

dass. München: Piper, 2007. – 464 S. (Serie Piper; 5082) ISBN 3-492-25082-3

Péter, Fabrikant und Vertreter der großbürgerlichen Kultur, ist mit einer schönen und gebildeten Frau verheiratet, die zwar aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammt, den großbürgerlichen Lebensstil aber perfekt adaptiert hat. Die Ehe ist unglücklich, denn es gibt eine dritte Person, ein Dienstmädchen aus der Provinz, das jahrelang darauf wartet, dass Péter sich an seine verdrängten Gefühle zu ihr erinnert. Aus drei unterschiedlichen Perspektiven, der des Ehemannes, der der Frau und schließlich der der Geliebten, werden dieselben Fragen nach der Existenz echter Gefühle, nach emotionaler Nähe und kultureller Verwurzelung gestellt.

Das Wunder des San Gennaro

Roman. Aus dem Ungar. von Tibor Simányi. München: Piper, 2004. – 258 S. (Serie Piper; 7044) ISBN 3-492-27044-1 OT: *San Gennaro vére*

dass. München; Zürich: Piper, 2007. – 285 S. (Serie Piper; 4969) ISBN 3-492-24969-8

Dieses Buch ist eine Folge von Prosaskizzen, die den Bewohnern von Posillipo im Westen von Neapel gewidmet sind. Es wird vom Kaldaunenverkäufer, vom Fischhändler, Briefträger, Weinhändler und Maurer erzählt. Entstanden ist das Buch in den Fünfzigerjahren, als Márai und seine Frau vor der Emigration in die Vereinigten Staaten an der Küste gegenüber von Capri lebten. „Gewiß ist, dass dieser Punkt – der Aussichtsfelsen des Capo Possilipo, von wo aus man Cap Misena, Baiae, Cumae, Pozzuoli, Capri, Neapel und die Halbinsel Sorrent mit einem Blick einfangen kann – einer der magischen Punkte der Welt ist.“ (*Sándor Márai*)

Lieber Tibor. Briefwechsel Sándor Márai/Tibor Simányi. Hrsg. und aus dem Ungar. übers. von Tibor Simányi. München; Zürich: Piper, 2002. – 335 S. ISBN 3-492-04377-1

Ohne Anfang und Ende. Betrachtungen. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Ernő Zeltner. [Teilausg.]. München; Zürich: Piper, 2000. – 46 S. ISBN 3-492-04271-6 OT: *Ég és föld*

Der Wind kommt von Westen. Amerikanische Reisebilder. [Aus dem Ungar. von Artur Saturnus]. München: Langen Müller, 2000. – 200 S. ISBN 3-7844-2795-2

dass. [Tonträger]. Gelesen von Peter Fricke. München: Herbig, 2001. – 2 Tonkassetten. ISBN 3-7844-5035-0

dass. München; Zürich: Piper, 2002. – 198 S. (Serie Piper; 3406) ISBN 3-492-23406-2

dass. [Tonträger]. Gelesen von Peter Fricke. München: Langen Müller, 2008. – 3 CDs. ISBN 3-7844-4159-7

Zeltner, Ernő: Sándor Márai. Ein Leben in Bildern. München; Zürich: Piper, 2001. – 228 S. ISBN 3-492-04350-X

dass. München: Piper, 2005. – 228 S. (Serie Piper; 4238) ISBN 3-492-24238-3

MÁRTON, Franz (?)

Friedenssehnsucht der Liebe. Gedichte. Aus dem Ungar. übertr. von Erika Scharf. Temeswar: Mírton, 2004. – 35 S. ISBN 973-661-295-3



MÁRTON, László

* 1959 in Budapest. Studium der Hungarologie, Germanistik und Soziologie an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest, danach Lektor beim Helikon-Verlag. Seit 1991 freischaffender Schriftsteller und Übersetzer aus dem Deutschen (Novalis, Kleist, Goethe). Zahlreiche Preise und Stipendien, u. a. 1995–1996 Gast des Literarischen Colloquiums Berlin und 1998 Stipendiat des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Die fliehende Minerva oder Die letzten Tage des Verbannten

Eine Erzählung. Einmalige Aufl. Ottensheim/Donau: Buchwerkstatt und Ed. Thanhäuser, 1997. – [35] S. (RanitzDruck; 4) ISBN 3-900986-24-X

In dieser Erzählung werden die „letzten Tage des Verbannten“, des ungarischen Dichters und Aufklärers János Batsányi (1763–1845), geschildert, der nach Linz strafverbannt wurde und dort dreißig Jahre bis zu seinem Tod im Exil zubrachte. Márton verfasste diese Erzählung während seines Stipendienaufenthalts in Ottensheim in deutscher Sprache, „in originär (& aus Quellen) das Zeitgemäße zeichnendem Duktus und Stil, wie sie seiner narrativen und dramatischen Kunst eignen, vielleicht auch seiner Lebensart. Ein veritabler Geschichte(n)flechter, (von Romantik- und Barockübersetzungen geprägter) Fabulierer, Erzähler, welcher sichtbare und unsichtbare Fäden einer wie der Geschichte, Verstrickungen des Schicksals wie eines Geschicks, von Zeitläufen und Lebensläufen, virtuos zu ziehen und (ins Heute) zu knüpfen weiß wie um die Wirkung von Spannung & Schauer, Chok & Ironie.“ (Nachwort)

Die schattige Hauptstraße

Roman. Aus dem Ungar. von Agnes Relle. Wien: Zsolnay, 2003. – 164 S. ISBN 3-552-05221-6 OT: *Árnyas főutca*

Anhand des Schicksals zweier Mädchen erzählt Márton davon, wie es den Verwandten, Freunden und Nachbarn von Aranka Róth und Gaby Góz ergangen sein mag, wie die „dunkle“ Geschichte die Lebensläufe bestimmt, und schließlich von den Verfolgten und Getöteten einer Kleinstadt nicht viel mehr geblieben ist als eine Sammlung verblichener Fotos. „Die Fotos aber, von denen ständig die Rede ist, weil sie die Existenz von Menschen belegen sollen, über die gesprochen wird, müssen aus der Fantasie entwickelt werden. Sie sind verschwunden. Es kann sein, dass der Autor, der da im Jahr 1999 an seinem Schreibtisch sitzt und sich die Vergangenheit vergegenwärtigt, alles nur erfindet, um von der Wahrheit zu sprechen. [...] Das Buch nähert sich der Wirklichkeit des Holocaust über Umwege. Diese Wirklichkeit sperrt sich gegen ihre Abbildung. László Márton findet sie im Imaginären.“ (Markus Clauer)

Das Versteck der Minerva

Roman. Aus dem Ungar. von Éva Zádor und Wilhelm Droste. Wien: Folio, 2008. – 232 S. (Transfer; LXXXIV) ISBN 978-3-85256-445-6 OT: *Minerva hívóhelye*

Im Mittelpunkt des historischen Romans, der in der österreichischen Gesellschaft des Vormärz spielt, steht der ungarische Gelehrte und Übersetzer János B., der in seiner Jugendzeit mit den Idealen der Französischen Revolution sympathisierte. Während der Festungshaft in Kufstein lernte er Napoleons späteren Außenminister Maret kennen, in dessen Auftrag er 1809 die „Schönbrunner Proklamation“, einen Aufruf an die Ungarn zur Loslösung aus dem Habsburgerreich, übersetzt oder sogar verfasst haben soll. János B. wird zeitlebens in Linz unter Polizeiaufsicht gestellt, obwohl man ihm eine direkte Beteiligung an der Proklamation nicht nachweisen kann. „Im *Versteck der Minerva*, von Éva Zádor und Wilhelm Droste mit ausgeprägtem

Sinn für sprachliche Feinheiten ins Deutsche übertragen, begegnet uns ein Stück politischer Alltagsgeschichte der Habsburgermonarchie – detailgenau, witzig und ohne Nostalgie.“ (Martin Sander)

Die wahre Geschichte des Jacob Wunschwitz

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Wien: Zsolnay, 1999. – 365 S. ISBN 3-552-04933-9 OT: *Jacob Wunschwitz igaz története*

dass. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2002. – 363 S. (dtv; 12984) ISBN 3-423-12984-0

Schauplatz des Romans ist das an der Neiße gelegene Städtchen Guben in der Niederlausitz, das zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein bedeutendes Handelszentrum war. Unzufrieden mit den Ratsherren der Stadt wenden sich die Gubener Bürger gegen die Obrigkeit. Am zweiten Samstag nach Allerheiligen des Jahres 1603 verbindet sich das Schicksal Jacob Wunschwitz', eines rechtschaffenen Färbers aus Meißen, scheinbar zufällig mit den Ereignissen in Guben; ihm wird vorgeworfen, die Bürger von Guben zum Aufstand angestiftet zu haben. Márton hat damit nicht nur ein beeindruckendes Zeitgemälde geschaffen: „Nur dass die wahre Geschichte eines Menschen in Wirklichkeit die wahre Geschichte einer unzählbaren Menge von Menschen und Dingen ist; daran können keinerlei Konstruktion, Auswahl oder Anordnung etwas ändern [...]“

Im österreichischen Orient. Eine Erzählung aus dem Innviertel. Ottensheim/Donau: Ed. Thanhäuser, 2005. – 71 S. ISBN 978-3-900986-62-9

MÉHES, György (1916)

Siebenbürger Millionäre. Die Keller-Dynastie – Eine Familiensaga. Aus dem Ungar. von Géza Deréky. Frankfurt a. M.; München; London; New York: Weimarer Schiller-Press, 2005. – 410 S. ISBN 3-86548-330-5 OT: *Kolozsvári milliomosok*

MÉHES, Károly



* 1965 in Pécs. Nach dem Besuch des Benediktinergymnasiums Pannonhalma Studium der Hungarologie und Ästhetik an der Universität Pécs, Auslandssemester an der Indiana University of Pennsylvania. Mitarbeiter bei Zeitschriften. Mit Preisen ausgezeichnet, u. a. 2000 mit der Déry-Prämierung.

Insgeheim

Erzählung. Aus dem Ungar. übers. von Tímea Tankó. Klagenfurt: Wieser, 2007. – 250 S. ISBN 3-85129-684-2 OT: *Lassan minden titok*

Insgeheim ist die Familiengeschichte, die sich aus den Erinnerungssequenzen des Erzählers, eines Bibliothekars im mittleren Alter, aufbaut. Neben der retrospektiven Schau auf das eigene Leben, angefangen von der Kindheit in den Sechzigerjahren bis in die Neunzigerjahre, richtet sich der Blick auch auf den nur aus Erzählungen bekannten Großvater, auf den Vater, der die Familie verlassen hat, und vor allem auf die Mutter. Die eigentliche Hauptfigur des Romans aber ist Gaby, die Exfrau des Bibliothekars. Obwohl sie nicht in Erscheinung tritt, liest sich der gesamte Text als eine Antwort auf ihre Behauptung, der Bibliothekar sei unfähig zu lieben.

Zwei Bärte / Von der Erhaltung der Materie. A szakáll – másodszer / Nem vész el, csak átalakul. Zwei Erzählungen. Aus dem Ungar. von György Buda. Klagenfurt: Wieser, 2002. – 158 S. (Ed. Zwei) ISBN 3-85129-372-X

MÉSZÖLY, Miklós



* 1921 in Szekszárd (Südungarn) geboren, † 2001 in Budapest. Nach dem Jurastudium an der Péter-Pázmány-Universität Budapest Dienst als Frontsoldat, Flucht und Gefangenschaft. 1945 Rückkehr nach Szekszárd: Gelegenheitsarbeiten, dann Zeitungsredakteur. 1949 Heirat mit der Psychologin und Schriftstellerin Alaine Polcz. Ab 1956 freier Schriftsteller. 1968 Protest zusammen mit anderen Intellektuellen gegen den Einmarsch in die Tschechoslowakei. 1974–1975 erster ungarischer Schriftstellergast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Mit zahlreichen Preisen geehrt, u. a. mit dem Kossuth-Preis (1990) und dem Mittelkreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn mit Stern (1996).

Familienflut

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Mit einem Nachw. von Péter Nádas. München: Babel Tulya, 1997. – 159 S. (babel turmbau) ISBN 3-928551-24-8 OT: *Családárulás*

Der vorliegende Roman knüpft an eine Reihe von Erzählungen und Romanen an, die eine zusammenhängende Mythologie von Pannonien entwerfen. Die Familienkolportage gibt ein Bild vom Alltagsleben dreier Generationen einer bürgerlichen Familie, die in den Zwanzigerjahren dieses Jahrhunderts in Südungarn lebte. „Mészöly stellt seine ungarisch-pannonische Familie mit Liebe und Zuneigung vor als die letzte Repräsentantin einer reichen Kultur, aber auch als zum Tode und Aussterben verurteiltes Geschlecht, das sich in der modernen Zivilisation nicht mehr zurechtfinden kann. Ihr Leben wird (aus doppelter Sicht) mit Nostalgie und melancholischer Wehmut, aber auch mit gnadenloser Härte erzählt.“ (*László F. Földényi*)

Geflügelte Pferde

Geschichten aus Mitteleuropa. Aus dem Ungar. von Hildegard Grosche, Eva Haldimann und Hans Skirecki. München; Wien: Carl Hanser, 1991. – 291 S. ISBN 3-446-15031-5

Der Sammelband präsentiert sechs Erzählungen aus dem 1989 erschienenen Buch *Volt egyszer egy Közép-Európa* (Es war einmal ein Mitteleuropa). Miklós Mészöly berichtet darin von Verlusten und Schiffbrüchen, von Szekszárd und Umgebung, vom Südwesten Ungarns, von der Donau, von der Vergangenheit und der unmittelbaren Gegenwart. Karl-Markus Gauß stellt fest, dass die poetische Prosa Mészölys, die in Fragmenten und Bruchstücken einer Welt den Umriss des zerstörten Ganzen ahnen lässt, in der schmerzlich-schönen Liebes- oder Revolutionsgeschichte „Der Glanz des Obersten Sutting“ oder in „Närrische Reise“ ihren Höhepunkt erreicht.

Rückblenden

Roman. Aus dem Ungar. von Hildegard Grosche. Mit einem Nachw. von Péter Nádas. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. 172 S. (suhrkamp taschenbuch; 3057) ISBN 3-518-39557-2 OT: *Film*

Die Handlung des Romans fasst Mészöly selbst folgendermaßen kurz zusammen: „der Gang der beiden Alten vom Moskauplatz bis zum Ende der Csabastraße zu ihrer Wohnung. Und was sich aus Welt und Geschichte durch sie ihnen zugesellen will. Sie schlurften zeitlos lange (fast eine Stunde) bis nach Hause – um bald darauf zu sterben.“ Die imaginären „Dreharbeiten“ versuchen, die Sprachlosigkeit der Menschen, ihre Vergänglichkeit und den nicht aufzuhaltenden Alterungsprozess in naturalistischen Bildern einzufangen. Die Kamera bleibt dabei distanziert und sachlich, es werden ständig filmtechnische Bemerkungen eines „Erzählers“ eingestreut. Damit wird die Illusion erzeugt, der Autor könne objektive Betrachtungen anbieten. „Aber er sieht Sätze. Besser gesagt, er sieht den Film anhand von Sätzen, das heißt aber auch, dass

Mészöly die Eindringlichkeit oder die Suggestivkraft der filmischen Literatur der sprachlichen zurückgibt.“ (*Zsuzsanna Gabse*)

Das verzauberte Feuerwehrorchester

Märchen und Geschichten. Aus dem Ungar. übers. und mit einem Nachw. von Zsuzsanna Gabse. Zürich: Sanssouci, 1999. – 124 S. ISBN 3-7254-1159-X OT: *Az éhvarázsoló tűzoltózenekar és más mesék*

„Das Kernstück dieser Welt sind Mészölys eigene Märchen. Sie leben aus raffiniert vereinfachten Bildern, aus dem tiefen Ernst, mit dem der Autor jedem Stein, jeder Pflanze, jedem Geschöpf begegnet. Das ernsthafte Interesse allem Belebten und Unbelebten gegenüber ist auch für seine Romane und Erzählungen kennzeichnend; durch sein ganzes Werk führen die exakten Beobachtungen. Denn dass man durch genaues Zuschauen Geschichten erfahren und ihre Logik aufdecken kann, ist das Grundelement der Mészölyschen Literatur, und diese Sichtweise hat viele ungarische Autoren, unter ihnen zum Beispiel Péter Nádas, nachhaltig beeinflusst.“ (*Zsuzsanna Gabse*)

MEZEI, András (1930)

Redebruchstücke oder Stille Zwiesprache mit Adorno. Jüdisch-ungar., ungar.-jüdische Gedichte. Übertr. von Paul Kárpáti. Berlin: Oberbaum; Budapest: City-Verl., 1999. – 83 S. ISBN 3-933314-05-4

MEZEY, Katalin (1943)

Erzählungen. [Aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki]. Budapest: Remetei Kéziratok, 1991. – 80 S. ISBN 963400-655-8

MIKES, Kelemen



* 1690 in Zágon (Zagon, Rumänien), † 1761 in Rodosto. Besuch der Jesuitenschule in Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien). 1707 am Hof des siebenbürgischen Fürsten Rákóczi II., 1711 zusammen mit dem Fürsten Reise nach Polen, später nach England. 1713–17 Aufenthalt in Frankreich am Hof Ludwig XIV. 1717–20 in die Türkei, nach Rodosto verbannt; 1735 Tod des Fürsten Rákóczi II. 1785 Führer der ungarischen Kolonie in der Türkei. 1794 erste Herausgabe seiner Schriften.

Briefe aus der Türkei

Aus dem Ungar. und mit einem Anh. vers. von Paul Kárpáti. Frankfurt a. M.; Leipzig: Insel, 1999. – 444 S. (Insel taschenbuch; 2618) ISBN 3-458-34318-0 OT: *Törökországj levelek*

Kelemen Mikes, der als einer der bedeutendsten ungarischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts vor der Aufklärung gilt, wurde vor allem durch seine 207 Briefe umfassende fiktive Korrespondenz bekannt, die er in einundvierzig Jahren zwischen 1717 und 1758 in Rodosto (Türkei) abfasste. Als Kammerherr des Fürsten von Siebenbürgen, Ferenc Rákóczi II., folgte Mikes dem Fürsten zunächst nach Polen, 1713 nach Frankreich und schließlich 1717 in die Türkei. Unmittelbar nach der Ankunft schrieb Mikes seinen ersten Brief, als Adressaten wählte er eine imaginäre Cousine, die Gräfin P. E. in Konstantinopel. In Mikes' Briefen finden sich Eindrücke und Beobachtungen über das Leben und die Sitten der Türken, über politische Ereignisse und über die Ansiedlung der ungarischen Emigrantengruppe in der Türkei; oft sind Anekdoten und moralisierende Betrachtungen eingeflochten.

MIKSZÁTH, Kálmán



* 1847 in Széklabonya (Sklabiná, Slowakei), † 1910 in Budapest. 1866 Jurastudium in Budapest, nach Abbruch des Studiums Rechtsanwaltsreferendar in Balassagyarmat. 1873 Umzug nach Budapest und heimliche Hochzeit mit Ilona Mauks. Schwierige finanzielle Verhältnisse. Arbeit als Journalist für verschiedene Zeitungen, um 1880 anerkannter Schriftsteller. 1887 Abgeordneter in der Ungarischen Nationalversammlung bis zu seinem Lebensende, 1889 Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Die Geschichte des jungen Noszty mit der Mari Tóth

Roman. Aus dem Ungar. übers. und mit einem Nachw. vers. von Andreas Oplatka. Zürich: Manesse, 1989. – 613 S. (Manesse Bibliothek der Weltliteratur: Corona-Reihe) ISBN 3-7175-8140-6 OT: *A Noszty fiú esete Tóth Marival*

Die Familie Noszty, Angehörige des Kleinadels, konnte sich nach dem Ausgleich mit Österreich noch eine Weile halten, sieht nun aber im Zeichen der Kapitalisierung ihrem sicheren Verfall entgegen. Ihre Seilschaften haben den gesamten politischen Machtapparat des fiktiven Komitats Bontó durchsetzt, um Macht und Lebensform erhalten zu können. Über eine Heirat versucht man nun, an das im Ausland ehrlich erworbene Vermögen Mihály Tóths heranzukommen. Der jüngste Sohn der Familie Noszty wirbt um das schöne junge Bürgermädchen Mari mit einem Netz von Ränkespielen, erhält aber schließlich einen Korb. „Der ‚Noszty‘-Roman selber mutet bei all seiner Durchkomponiertheit auf lange Strecken als die Aneinanderreihung von kleinen Geschichten an, und dies, die Anekdote, ist denn auch der historische Ursprung dieser Prosa. Die unter Gleichgesinnten zum besten gegebene knappe Erzählung über heitere oder auch nur bemerkenswerte Vorfälle, diese in Ungarn von jeher gepflegte Erzählweise ist es, die Mikszáth aufnimmt und veredelt.“ (Andreas Oplatka) Ab 1906 wurde der Roman in Fortsetzungen in der Sonntagszeitung abgedruckt.

Die guten Hochländer

The good people of Palocz. [Ausgew. und hrsg.: György Hargitai; Vorw.: István Nemeskürty]. Budapest: Kossuth, 1993. – 100 S. (Holibri) ISBN 963-09-3615-1 OT: *A jó palócok*

Die guten Hochländer zählen zu den ersten erfolgreichen Erzählungen, in denen Mikszáth seiner engeren Heimat, dem im Norden des damaligen Königreichs Ungarn gelegenen Komitat Nógrád, und den dort lebenden Menschen, den Palotzen, ein literarisches Denkmal setzte. Die Themen sind meist aus der Volksdichtung geschöpft; die von der Industrialisierung kaum berührten Landschaften und die ursprüngliche Atmosphäre werden sorgfältig beschrieben, die agierenden Gestalten sind oft abergläubische Sonderlinge, lebende Legenden. „Die Entdeckung der bäuerlichen Lebensform und ihre liebevolle, leicht ironisch distanzierte Vorführung in einfallsreich und doch einfach komponierten Erzählungen übte auf Mikszáths Zeitgenossen eine große Wirkung aus.“ (Andreas Oplatka)

Lapaj, der berühmte Sackpfeifer

Aus dem Ungar. übertr. und mit einem Nachw. von Andreas Oplatka. Zürich: Manesse, 1999. – 75 S. (Manesse Bibliothek der Weltliteratur) ISBN 3-7175-8259-3 OT: *Lapaj, a híres dudás*

Die Erzählung stammt aus dem kleinen Novellenband, mit dem Mikszáth 1880 in seiner Heimat den literarischen Durchbruch schaffte. Der etwas sonderbare Feldhüter Istók Lapaj kann seine Sackpfeife auf besonders kunstvolle Weise spielen. Er ist ein einfacher, anspruchsloser und eng mit der Natur verbundener Mensch, der sich seiner Kunstfertigkeit nicht bewusst ist. Eines

Tages wird er Zeuge eines erschütternden menschlichen Dramas. Mikszáth schildert hier die Welt der Schäfer und Feldhüter, der Bauern und Dorfmusikanten – die Welt einer abgeschlossenen Dorfgemeinschaft, in der sich die alte, verbindliche Lebensform weitgehend bewahrt hat.

MIRTSE, Agnes (1938–2000)

Fluchtversuche. Skurrile Skizzen und Geschichten. Ill.: Al' Leu. Zürich: Ed. Leu, 1990. – 97 S.

Der sechseckige Mond. A hatszögletű hold. Budapest: Interculture, 1995. – 82, 79 S. (Editio plurilingua) ISBN 963-04-5720-2

Wunschbrüchig / vágy-zavar. Gedichte und Prosa. Dt. und Ungar. Hrsg. und mit einem Nachw. von Christine Tresch und Elisabeth Wandeter-Deck. Zürich: Limmat, 2004. – 141 S. ISBN 3-85791-452-1

MOLNÁR, Ákos

* 1895 in Budapest, † 1945 zusammen mit seiner Frau im besetzten Budapest von einem Pfeilkreuzler erschossen. Strebte zunächst eine Karriere als Geiger an, verlor im Ersten Weltkrieg einen Arm und wurde Schriftsteller. Zwischen 1926 und 1941 erschienen fünf Romane und drei Novellenbände.

Zwölf Schritte

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Kunze. München; Zürich: Piper, 2007. – 317 S. ISBN 3-492-05013-1 OT: *Tízenkét lépés*

Berlin-Charlottenburg in den frühen Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts: Der junge Gymnasiallehrer Tittelbach verliebt sich in Helga, die Schwester seines Schülers Egon Fryder. Egon projiziert seine jugendlichen sexuellen Wünsche auf Grete, das dralle, vom Lande stammende Hausmädchen seiner Schwester. Entgegen anfänglicher Eifersüchteleien akzeptiert Egon den Lehrer als „Schwager“, der sich aber bald zu dem schlichten Dienstmädchen hingezogen fühlt. Damit ist das Ende seiner Ehe eingeläutet, das Molnár psychoanalytisch beeinflusst als Verhängnis der erotischen Kraft inszeniert. „Aber die menschliche Seele interessiert mich am meisten, das andere sind [...] unterstützende Bemühungen. Eine reine Seelenbeschreibung kann man leider nicht geben, obwohl ich meine Helden am liebsten auf die Couch legen und ihre Gedanken aufschreiben würde.“ (*Ákos Molnár*)



MOLNÁR, Ferenc

* 1878 in Budapest, † 1952 in New York. Jurastudium in Budapest und Genf, danach journalistisch tätig. Große literarische Erfolge mit seinen Bühnenstücken, die die internationalen Bühnen eroberten und teils verfilmt wurden. 1937 Flucht vor den Nationalsozialisten nach Frankreich und in die Schweiz, 1939 Exil in den USA.

Liliom

Vorstadtlegende in sieben Bildern und einem szenischen Prolog. Für die dt. Bühne bearb. von Alfred Polgar. Nachw. von Otto Beer. Stuttgart: Reclam jun., 1994. – 120 S. (Universal-Bibliothek; 9937) ISBN 3-15-009937-4 OT: *Liliom*

Liliom ist der jugendlich lümmelhafte Held der Vorstadtlegende, die, wie der Untertitel besagt, „eines Galgenvogels Leben und Tod“ beschreibt. Wegen seiner Liebe zum Dienstmädchen Juli gibt er seine Stellung bei der eifersüchtigen Karussellbesitzerin Muskát auf. Nach der Heirat zieht das junge Paar in die Bretterbude des Schnellfotografen Holunder im Pester Stadtwäldchen.

Aus Kummer über seine Arbeitslosigkeit und um seine verletzten Gefühle zu verbergen, schlägt Liliom seine Frau. Die Situation spitzt sich zu, als Juli ein Kind erwartet und Liliom sich zu einem Raubüberfall verleiten lässt. „Genial‘ wäre kein zu großes Wort für Molnár’s ‚Vorstadtlegende‘, in der Gut und Böse nicht als sittliche Valeurs, sondern als Naturkräfte, Gemeines und Edles als Triebe aus gleicher Wurzel erkannt sind. Der arme Sünder Liliom geht in den Todesschlaf zu Gott ein als ‚Halunk‘ und brav.“ (Alfred Polgar)

Der Vormittag des Redakteurs

[Übers. von Vera Thies]. Berlin: Eulenspiegel, 1999. – 219 S. ISBN 3-359-00965-7

„Mein Leben mit der Journalistik“ – so nannte Molnár seine jahrelange Arbeit für Zeitungen – war auch der Ausgangspunkt für seine schriftstellerische Arbeit. Sie war nicht nur Broterwerb, sondern brachte ihn mit vielen Menschen und Ereignissen in Kontakt, die er literarisch verarbeitete. „Was für ein guter Beobachter, was für ein unermüdlicher Sammler ist er. Mit wachen Augen und auf alles achtend, geht er und sieht sich um, wacht und forscht er in der mutierenden, plötzlich anschwellenden jungen Großstadt, und er schreibt alles in seine Notizhefte: die kleinen und großen Panamisten, das Lipótvároser Schlachtfest und die Liebe, die pseudomodernen Schöngesteirer, die einen Nasenstüber erhaltenden großbürgerlichen und kleinbürgerlichen Träume, die Welt der Bohème, den gespenstischen Dschungel der Amtsbürokratie, die hierher fallenden Lichter des kaiserlichen Wiens, die Karrieristen und die Sitzengebliebenen.“ (Endre Illés)



MONOSZLÓY, Dezső

* 1923 in Budapest. Nach Kriegsende Übersiedlung nach Bratislava; in der Zeit des Stalinismus inhaftiert, im „Prager Frühling“ Sekretär der ungarischen Sektion des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes. Danach Emigration nach Wien, wo er seit 1969 lebt. Verfasser zahlreicher Lyrikbände, Romane, Kinderbücher und Übersetzungen. Mit zahlreichen Preisen geehrt, Mitglied des P.E.N.-Clubs und des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Flucht aus Sodom

Roman. Wien: Ed. Atelier, 1999. – 401 S. ISBN 3-8530-8033-2 OT: *Menekülés Szodomából*

„Es ist die Erzählung von einem, der auf der Suche nach seinem Tempel ist und dabei nie zur Ruhe kommt, weil die Gebäude ständig über ihm zusammenkrachen. Im Grunde ein trostloses Schicksal, wie es uns heute auf Schritt und Tritt begegnet. Aber gerade weil es so gar nicht ungewöhnlich ist, muss man bei der Flucht aus Sodom nicht seufzen und lamentieren. Viel häufiger jedenfalls überkommt einen das Lachen. Oder das Grinsen. Oder das Gruseln als Vorstufe zum Grinsen.“ (Wolfgang Kudrnofsky, *Die Furche*)

Die fünf Jahreszeiten der Liebe

Erzählungen. [Mit einem Nachw. von Barbara Frischmuth]. Wien: Ed. S – Verl. der Österreichischen Staatsdruckerei, 1989. – 140 S. ISBN 3-7046-0133-0

„Mit der Besessenheit des geborenen Geschichtenerzählers berührt er sein Gestern, ob es sechzig, vierzig oder zwei Jahre alt ist. Mit dem Griff dessen, der um seine Sätze, um seine Worte weiß und um die Kompliziertheit einer tragfähigen Prosa-Struktur. Wie ein Goldwäscher siebt er die Details seiner ‚Geliebten‘ aus dem Sand des vielleicht unbeobachtet Vergangenen, aus den vielen Möglichkeiten, die sein Gedächtnis und seine Vorstellungskraft im anbieten. Besonders die Frauengestalten sind mit der Leidenschaftlichkeit desjenigen gezeichnet, für den Liebe und Erotik die einzigen tatsächlichen Abenteuer geblieben sind, die zu riskieren sich noch lohnt.“ (Barbara Frischmuth)

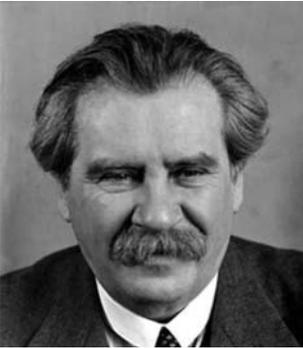
Der Tod des Millionärs

Roman. [Übers. aus dem Ungar. von Agnes und Wolfgang Kempe]. Wien: Ed. S – Verl. der Österreichischen Staatsdruckerei, 1994. – 375 S. ISBN 3-7046-0343-0 OT: *A milliomos balála*

Monozslóys Held Anti muss alle Katastrophen des 20. Jahrhunderts miterleben: als Student, Untergrundkämpfer, Soldat, Kriegsgefangener, Kommunist, Häftling und Zwangsarbeiter. In einem surrealistisch inszenierten Gulag werden alle grausamen Möglichkeiten des Lebens simultan durchlebt und durchlitten. „Besonders das grandiose, erschreckende und beeindruckende Schlusskapitel ‚Bergwerk‘ [...] ist eine an Kafka gemahnende, absurde und furchtbare Verdichtung. [...] Eine Schreckensfuge für großes Orchester.“ (Klappentext)

Hirschschlagballade. Wien: Ed. Atelier, 2004. – 49 S. ISBN 3-85308-094-4 OT: *Gutaitöttek balladája*

MÓRICZ, Zsigmond



* 1879 in Tiszacsécse (Nordostungarn), † 1942 in Leányfalv. Theologiestudium in Debrecen, danach Studium der Geistes- und Rechtswissenschaften in Budapest. 1903–04 Wanderung durch die Dörfer seiner engeren Heimat, Sammlung von Volksdichtung. 1908 erste Novelle in der Zeitschrift Nyugat (Westen) abgedruckt. 1910 Journalist, während des Weltkriegs Kriegsberichterstatte. Ab 1929 Mitherausgeber der Zeitschrift Nyugat.

Herr Bovary

[Aus dem Ungar. von Ruth Futaky. Nachw.: Ildikó Mándi-Fazekas]. Budapest: Corvina, 1999. – 184 S. ISBN 963-13-4839-3 ISBN *Az isten háta mögött*

Der 1911 unter dem Titel *Az isten háta mögött* (Hinter Gottes Rücken) erschienene Roman geht auf Notizen zurück, die der junge Móricz bei seinen häufigen Besuchen der damaligen oberungarischen Kleinstadt Jolsva (Jelšava, Slowakei) über den Klatsch um zwei Dreiecksbeziehungen angefertigt hatte. Ort des Geschehens ist Ilosva, eine typische Kleinstadt, in der außer dem Jahrmarkt nichts passiert. Schulmeister Veres, die Hauptfigur des Romans, ist seiner Frau auf der Spur, dabei aber in seiner Einfalt nicht begreifend, dass die ganze Stadt ihr den Hof macht. Der „Ehebruch“ kann jedoch nicht vollzogen werden, da die Protagonisten diese Rolle nicht ausfüllen können. In Frau Veres kann sich folgerichtig auch nicht das Schicksal der berühmten Madame Bovary erfüllen: Ihr Selbstmordversuch gerät zu einer grotesken Karikatur. Móricz gelingt es auf meisterhafte Art, die Charaktere der Figuren darzustellen und damit die in der Provinzwelt gefangene Gesellschaft zu porträtieren.

Niemandsblume

Roman. Aus dem Ungar. von Ruth Futaky. [Budapest]: Corvina, 2006. – 159 S. ISBN 963-13-5522-5 OT: *Árvácska*

Beschrieben wird das Schicksal eines Findelkindes, das aufs Dorf in Pflege gegeben und von einer Bauernfamilie an die andere abgeschoben wird. Die Erzählung endet mit dem Motiv des alles vernichtenden Feuers und des alles zudeckenden Schnees: „Nichts verrät, dass hier ein Haus gestanden hat, dass Menschen darin lebten und nun im Schnee begraben sind.“

Verwandte

Roman. Aus dem Ungar. von Bruno Heilig. Mit einem Nachw. von György Dalos. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 293 S. (suhrkamp taschenbuch; 3058) ISBN 3-518-39558-0 OT: *Rokonok*

Mit Sarkasmus stellt Móricz eine vom Kleinadel beherrschte Provinzstadt während der Zwischenkriegszeit dar. István Kopjáss, ein ehemaliger, kaum in Erscheinung getretener Kulturdezernent, wird zum „Obersyndikus“ gewählt; er träumt davon, die Kleinstadt zu modernisieren, und will mutig den Kampf gegen die überall herrschende Korruption antreten. Allerdings erscheinen in seinem Umfeld angebliche und tatsächliche Verwandte, die ihn in ein Netz von Privilegien und Vergünstigungen verstricken, dem er nicht widerstehen kann. Kopjáss gerät so zum tragikomischen Helden, „der mit einem chaplinesken Ungeschick in der Welt der Großen umherstolpert.“ (*György Dalos*)

NÁDAS, Péter



* 1942 in Budapest. Nach einer Ausbildung zum Journalisten und Fotografen Fotoreporter für die Zeitschrift *Nők lapja* (*Blatt der Frau*). 1965 erste Novellen veröffentlicht, Romane, Erzählungen und Dramen folgten. 1981/82 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung (1995), dem Großen Soros-Preis (2001) und dem Franz-Kafka-Preis der Tschechischen Republik (2003).

Behutsame Ortsbestimmung

Zwei Berichte. Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer. Berlin: Berlin Verl., 2006. – 78 S. ISBN 3-8270-0402-4

In den zwei Essays verhandelt Nádas zwei grundlegende Phänomene menschlicher Existenz: das Aussterben einer kulturellen Gemeinschaft sowie das Ende der individuellen Existenz. „Behutsame Ortsbestimmung“, der erste Essay, schildert die prämoderne Lebenswelt eines westungarischen Dorfes, wo der Autor die längste Zeit des Jahres verbringt. Der einsame Wildbirnenbaum in seinem Garten ist das Symbol für die Einheit von Dauer und Veränderung, wie sie sich in einem Dorf und in der Natur vollzieht. In seinem zweiten Essay schildert Nádas mit beeindruckender Genauigkeit der Wahrnehmung die Geschehnisse im Körper und im Bewusstsein, als er infolge eines Herzinfarktes zwischen Leben und Tod schwebte: „In der Stunde seines Todes bleibt der Mensch tatsächlich allein, was aber als Gewinn zu verbuchen ist.“

Buch der Erinnerung

Roman. Übers. von Hildegard Grosche. Berlin: Rowohlt Berlin, 1993. – 1303 S. ISBN 3-87134-023-5 OT: *Emlékiratok könyve*

dass.: Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1994. – 1015 S. (rororo; 13383) ISBN 3-499-13383-0

Die Hauptgestalt des Romans ist ein ungarischer Schriftsteller, der sich Anfang der siebziger Jahre zu einem Studienaufenthalt in Ost-Berlin aufhält. Mittels geschickter Verzahnung mehrerer Romanebenen gelingt es Nádas, ein Fresko der Zeit zu entwerfen. Der Protagonist arbeitet selbst an einem Roman, dessen Held sein Alter Ego verkörpert: einen dreißigjährigen Deutschen, der erotische Abenteuer erlebt. In einer dritten Erinnerungsschrift geht es um die Kindheit in der stalinistischen Epoche, um die zerstörerische Wirkung der herrschenden Ideologie. „Das Empfinden, Denken und Schreiben von Nádas lässt jene Tabus hinter sich, die für Thomas Mann, Marcel Proust oder Robert Musil noch bindend waren. Sein Roman ist eine osteuropäische Schule der Gefühle, die die Analyse dieser Vorbilder weiterführt und vertieft.“ (*Eva Haldimann*)

Der eigene Tod

Aus dem Ungar. von Heinrich Eisterer. Göttingen: Steidl, 2002. – 224 S. ISBN 3-88243-838-X OT: *Saját halál*

Péter Nádas erzählt über seinen eigenen Tod, als er auf der Straße einen Herzinfarkt erlitt und ins Leben zurückgeholt wurde. Dreieinhalb Minuten auf der anderen Seite: „Es ist eine indirekte, sozusagen verschleierte Helligkeit, als hätte man eine Mattscheibe vor eine in Wahrheit sehr starke Lichtquelle geschoben.“ Nádas' Bericht wird begleitet von der schier endlosen Wiederholung desselben Motivs, von zahlreichen Aufnahmen des Wildbirnenbaums in seinem Garten. Das Schreiben gerät hier zur Erinnerung, während die Fotografie die ewige Wiederholung ist, und mit Sören Kierkegaard: „Hat man das Dasein umsegelt, so wird sich zeigen, ob man den Mut hat, das Leben als Wiederholung zu verstehen, und Lust hat, sich der Wiederholung zu freuen. Wer das Leben nicht umsegelt hat ehe er zu leben begann, kommt nie dazu, dass er lebe.“

Ende eines Familienromans

Aus dem Ungar. von Hildegard Grosche. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1993. – 184 S. (rororo; 13310) ISBN 3-499-13310-5 OT: *Egy családtregény vége*

Der Erzähler, ein etwa siebenjähriger mutterloser Junge, wohnt in Ungarn bei seinen Großeltern, während sein Vater als Politoffizier der Spionageabwehr an der ungarisch-jugoslawischen Grenze arbeitet. Der Großvater, der vor der Gegenwart in die Vergangenheit flüchtet, entwirft für seinen Enkel eine Familiengeschichte, die die Geschichte des jüdischen Volkes erzählt. Aus der Perspektive des Kindes beleuchtet Nádas den psychischen Skandal des stalinistischen Personenkults in den Fünfzigerjahren in seiner ganzen Tragweite. In den ersten neun Kapiteln werden die Geschehnisse im noch unschuldigen Bewusstsein des Kindes aufgenommen und in mythische, märchenhafte Zusammenhänge gestellt. Der kindlich-naiven Wahrnehmung der Welt sind scharfe Detailbeschreibungen aus dem Alltag gegenübergestellt, die Erzählungen des Großvaters liefern gleichsam einen fiktiven geschichtsphilosophischen Hintergrund, in dem die eigene Familie in den Mittelpunkt der Weltgeschichte gerückt wird.

Etwas Licht

Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse. Göttingen: Steidl, 1999. – 286 S. ISBN 3-88243-647-6 OT: *Valamennyi fény*

Neben seiner Arbeit als Schriftsteller hat Péter Nádas auch immer fotografiert. Davon sind auch seine literarischen Arbeiten beeinflusst. In seinen Büchern finden sich sehr genau beschriebene Beobachtungen; umgekehrt haben die Fotos eine epische Qualität. Das vorliegende Buch blickt auf einen Zeitraum von 40 Jahren zurück; Ansichten von Städten, Dörfern und Landschaften in Ungarn sowie zahlreiche Porträts dokumentieren Nádas' Bestreben, seine eigenständige Perspektive in politischen Fragen einzunehmen. „Es ist meine Aufgabe, den unglaublichen Abstand zwischen der Illusion und der Realität zu überbrücken. Ich muss dabei sachlich sein, darf aber gleichzeitig nicht verletzen. Das ist wirklich ein großes Abenteuer, vielleicht das größte aller Abenteuer. Im extremen bedeutet dieser Herausforderung, dass mir dabei alles erlaubt ist, oder lähmende Ohnmacht.“ (*Péter Nádas*)

Freiheitsübung und andere kleine Prosa

Aus dem Ungar. von Ruth Futaky, Zsuzsanna Gahse, Laszlo Kornitzer und Ilma Rakusa. Berlin: Berlin Verl., 2004. – 210 S. ISBN 3-8270-0533-7

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2006. – 207 S. (BvT; 391) ISBN 3-8333-0391-3

Dieser Sammlung von elf Prosatexten lässt sich Nádas' Vorrede aus dem *Buch der Erinnerung* voranstellen: „Es war meine Absicht, Geschichten zu erzählen, ein wenig wie Plutarch, paralleler Erinnerungen verschiedener Personen zu verschiedenen Zeiten. Und die verschiedenen Personen wären naturgemäß alle ich, ohne dass ich es wirklich wäre.“ Auch hier kreisen die Texte um das Ich, das sich dabei immer wieder infrage stellt. Und sie handeln von der Freiheit nach 1989, aber auch von Erfahrungen, die bereits in den Siebzigerjahren gemacht wurden. „Nádas will die Bedingungen der modernen und postmodernen westlichen Welt von innen her beleuchten, verfolgt sie bis in die feinsten Verästelungen ihres Denkens und zeigt sich dabei doch als ein

anderer, als einer, für den ‚Freiheit‘ ein Fetisch war und der nun, immer noch fremd, vor ihren Erscheinungsformen steht.“ (*Helmut Böttiger, Süddeutsche Zeitung*)

Heimkehr

Essays. Aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse, Hildegard Grosche, Krisztina Koenen, Laszlo Kornitzer, Terézia Mora, Kristin Schwamm, Wolfgang Stetten und Christina Viragh. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 319 S. (rororo; 22577) ISBN 3-499-22577-8

„Wie kein anderer Dichter unserer Zeit führt Péter Nádas auf fast jeder Seite seines Werkes jenen eigentümlichen Prozess vor, in dem Nichtartikulierte, in die Vergessenheit abgesunkenes Wissen durch die Anstrengung der Phantasie und des Formwillens, durch die Kraft seiner kunstvollen Sprache und ihrer einzigartigen Melodie emporgehoben wird in das Reich der Bildhaftigkeit, in den sicheren Port der Literatur. Seine dichterische Arbeit ist Meditation.“ (*Michael Naumann*)

Heimkehr

Vom Schreiben am „Buch der Erinnerung“. Berlin: Rowohlt Berlin, 1992. – 57. S. ISBN 3-87134-951-8 OT: *Hazatérés*

In dem seinem älteren Freund Miklós Mészöly zugeeigneten Text erzählt Péter Nádas von der Entstehungsgeschichte des Romans *Buch der Erinnerung*.

Heute

Erzählung und Photographien. [Zweisprachige Ausg.]. Übers. von Ruth Futaky. Neumarkt in der Oberpfalz: Thomas Reche, 2008. – 63 S. (Ed. Refugium; 5) ISBN 978-3929566-58-1 OT: *Ma*

Die 1973 entstandene Erzählung *Heute* wird begleitet von eigenen Fotografien des großen ungarischen Schriftstellers, der sich auch als Fotokünstler internationales Ansehen verschaffen konnte. Der Erzähler, ein junger Gymnasiast, reflektiert in einem inneren Monolog seine Isolation und Selbstverlorenheit, er überdenkt sein Leben. Die von Nádas ausgewählten Bilder nehmen die im Text artikulierte Verlorenheit auf.

Der Lebensläufer

Ein Jahrbuch. Neunzehnhundertsiebenundachtzig. Neunzehnhundertachtundachtzig. Aus dem Ungar. von Hildegard Grosche. Berlin: Rowohlt Berlin, 1995. – 397 S. ISBN 3-87134-078-2 OT: *Évkönyv*
dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1998. – 397 S. (rororo; 22289) ISBN 3-499-22289-2

In dem Essayroman unternimmt Nádas, ausgehend von Momentaufnahmen alltäglicher Verrichtungen, faszinierende Gedankengänge über den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft. Auf den Wegen, die der Schriftsteller und Waldläufer in jenem Jahr schreibend durchmisst, stellt er sich der Frage: „Wozu bin ich – aus Erde und Kot, aus Seele und Gottheit geschaffen – auf der Erde? Wozu sind wir da, die wir Stückwerke als Individuum und Stückwerke als Gemeinschaft sind, aber nicht zwangsläufig ohne Hoffnung auf ein sehendes Auge?“ (*Kindlers neues Literaturlexikon*)

Liebe

Eine Erzählung. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. Berlin: Rowohlt Berlin, 1996. – 127 S. ISBN 3-87134-230-0 OT: *Szerelem*
dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 127 S. (rororo; 22579) ISBN 3-499-22579-4

Ein Mann und eine Frau. Er will sich von ihr trennen, bringt es aber nicht fertig. Ein Zimmer mit Balkon mitten in der Nacht, man raucht einen Joint, womit die Reise in einen Wachtraum beginnt. Alle Sicherheiten lösen sich auf, kaum einer Wahrnehmung ist noch zu trauen. Der so

genannte Trip führt an den Rand der Verzweiflung und Panik. Die damit offenkundig werdende Identitätskrise erfordert Selbstvergewisserung.

Minotauros

Erzählungen. Aus dem Ungar. von Hildegard Grosche, Agnes Relle, Christian Polzin und Christina Viragh. Berlin: Rowohlt Berlin, 1997. – 301 S. ISBN 3-87134-222-X OT⁷

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 301 S. (rororo; 22580) ISBN 3-499-22580-8

In neun Erzählungen beleuchtet Péter Nádas jenen Bereich, in dem gesellschaftliche Repression, Gewalt und Ausgeliefertsein ihre tiefsten Spuren hinterlassen: die Innenwelt, die existenziellen Grenzzustände. Knapp und mit beklemmender Präzision wird erzählt, wie ein Kindergeburtstag sich in eine gespenstige Szene der Erniedrigung und Verhöhnung verwandelt: Faschismus en miniature. Oder wie ein alter Jude in einer öden Vorstadtsiedlung einer Pogromstimmung zum Opfer fällt. „Viele dieser Geschichten enden düster, aber nicht ausweglos. Denn während die Gesellschaft verrotet und den Stalinismus nicht nur erleidet, sondern auch mit erschafft, gelingt es dem einzelnen, Distanz zu gewinnen, die Macht zu durchschauen, Würde zu erringen.“ (*Karl-Markus Gauß, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Ohne Pause

Drei Stücke. Aus dem Ungar. von Ilma Rakusa. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 322 S. (rororo; 22578) ISBN 3-499-22578-6

„Im Theater interessiert mich nicht die Geschichte. Auch die sogenannten Gedanken interessieren mich nicht. Das ist Sache der Literatur, der Philosophie. Im Theater interessieren mich die Beziehungen zwischen den lebenden Körpern. Die Bilder. Die Bilder, doch nicht im kunsthistorischen Sinne. [...] Mich interessiert das Bildgefühl, das aus der Sinnlichkeit des lebenden Körpers resultiert.“ (*Péter Nádas*)

Schöne Geschichte der Fotografie

Novelle. Aus dem Ungar. von Akos Doma. Berlin: Berlin Verl., 2001. – 131 S. ISBN 3-8270-0401-2 OT: *A fotográfia szép története*

dass. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2003. – 131 S. (BvT; 76168) ISBN 3-442-76168-9

Im Zentrum der Handlung steht die Fotografin Cornelia, die in reichlich groteske Szenen verwickelt wird. Sie und parallel dazu ein Mann versuchen die Welt zu fotografieren, die sie nicht miteinander leben können. Péter Nádas entführt den Leser auf eine Erkundungsreise der suggestiven Kraft der Bilder, sodass Traum und Wirklichkeit langsam eine unlösbare Verbindung eingehen.

Spurensicherung

Aus dem Ungar. von Akos Doma. Berlin: Berlin Verl., 2007. – 170 S. ISBN 3-8270-0759-3

In vier Erzählungen und einem Interview erteilt Péter Nádas eine Lektion in Sachen Geschichtsaufarbeitung. Die Bürger der neuen Demokratien im Osten taten sich mit ihrer Vergangenheitsbewältigung nach wie vor schwer. In *Spurensicherung* begibt sich der Autor in die Labyrinth ungarischer Geschichte nach 1949 und in seine eigene Kindheit, als er bei einer abgelegenen Budapester Villa an frühe Skierlebnisse erinnert wird. In dieser Villa waren unter anderem Béla Szász, László Rajk und Kardinal Mindszenty gefoltert worden. Für Ilma Rakusa liegt das Erhellende dieses Bandes darin, „dass sich Nádas in erster Linie für die Logik der Dinge, nicht für die Moral interessiert. Fingerzeige, Mahnworte und Aburteilungen sind seine Sache

7 Die ungarischsprachige Ausgabe gleichen Titels, 1997 im Jelenkor-Verlag Pécs erschienen, hat eine von der deutschen Ausgabe abweichende Textauswahl.

nicht, umso mehr die konkrete Nachforschung, die aufzeigt, wie das Regime in das einzelne Leben eingriff, dieses konditionierte und es sich gefügig machte.“

Von der himmlischen und der irdischen Liebe

Aus dem Ungar. von Magda Berg und Dirk Wölfer. Berlin: Rowohlt Berlin, 1994. – 203 S. ISBN 3-87134-068-5 OT: *Az égi és a földi szerelemről*

dass. Neuausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1999. – 203 S. (rororo; 22583) ISBN 3-499-22583-2

In dem Essay entwickelt Nádas seinen eigenen Begriff vom Wesen der Liebe und überprüft dabei nicht zuletzt die Bedingungen seines Metiers: die Darstellbarkeit der erotischen Innenwelt. Er reflektiert etwa über die Kunst des Entkleidens oder über das Verhalten zusammengepferchter Körper in einem überfüllten Bus.

Zwiesprache. Vier Tage im Jahr 1989

Nádas, Péter; Swartz, Richard. Dt. von Christina Viragh. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1994. – 207 S. (rororo; 13277: rororo aktuell: Essay) ISBN 3-499-13277-X OT: *Párbeszéd*

dass. Neuausg. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2004. – 238 S. (BvT; 44) ISBN 3-8333-0044-2

In einer Zeit historischer Umbrüche reflektieren zwei Intellektuelle, Péter Nádas vom östlichen Rand Europas und Richard Swartz vom nördlichen, ihren Werdegang, ihr Weltbild aus der Perspektive ihrer unterschiedlichen Erfahrungsbereiche.

NAGY, GÁSPÁR



* 1949 in Bérbaltavár (Westungarn), † 2007 in Budapest. Abitur am Benediktinergymnasium von Pannonhalma, Staatsexamen an der Pädagogischen Hochschule in Szombathely. 1976–1980 Lektor beim Kinderbuchverlag Móra, ab 1988 Redakteur bei der Zeitschrift Hítel (Kredit), ab 2004 Leiter der Kulturredaktion beim Ungarischen Katholischen Radio. Zahlreiche in- und ausländische Literaturpreise, u. a. 1990 Attila-József-Preis und 2000 Kossuth-Preis, die höchste staatliche Auszeichnung Ungarns.

Hullámzó vizeken kereszt. Über wogenden Wassern ein Kreuz. Aus dem Ungar. von Paul Kárpáti. Szentendre: Vincze Papírnymó Műhely, 2000. – o. P.

Versok egymás közt. Gedichte unter sich. Aus dem Ungar. von Irene Rübberdt und Paul Kárpáti. Hrsg. von Christine Schlosser. Klagenfurt: Wieser, 2008. – 114 S. (Europa erlesen – Literaturschauplatz) ISBN 978-3-85129-675-4

Sich erinnern, sehen, die Dinge bei ihren Namen nennen und niemals Angst haben – auf diesen Prinzipien beruht die moralische und poetische Ordnung der Lyrik von Gáspár Nagy. Splitter des Urteil sprechenden Spiels und der bitteren Groteske und Ironie wurden von einer Zeit, die er als die Zeit des „festgezurrten sackhüpfens“ bezeichnet, in die an Metaphern reiche Welt seiner Gedichte hineingebrannt. Seine Lyrik ist sofort erkennbar daran, dass sie Tatsache und Schein, Wirklichkeit und falsche Ideologie in krassen Gegensatz zueinander stellt. „Eine charakteristische ästhetische Eigentümlichkeit der Gedichte besteht darin, dass ihre lebendige ironische und sarkastische Analyse der heutigen Lebensformen und Verhaltensweisen oft durch archetypische Analogien und Motive eine historisch-universale Perspektive erhält.“ (András Görömbei)

NYERGES, András

* 1940 in Budapest. Nach dem Studium zunächst beim Rundfunk, dann als Lektor bei Verlagen tätig. Lebt als Journalist und freier Schriftsteller in Budapest.

Nichtvordemkind!

Aus dem Ungar. von Andrea Ikker. München: Knaus, 2007. – 208 S. ISBN 3-8135-0281-3
OT: *Voltomiglan*

Budapest im Sommer 1944: Der vierjährige András lebt mit seinen Eltern und der Großmutter Irén in einer ärmlichen Wohnung. Die jüdischen Großeltern mütterlicherseits wohnen in Buda auf der anderen Seite der Donau, die seltenen Besuche bei ihnen sind für András das Paradies auf Erden. Durch die Familie geht ein eben solcher Riss wie durch die Gesellschaft des damaligen Ungarn: Antisemitismus und assimiliertes Judentum, naturwissenschaftliches Weltbild und erzkatholischer Konservatismus prallen hart aufeinander. Die bigott katholische Großmutter Irén hasst ihre jüdische Schwiegertochter und deren linksliberal eingestellten Eltern. Nyerges schildert aus der Perspektive des Kindes die stetig zunehmenden kriegsbedingten Probleme und Ereignisse, die sein Leben innerhalb und außerhalb der Familie verunsichern und von den Erwachsenen mit „Nichtvordemkind!“ tabuisiert werden.



ÖRKÉNY, István

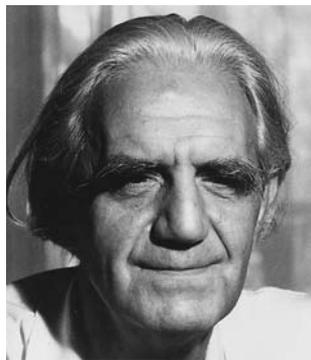
* 1912 in Budapest, † 1979 in Budapest. Entstammt einer jüdischen bürgerlichen Familie. Nach dem Abitur am Budapester Piaristengymnasium Studium der Chemie und Pharmazie. 1942 Einberufung in den Arbeitsdienst an der russischen Front. Nach fünf Jahren sowjetischer Kriegsgefangenschaft Rückkehr nach Budapest. 1953 erster Roman erschienen. Ab 1956 mehrjähriges Publikationsverbot. Im Ausland galt er als bedeutendster ungarischer Dramatiker.

Minutennovellen

Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Terézia Mora. Mit einem Nachw. von György Konrád. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2002. – 163 S. (Bibliothek Suhrkamp; 1358) ISBN 3-518-223548-5 OT: *Egyperces novellák*

„Die *Minutennovellen* sind das Meer und gleichzeitig die ungarische Pflütze, und komisch sind sie, indem sie eine genaue Einführung in die ungarische Geschichte und die ungarische Mentalität bieten. Das aber hat (natürlich) schon etwas mit der Literaturgattung selbst zu tun. Örkénys *Minutennovellen* sind geheimnisvolle Objekte. Sie sind nicht nur Kurzprosa, sondern vielerlei zugleich. Anekdote (und nicht etwa die ungarische Version, die sich gerne als Sieger sieht und daher zur Gattung des gemüthlichen Selbstbetrugs gehört, sondern eher die tschechische Variante mit Selbstironie und einem Lachen über sich selbst), Aphorismus, Notiz, Objet trouvé, Märchen, Witz, Parabel, da ist von allem etwas, auch von Kafka, nur sind Örkénys Parabeln zugleich auch Parodien.“ (*Péter Esterházy, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Katzen-Spiel. Romane. [Aus dem Ungar. von Vera Thies]. Berlin: Volk und Welt, 21989. – 213 S. (Ed. Unsere Welt) ISBN 3-353-00477-7 OT: *Macskajáték, Rózsakiállítás*



OTTLIK, Géza

* 1912 in Budapest, † 1990 in Budapest. Besuch der Militärschule in Kőszeg und der Kadettenanstalt in Budapest. 1931–35 Mathematik- und Physikstudium an der Budapester Universität. 1931 erste Erzählungen in literarischen Zeitschriften; 1939 Mitarbeit bei der bedeutenden Kulturzeitschrift *Nyugat* (Westen). 1945/46 Dramaturg beim Ungarischen Rundfunk. 1945–1947 Sekretär des Ungarischen P.E.N.-Clubs. 1949–1957 Publikationsverbot, lebte von Übersetzungen. Auszeichnungen: u. a. Attila-József-Preis (1981), Kossuth-Preis (1985).

Die Weiterlebenden

Roman. Aus dem Ungar. von Éva Zádor. Budapest: Kortina, 2006. – 206 S. (Literaturwunderland Ungarn; 2) ISBN 963-86269-7-6 OT: *Továbbélők*

Ottlik gilt als derjenige ungarische Autor, der die Prosaliteratur nach 1945 am meisten beeinflusst hat. Der Roman *Die Weiterlebenden* nimmt das Thema seines 1959 erschienenen Romans *Die Schule an der Grenze* nochmals auf und schildert die beklemmende Atmosphäre einer Militärschule aus der Sicht eines Kindes. Die 10 bis 14 Jahre alten Zöglinge sollen auf das Militärleben vorbereitet werden, die auf Unterdrückung der Schwächeren ausgelegten Beziehungen unter den Schülern werden von den Aufsichtspersonen wissend in Kauf genommen. Damjáni, die Hauptperson, lebte bis zum Eintritt in die Militärschule behütet bei seiner Familie. Nun auf sich allein gestellt muss er den Alltag meistern, ohne mit Unterstützung rechnen zu können: „Damjáni wartete tief in seinem Innersten immer auf etwas, und wenn er seine Bestandsaufnahme machte, was das sei, wofür sich das Aufstehen, Hinlegen, das Anziehen, Waschen und die vielen anderen Unannehmlichkeiten Tag für Tag lohnten, wären ohne dieses verborgene Warten die aufzählbaren genusslichen Sachen zu wenige gewesen, um überhaupt Lust am Leben zu haben.“

PAP, Károly



* 1897 in Sopron, † 1945 in Bergen-Belsen. Entstammte einer der angesehensten Rabbinerfamilien des Landes. Ab 1923 in Budapest, Mitarbeiter bei den renommierten Literaturzeitschriften *Nyugat* (Westen) und *Az Est* (Der Abend), veröffentlichte zahlreiche Gedichte, Erzählungen und drei Romane. 1943 zum Arbeitsdienst einberufen, 1944 Deportation nach Buchenwald, 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen umgekommen.

Die achte Station

Roman. Aus dem Ungar. von Dorothea Koriath. Berlin: Union, 1988. – 163 S. ISBN 3-372-00107-9 OT: *A nyolcadik stáció*

„Die achte Station schildert die inneren Torturen eines Malers, als er ein Stationsbild anfertigt. Dieser Künstlerroman analysiert die Existenzphilosophie der Kunst – das Durchleben, das Authentische, die Botschaft – und die soziologischen und psychischen Aspekte ihrer Anerkennung. Obgleich der Roman in einem ungarischen Dorf spielt, ist er bemerkenswert zeitlos und ortsunabhängig: Er kann überall und in jeder Menschengemeinschaft stattfinden, wo nach Erlösung gedürstet wird.“ (*János Kőbányai*)

Azarel

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. München: Luchterhand, 2004. – 303 S. ISBN 3-630-871157-7 OT: *Azarel*

dass. München: btb, 2006. – 303 S. (btb; 73418) ISBN 3-442-73418-5

Gyuri Azarel, das jüngste Kind des Rabbiners einer Kleinstadt, wird von seinem streng orthodoxen Großvater erzogen, dem die Eltern zur Besänftigung einen ihrer Söhne versprochen hatten. Die fanatisch ausgeführten Reinigungs- und Askeseriten beschädigen die kindliche Psyche, sodass Azarel nach dem Tod des Großvaters keinen Platz in der Familie finden kann. Als seinem gesteigerten Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Zuwendung in der assimilierten, bürgerlich geprägten Welt des Elternhauses nicht entsprochen wird, kommt es zu einem Selbstmordversuch. Die autobiografisch gefärbte Kindheitsgeschichte entwirft ein Panorama des jüdischen Lebens zwischen den streng an Traditionen festhaltenden Orthodoxen und dem Reformjudentum, das sich im Wunsch nach bürgerlichem Aufstieg in der ungarischen Gesellschaft assimiliert hatte.

PARTI Nagy, Lajos



* 1953 in Szekszárd. Nach dem Studium der Literatur und Geschichte Bibliothekar, dann Redakteur der Literaturzeitschrift *Jelenkor* (Gegenwart). Seit 1986 freier Schriftsteller und Übersetzer in Budapest. Verfasst neben Lyrik auch Erzählungen, Romane, Hörspiele und Dramen. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Attila-József-Preis (1992), dem Ungarischen Literaturpreis (2004) und dem Kossuth-Preis (2007).

Meines Helden Platz

Aus dem Ungar. von Terézia Mora. München: Luchterhand, 2005. – 300 S. ISBN 3-630-87158-5 OT: *Hősöm tere*

dass. München: btb, 2007. – 304 S. ISBN 3-442-73568-8

Der Taubenführer Cäsar Tubitza ist mit Hilfe seiner Schlägertruppen „Adlerboys“ und „Kolibripitbulls“, Genstudios und der „palomistischen“ Propagandamaschinerie auf dem Weg zur Macht. Der Erzähler, Nachbar des charismatischen Taubenführers, soll für die „palomistische“ Bewegung als genmanipulierter Prototyp gewonnen werden. „Der Roman ist ein Stück aus dem Tollhaus des politischen Fanatismus, er bietet brillante Rollenprosa eines Größenwahnsinnigen zwischen Stammtisch und Weltherrschaft und entpuppt sich am Ende als ein Experiment aus dem Labor der Postmoderne. Alle drei Aspekte tragen auf ihre Weise zu einer atemlosen Lektüre bei, bei dem einem das Lachen regelmäßig im Hals stecken bleibt. Spannender und beängstigender ist noch nie vom Siegeszug einer faschistischen Bewegung erzählt worden.“ (Jörg Plath, *Deutschlandfunk*)

Europink. Gedichte. Dt. Übers.: Edit Baranyai, Csaba Báthori, Wilhelm Droste, István Orbán. Pécs: Jelenkor; Budapest: Lettre, 1999. – 85 S. ISBN 963-676-206-6

PÉTERFY, Gergely



* 1966 in Budapest. Studium der ungarischen und klassischen Philologie an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität, PhD an der Universität Miskolc. Seit 1994 Mitarbeiter der Universität Miskolc; Redakteur beim Rundfunk. Stipendien und Preise: 2004 Berlinaufenthalt mit der Stiftung Preussische Seehandlung, 2003 Attila-József-Preis, 2004 Sándor-Márai-Preis.

Baggersee

Roman. Aus dem Ungar. von Agnes Relle. Wien: Zsolnay, 2008. – 142 S. ISBN 978-3-552-05430-1 OT: *Bányató*

In den sechs übertitelten Geschichten des Kurzromans *Baggersee* treffen wir Kálmán, der sich nun doch nicht traut, die Witwe Katalin Vadász, die er über eine Zeitungsannonce kennengelernt hat, persönlich aufzusuchen. Wir lernen Anti Ragyás kennen, der einst zum Angeln an den Baggersee kam und dann geblieben ist, weil seine Familie auseinandergefallen war. Irma, die im Getränkeausschank den eigentlich ungenießbaren Wein ihres Bruders austeilt, und der Wächter, der mit dem Erzähler im Dialog steht, bilden den Fixpunkt dieser trostlosen Welt; sie sind die verbindenden Elemente zwischen den einzelnen Figuren, die für sich genommen eine jeweils eigenständige Geschichte ausmachen. Der Baggersee als geschlossene Welt wird so zum Symbol des letzten Existenzortes für Gestrandete der Gesellschaft. „Dieses Buch ist lesenswert und gnadenlos zugleich. Raffiniert und dennoch einfach. Durchkomponiert und dennoch spröde.“ (*Csaba Károlyi*)



PETŐFI, Sándor

* 1823 als Sándor Petrovics in Kiskőrös, † 1849 in der Schlacht von Schäßburg (Sighișoara, Rumänien). Nach seiner Gymnasialzeit Soldat, dann Wanderschauspieler. Hilfsredakteur in Pest, 1846 Gründung der Gesellschaft der Zehn, einer Vereinigung junger Literaten. 1848 Verkündung des Nationallieds in Pest, 1849 Soldat im Freiheitskrieg.

Der deutsche Petőfi. 61 Gedichte. Hrsg. von János Gulya. Stuttgart: Verl. der Dt.-Ungar. Ges. in der BRD, 1999. – 147 S. ISBN 3-9806483-1-1

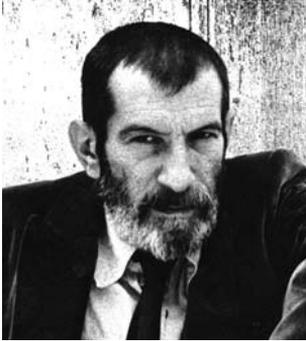
Gedichte. Hrsg. von Jörg Buschmann. Nachdichtungen von Endre Gáspár u. a. Budapest: Corvina, 1995. – 110 S. ISBN 963-13-4478-9

Held János. Eine deutsche Nachdichtung des ungarischen epischen Gedichtes János vitéz. [Aus dem Ungar. übertr. von Martin Remanč]. Zweisprachige Ausg. Budapest: Corvina, 2001. – 153 S. ISBN 963-13-4993-4

Nemzeti dal. National-Lied. Vorgetragen am 15. März 1848. Übers. aus dem Ungar. von Zsuzsanna Gahse und Martin Remanč. Mit einem Essay von Zsuzsanna Gahse. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1993. – 62 S. (Eva Reden; 7) ISBN 3-434-50107-X

Sándor Petőfi gilt als einer der bedeutendsten Dichter Ungarns und spielt bis heute eine wichtige Rolle im kulturellen Gedächtnis des Landes. In seinem nur 23 Jahre währenden Leben hat er mehr als 800 Gedichte verfasst und eine tief greifende Wirkung auf die zeitgenössische ungarische Literatur entfalten können. Seine frühen Gedichte waren vom Volkslied inspiriert

und erreichten in den Genrebildern und Situationsliedern eine hohe Popularität. In den landschaftsbeschreibenden Texten entdeckte er die Weiten des ungarischen Tieflands (z. B. *Az Alföld*, Tiefland, 1844). „Liebe und Freiheit“ hatte der Dichter programmatisch zu seinen Inspirationsquellen erklärt. Die so genannten politischen Gedichte, große visionäre Texte wie auch Zeitgedichte, sind seine persönliche lyrische Antwort auf die konkreten Tagesgeschehnisse der Freiheitskriege.



PETRI, György

* 1943 in Budapest, † 2000 in Budapest. Studium der Philosophie und ungarischen Literatur an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität. Ab 1974 freischaffender Schriftsteller und Übersetzer. 1975–1985 Publikationsverbot wegen Engagement in der demokratischen Opposition Ungarns, 1981–1985 Redakteur der oppositionellen Zeitschrift *Beszélő* (Sprechzeit). 1986 Stipendiat des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Mit zahlreichen Preisen geehrt, u. a. 1990 mit dem Attila-József-Preis und 1996 mit dem Kossuth-Preis.

Schöner und unerbittlicher Mummenschanz

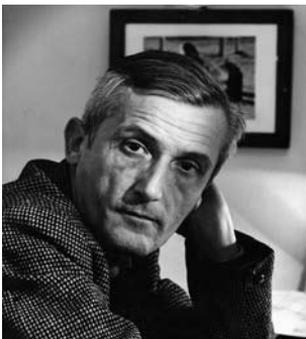
Gedichte. Ungar./Dt. Hrsg. und nachgedichtet von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1989. – 143 S. (ed. suhrkamp; 1528) ISBN 3-518-11528-6

In Petris Gedichten steht die Politik gleichberechtigt neben anderen Themen, die ihm einen Rahmen bieten, menschliche Denk- und Verhaltensmuster künstlerisch zu verarbeiten. „Ich halte mich im eigentlichen Wortsinn nicht für einen engagierten Künstler. Es handelt sich einfach darum, dass die Politik ein ebenso organischer Bestandteil meines Lebens ist wie Frauen, gute Zigaretten, Alkohol und wie meine Privatleidenschaft, das Kochen. Soweit ist die Politik für mich ein formgebender Faktor.“ (György Petri)

Vorbei das Abwägen, vorbei die Abstufungen

Gedichte. Ungar./Dt. Hrsg. und nachgedichtet von Hans-Henning Paetzke. Zürich: Ammann, 1995. – 224 S. ISBN 3-250-10271-7

Petris Gedichte bestechen durch ihren eigenartigen und widersprüchlichen Gestus; neben ausladenden Prosapassagen finden sich äußerst kurz gehaltene, elliptische Zeilen; zu dem lakonischen Grundton treten heitere und bittere Töne. Immer geht es um konkrete historische Kontexte. „Petri hat große Themen“, bemerkt Hans Magnus Enzensberger, „die er lakonisch, souverän und eigensinnig behandelt, mit einer Ökonomie, die zeigt, dass er über ungewöhnliche künstlerische Mittel verfügt.“



PILINSZKY, János

* 1921 in Budapest, † 1981 in Budapest. Studium der Rechtswissenschaften, ungarischen Literatur und Kunstgeschichte an der Budapester Universität. 1938 erste Gedichtveröffentlichungen. 1944 Soldat in Deutschland, dann Kriegsgefangener. 1946–1947 Mitherausgeber der Zeitschrift *Újhold* (Neumond), die 1948 verboten wurde. Lesereisen durch Europa und Amerika, 1963 Aufenthalt in Paris, wo er die Schriften Simone Weils kennenlernte. Ausgezeichnet u. a. mit dem Baumgarten-Preis (1947), dem Attila-József-Preis (1971) und dem Kossuth-Preis (1980).

Lautlos gegen die Vernichtung. Gedichte. Ungar./Dt. Hrsg. und ins Dt. übertr. von Hans-Henning Paetzke. Zürich: Ammann, 1989. – 118 S. ISBN 3-250-10062-5

Wüstenei der Liebe. The desert of love. Budapest: Kossuth, 1992. – 117 S. (Holibri) ISBN 963-09-3581-3

Im Mittelpunkt von Pilinszkys lyrischem Werk stehen die Ängste und die Vereinsamung des Menschen im 20. Jahrhundert angesichts der Erfahrung immer größer werdender Verbrechen und Katastrophen und des immer unausweichlicher erscheinenden Verderbens. Seine Dichtung spricht daher von der totalen Absurdität der Welt und der Ausweglosigkeit des menschlichen Schicksals, wenngleich auch immer eine religiöse, christliche Dimension mitschwingt, die eine Hoffnung auf Gnade und Erlösung angesichts der immer globaler werdenden Katastrophen verspricht. Der Autor selbst äußerte sich folgendermaßen in einer Art *Ars poetica*: „Wenn man mich fragte, welches die Sprache meiner Poesie sei, müsste ich wahrheitsgemäß eigentlich antworten: Eine Art Sprachlosigkeit, eine Art sprachlicher Armut [...] In der Kunst sind es die Tauben, die hören, und die Blinden, die sehen, die Lahmen, die gehen – jedes Gebrechen kann sich in schöpferische, wertvolle Kraft verwandeln.“

POLGÁR, Lea

* 1974 in Budapest. Nach dem Studium der Geschichte, englischen Literatur und der Filmwissenschaften Lehrerin und Übersetzerin in Budapest. Veröffentlichungen von Kurzgeschichten.

Die zwei Welten der Rahel Bratmann

Roman. Aus dem Ungar. übersetzt von Susanne Simor. München: C. H. Beck, 2006. – 289 S. ISBN 3-406-55069-X OT: *Almatlanság*

In ihrem Debütroman schildert Lea Polgár eine Familien- und Liebesgeschichte aus dem Budapest des „Fin de Siècle“, einer Zeit, als in Ungarn zwischen den liberalen, assimilierten Juden und den aufgeschlossenen Christen noch eine halbwegs friedliche Koexistenz bestand. Guszti, Sohn eines Budapester Zahnarztes und Jurastudent, verliebt sich in Rahel, die jüngere und ansehnlichere Tochter des wohlhabenden jüdischen Kunsthändlers Áron von Bratmann. In beiden Familien gibt es Spannungen und Konflikte, die die k. u. k. Zeit kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs anschaulich illustrieren. „Lea Polgár nimmt den Leser mit in diese Welt. Leichtfüßig, ernsthaft, begeisternd. Die Charakterisierung ihrer Figuren ist subtil. Immer wieder fügt sie ihnen neue, überraschende Farben hinzu. Macht sie vielschichtig, ohne sie zu beschweren.“ (Carsten Hneck, *Deutschlandradio*)



RADNÓTI, Miklós

* 1909 in Budapest, † 1944 in Abda (Westungarn) ermordet. Studium der ungarischen und französischen Philologie in Szeged, Abschluss mit Doktor- und Lehrerexamen. Mitarbeit bei der Zeitschrift *Nyugat* (Westen), Veröffentlichung mehrerer Gedichtbände. 1937 mit dem renommierten Baumgarten-Preis ausgezeichnet. 1931–1939 Reisen nach Paris. 1940–1943 aufgrund der so genannten Judengesetze mehrmals zum Arbeitsdienst einberufen. 1943 Übertritt zum katholischen Glauben. 1944 Deportation in das Lager Heidenau, Serbien; von dort Fußmarsch in Richtung Deutschland.

Kein Blick zurück, kein Zauber. Gedichte und Chronik. Sem emlék, sem varázslat. Versek és krónika. Hrsg. von György Dalos. [Übers. der Gedichte: Markus Bieler. Übertr. der Chronik: Ulrich Schuster, Gabriella Tutunzisz]. Köln: Kirsten Gutke, 1999. – XVI, 143 S. ISBN 3-928872-32-X

Monat der Zwillinge. Prosa, Gedichte, Fotos, Dokumente. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki, Uwe Kolbe und Franz Fühmann. Interlinearübers. Paul Kárpáti. Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin: Oberbaum, 1993. – 142 S. ISBN 3-928254-03-0

Offenen Haars fliegt der Frühling. Tagebücher, Gedichte, Fotos, Dokumente. Aus dem Ungar. vom Hans Skirecki (Tagebücher) und Franz Fühmann (Gedichte). Hrsg. von Siegfried Heinrichs. Berlin: Oberbaum, 1993. – 158 S. ISBN 3-928254-20-0

Vor dem Hintergrund des heraufkommenden Faschismus scheinen Radnóti's Texte die persönliche und übergreifende Katastrophe vorauszuahnen. In der Liebe – er heiratete 1935 seine langjährige Freundin Fanni Gyarmati – und in der Zurückgezogenheit der Natur fand er eine Zuflucht; das literarische Schaffen erklärte er zum „Medium seiner Selbstverwirklichung“ und zum „Prinzip des Humanum in einer barbarischen Welt“ (*Béla Pomogáts*). In dieser Zeit erreichten seine Texte eine klassische Vollkommenheit. 1938 entstand seine *Erste Ekloge*, mit der er bewusst die Tradition der Antike heranzieht und eine Verschmelzung der antiken Bildwelt mit den apokalyptischen Ereignissen der modernen Zeit herstellt, die letzte, *Achte Ekloge*, ist schließlich Ausdruck der christlichen Hoffnung auf Erlösung. Die letzten Gedichte – entstanden während des Gewaltmarsches nach Westen – wurden im August 1946 in einem Schulheft zusammen mit den *Rasglednicas* (Ansichtskarten) bei der Exhumierung eines Massengrabs gefunden.



RAKOVSZKY, Zsuzsa

* 1950 in Sopron (Westungarn). Literatur- und Anglistikstudium in Budapest, 1975–1982 Bibliothekarin, ab 1978 Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Anglistik der Budapester Universität, danach Redakteurin beim Helikon-Verlag. Ab 1986 freischaffende Dichterin und Übersetzerin. 1988/89 Lyrik-Stipendiatin der Soros-Stiftung in London. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Lorbeerkranz der Republik Ungarn (1997) und dem Ungarischen Literaturpreis (2003).

Familienroman

Gedichte. Aus dem Ungar. und mit einem Nachw. von Zsuzsanna Gahse. Wien: Ed. Korrespondenzen, 2002. – 97 S. ISBN 3-902113-12-X

In den Rakovszkyschen Gedichten betreten die unterschiedlichsten Charaktere die Bühne. Die deutsche Textauswahl konzentriert sich auf diese Rollengedichte und schöpft aus den Gedichtbänden *Hangoke* (Andere Stimmen, 1994) und *Egyirányú utca* (Einbahnstraße, 1998).

„Rakovszkys Figuren zeigen ihre Schrammen, Schrullen, Verletzungen und Bosheiten, aber das wirklich Besondere ist, dass sie deutlich wahrnehmbar und sichtbar sind. Man kann sie verstehen. Sie stehen so deutlich vor einem, sie scheinen ihre Lebensgeschichten preiszugeben, wie sonst nur Romanfiguren. [...] Mit ihren Arien und Liedern und ihren ungereimten Gespenstern ergibt die Gedichtauswahl einen großen, zusammenhängenden Familienroman.“ (*Zsuzsanna Gahse*)

Im Schatten der Schlange

Roman. Aus dem Ungar. von Ernő Zeltner. München: Goldmann, 2005. – 575 S. (btb; 73196) ISBN 3-442-73196-8 OT: *A kigyó árnyéka*

dass. München: btb, 2008. – 575 S. (btb; 73811) ISBN 978-3-442-73811-3

Der erste Roman Zsuzsa Rakovszkys, einer der bedeutendsten Gegenwartslyrikerinnen Ungarns, führt in das 17. Jahrhundert, als Protestanten und Katholiken um religiöse und politische Vorherrschaft rangen. Ungarn war zerfallen: im Osten Siebenbürgen, die Mitte des Landes stand unter osmanischer Herrschaft, nur der äußerste Westen wurde von ungarischen Königen aus dem Haus Habsburg beherrscht. An den Grenzen herrschte ein ständiger Kleinkrieg, umherziehende Söldner bedrohten die Bevölkerung. Ursula Lehmann, Tochter des Apothekers von Leutschau (Levoča, Slowakei), erzählt rückblickend die ersten drei Jahrzehnte ihres Lebens, das ihrer Herkunft gemäß einen glücklichen Verlauf hätte nehmen sollen. Aber ihre Lebensgeschichte ist voller dunkler Geheimnisse, deren Offenbarung ihr Leben in Gefahr gebracht hätte. Nach außen war sie die treu sorgende, hilfsbereite Tochter ihres Vaters, doch hinter den Türen herrschte ein Geflecht aus Eifersucht und gegenseitiger Abhängigkeit.

RAPAI, Ágnes

* 1952 *Szekesvárd*. Studierte in Moskau Dramaturgie, danach journalistisch tätig. Ihr erster Gedichtband Anderswo erschien 1985. Übersetzt aus dem Russischen.

Budapest, ich kann nicht deine Hure sein

Gedichte. Aus dem Ungar. von András Sándor. Zelt: Orte, 1999. – 54 S. (Fund-orte; 13) ISBN 3-85830-098-5

Die von den Kritikern ihres Landes noch weitgehend unentdeckt gebliebene Dichterin liebt, hasst und verachtet zugleich die Stadt, in der sie lebt. Mit ihrer lasziven, aggressiven und dennoch sehr feinfühligem Sprache beschreibt sie und entdeckt, dass auch das Hässliche seine poetische Schönheit hat: „Du, die sich mit ihrem riesigen Kreuz / um den Hals brüestet / und einfältige Volkslieder singt, du / meine feucht-fröhlich weinende letzte Liebe, / ich verlasse dich“.

Spaziergang mit Hölderlin

Gedichte. Aus dem Ungar. von András Sándor. Zelt: Orte, 1995. – 49 S. (fund-orte; 1) ISBN 3-85830-078-0

„Das ständige Wechseln der Bilder, die wie Blitze aufscheinen und, kaum hat der Verstand sie aufgenommen, durch neue ersetzt werden, fasziniert; und gerade die Widersprüche zeigen, wie sehr es Ágnes Rapai um eine Balance geht. Hölderlin darf zwar zu den Engeln fliegen, aber allzu lang soll er nicht bei ihnen bleiben, denn sie sind todkrank. Die Bejahung unserer Existenz trotz aller Zerstörung – dies ist es, was die Lektüre von Ágnes Rapais Gedichten so einmalig macht.“
(*Klappentext*)

REITER, Róbert

* 1899 *Temesvár* (Timișoara, Rumänien), † 1989 *Temesvár*. Dichter, Schriftsteller, Dramaturg. Gehörte zum Kassák-Kreis. Ging 1920 nach Wien, dort Bekanntschaft mit der europäischen Moderne (übersetzte Rimbaud, Apollinaire u. a.). Nach 1945 in *Temesvár* als Franz Liebbardt literarisch tätig, Doyen der Banater deutschsprachigen Literatur.

Abends ankern die Augen

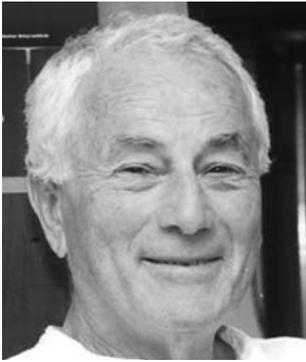
Dichtungen. Aus dem Ungar. vom Autor und von Erika Scharf. Nachw. von Max Blaeulich. Klagenfurt; Salzburg: Wieser, 1989. – 88 S. ISBN 3-85129-016-X

Lyrische Gebärde wider die Zeiten, Revolte und Naturgefühl in Worte geballt, auf Ungarisch im Wien der frühen zwanziger Jahre verfasst: das Frühwerk eines Rimbaud aus Temesvár. „Ich habe gelernt, im Sinne von mehreren Völkern zu denken.“ (*Róbert Reiter*) Die vorliegenden Gedichte wurden teilweise früher vom Autor selbst ins Deutsche übertragen, zum überwiegenden Teil jedoch von Erika Scharf unter seiner Mitarbeit übersetzt.

RÖHRIG, Géza (1967)

Aschenbuch. [Sämtliche Gedichte wurden von Zsuzsa Erős und Andreas Koziol aus dem Ungar. übertr.]. Berlin: Ed. Fiebig, 1999. – 55 S. (Künstlerbuch der Ed. Fiebig Berlin; 9) ISBN 3-930516-21-7

SALAMON, Paul



* 1930 Budapest. Studierte Ökonomie und Politologie, arbeitete im Landwirtschaftsministerium, dann als Journalist für verschiedene Zeitungen. Publizierte Erzählungen, Kurzromane, Theaterstücke und Drehbücher. Wanderte Mitte der Siebzigerjahre zunächst in die USA aus, dann nach Israel. Lebt heute abwechselnd in Tel Aviv und den USA.

Die Schule der Träume

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Aufbau, 1995. – 601 S. ISBN 3-351-02334-0 OT: *A Sorel ház*

dass.: Berlin: Aufbau Taschenbuch Verl., 1999. – 601 S. (Aufbau Taschenbücher; 1567) ISBN 3-7466-1567-4

Anhand der Geschichte der Familie Sorel entwirft der Autor ein Panorama des 20. Jahrhunderts, angefangen mit der Kaiserzeit, über die Dreißigerjahre, den Vormarsch des Faschismus, über Krieg, Flucht und Heimatsuche. „Dieser seltsam märchenhafte Roman, in dem Pferde sprechen können und Figuren aus Büchern springen und zu reden anfangen, entfacht auf 600 Seiten eine leidenschaftliche Debatte über politische Doktrin, Glaubenskämpfe, institutionelle Formen sozialer Gerechtigkeit, um sie alle miteinander heftig zu verdammen, eine Debatte, die so pan-europäisch, so universalistisch sonst nirgends geführt wird.“ (*Beatrix Langner, Süddeutsche Zeitung*)

Der Wahrsager

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Aufbau, 1999. – 526 S. ISBN 3-351-02868-7 OT: *A sorsolvasó*

Mitte der Siebzigerjahre in Wien: János Sorel ist gerade aus Ungarn nach Wien geflohen und steigt in einem heruntergekommenen Hotel ab. Unter seinem Bett findet er das Romanmanuskript eines ungarischen Landsmannes. Der Text des jüdischen Schriftstellers György Lázár fasziniert ihn. Zwischen den beiden Männern entwickelt sich eine merkwürdige Freundschaft. Auch als sich ihre Wege trennen – Sorel geht in die USA, Lázár nach Israel – bleibt eine unsichtbare Verbindung zwischen ihnen bestehen.



SÁNDOR, Iván

* 1930 in Budapest. 1956 in der oppositionellen Bewegung aktiv. Zeitschriftenredakteur, ab 1989 freischaffender Schriftsteller, mit 13 Romanen, zahlreichen Essays und Dramen ein umfangreiches Werk geschaffen. Mit wichtigen Preisen geehrt: 1985 Attila-József-Preis, 2000 Sándor-Márai-Preis, 2005 Kossuth-Preis.

Geliebte Liv

Roman. Aus dem Ungar. von Tímea Tankó. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2006. – 357 S. (dtv; 24558: Premium) ISBN 3-423-24558-1 OT: *Drága Liv*

Die Dreiecksgeschichte erzählt das miteinander verschränkte Schicksal dreier Menschen: der in Paris geborenen Liv, Tochter einer jüdischen Ungarin, ihres Freundes Gábor, der 1956 wegen seiner Beteiligung am Volksaufstand aus Ungarn fliehen musste, und des Theaterdramaturgen Zoltán. Die angehende Schauspielerin Liv übergibt Zoltán, den sie während des Gastspiels einer kleinen Theatergruppe in Paris kennengelernt hat, Gábors Tagebuch. An der Grenze werden die politisch brisanten Aufzeichnungen entdeckt. Zoltán darf einige Jahre nicht mehr ins Ausland reisen. Liv pendelt zwischen Paris und Budapest, Gábor arbeitet unterdessen als Ingenieur in Algier. Über vier Jahrzehnte wird in inneren Monologen, Briefen, Telegrammen und Tagebucheintragungen eine Liebesgeschichte entfaltet, die vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts auch vom Verlust der kulturellen Identität erzählt.



SÁNTA, Ferenc

* 1927 Kronstadt (Braşov, Rumänien), † 2008 in Budapest. In verschiedenen Berufen tätig: Fabrikarbeiter, Bergmann, Offizier, Bibliothekar. 1954 erste Erzählung, danach Romane und Kurzromane, seit seinem Novellenband 1970 keine weiteren Veröffentlichungen.

Das fünfte Siegel

Roman. [Aus dem Ungar. übertr. und mit einem Nachw. vers. von Almos Csongár]. Husum (ehem. Berlin): Verl. der Nation, 1985. – 254 S. ISBN 3-373-00271-0 OT: *Az ötödik pecsét*

Im Winter 1944/45, als in Ungarn der Terror der faschistischen Pfeilkreuzler herrscht, treffen sich der Uhrmacher, der Tischler, der Büchervertreter und der Fotograf allabendlich am Stammtisch einer Budapester Kneipe, um mit dem Wirt über Gott und die Welt zu diskutieren. Jeder versucht auf seine Weise durch die schwere Zeit zu kommen, bis einer von ihnen zum Verräter wird und sie vom Tode bedroht sind. Als nur noch das eindeutige Bekenntnis zählt, wachsen diese „kleinen Leute“ über sich hinaus und entscheiden sich für die Menschlichkeit. Dieses Buch errang hohe Anerkennung und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Der Roman wurde von Zoltán Fábri verfilmt.



SCH EIN, Gábor

* 1969 in Budapest. Studium der Germanistik und ungarischen Literatur in Debrecen, Budapest, Greifswald und München. Seit 1995 Lebrtätigkeit am Institut für ungarische Literatur an der Budapester Universität, seit 2003 Chefredakteur der Zeitschrift Irodalomtörténet (Literaturgeschichte). Veröffentlichte Lyrik, Essays und einen Roman sowie literaturwissenschaftliche Abhandlungen. 2002/2003 Stipendium der Akademie Schloss Solitude. Mit Stipendien und Preisen ausgezeichnet, u. a. 1996 mit dem Literaturstipendium der Soros-Stiftung und 1998 mit dem Radnóti-Preis.

Lazarus!

[Aus dem Ungar. von Wilhelm Droste]. Stuttgart: Merz und Akademie Schloss Solitude, 2004. – 131 S. (Reihe Literatur) ISBN 3-929085-95-X OT: *Lázár!*

Das Verhältnis von Péter zu seinem Vater war zu dessen Lebzeiten von Sprachlosigkeit gekennzeichnet. Nach dem Tod nimmt Péter ein letztes Mal Kontakt zu ihm auf und führt das ausgebliebene Gespräch. Mit dem Schreiben eines Buches gelingt es, eine Geschichte zu erzählen und Fragen zu beantworten. Péter wird zum Autor seiner eigenen Vergangenheit und unterläuft damit das Verbot des Vaters, der in den letzten zwei Monaten seines Lebens nicht mehr sprechen konnte. In einem kunstvollen Spiel mit den Erzählebenen wird die Erinnerung zur Realität.

SCHIMA, Melinda (1965)

Atmen. Philosophische Gedichte. Dt./Ungar. Wien: Ed. Doppelpunkt – Verl. der Autoren, 2001. – 110 S. ISBN 3-85273-110-0 OT: *Lélegzet*

SELYEM, Zsuzsa



* 1967 in Marosvásárhely (Târgu Mureș, Rumänien). Studierte Mathematik, ungarische und englische Literatur in Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien) und Ästhetik in Budapest. Lebt als Schriftstellerin, Literaturkritikerin und Universitätsdozentin in Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien).

9 Kilo. Geschichte zu Psalm 119

Aus dem Ungar. von Agnes Relle in Zsarb. mit Werner D. Stichnoth. Stuttgart: Merz und Solitude, 2006. – 186 S. (Reihe Literatur) ISBN 978-3-937158-21-1 OT: *Kilenc kiló*

Die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets geben die Struktur des Romans vor, dessen Untertitel Psalm 119 auch als „Alphabetischer Gesetzespsalm“ bekannt ist. In kurzen Tableaus und Dialogen wird von der Studentin Mimi und ihrer Liebesbeziehung zu Dani erzählt; mit dem Nebeneinander von Tagebucheinträgen, poetischen Passagen, theologischen Reflexionen und persönlichen Erfahrungen entsteht eine komplexe Erzählstruktur. „Mit der Technik des Perspektivenwechsels und schneller Schwenks gelingt Selyem nicht nur ein ungewöhnliches Porträt ihrer somnambulen, von religiösen und wissenschaftlichen Fragen besessenen Heldin, sondern auch eine punktuell präzise Schilderung menschlicher Misere in der postkommunistischen Gesellschaft.“ (*Ilma Rakusa*)

SINKÓ, Ervin

*1898 Apatin (Apatin, Jugoslawien), † 1967 Zágráb (Zagreb, Kroatien). Dichter, Schriftsteller, Literaturhistoriker. Publiizierte in den Blättern der Budapester Aktivisten. Schrieb später vor allem Novellen, Kurzromane, Romane und Essays.

Roman eines Romans

Moskauer Tagebuch 1935–1937. Mit einem Nachw. von Alfred Kantorowicz. [Übers. aus dem Serbokroat. von Edmund Trugly jun.]. Berlin: Das Arsenal, 1990. – 487 S. ISBN 3-921810-88-4 OT: *Roman jednog romana*

Sinkós Roman ist ein Zeitzeugnis der Dreißigerjahre, aus dem stalinistischen Moskau, aus Paris, wo sich viele Emigranten aufhielten. Sinkó hat seine Begegnungen und Gespräche mit Romain Rolland, André Gide, Isaak Babel, Béla Kun, Anna Seghers und vielen anderen festgehalten. Sein Tagebuch dokumentiert zugleich den geistigen Zerfall seiner Utopie, seine Zweifel, sein Entsetzen und seine Empörung über die menschliche Deformierung, die Zerstörung einer Intellektuellengeneration durch den Stalinismus.

SOMLYÓ, György (1920–2006)

Die Rampe. Roman. Aus d. Ungar. von Peter Scharfe. Berlin: Volk und Welt, 1988. – 251 S. ISBN 3-353-00163-8 OT: *Rámpa*

SPIRÓ, György (1946)

Hühnerköpfe. Tragödie. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Henschelverl. Kunst und Gesellschaft, [1988]. – 90 S. OT: *Csirkefej*

SÜTŐ, András (1927)

Stern auf dem Scheiterhaufen. Drama in drei Akten. Aus dem Ungar. von Martha Szépfalusi-Wanner. Vorw. von Paul Krontorad. Budapest: Acad. Littera Nova, [1999]. – 134 S. ISBN 963-9212-08-3 OT: *Csillag a máglyán*



SZABÓ, Magda

* 1917 in Debrecen, † 2007 in Budapest. Entspringt einer ungarischen Gelehrten- und Literatenfamilie. Studierte klassische Philologie und Literatur in Debrecen. 1949–1958 Publikationsverbot. Seit 1945 als freie Schriftstellerin tätig. Ihre Bücher wurden in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt. Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften. Mit vielen Preisen geehrt, u. a. mit dem Baumgarten-Preis (1949, wieder aberkannt), 1978 mit dem Kosuth-Preis und 2001 mit der Corvin-Kette.

1. Moses 22

Roman. [Aus d. Ungar. übertr. von Henriette Schade u. Géza Engl]. [Frankfurt a. M.]: Suhrkamp, 1988. – 215 S. (suhrkamp taschenbuch; 1552) ISBN 3-518-38052-4 OT: *Mózes egy, buszonkettő*

Die Geschichte aus I. Moses 22 ist der Ausgangspunkt für die Darstellung des Generationenkonflikts im Ungarn des Jahres 1966. Die Gáls, nach dem Krieg enteignete Apothekenbesitzer, gehören jetzt zu den „Gezeichneten“. Die Bartos, einst einfache Handwerker, sind jetzt Angehörige der Nomenklatura. Für die Kinder beider Familien spielt das keine Rolle, sie sind befreundet und fühlen sich von ihren Eltern bevormundet und dennoch vernachlässigt. Ihnen ist die Welt der Eltern gleichgültig geworden, sie wollen ihr eigenes Leben führen – auch entgegen den Konventionen.

Hinter der Tür

Roman. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.; Leipzig: Insel, 1992. – 302 S. ISBN 3-458-16335-2 OT: *Az ajtó*

dass. Mit einem Nachw. von Eva Haldimann. Frankfurt am Main; Leipzig: Suhrkamp, 1999. – 310 S. (suhrkamp taschenbuch; 3059) ISBN 3-518-39559-9

Die Tür

Aus dem Ungar. von Vera Thies. Berlin: Volk und Welt, 1990. – 277 S. ISBN 3-353-00638-9

Die 1905 geborene Emerenc ist fünf Jahre lang Hausangestellte bei einem Schriftstellerehepaar, aber sie kommt und geht, wie es ihr passt und erledigt dabei ihre Arbeit perfekt. Von ihrem schweren Leben gibt sie nur stückchenweise etwas preis, ihre eigene Wohnung darf niemand betreten. In der Zeit der schweren Krankheit des Schriftstellers öffnet sich Emerenc und

vertraut der Ehefrau Magda die Geschichte ihrer schweren Jugend an. Auch noch Jahre nach ihrem Tod ist die alte Haushälterin, die nur gebraucht wurde, selbst aber niemanden brauchte, im Leben der Erzählerin präsent. Nach und nach gelingt es ihr, das Leben von Emerenc mosaikartig zu einem „schillernden, bestürzenden und ergreifenden Frauenporträt“ (*Eva Haldimann*) zusammenzusetzen, das gleichzeitig autobiografische und zeitgeschichtliche Züge trägt. Die französische Übersetzung des Romans brachte ihr 2003 den international angesehenen Femina-Preis für ausländische Dichtung ein.

Katharinenstraße

Roman. Aus dem Ungar. von Vera Thies. Berlin: Volk und Welt, 1989. – 216 S. ISBN 3-353-00529-3 OT: *Katalin utca*

Die Katharinenstraße in Budapest wird für die vier ehemaligen Nachbarskinder zum Idealbild des Paradieses, zum Symbol der entschwundenen „Ganzheit des Lebens“. Von den vier hat eine die Umwandlung der Häuser der Kindheit in eine Altersheim nicht mehr erlebt: Die scheue Henriette, deren jüdische Eltern 1944 deportiert wurden, wurde von einem Soldaten umgebracht. Als Tote kehrt sie an die Schauplätze von einst zurück und macht damit die Unwirklichkeit des Daseins der anderen deutlich. „Magda Szabó lässt ihre Gestalten aus dem Bewusstsein des geteilten Ganzen leben. Als Leidenden hat sie ihnen allen, auch den Randfiguren, so scharfe Konturen verliehen, dass jede als Persönlichkeit von unverwechselbarem Gepräge vor dem Leser erscheint.“ (*Irene Schwendemann-Osterkamp, Kindlers neues Literaturlexikon*)

SZABÓ, T. Anna (1972)

Hedwig Brunner – Anna T. Szabó. Gedichte zweisprachig / Versek két nyelven. [Medienkombination]. Budapest; Wien: Kortina, 2008. – 158 S., 1 CD. (Dichterpaaire – Költőpárok; 3) ISBN 978-3-9502315-2-6

SZALAY, Károly (1929)

Der Statthalter des Satans. [Übers. von Albert Koncsek]. Budapest: Mundus Press, 1999. – 290 S. (Mundus-Bibliothek der ungarischen Literatur) ISBN 963-8033-59-2 OT: *A sátán helytartója*

SZÁNTÓ, T. Gábor (1966)

In Schuld verstrickt. Tagebuch eines ungarischen Rabbiners. Aus dem Ungar. von Wilhelm Droste. Mit einem Nachw. von Michael Wolffsohn. Berlin: Ed. q, 1999. – 204 S. ISBN 3-86124-512-4 OT: *Mószér*

SZARKA, Tamás (1964)

Anonymus unterwegs. Anonymus utazik. Eine lyrische Chronik der Gegenwart. Aus dem Ungar. übertr., ausgew. und hrsg. von Karin Kaspers-Elekes. Reken: ars et littera Kunst- und Literaturverl., 2005. – 117 S. + 1 CD. ISBN 3-9809744-3-X

SZÁVAI, Géza (1950)

Spaziergang mit Frauen und Böcken. Roman. Aus dem Ungar. von Klara Ambrus; Carmen Puchianu. Nachw.: Richard Wagner. Budapest: Pont Publ., 1999. – 402 S. ISBN 963-8336-83-8 OT: *Séta gramofonzenére*



SZÉKELY, János

* 1901 in Budapest, † 1958 in Berlin. Flucht vor dem Horthy-Regime nach Berlin, wo er zahlreiche Drehbücher für Stummfilmstars (u. a. Willy Fritsch und Marlene Dietrich) schrieb. 1934 auf Einladung von Ernst Lubitsch nach Hollywood, 1938 endgültige Auswanderung in die USA. Wegen Verfolgung in der McCarthy-Ära Exil in Mexiko. 1957 Rückkehr nach Berlin.

Der arme Swoboda

Roman. Aus dem Engl. von Leo Scholsky. München: SchirmerGraf, 2006. – 168 S. ISBN 3-86555-027-4 OT: *You Can't Do That to Svoboda*

dass. München: btb, 2008. – 168 S. (btb; 73700) ISBN 978-3-442-73700-0

In einer böhmischen Kleinstadt wartet Swoboda, der gutmütige Dorftrottel, auf dem Bahnhof, einigen Reisenden die Koffer tragen zu dürfen. Eines Tages im März 1939 marschieren die deutschen Truppen ein. Plötzlich wird der einfältige Gepäckträger beschuldigt, ein Attentat gegen Hitler geplant zu haben.

Verlockung

Roman. Aus dem Ungar. von Ita Szent-Iványi. München: SchirmerGraf, 2005. – 816 S. ISBN 3-86555-015-0 OT: *Kísértés*

dass. München: btb, 2007. – 811 S. (btb; 73510) ISBN 3-442-73510-6

Der Ich-Erzähler Béla wächst in der ungarischen Provinz bei einer ehemaligen Prostituierten auf, die uneheliche Kinder gegen Geld aufzieht. Unter der drückenden Armut wächst er zu einem aufmüpfigen, aber willensstarken und lernwilligen Jungen heran. Schließlich holt ihn die Mutter nach Budapest, wo er in einem Nobelhotel eine Anstellung als Boy findet und die Verheißungen der großen Welt kennenlernt. Székely entwirft ein Gesellschaftspanorama Ungarns in der Zwischenkriegszeit, als Elend, politisches Chaos, Wirtschaftskrise und Horthy-Diktatur an der Tagesordnung waren. „Ein Abenteuer-, ein Volksbuch à la Simplicissimus. Eine proletarische Felix-Krull-Version. Bittersüße Liebeskomödie und vorrevolutionäres Pamphlet. Von all dem hat diese höchst unterhaltsame Lektüre etwas. Verfasst von einem, der genau hinschauen und zuhören, aus Beobachtungen und Dialogen dichte Szenen fügen und zum Film reihen, aus hunderten kleinen Geschichten eine große so bauen kann, dass man von ihr mitgerissen sein muss.“ (*Volker Müller, Berliner Zeitung*)

SZÉKELY, Magda (1936–2007)

Christina Koschel – Székely Magda. Gedichte zweisprachig / Verse két nyelven. Aus dem Ungar. übers. von György Buda; aus dem Dt. übers. von Zoltán Halasi. [Medienkombination]. Budapest; Wien: Kortina, 2007. – 160 S., 1 CD. (Dichterpaare – Költőpárok; 2) ISBN 978-3-9502315-1-9



SZÉP, Ernő

* 1884 in Huszt (Huszt, Ukraine), † 1953 in Budapest. Schulzeit in Debrecen, ab 1903 in Budapest als Journalist, Kolumnen- und Chansonschreiber, Mitarbeiter bei der 1908 neu gegründeten Zeitschrift Nyugat (Westen). Wurde zu einem gefeierten Schriftsteller. 1920–1921 Emigration in Wien. 1944 wegen seiner jüdischen Herkunft interniert, mit Hilfe der schwedischen Botschaft für kurze Zeit gerettet und im Oktober 1944 für drei Wochen zur Zwangsarbeit deportiert. Nach 1948 Leben in Armut, Mitglied der Petőfi-Gesellschaft.

Die Liebe am Nachmittag

Roman. Aus dem Ungar. von Ernő Zeltner. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2008. – 298 S. (dtv; 24688: Premium) ISBN 978-3-423-24688-0 OT: *Ádámcsutka*

dass. [Tonträger]. Gesprochen von Dieter Wien. Aus dem Ungar. von Ernő Zeltner. Hörbuchfassung: Sabine Hildebrandt. Hamburg: Jumbo, Neue Medien und Verl.; Diepholz: DA Music, 2008. – 4 CDs. ISBN 978-3-8337-2215-8

Budapest in der Zwischenkriegszeit: Der Ich-Erzähler Mihály, Journalist, Feuilletonist, Theaterkritiker und Dichter, kann von seiner Schreiberei kaum leben, aber er ist ein Flaneur und Lebenskünstler. Vormittags schreibt er für seine Lebensunterhalt, nachmittags pflegt er zu flanieren und zu beobachten, zu sinnieren und sich der Liebe hinzugeben. Nachts schreibt er an seinem Tagebuch, aus dem der Roman besteht. Das Tagebuch setzt mit einer neuen, scheinbar belanglosen Beziehung zu einer Theaterschülerin ein, die er neben seinem Verhältnis zu einer verheirateten Dame unterhält. „Das Besondere ist die Zeitlosigkeit dieses genial geschriebenen Romans und seiner Hauptfiguren. Mihály ist ein Mann, der versucht, ohne Glück im Leben glücklich zu sein. Seine Waffe gegen den Lebensfrust sind Selbstironie und Humor.“ (*Stefan Sprang, Hessischer Rundfunk*)



SZERB, Antal

* 1901 in Budapest, † 1945 im westungarischen Lager Balf ermordet. Sohn eines assimilierten jüdischen Kaufmanns, wurde katholisch getauft. Nach dem Studium der Hungarologie, Germanistik und Anglistik in Budapest Lehrer für Ungarisch und Englisch. Verfasste Rezensionen, Essays und Erzählungen, 1934 entstand die bis heute sehr populäre *A magyar irodalom története* (Die Geschichte der ungarischen Literatur), 1941 Die Geschichte der Weltliteratur (*A világirodalom története*). 1935 und 1937 mit dem renommierten Baumgarten-Preis ausgezeichnet. 1944 zum Arbeitsdienst eingezogen.

Das Halsband der Königin

Übers. von Alexander Lenard. Überarb. von Ernő und Renate Zeltner. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2005. – 288 S. (dtv Belletristik; 13365) ISBN 3-423-13365-1 OT: *A királyné nyaklánc*

Die Halsbandaffäre der Jahre 1785–86 ist einer der berühmtesten Hofskandale in der europäischen Geschichte, und kein anderes Ereignis hat die französische Gesellschaft am Vorabend der Revolution mehr erschüttert. Szerb führt zunächst mit präzisen Federstrichen die Protagonisten der Affäre und ihre Beweggründe ein: die Goldschmiede Boehmer und Bassenge, die ein Collier anfertigen; die intrigante Gräfin Jeanne de la Motte-Valois; den ehrgeizigen Kardinal

Prinz Louis de Rohan, der um die Gunst der Königin bittet; die Königin Marie Antoinette und den Hochstapler Cagliostro. Der Skandal um das Brillantencollier kostete Marie Antoinette den letzten Kredit bei ihrem Volk. Szerb stellt den Lebensstil des galanten Rokoko und das Dickicht der Intrigen am Hof dar, an dessen Ende stand der Zerfall des Königtums selbst. Thomas Meissner (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*) bewundert die umfassende Belesenheit Szerbs, die angesichts der Entstehungszeit des Romans „ein Panorama weltbürgerlicher Bildung aufblitzen lässt, das in größtem Kontrast zu den ausufernden Nationalismen der Zeit steht.“

In der Bibliothek

Erzählungen. Ausgew. von György Poszler. Aus dem Ungar. von Timea Tankó. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2006. – 275 S. (dtv premium; 24562) ISBN 3-423-24562-X

Antal Szerb zählt laut Esterházy „zu den großen Eleganten Ungarns“. Trotz seiner überaus populären *Geschichte der ungarischen Literatur* und der *Geschichte der Weltliteratur* fühlte er sich vor allem als Schriftsteller. Das belegen auch seine Erzählungen, die Szerbs Interesse am Verhältnis von Alltag und Wunder und deren wechselseitige Durchdringung spiegeln. Eine Gruppe der hier vorgestellten Erzählungen bedient sich historischer Stoffe, z. B. der Parzival-Geschichte; die anderen, in den frühen Dreißigerjahren entstanden, handeln von ungarischen Dandys in Paris oder London, ihren erotischen Abenteuern, Gesprächen und der Langeweile, die sie zelebrieren. Christoph Bartmann (*Süddeutsche Zeitung*) sieht darin eine Atmosphäre bewahrt, „die schon damals historisch war, eine Fin-de-Siècle-Reminiszenz an die großen Metropolen und einen Habitus, als dessen Inbild man sich Oscar Wilde vorstellen darf.“

Oliver VII.

Aus dem Ungar. von Ita Szent-Iványi. Ungekürzte, überarb. Neuausg. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2006. – 173 S. (dtv; 13474) ISBN 978-3-423-13474-3 OT: *VII. Olivér*

Der Roman *Oliver VII.* hat seinen Schauplatz in dem fiktiven südlichen Land Alturien, wo die Bevölkerung fast ausschließlich vom Weinanbau und der Sardinenfischerei lebt. Doch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes sind zerrüttet, Oliver VII. hat von seinem Vater ein schweres Erbe übernommen. Als ein Rettungsplan mit dem Nachbarland und die verordnete Heirat mit der Kaisertochter Ortrud wegen eines Komplotts scheitert, flieht Oliver. In Venedig, wo er in ein Verwirr- und Verwechslungsspiel gerät, lernt er seine Lektion: König zu sein ist eine Berufung. Szerbs letzter Roman, der unter dem Pseudonym A. H. Redcliff erschien, ist „eine mit Verve erzählte romaneske Komödie, eine Art Satyrspiel zur Tragödie. Keine der Figuren aus der Königsgeschichte sticht Szerb mit einem festen Charakter aus, vielmehr lässt er Typen auftreten [...] Gebilde aus Licht und Schatten, gebannt auf Zelluloid.“ (*Klaus Bonn, Literaturkritik.de*)

Die Pendragon-Legende

Roman. Übers. von Susanna Großmann-Vendrey. Mit einem Nachw. von György Poszler. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2004. – 311 S. (dtv premium; 24425) ISBN 3-423-24425-9 OT: *A Pendragon-legenda*

dass. [Tonträger]. Gekürzte Lesung. Gelesen von Heikko Deutschmann. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2005. – 5 CDs. ISBN 3-89903-169-5

dass. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2004. – 311 S. (dtv Literatur; 13712) ISBN 978-3-423-13712-6

Der junge ungarische Wissenschaftler János Bátky beschäftigt sich im London der Dreißigerjahre mit den englischen Mystikern des 17. Jahrhunderts. Auf einer Soirée wird er dem Earl of Gwynned, Owen Pendragon, vorgestellt, der ihn auf sein walisisches Schloss zum Studium in der berühmten Pendragon-Bibliothek einlädt. Im Zuge seiner Nachforschungen auf Schloss Llanvygan gerät Bátky in einen Erbschaftsstreit. Szerb gelingt es, drei literarische Gattungen miteinander zu schränken: einen Essayroman über die erforschte und erfundene Welt der Rosenkreuzer, eine Detektivgeschichte um eine Erbschaftsjagd und eine Geistergeschichte, die

mit „nostalgisch-intellektueller Ironie“, die beiden ersten Genres infrage stellt. „So entsteht das einmalige Meisterwerk des vom Wunder verzauberten Philosophiestudenten.“ (*György Poszler, Nachwort*)

Reise im Mondlicht

Roman. Aus dem Ungar. von Christina Viragh. Mit einem Nachw. von Péter Esterházy. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2003. – 258 S. (dtv premium; 24370) ISBN 3-423-24370-8
OT: *Utazás holdvilág*

dass. [Tonträger]. Gekürzte Lesung. Gelesen von Heikko Deutschmann. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2004. – 5 CDs. ISBN 3-89903-160-1

dass. [Tonträger]. Hörspiel. Sprecher: Ulrich Noethen, Sebastian Rudolph, Irina Wanka. München: DHV – Der Hörverlag, 2005. – 2 CDs. ISBN 3-89940-496-3

dass. Gekürzte Lesung von Heikko Deutschmann. Aus dem Ungar. übers. von Christina Viragh. Hamburg: Hörbuch Hamburg, 2006. – 5 CDs. ISBN 3-89903-732-4

dass. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2007. – 258 S. (dtv; 13620) ISBN 978-3-423-13620-4

Mihály, Bohemien aus Budapest und Sohn aus reichem Hause, begegnet auf seiner Hochzeitsreise durch Italien einem alten Freund aus Jugendtagen. Überwältigt von den schon überwunden geglaubten Geistern seiner Jugend verliert Mihály bewusst seine Frau und begibt sich auf eine Schattenreise zu seinem Ich. Von Perugia über ein Kloster in Umbrien gelangt er schließlich nach Rom, wo er sich auf den Spuren seiner Jugendliebe Éva endgültig von der Sehnsucht nach dem Absoluten und nach Erlösung verabschieden kann. „Antal Szerb führt uns in eine andere, eine alte Welt – nicht mit seinem Thema oder mit der Handlung, sondern mit seiner Sprache, seiner Denkweise, seinen Ansichten, mit seinem rationalen Mystikertum, in eine Welt, in der sich die Männer von Zeit zu Zeit einen neuen Hut kaufen und in der es nicht blöd klingt und nicht parodistisch gemeint ist, wenn man von einem Buch sagt, es belehre, erziehe, amüsiere.“ (*Péter Esterházy*)



Szjij, Ferenc

* 1958 *Szombathely*. Studierte ungarische Literatur und Germanistik in Szeged, danach Bibliothekar in der Budapester Universitätsbibliothek. Herausgeber und Redakteur der Literaturzeitschrift *Nappali Ház* (*Tageshaus*). Seit 1990 freischaffender Schriftsteller und Übersetzer aus dem Deutschen (u. a. *Kafka*). 2003 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Das Geheimnis des langsamen Lebens

Aus dem Ungar. von Andrea Seidler. Graz; Wien: Droschl, 1992. – 77 S. ISBN 3-85420-314-4 OT: *A lassú élet titka*

In drei Abschnitten – *Fragmente, Aufzeichnungen, Formen* – geht Szijj mit dem Leser auf die Suche nach einer Wirklichkeit, die sprachlich darstellbar sein soll. Dabei vermeidet er alle geläufigen Muster und Register lyrischen Sprechens und zeigt somit Verantwortung für die ungarische Realität in der Gegenwart. „Man müsste wenigstens einen Teil der Dinge verstehen, / diese enge Kraft, die herüberwirkt / aus den qualvollen Zeiten; / sie stellt alles ein und ordnet neu, / einem verdächtig aussehenden Boten gleich; / nichts ist gut.“ (*Ferenc Szijj*)

Sturzlicht

Zwei Bücher zu langen Unfällen. Aus dem Ungar. von Andrea Seidler und György Buda. Graz: Droschl, 2005. – 80 S. ISBN 3-85420-677-1

Der Band versammelt das Buch *Die große Schlackenniese* und das mehrteilige Erzählgedicht *Rindenturm*. Beide Bücher sind durch die Bilder eines Dorfes, mit Gasthaus und Landstraße, mit einem immer gleichen Tagesablauf verbunden. Ein hier angedeutetes Lebenstrauma des lyrischen Ichs wird in *Rindenturm* klarer umrissen: die Unfallserie, in die die Eltern tödlich verwickelt sind. „Rindenturm ist ein grandioses Mosaik aus Detailbeobachtungen, Erinnerungen und Reflexionen, mit weitem Atem und dem Charisma der Genauigkeit. Entstanden 1998 in Budapest und New York, konfrontiert es die Familientragödie mit einer anderen Gegenwart. Dort das ungarische Dorf, die kaputten Fahrräder, die Rangierzüge und die beängstigende Redseligkeit der verrückten Mutter, hier das Chlorophyll des Central Park, die Hudson-Schiffe und die Riesenräder von Coney Island.“ (*Ilma Rakusa, Die Zeit*)

Der Tag des Rennens

Aus dem Ungar. von Andrea Seidler. Graz; Wien: Droschl, 1993. – 122 S. ISBN 3-85420-349-7 OT: *A futás napja*

In den rund fünfzehn Texten bewegt sich der Ich-Erzähler in einem für ihn undurchsichtigen und unaufklärbaren Geflecht aus Gefühlen und Ängsten, das er nicht einmal infrage stellt, sondern vielmehr als äußerer Beobachter resignierend akzeptiert. In Momentaufnahmen wird die emotionale Eingeschlossenheit und Beziehungsunfähigkeit der Menschen in einer menschenfeindlichen Welt deutlich, unterstrichen durch die Knappheit in der Erzählform und die kurz gehaltene, lebensnahe Alltagssprache. „Ferenc Szijj bildet in seinen Texten die äußere und innere Misere der Erben eines misslungenen gesellschaftlichen Experiments ab. Der Alltagsmief der Wiederkehr des Ewiggleichen kippt in der literarischen Umsetzung kaum je ins Absurde hinüber, dann aber tun sich Risse auf, die das eine Grau vom anderen abheben.“ (*Eva Haldimann, Neue Zürcher Zeitung*)

Szöcs, Géza



* 1953 als Angehöriger der ungarischen Minderheit in Rumänien. 1986–1989 Exil in der Schweiz, 1989 Gründung und Leitung des Budapester Büros von Radio Free Europe. 1990 Rückkehr als Senator im Bukarester Parlament nach Rumänien. 1991–1992 Gesandter des Demokratischen Bundes der Ungarn in Rumänien beim Europarat in Straßburg. Mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet. Lebt heute in Klausenburg (Cluj-Napoca, Rumänien).

Lacht, wie ihr es versteht

Gedichte. Hrsg. und aus dem Ungar. übertr. von Hans-Henning Paetzke. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verl.-Anst., 1999. – 117 S. ISBN 3-627-00018-8

„Géza Szöcs ist Dichter und Persönlichkeit des öffentlichen Lebens in einem. Am ehesten mag er wohl Hans Magnus Enzensberger ähneln. Geistig sensibel, jedoch ohne Kritikaster zu sein, elementar, wenn auch ohne der Naivität zu verfallen. Das freilich sage ich lediglich zur Orientierung für den deutschen Leser, denn schließlich ähnelt er, wie jeder echte Künstler, unverwechselbar sich selbst.“ (*György Petri*)

TANDORI, Dezső



* 1938 in Budapest. Studierte Hungarologie und Germanistik in Budapest. Tätigkeit als Lehrer. Seit dem ersten Gedichtband *Fragment für Hamlet* (1968) veröffentlichte er mehr als fünfzig Bücher: *Erzählungen, Hör- und Schauspiele, Gedichte, Romane*. Zahlreiche Übersetzungen aus dem Englischen und Deutschen (u. a. Keats, Beckett; Hölderlin, Benn, Trakl, Bernhard). Lebte bis 1988 über zehn Jahre mit mehreren Spatzen ganz zurückgezogen in seinem Geburtshaus in Budapest.

Langer Sarg in aller Kürze

Evidenzgeschichten. Aus dem Ungar. von Hans-Henning Paetzke. Zürich: Ammann, 1997. – 269 S. (Meridiane; 5) ISBN 3-250-60005-9 OT: *Az evidenciátörténetek*

In seinem Erzählband spielen die Spatzen eine herausragende Rolle. Neben den Spatzen sind es auch andere Tiere, die das literarische Universum des Dichters prägen und „vom geliebten Wesen zu geheimen Zeichenträgern mutieren. In ihrer Omnipräsenz stehen sie für Leben, Tod, Wiedergeburt, für Zufall und Gesetz.“ (*Ilma Rakusa*) Der Tod deutet sich bereits im Titel an und wird in den frei assoziierenden Tagebuchaufzeichnungen mit wilder sprachlicher Virtuosität entfaltet: „Doch leben ist eine Schande! Bedarf es einer stärkeren Formulierung? (Dezső) Ernő Szép. Doch leben ist eine Schande / Doch leben ist eine Schande / Weiter grüßen / Weiter reden... Wolken sollen stürzen auf mich / Fluten mich fortreißen / Herbstnebel mich verbergen / Sonnenlicht mich verleugnen. – Auch chansonartig, ebenso Hard Rock. Schrecklicher höchster Schmerz. Oder? Lauern, abwarten / Sich ängstigen vor dem Tod / Doch leben ist eine Schande. – Darin ist all das enthalten, wovon mein armes Buch hier überhaupt sprechen können wollte.“

Stafette

Prosa und Dichtungen. Hrsg. und mit einem Nachw. vers. von Julianna Deréky. Aus dem Ungar. von Christine Rác. Klagenfurt; Salzburg; Wieser, 1994. – 149 S. ISBN 3-85129-127-1

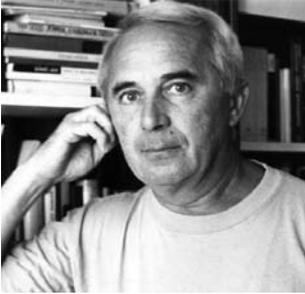
Im Mittelpunkt von Tandori poetischer Welt steht die Gegenwart, die gleichsam der archimedische Punkt ist, von wo aus er die ihn umgebende Welt, das Vergangene und Zukünftige betrachtet. Tandori wohnt mit seiner Frau in Budapest, in der Nähe der Kettenbrücke. Elf Jahre ist er mit seinen Bären und Spatzen zu Hause geblieben, bis er nach dem Tod des Spatzes Szpéro sich auf Reisen in die europäischen Großstädte begibt. Aber es sind auch die inneren Reisen durch die Literatur, Kunst und Philosophie, die seine Assoziationen, seine verschiedenen künstlerischen Unternehmungen in Gang setzen. In diesem Buch findet der Leser „eine Lebensstafette: Eine Verflechtung zwischen Spiel und Ernst, Fiktion und Wirklichkeit, Bild und Sprache, Lyrik und Prosa. Ein Buch, in dem der Autor aus *nichts* halt *alles* macht und umgekehrt. In dem sich Dezső Tandori zum genialen Rennpferd verwandelt und sich als sicherer Einläufer präsentiert.“ (*Julianna Wernitzner*)

Startlampe ohne Bahn

Aus dem Ungar. von Christine Rác, mit einem Nachw. von Julianna Deréky. Graz; Wien: Droschl, 1994. – 114 S. (Essays; 21) ISBN 3-85420-352-7

Tandori reflektiert in diesem Essayband über wichtige Momente und Ereignisse seiner Existenz als Künstler, über Freude, Ängste und Erinnerungen. „Tandori schreibt seit Jahren an einem einzigen Werk, einem unaufhörlichen und unvollendeten Geständnis. Seine Schreibweise ist essenziell: jedes Gedicht, jeder Prosatext oder Essay verrät etwas Wichtiges, Grundlegendes über das Wesen des Ganzen, über seinen Tandori-Monolog.“ (*Julia Deréky*)

TAR, Sándor



* 1941 im ostungarischen Hajdúsámson, † 2005 in Debrecen. Nach dem Technikum in Debrecen Arbeit als Industrielackierer und Montagetechniker. 1976 Sozjografie-Preis der Zeitschrift *Mozgó Világ* (Welt in Bewegung) für eine Reportage über ungarische Gastarbeiter in der DDR. Ab 1990 journalistisch tätig. U. a. mit dem Attila-József-Preis und dem Márai-Preis ausgezeichnet.

Ein Bier für mein Pferd

Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Volk und Welt, 1999. – 228 S. ISBN 3-353-01146-3 OT: *A mi utcánk*

Ein Dorf in der ostungarischen Provinz nach dem untergegangenen Sozialismus, wo mehr als die Hälfte der Dorfbevölkerung von der Rente oder dem Arbeitslosengeld leben. Jeder träumt davon, aus der Trostlosigkeit wegzugehen, schafft es aber nur bis zur Dorfkneipe neben der Akazie. Die Kneipe ist der Treffpunkt der von Tar liebenswert dargestellten Versager, Kranken, Abgestürzten, die sich dem Alkohol ergeben haben, um die tägliche Tristesse, den Stillstand zu vergessen. In dreißig miteinander verflochtenen Begebenheiten berichtet Tar aus dem Leben und vom unverwüthlichen Humor der Dorfbewohner. „Er weiß, wovon er schreibt, und er schreibt meisterlich. Ob atmosphärische Schilderung oder Figurenporträt, lakonisch werden Details zu lebensvollen Bildern schaurig-schöner Tristesse addiert.“ (*Ilma Rakusa, Die Zeit*)

Die graue Taube

Roman über das Verbrechen. Aus dem Ungar. von Krisztina Koenen. Frankfurt a. M.: Eichborn, 1999. – 304 S. ISBN 3-8218-0467-X OT: *Szürke galamb*

In einer ostungarischen Kleinstadt bricht eine, wahrscheinlich von Tauben verursachte, Epidemie aus. Menschen verbluten innerhalb kürzester Zeit, immer mehr Menschen werden in völliger moralischer Verwahrlosung aggressiv und ermorden sich gegenseitig. Man fahndet nach einem „Taubenmann“, der den Erreger der Epidemie verbreitet haben soll. „In Tars Parabel über die Auflösung einer Gesellschaft und über das Verbrechen schlechthin gibt es keine klare Trennung zwischen Gut und Böse. Jäger und Gejagte wechseln je nach Situation, es entsteht eine Intensität, die ins schier Unerträgliche wächst. Passagen voll schwarzen Humors und morbider Ironie kontrastieren mit rasanten Verfolgungsszenen.“ (*Klappentext*)

TATÁR, Sándor



* 1962 in Budapest. Germanistikstudium. Schreibt Gedichte und Essays, übersetzt aus dem Deutschen (u. a. Goethe, Kleist, Rilke, von Hofmannsthal und Schnitzler). Gründungsmitglied des Vereins der ungarischen literarischen Übersetzer. Mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

Endlichkeit mit bittrem Trost

Ungar./Dt. Nachw. von György Dalos. Hrsg. von Alfred Paul Kleinert. In Übertr. und Nachdichtungen von Annemarie Bostroem, Günther Deicke, Heinz Kahlau, Orsolya Kalász, Paul, Kárpáti, Paul A. Kleinert, Karl Messer, Richard Pietrass, Christian Polzin, Monika Rinck, Irene Rüberdt und Péter Zalán. Leipzig: Engelsdorfer Verl., 2006. – 96 S. (Pernobilis Ed.) ISBN 3-939404-50-0

Eine Reihe bekannter Autoren und Übersetzer hat es sich zur Aufgabe gemacht, die 38 Gedichte des zweisprachigen Bandes ins Deutsche zu übertragen und konnte auf diese Weise den verdichteten Raum des Dichters vielstimmig transportieren. „Eine Dichtung also, diese Tatarsche, die nicht ins Rampenlicht will, sich keine Wirklichkeitsverändernde Potenz beimisst (in der Sphäre der gesellschaftlichen Praxis, des öffentlichen Lebens), die sich aber deswegen [...] nicht frustriert fühlt. Denn sie weiß, was sie vermag: die Rückbesinnung auf unsere Einmaligkeit als Individuen sowie die Rückbesinnung auf unser Traditionsträger-Sein [...] und die nichtnaive Freude an beiden dieser Bestimmungen.“ (György Dalos)

TÉREY, János



* 1970 in Debrecen. Nach dem Philologiestudium Arbeit als Zeitschriftenredakteur. Seit 1991 zahlreiche Gedichtbände und eine Theater-Tetralogie veröffentlicht. Lebt und arbeitet als Dichter, Dramatiker und literarischer Übersetzer in Budapest. Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Attila-József-Preis und dem Preis für das beste Drama 2003.

KaltWasserKult

Gedichte. [Aus dem Ungar. von Orsolya Kalász, Gerhard Falkner und Monika Rinck]. Stuttgart: Akademie Schloss Solitude, 2007. – 148 S. (Reihe Literatur) ISBN 3-937158-28-6

János Térey ist ein Dichter, der sowohl der Moderne als auch den literarischen Traditionen verpflichtet ist: Texte werden immer wieder neu gelesen und neu zusammengestellt. Seine Lyrik zeichnet sich durch ein leises ironisches Spiel mit Wörtern und Bildern aus, in die der Leser stets einbezogen wird. Tibor Keresztury über den Autor: „Hinter der angenehmen Erscheinung und den guten Manieren findet man das Resultat produktiver Spannungen zwischen einer grandiosen Textkunst, einem genialen Autorenkonzept, einem durch und durch konservativen Charakter und einem authentischen Ideal des Zeitgenössischen.“ Térey ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen Lyriker Ungarns. Der vorliegende Band präsentiert eine Auswahl seiner Gedichte aus den Jahren 1991 bis 2006.



TOLNAI, Ottó

* 1940 in Magyarakanizsa (Kanizsa, Serbien). Studium an der Universität Novi Sad, dann Zagreb. Arbeitete als Zeitschriftenredakteur und beim Rundfunk, Chefredakteur der Veszprémer Zeitschrift Új Symposion. Lebt und arbeitet als Dichter, Prosaschriftsteller, Dramatiker, Essayist und Kunstkritiker in Palics in der Vojvodina, der ungarischsprachigen Region Serbiens. Mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet, u. a. 1991 mit dem Attila-József-Preis und 2005 mit dem Ungarischen Literaturpreis.

Ich kritzelte das Akazienwäldchen in mein Heft

Vier Erzählungen. Aus dem Ungar. von György Buda und Géza Deréky. Wien, Lana: Ed. per procura, 2002. – 167 S. (abrasch; 3) ISBN 3-901118-49-7

In den vier lose verknüpften Erzählungen blicken die Protagonisten in inneren Monologen auf ihr Leben zurück. Dabei vermischen sich Erinnerungen, Fiktives und Erlebtes mit den Wahrnehmungen des ländlichen Alltags, und das in einer klaren, und dennoch poetischen Sprache.

„Ungemein suggestiv entwirft Ottó Tolnai eine Welt, deren elementare Archaik ans Gewalttätige grenzt, ohne einen Rest von Poesie zu verleugnen. Mitunter ‚blüht‘ der Fluss, und ‚winzige emailbunte Käfer‘ wuseln durch die Kamillen. Und es gibt ‚Sudangras‘, ‚Käsepappelbüschlein‘, ‚Maulwurfbrillanten‘. Es gibt, mit anderen Worten, die Realität von Tolnais Sprache, welche Schrecken und Schönheit souverän verbindet.“ (*Ilma Rakusa, Neue Zürcher Zeitung*)

Eine Postkarte an Don Dukay

Neun Geschichten aus der Provinz. Aus dem Ungar. von György Buda. Berlin: DAAD Berliner Künstlerprogramm, 2005. – 110 S. (Spurensicherung; 15) ISBN 3-89357-112-4

„Es gibt kaum eine schwerere künstlerische Aufgabe, als die Welt aus dem Blickwinkel der Provinz zu malen. Wie uns die Kultur der Provinz mit dem eigentlichen Wesen der europäischen Kultur konfrontiert, so konfrontiert uns die Erfahrung der Provinz mit der prinzipiellen Unmöglichkeit, Welterfahrung überhaupt künstlerisch zu formulieren. Hier müssen die Schwaden aus Eingebung, Erinnerung und Erfahrung, die Splitter der Orte, Ereignisse und Geschehnisse, anderweitig vom fremden Zement des kulturellen Konsensus unbemerkt zusammengehalten, ohne Bindemittel zusammengefügt werden. [...] Es ist kein Zufall, dass die großen Schreibe-künstler der Provinz von Montaigne bis Bruno Schulz Besessene des Malens und der Malerei waren.“ (*Gábor Csordás*) Lajos Parti Nagy stellt fest, dass sich die ländliche Gegend um Palics zum Mittelpunkt der erschaffenen Welt wandelt, sobald Tolnai Hand daran anlegt.

TÓTFALUSI, István (1936)

Opernmärchen. Übers. von Andreas Neutsch. Ill. von Angelika Gausmann. Schloß Hamborn: Ch. Möllmann, 2001. – 428 S. ISBN 3-931156-69-9 OT: *Operamesék*

TÓTH, Krisztina (1967)

Keilzeit. Skulpturen Eckard Robert Schwandt. Gedichte Krisztina Tóth. [Buch zur Ausstellung, Dezember 1993 bis Januar 1994]. [Übers.: Hans-Henning Paetzke]. Schöneck: Kunsthaus, 1994. – [23] S.

UNGVÁRI, Tamás (1930)

Das Geständnis. Roman. Autoris. Übers. aus dem Ungar. von Erika Bollweg. Nördlingen: Greno, 1989. – 264 S. ISBN 3-89190-451-7 OT: *A Torinói szemfedő*

VAJK, Ludwig Lajos (1920)

Schritte in der Ewigkeit. Ein Prosagedicht. [Übers.: Agnes und Wolfgang Kempe]. Frankfurt a. M.: R. G. Fischer, 2000. – 91 S. (Ed. Fischer) ISBN 3-89501-983-6 OT: *Mese a szeretetről*



VÁMOS, Miklós

* 1950 in Budapest. Diplom an der juristischen Fakultät der Budapester Universität. 1975–1992 Dramaturg bei einem Filmstudio. 1988–1990 Fulbright-Stipendium und Gastdozent, 1990 Berichterstatter für Osteuropa bei der amerikanischen Wochenzeitung *The Nation*. 1991–99 Leiter des Verlags *Ab Ovo*, 1994 Moderator einer Literatursendung im Ungarischen Fernsehen.

Buch der Väter

Roman. Aus dem Ungar. übers., mit Anm. und einem Nachw. vers. von Ernő Zeltner. München: btb, 2004. – 511 S. ISBN 3-442-75118-7 OT: *Apák könyve*
dass. München: btb, 2006. – 511 S. (btb; 73490) ISBN 3-442-73490-8

Das *Buch der Väter* ist ein groß angelegter Familienroman, der sich auf papierne Aufzeichnungen, auf das Familientagebuch gründet. Vor dem Hintergrund der ungarischen Geschichte wird die Chronologie von zwölf aufeinanderfolgenden Generationen der Familie Csillag (zwischenzeitlich auch Sternovszky oder Stern) erzählt – vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, vom ersten Ahnherr, den Landsknechte erschlugen, über einen Sänger, der im KZ vergast wird, bis zu Henry, der aus den USA in das Ungarn nach 1989 zurückkehrt. So gelingt es Vámos, ein weites historisches und soziales Panorama zu entwerfen. „Das *Buch der Väter* ist ein Roman über 300 Jahre europäische Geschichte, ein Buch über Juden und Nichtjuden, ein Buch, das die Erinnerung bewahren will – getreu der jüdischen Einsicht, dass nur in der Erinnerung die Erlösung liegt.“ (*Alexander Kudascheff, Deutsche Welle*)

Vom Lieben und Hassen

Roman. Aus dem Ungar. von Ernő Zeltner. München: btb, 2006. – 316 S. ISBN 3-442-75156-X OT: *Anyá csak egy van*

Es ist die Geschichte der Hassliebe zwischen Mutter und Sohn. Zwischen László, Komiker und Fernsehjournalist und inzwischen 44 Jahre, und seiner Mutter, die manisch-depressive Witwe Maros, besteht ein außerordentlich kompliziertes Verhältnis, aus dem der eher zurückhaltende, intellektuelle Sohn sich bisher nicht lösen konnte. Er selbst steckt in einer Lebenskrise: Seine Ehe ist gescheitert, zu seinen Kindern hat er kaum eine Beziehung, und mit seiner neuen Freundin gibt es auch Probleme. Die Mutter ist schwer erkrankt, lebt aber trotzdem unkonventionell und spontan und sprüht vor Lebenshunger. „*Vom Lieben und Hassen* ist eine Tragikomödie um die Vergeblichkeit menschlichen Wollens und ein leidenschaftliches Plädoyer für die Lust am Leben – selbst in seinen furchtbarsten Augenblicken.“ (*Klappentext*)

VÁRKONYI, Zsuzsa F. (1948)

Für wen du lebst. Ein Mädchenroman aus Männerzeiten. Aus dem Ungar. übers. von Elisabeth Brunner-Sobanski, Konstanz: Hartung-Gorre, 2005. – 224 S. ISBN 3-89649968-8 OT: *Férfidök lányregénye*

VATHY, Zsuzsa



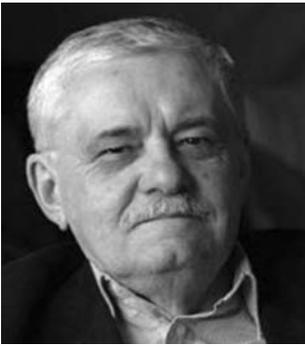
* 1940 in Pápa. 1959–1964 *Chemiestudium*, 1964–1970 *Ingenieurin in einem Chemiebetrieb*, ab 1971 *Journalistin in Budapest*. 1990–1992 *Redakteurin der Literaturzeitschrift Kortárs (Zeitgenosse)*, seit 1992 *freischaffende Schriftstellerin*. Mit zahlreichen Preisen geehrt, u. a. 1986 mit dem *Attila-József-Preis* und dem *Preis für das Buch des Jahres*, 2000 mit dem *Ritterkreuzorden der Ungarischen Republik*.

Wir blicken auf das Schöne

Drei Novellen. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Argon, 1999. – 257 S. ISBN 3-87024-458-5 OT: *Itt a szépséget nézzük*

Anhand dreier Frauenschicksale beleuchtet die Autorin die ungarische Geschichte im 20. Jahrhundert. Da ist Karolina, die Rückkehrerin aus Amerika, Lisi, die in die Wirren des Volksaufstandes von 1956 gerät und schließlich Palma, deren Geschichte in die Gegenwart

hereinreich. Alle drei Frauen stellen sich trotz unterschiedlicher Lebensumstände und Möglichkeiten im Rückblick die Frage, ob ihr Leben auch anders hätte verlaufen können.



VÉGEL, László

* 1940 in Szenttamás (Srbobran, Serbien). Arbeitete als Zeitschriftenredakteur, u. a. der Monatszeitschrift Új Symposion, als Dramaturg beim Fernsehen und im Volkstheater von Subotica. 1967 Veröffentlichung seines ersten Romans, seitdem erschienen sechs Romane und mehrere Essaybände. 2006/07 Stipendiat des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Mit vielen Preisen und Auszeichnungen geehrt, u. a. 1995 mit dem Tibor-Déry-Preis, 2005 mit dem Pulitzer-Gedächtnispreis und 2005 mit dem Ritterkreuzorden der Ungarischen Republik.

Exterritorium

Szenen vom Ende des Jahrtausends. Aus dem Ungar. von Akos Doma. Berlin: Matthes und Seitz, 2007. – 192 S. (DAAD Spurensicherung; 20) ISBN 978-3-88221-111-5 OT: *Exterritórium*

In vierzehn tagebuchartigen Szenen erinnert László Végel an die Luftangriffe der Nato auf das Jugoslawien von Milosevic im Jahr 1999. Seine Perspektive ist ungewöhnlich, da er als Angehöriger der ungarischen Minderheit in Serbien unter Generalverdacht steht. Sein Tagebuch reflektiert die dreimonatige Kriegszeit, erzählt aber auch die Geschichte der Stadt Novi Sad, deren multinationales Gepräge durch einen unnachgiebigen Nationalismus zerstört wurde. „Végels Erzähler bleibt am Ende in der Vojvodina, aber die Heimat hat er verloren. Die Freunde sind geflohen, in ihren Häusern wohnen serbische Flüchtlinge aus Kroatien oder Bosnien. Die Individuen gehen in der kollektiven Geschichte auf. Der Erzähler aber, in dem unschwer der Autor zu erkennen ist, und seine Frau sind Fremde geworden.“ (Jörg Plath, *Deutschlandradio Kultur*)



VÖRÖS, István

* 1964 in Budapest. Lebt als freier Autor, Übersetzer aus dem Tschechischen und Universitätsdozent in Budapest. Mehrfach für sein umfangreiches literarisches Werk ausgezeichnet, u. a. 2003 mit dem Attila-József-Preis und dem Hubert-Burda-Preis, 2006 Gast beim Berliner Künstlerprogramm des DAAD.

Heidegger als Postbeamter

Aus dem Ungar. von Laszlo Kornitzer. Wien: Ed. Korrespondenzen, 2008. – 226 S. ISBN 978-3-902113-59-7 OT: *Heidegger, a postahivatalnok*

„Der Versroman *Heidegger als Postbeamter* nimmt seinen Anfang bei Heideggers Zeit, als er während des Ersten Weltkriegs Feldpost zensierte, und lässt den Philosophen eine Reise durch Zeit und Raum, durch Himmel und Hölle unternehmen und dabei sein zukünftiges Werk und Leben imaginieren. Gemeinsam mit seinem Vergil Hölderlin und seiner Beatrice Hannah Arendt gerät er in Situationen, die zunehmend surrealer werden. Wie in einem Fiebertraum stellen sich ihm und seinem Denken von Station zu Station neue unerwartete Hindernisse entgegen. *Heidegger als Postbeamter* ist ein modernes, verwitz existenzialistisches Epos, eine archaisch-märchenhafte Jenseitsfahrt, die in 15 Gesängen mit Prolog und Zwischenspiel durch die Höhen und Tiefen von der menschlichen Existenz und von Heideggers Philosophie führt.“ (*Verlagsankündigung*)

Die leere Grapefruit

Gedichte. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Zsuzsanna Gahse. [Dt. und ungar.]. Wien: Ed. Korrespondenzen, 2004. – 96 S. ISBN 3-902113-34-0

„Seine Gedichte setzen oft mit sehr beiläufigen Alltagsszenen ein, scharf konturierten Details, die dann durch eine leichte Verschiebung ins Phantastische Gleichnischarakter gewinnen. Fast private Beobachtungen – einer leeren Grapefruitschale, eines Avocadostücks oder eines Strudelteigs – verwandeln sich dann plötzlich in Offenbarungen schicksalhafter Zusammenhänge oder auch in Epiphanien eines geschichtlichen Verhängnisses.“ (*Michael Braun, Freitag*)



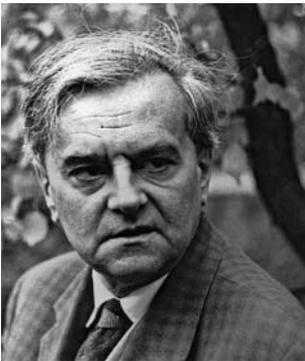
VÖRÖSMARTY, Mihály

* 1800 in Pusztafenyék, † 1855 in Budapest. Schüler bei den Zisterziensern, Studium der Philosophie und Rechtswissenschaften in Budapest; aus materiellen Gründen Tätigkeit als Hauslehrer; nach seiner Praktikantenzeit als Rechtsgehilfe. Rechtsanwaltsprüfung. Redakteur der bedeutenden Zeitschrift *Tudományos Gyűjtemény* (Wissenschaftliche Sammlung) und Herausgabe der Zeitschrift *Athenaeum*. Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. 1848/49 Beteiligung an den Freiheitskriegen 1848/49, danach zurückgezogenes Leben in der Provinz.

Die Mondscheinnacht. A holdvilágos éj. Dt. von Paul Kárpáti. Budapest: Argumentum, 2002. – 163 S. (Medaillon; 2) ISBN 963-463-117-4

Zunächst verfolgte Vörösmarty mit im volkstümlichen Ton gehaltenen Texten eine programmatische Beschäftigung mit der Volksliedtradition. Aber auch die Ballade, in der er Sagenstoffe verarbeitete, und das Epigramm gehörten zu seinen bevorzugten Gattungen. Vor dem Hintergrund der politischen Ereignisse in Europa (Julirevolution, Niederschlagung des Polenaufstandes und Erstarken der Heiligen Allianz) und der Reformzeit im eigenen Land entstand eine Reihe von Texten mit politisch-nationaler Thematik, darunter die bekannte Ode *Szózat* (Mahnruf, 1836), die sich in monumentalen Bildern auf die großen Namen in der ungarischen Geschichte, wie Árpád, Hunyadi und Rákóczi, beruft. 1854 schrieb Vörösmarty sein letztes Gedicht, die Rhapsodie *A vén cigány* (Der alte Zigeuner), das Mihály Babits als das „schönste ungarische Gedicht“ bezeichnete.

WEÖRES, Sándor



* 1913 in Szombathely (Westungarn), † 1989 in Budapest. Studium der Rechtswissenschaften, Geografie und Geschichte an der Universität Pécs. 1941–1950 Bibliothekar in Pécs, Székesfehérvár und Budapest. Seit 1951 freiberuflicher Schriftsteller. Zahlreiche und ausgedehnte Reisen in die Balkanländer, nach Ägypten, Ceylon, Indien, Ostasien und in die USA. Umfangreiche Nachdichtungen.

Der von Ungern

Gedichte und Zeichnungen. Ausgew. und aus dem Ungar. übers. von Barbara Frischmuth und Robert Stauffer. Nachw. von Robert Stauffer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1991. – 138 S. (Bibliothek Suhrkamp; 1063) ISBN 3-518-22063-2

Die Auswahl versucht, der Vielfältigkeit des Autors Rechnung zu tragen: Experimentelles steht neben Balladeskem, Lautgedichte neben einer metaphernreichen dunklen Lyrik, die der Tradition der Moderne verpflichtet ist. „Weöres hat die Universalität eines Renaissance-Dichters. Gegenstand seiner Dichtung ist die ganze Welt, die Vergangenheit, bis vor die Zivilisation, vor die Menschheit sogar, die Zukunft, Lichtjahre entfernt. Weöres redet mit vielen Zungen, in Kunst- und Barbarensprache. Schon als Übersetzer hat er gezeigt, dass er jeden Ton zu treffen, jedes Versmaß und jeden Rhythmus nachzuvollziehen versteht.“ (Barbara Frischmuth)

WIRTH, Imre

* 1964 Budapest. Studierte Finno-Ugristik, Geschichte und Ästhetik in Budapest. Einige Jahre Tätigkeit als Literaturkritiker, heute Dozent an der Budapester Péter-Pázmány-Universität.

Geschichten aus dem Eskimokrieg

Roman. Aus dem Ungar. von Hans Skirecki. Berlin: Volk und Welt, 1996. – 196 S. ISBN 3-353-01061-0 OT: *Történetek az Eszkimóháborúból*
dass. München: Goldmann, 1998. – 151 S. (btb; 72218) ISBN 3-442-72218-7

Der Ich-Erzähler, ein junger Wissenschaftler aus Chicago, dessen Vater Eskimo ist, macht sich auf die Suche nach Uhl, der mythischen Hauptstadt der Inuit, die angeblich zu Beginn des Jahrhunderts im „Eskimokrieg“ zerstört wurde. Imre Wirth nutzt den „Eskimokrieg“ als Metapher für die rücksichtslos geführte Identitätssuche der Weißen.

ZALÁN, Tibor (1954)

és néhány akvarell. und einige aquarelle. Verse/Gedichte. Ins Dt. von Julia Schiff. Weissach im Tal: Alkyon, 1999. – 97 S. ISBN 3-933292-23-9

ZÁVADA, Pál



* 1954 in Tótkomlós, in einem südostungarischen Dorf. Studium an der Hochschule für Ökonomie von Pécs, danach Soziologie in Budapest. 1982–1993 als Wissenschaftler am Soziologischen Institut der Ungarischen Akademie tätig. Seit 1992 Redakteur der Literaturzeitschrift Holmi. Mit vielen Preisen ausgezeichnet, zuletzt 2005 mit dem Kossuth-Preis.

Das Kissen der Jadwiga

Roman. Aus dem Ungar. von Ernő Zeltner. München: Luchterhand, 2006. – 457 S. ISBN 3-630-87226-3 OT: *Jagviga párnája*
dass. München: btb, 2008. – 459 S. (btb; 73764) ISBN 978-3-442-73764-2

Am Vorabend seiner Eheschließung beginnt der Gutsbesitzersohn Ondris, ein Tagebuch zu führen. Über 24 Jahre hält er in unregelmäßigen Notizen fest, wie sich ihm Jadwiga, seine Ehefrau, körperlich wie seelisch entzieht. Für Ondris, einen gutmütigen Bauer, der aus Liebeskummer oft ein Glas zu viel trinkt, bleibt seine Frau zeitlebens ein Rätsel. Nach seinem Tod ergänzt Jadwiga das Tagebuch mit Anmerkungen und Kommentaren, nach ihrem Tod findet Miso, der uneheliche Sohn aus der Beziehung mit dem Winkeladvokaten Franci Winkler, die Aufzeichnungen. „So ist *Das Kissen der Jadwiga* ein doppelt überschriebenes Palimpsest, das in den Lebenslügen einer Familie die Brüche und Widersprüche ungarischer Geschichte zwischen 1913 und 1987 spiegelt: Kriege und Judenpogrome, nationalistische und soziale Unruhen, Räterepublik und Gulaschkommunismus.“ (Martin Halter, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*)



ZILAHY, Lajos

* 1891 in Nagyszalonta (Salonta, Rumänien), † 1974 in Újvidék (Novi Sad, Serbien). Erfolgreicher Schriftsteller, Dramatiker und Redakteur im Ungarn der Zwischenkriegszeit. 1947 in die USA ausgewandert, kehrte jedoch später oft nach Novi Sad zurück.

Was mein Herz begehrt

Roman. Aus dem Ungar. von Eta Neumann-Veith und Andrea Seidler. München: Diana, 2005. – 544 S. ISBN 3-453-26519-X OT: *Két fogoly*

dass. München: Diana, 2006. – 542 S. ISBN 3-453-35134-7

1913 lernt der junge erfolgreiche Anwalt Péter Takács Miette Almády kennen und lieben. Es folgen Heirat und Flitterwochen in Italien. Vier Monate später bricht der Erste Weltkrieg aus, Péter muss an die russische Front und gerät in Gefangenschaft. Die Jahre vergehen, ohne dass sie sich wiedersehen. Abwechselnd wird Péters elendes Leben in Kriegsgefangenschaft und Miettes vergleichsweise behütetes Dasein in Budapest beschrieben.



ZILAHY, Péter

* 1970 in Budapest. Als Prosaautor, Lyriker, Performer, Herausgeber einer internationalen Debüt-Reihe (Pelevin, Schulze, Stasiuk, Erpenbeck usw.) und Fotograf international anerkannt.

Drei

Aus dem Ungar. übers. von Terézia Mora und Agnes Relle. Hrsg. von Jean-Baptiste Joly. Stuttgart: Akademie Schloss Solitude, 2003. – 151 S. (Ed. Solitude) ISBN 3-929085-83-6 OT: *Három*

„Drei umfasst Gelegenheitstexte, die darüber hinaus, dass sie in meinem *dritten* Buch stehen und zusammen ausgerechnet 2003 erscheinen – wo doch meine derzeitige Wohnung wie

auch die Postadresse des Verlages die Nummer *drei* haben – auf den ersten Blick nichts miteinander verbindet. *Drei* Monate gab mir der Verlag für das Zusammenstellen des Bandes, *drei* hervorragende ÜbersetzerInnen arbeiteten an den Prosatexten, *drei* LyrikerInnen übertrugen die Gedichte. Die Konstruktion des Ganzen besteht aus *drei* Teilen zu je *drei* Texten. *Drei* Reiseberichte, *drei* Tagebücher, *drei* Eröffnungsreden. Bekannter Weise sind aller guten Dinge *drei*.“ (Péter Zilahy)

Die letzte Fenstergiraffe

Ein Revolutionsalphabet ab fünf Jahre. Aus dem Ungar. von Terézia Mora. [Mit einem Nachw. von Ingo Schulze]. Frankfurt a. M.: Eichborn, 2004. – 180 S. ISBN 3-8218-0755-5 OT: *Az utolsó ablakzsiráf*

Mit der Tradition des guten alten Kinderlexikons aus sozialistischen Zeiten spielend, unternimmt Péter Zilahy den Versuch, die Welt spielerisch zu erklären. Mit Hilfe von historischen Exkursen, Randglossen zum Zeitgeschehen, persönlichen Notizen, Reportagen und Kindheitserinnerungen wird vorgeführt, dass ein Bild der ganzen Welt nicht mehr zu haben ist. So erzählt *Die letzte Fenstergiraffe* von der Protestbewegung in Belgrad, von der Geschichte Jugoslawiens, von Ungarns Vergangenheit und von einer Kindheit im Sozialismus. „*Die letzte Fenstergiraffe* ist ein heiterer Abschied von jeder pathetischen Geschichtskonzeption. Statt an große Sinnentwürfe, ans Alphabet sich zu halten, ist es auch eine menschenfreundliche Verneigung vor der Kontingenz.“ (Süddeutsche Zeitung)



ZSOLT, Béla

* 1895 in Komárom, † 1949 in Budapest. 1920 nach Budapest, veröffentlichte mehrere Romane und Theaterstücke, erfolgreicher Journalist. Im Zweiten Weltkrieg als Zwangsarbeiter an der Ostfront, im Gefängnis in Budapest und im Ghetto von Großwardein (Oradea, Rumänien), 1944 Deportation nach Bergen-Belsen, mit der Kasztner-Aktion Freikauf in die Schweiz. Nach 1945 Abgeordneter der Radikalen Bürgerlichen Partei, Herausgabe der Zeitschrift Haladás (Fortschritt).

Neun Koffer

Roman. Aus dem Ungar. von Angelika Máté. Mit einem Nachw. von Ferenc Kőszeg. Frankfurt a. M.: Neue Kritik, 1999. – 392 S. ISBN 3-8015-0335-6 OT: *Kilenc koffer*
dass. [Ungekürzte Ausg.]. München: Dt. Taschenbuch Verl., 2002. – 392 S. (dtv; 13013)
ISBN 3-423-13013-X

„Da liege ich nun auf der Matratze, mitten in der Synagoge vor der Bundeslade.“ So beginnt der Bericht Béla Zsolt, linksliberaler Intellektueller jüdischer Herkunft, der durch Gefängnis, Ghetto und Konzentrationslager gegangen war. Das Buch entstand 1946, gelangte aber erst 1980 in die ungarischen Buchhandlungen. Zsolt's Erinnerungen setzen ein, als er im Lazarett des Ghettos von Großwardein, das in einer chassidischen Synagoge untergebracht war, auf den Abtransport ins Gas wartete. „Zsolt zeigt in *Neun Koffer*, dass die faschistische Verfolgung keineswegs als selbsttätige Maschine funktionierte, sondern von Individuen, von zahllosen Ungarn betrieben wurde. [...] Der Faschismus, wie er ihn erlitt, war auch ein Exzess an privat motivierter Gewalt, eine Gelegenheit für Biedermänner, sich einmal mit gutem Gewissen dem Blutausch hingeben zu können.“ (*Karl-Markus Gauß, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Eine seltsame Ehe

Roman. Aus dem Ungar. von Angelika Máté. Frankfurt a. M.: Neue Kritik, 2001. – 364 S. ISBN 3-8015-0355-0 OT: *A dunaparti nő*

Am Heiligabend erwartet Helén, die Frau des Erzählers und Rechtsanwalts Viktor, ein Kind. Da Helén ihren Mann nicht in ihrer Nähe duldet, versucht dieser die Zeit totzuschlagen und lässt dabei als künftiger Vater sein Leben Revue passieren. Von seiner Mutter tyrannisiert und verachtet, von seiner Frau ungeliebt und nur wegen des Geldes geheiratet und von seinen Kollegen verlacht, ist er vor allem selbst von seiner eigenen Minderwertigkeit überzeugt. „Zsolt ist ein glänzender Psychologe, dem kein verborgenes Motiv entgeht, ein später Nachfahre der großen Moralisten, aber auch ein grausamer, weil er auch die letzten Illusionen über die Gründe menschlichen Verhaltens zerstört. Zsolt ist aber auch ein vorzüglicher Soziologe, Spezialist für die feinen Unterschiede; seine Analyse des ungarischen Judentums, das den Lebensstil der altansässigen Bourgeoisie imitiert, ist von bestechender Genauigkeit.“ (*Martin Ebel, Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

Anthologien

Aescht, Georg (Hg.)

Siebenbürgen. Klagenfurt: Wieser, 1999. – 248 S. (Europa erlesen) ISBN 3-85129-262-6

Endre Ady, Andor Bajor, Zsófia Balla, Ádám Bodor, István Eörsi, Sándor Kányádi, László Király, Aladár Lászlóffy, Lajos Létay, József Méliusz

„Eine Sammlung literarischer Texte über Siebenbürgen kann nur ein Nachruf sein. Siebenbürgen gibt es nicht mehr. Es gibt nur noch die Landschaft im Karpatenbogen, die ihr multinationales Gepräge in steinernen und papierenen Zeugnissen tradiert, jedoch nicht mehr lebt. Sie ist zum ruinenhaften Denkmal ihrer selbst erstarrt. [...] Ein Nachruf auf Siebenbürgen kann nur eine Sammlung literarischer Texte sein.“ (*Georg Aescht*)

Bart, István (Hg.)

Liebe. Ungarische Kurzprosa aus dem 20. Jahrhundert. [Aus dem Ungar. übers. von Jörg Buschmann, Álmos Csongár, Liane Dira, Piroska Draskóczy, Géza Engl, Mátyás Esterházy, István Frommer, Ferenc Gottschlig, Maria Keresztury, Irene Kolbe, Dorothea Koriath, Madelaine Merán, Károly Richter, Henriette Schade-Engl, Mirza von Schüching, Hans Skirecki, Heinrich Weissling]. Budapest: Corvina, 1993. – 413 S. ISBN 963-13-3841-X

dass. Budapest: Corvina, ²1996. – 413 S. ISBN 963-13-3731-6

Ádám Bodor, Sándor Bródy, Géza Csáth, Tibor Déry, Péter Esterházy, Erzsébet Galgóczi, Andor Endre Gelléri, Lajos Grendel, Sándor Hunyady, Endre Illés, Frigyes Karinthy, Mihály Kornis, Dezső Kosztolányi, Iván Mándy, Miklós Mészöly, Kálmán Mikszáth, Ferenc Molnár, Zsigmond Móricz, Péter Nádas, László Németh, Géza Ottlik, István Örkény, Imre Sarkadi, Magda Szabó, Miklós Szentkuthy, Ernő Szépp, Áron Tamási, J. Jenő Tersánszky, Péter Veres

Die Texte der dreißig hier vorgestellten Autoren vermitteln einen möglichst umfassenden Einblick in die Kurzprosa des 20. Jahrhunderts, angefangen von den klassischen Repräsentanten dieses Genres, Kálmán Mikszáth und Zsigmond Móricz, bis hin zu Vertretern der jüngeren Generation wie Ádám Bodor, Mihály Kornis und Lajos Grendel. In dieser Auswahl finden sich Autoren mit ihren Werken, von denen einige bereits in längst vergriffenen Sammlungen des Corvina-Verlags erschienen, andere jedoch hier erstmals in deutscher Übersetzung vorliegen.

Blaschtkik, Éva (Hrsg.)

Durst. Eine zweisprachige Anthologie ungarischer Liebesgedichte. Budapest: Corvina, 2002. – 213 S. ISBN 963-13-5202-1

Endre Ady, Mihály Babits, Bálint Balassi, Zsófia Balla, Dániel Berzsenyi, Mihály Csokonai Vitéz, Sándor Csoóri, Jenő Dsida, Anna Hajnal, Jenő Heltai, Gyula Illyés, Flóra Imre, Attila József, Ferenc Juhász, Gyula Juhász, Margit Kaffka, Sándor Kányádi, Lajos Kassák, Ferenc Kazinczy, Sándor Kisfaludy, Ferenc Kölcsey, Dezső Kosztolányi, László Lator, László Nagy, Agnes Nemes Nagy, Ottó Orbán, Sándor Petőfi, György Petri, János Pilinszky, Miklós Radnóti, Sándor Rákos, Zsuzsa Rakovszky, György Somlyó, Lőrinc Szabó, Árpád Tóth, János Vajda, Mihály Vörösmarty, Sándor Weöres, Zoltán Zelk

Durst – sei es der ungestillte, weil unstillbare Durst der Liebeslust, sei es der unstillbare, weil ungestillte Durst des Liebesleids – ist ein Grundgefühl in jedem Liebesgedicht. Wollust und auch Sehnsucht haben diesen Durst gemeinsam, der die Dichter seit eh und je dazu bewegt hat, ihre Gefühle in dieser wohl lyrischsten Gattung der Poesie zum Ausdruck zu bringen. In

den 70 Gedichten der vorliegenden Auswahl verleihen rund 40 ungarische Dichter aus fünf Jahrhunderten der erfüllten wie auch der klagenden Liebe Ausdruck.

Buda, György (Hrsg.)

Thema Ungarn. Podium Doppelheft 135/136. Wien: Mai 2005. ISBN 3-902054-35-2

Csaba Báthori, György Berkovits, László Darvasi, Lajos Grendel, Mila Haugová, Zoltán Hizsnyai, Imre Kertész, László Kruszaborkai, Endre Kukorelly, Zsolt Láng, Sándor Márai, Károly Méhes, Lajos Parti Nagy, Zsuzsa Rakovszky, Ferenc Szijj, Sándor Tatár, György Timár, Ottó Tolnai, Mátyás Varga, Pál Závada

„Ungarn ist eine besonders literarische Nation, in der Dichter und Schriftsteller, und natürlich Dichterinnen und Schriftstellerinnen ein höheres Ansehen genießen, als z. B. ihre Kolleginnen und Kollegen in Österreich. Diese Anthologie, zu deren textlicher Gestaltung ich von PODIUM berufen wurde, ist – mit einer einzigen Ausnahme – zeitgenössischen ungarischen Autorinnen und Autoren gewidmet, die ich persönlich zu kennen die Ehre habe, und deren Bekanntschaft zu machen ich unseren Leserinnen und Lesern hiermit empfehle.“ (*György Buda*)

Csordás, Gábor (Hg.)

Literarische Grenzgänge. Határ-járás. Literaturaustausch Hamburg-Budapest, Budapest-Hamburg. Vorw. von Christina Weiss. Hamburg: ROSPO Verl. für Lyrik und Kunst; Pécs: Jelenkor, 1996. – 195 S. ISBN 3-930325-12-8

László Darvasi, Endre Kukorelly, László Márton

Die Texte im vorliegenden Band dokumentieren eine gemeinsame Lesung ungarischer und Hamburger Literaten im Rahmen der Veranstaltung „Hamburg 95 – Kultur und Wissenschaft“. László Darvasi, Endre Kukorelly und László Márton gehören zu den wichtigsten Autoren in der ungarischen Literaturszene der Gegenwart.

Dalos, György (Hg.)

Königreich am Rande... Erzählungen aus Ungarn. München: Wilhelm Heyne, 1999. – 237 S. (Heyne Allgemeine Reihe; 01/10936) ISBN 3-453-15406-1

Iván Andrássy, Lajos Baráth, András Bistey, Sándor Bródy, Vilmos Csaplár, Mária Ember, István Eörsi, Dóra Esze, Klára Fehér, Zsuzsa Forgács, Gábor Görgey, Adél Kálnay, Dezső Kosztolányi, István Örkény, Zsuzsa Szemes, Erika Szepes, Ferenc Temesi, András Tótiusz, Miklós Vámos

In einem facettenreichen Bilderbogen führen diese Texte durch Geschichte und Gegenwart Ungarns, des Königreichs am Rande Europas, das lange Zeit zur k. u. k. Monarchie gehörte und sich doch immer seine Eigenheit bewahrte.

Dalos, György (Hg.)

Ungarn von Montag bis Freitag. Geschichten. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999. – 135 S. (suhrkamp taschenbuch; 3060) ISBN 3-518-39560-2

Károly D. Balla, Péter Esterházy, Pál Ficsku, Lajos Grendel, János Háry, Éva Janikovszky, Ervin Lázár, Péter Lengyel, Károly Méhes, Jakab Orsós, Lajos Parti Nagy, Gergely Péterffy, Viktória Radics, György Spiró, Ottó Tolnai

Die Auswahl präsentiert zeitgenössische Geschichte aus dem heutigen ungarischen Alltag: private Geschichten, die letztendlich „die“ Geschichte ausmachen. Das Jahr der Wende 1989

bedeutete nicht nur die Ablösung eines politischen Systems, sondern auch einen Wechsel, der alle Bereiche der Gesellschaft betraf. Die Erzählungen sind ein Spiegelbild der jüngsten politischen Entwicklung Ungarns – eine kleine Geschichte der ungarischen Literatur von Montag bis Freitag.

Deréky, Pál (Hg.)

Lesebuch der ungarischen Avantgardeliteratur (1915–1930). A magyar avantgárd irodalom (1915–1930) olvasókönyve. Wien; Köln; Weimar: Böhlau; Budapest: Argumentum, 1996. – 612 S. ISBN 3-205-98603-2

Sándor Barta, János Bartalis, Tibor Déry, Mátyás György, Gyula Illyés, Attila József, Lajos Kassák, Aladár Komját, Károly Kristóf, János Mácza, Sándor Márai, Ödön Mihályi, László Moholy-Nagy, József Nádass, Andor Németh, Ödön Palasovszky, Miklós Radnóti, Tivadar Raith, Róbert Reiter, Ervin Sinkó, Lőrinc Szabó, Károly Tamkó Sirtó, Erzsébet Ujvári

„Der in Wien lebende Pál Deréky, seit Jahren berufener Kenner der ungarischen Avantgardeliteratur, hat die dichterischen Dokumente der Avantgarde gesammelt. Das war überfällig. Und nicht nur für Westeuropa kommt dieses Buch einem archäologischen Fund gleich. Nach sieben oder gar acht Jahrzehnten erzwungenen Schlafs wirken diese zum Leben erwachten Texte auch in Ungarn, wo die Avantgarde stets auf Misstrauen stieß, immer noch wie eine Sensation.“ (*László F. Földényi*)

Dózsai, Mónika; Gönczy, Gabriella; Hartl, Nina (Hrsg.)

„**Berlin, meine Liebe. Schließen Sie bitte die Augen.**“ Ungarische Autoren schreiben über Berlin. Mit einem Nachw. von Ilma Rakusa. Berlin: Matthes und Seitz, 2006. – 252 S. ISBN 978-3-88221-109-2

György Dalos, László Darvasi, Péter Esterházy, István Eörsi, László F. Földényi, László Garaczi, Imre Kertész, György Konrád, Endre Kukorelly, Zsolt Láng, László Márton, Péter Nádas, Imre Oravecz, Lajos Parti Nagy, György Petri, Ferenc Szűj, Ottó Tolnai, László Végel

„Die ungarischen Wahlberliner werden zu Taschendieben, schieben Kinderwagen durch die Gegend, lungern paradisiessich herum, trinken für die Freiheit, lesen unter Stasi-Beobachtung oder schreiben im stillen Kämmerlein. Doch sie planen auch ihre Auswanderung nach Amerika oder befürchten den Einmarsch der Sowjetarmee zur Silvesternacht. Und sie begeben sich auf die Suche nach der verlorenen Stadt, werden zu Mauerläufern und betreiben Tiefenbohrungen in die historischen Sedimente.“ (*Klappentext*)

Droschl, Max; Szajbély, Mihály (Hrsg.)

Beim Griff in das Spinnennetz. Orte der Literatur: Budapest. Ha belemarkolunk a pókhálóba. 1993. Dt./Ungar. Graz; Wien: Droschl, 1993. – 233 S. ISBN 3-85420-338-1

Attila Balázs, István Csuhai, László Garaczi, István Kemény, Gábor Németh, Bálint Solymosi, Ferenc Szűj / Gisela Bartens, Helga Glantschnig, Anselm Glück, Georg Pichler, Ferdinand Schmatz, Werner Schwab

Mit dem zweisprachigen Band setzen die Herausgeber das bemerkenswerte Unternehmen fort, die Schreibweisen zweier Nachbarländer in den späten Achtzigerjahren anhand von Texten und Porträts von sechs österreichischen und sieben ungarischen Autoren zu dokumentieren. „Ich stelle mir die Literatur als Bergbau vor. In der gigantischen, schwarzen, gefährlichen Masse der Sprache geht eifrig ein riesiger Diamantbohrer, manchmal innehaltend, aber nie ermüdend, vorwärts, aber nicht immer vorwärts. Wahrlich: *das Ende des Tunnels, der literarische Ort.*“ (*László Szilási*)

Droste, Wilhelm; Scherrer, Susanne; Schwamm, Kristin (Hrsg.)

Budapest. Ein literarisches Porträt. Frankfurt a. M.; Leipzig: Insel, 1998. – 277 S. (insel taschenbuch; 1801) ISBN 3-458-33501-3

Hans Christian Andersen, Ernst Moritz Arndt, Géza Csáth, Heimito von Doderer, Hans Magnus Enzensberger, Péter Esterházy, Franz Fühmann, Andor Endre Gelléri, Pál Granasztói, Jenő Heltai, Arthur Holitscher, Mór Jókai, Attila József, Arthur Koestler, György Konrád, Dezső Kosztolányi, Gyula Krúdy, László Majláth Mikés, Iván Mándy, Klaus Mann, Sándor Márai, Ferenc Molnár, Robert Musil, Péter Nádas, Gábor Németh, István Örkény, Joachim Sartorius, Zoltán Somlyó, Ernő Szép, Antal Szerb, Zoltán Zelk

Texte aus der deutschsprachigen wie aus der ungarischen Literatur laden den Leser zu einem Bummel durch die Stadt von gestern und heute ein. „Die Budapester haben etwas Geheimnisvoll-Bezauberndes an sich. Die ganze Stadt redet. Sie reden in den Kaffeehäusern, sie reden in den Kneipen, sie reden in den Weinstuben, sie reden in den Büros, sie reden auf der Straße, sie reden in den Geschäften, sie besuchen einander und reden.“ (*György Konrád*)

Echterer, Mercedes (Hrsg.)

Budapest. Klagenfurt: Wieser, 2001. – 270 S. (Europa erlesen) ISBN 3-85129-350-9

Tibor Déry, István Eörsi, Virág Erdős, Attila József, Imre Kertész, Mihály Kornis, Dezső Kosztolányi, Gyula Krúdy, Paul Lendvai, Zsigmond Móricz, István Örkény, Sándor Petőfi, Miklós Radnóti, Róbert Reiter, György Sebestyén, Emil Szittyá, Dezső Tandori

„Budapest, Stadt an der Donau. Budapest, die Bäderstadt. Die (kleine) Schwester Wiens, das ‚Paris des Ostens‘ (im Wettstreit mit Bukarest), laut Thomas Mann ‚die eleganteste Stadt Europas!‘ Budapest, voller Lieder, liebenswerter Hochstapler, begnadeter (Lebens-) Künstler, Kaffeehäuser, Theater, Symbol des ‚Gulasch-Kommunismus‘, eine Mischung aus verblichener Dekadenz und steigender Armut.“ (*Mercedes Echterer*)

Falkner, Gerhard; Kalász, Orsolya (Hrsg.)

Budapester Szenen. Junge ungarische Lyrik. Köln: Dumont, 1999. – 220 S. ISBN 3-7701-4971-8

Balázs Czifrik, Virág Erdős, Vera Filó, Zolt Fogarasi, Ferenc Gál, András Gerevich, Krisztián Grecsó, János Háty, Iván Hollósvölgyi, András Imreh, Orsolya Kalász, Orsolya Karafiáth, István Kemény, Levente Király, Gábor Kulicz, Árpád Kun, Imre Kurdi, János Lackfi, Péter Oravecz, Imre Payer, Krisztián Peer, Zoltán Poós, Gábor Schein, Balázs Simon, Anna T. Szabó, János Szentmártoni, János Térey, Krisztina Tóth, Dániel Varró, István Vörös

„Wie in jedem durch die Wende erschütterten Land leben auch in Budapest zwei Seelen in einer Brust: die der bösen Vergangenheit mit ihren guten Seiten und die der guten Gegenwart mit ihren bösen Seiten. Die eine liefert den Stoff der Tradition, die andere durchtränkt ihn mit den Farben der Konsumwelt. Auf höchst ungarische Weise werden die Werte der ungarischen Poesie mit Themen verschmolzen, die in ihr eigentlich keinen Platz haben. Das Neue, das Zeitgemäße, das hip ist und high macht, wird von der Sprache des kleinen Landes verschlungen.“ (*Klappentext*)

Fühmann, Franz

Gedichte und Nachdichtungen. In: Autoris. Werkausg. 8 Bde. Rostock: Hinstorff, 1993. – Zus. 3570 S. ISBN 3-356-00522-7

Milán Füst, Gábor Hajnal, Attila József, Márton Kalász, Ágnes Nemes Nagy, Sándor Petőfi, Miklós Radnóti, Mihály Vörösmarty

Gehrisch, Peter; Helbig, Axel (Hrsg.)

Das Land Ulro nach der Schließung der Zimtläden. Stimmen aus Deutschland, Polen, Tschechien und Ungarn. [Übertr. aus dem Ungar. von Csaba Báthori]. Dresden: Sandstein, 2000. – 120 S. (Sonderveröffentlichung von Ostragehege – Zeitschrift für Literatur und Kunst) ISBN 3-930382-48-2

Zsófia Balla, Csaba Báthori, Endre Kukorelly, László Lator, Lajos Parti Nagy, György Petri, Zsuzsa Takács, Dezső Tandori

Haber, Peter (Hg.)

Jüdisches Städtebild Budapest. Mit Fotografien von Alexander Bittmann. Frankfurt a. M.: Jüdischer Verl., 1999. – 282 S. ISBN 3-63354159-4

Sándor Bacskai / Benjamin Abelesz, Tibor Barrabás, István Gábor Benedek, Iván T. Berend, Moses Bisseliches, György Dalos, Magda Denes, Ferenc Erős, Ignác Goldziber, Ágnes Heller, Tamás Kóbor, János Kóbányai, György Konrád, Mihály Kornis, Erzsébet K. Palotai, Raphael Patai, Giorgio und Nicola Pressburger, Miklós Radnóti, Ignác Rózsa, Lajos Szabolcsi, Miksa Szabolcsi, Gábor T. Szántó, Rudolf Szentési, Ernő Szép, Dezső Szomory, Armin Vámbéry

Budapest ist stark von seiner jüdischen Geschichte geprägt. Vor hundert Jahren war mehr als ein Fünftel seiner Bevölkerung jüdisch. Und auch heute noch lebt eine der größten jüdischen Gemeinschaften Europas in Budapest. Die literarischen und autobiografischen Texte dieses Bandes erzählen von der wechselvollen Geschichte des Budapester Judentums.

Hahn, Jaroslava und Ralph (Hrsg.)

Transkarpatien. Klagenfurt: Wieser, 2004. – 250 S. (Europa erlesen) ISBN 3-85129-427-0

Béla Illés, Ferenc Kölcsey, Sándor Petőfi, Móricz Zsigmond

„Es gibt Regionen in Europa, in denen sich die Wege vieler Völker kreuzen und die dennoch am Rande oder außerhalb Europas zu liegen scheinen. Eine dieser vergessenen Regionen im Zentrum Europas ist Transkarpatien, im Südwesten der seit 1991 unabhängigen Ukraine gelegen. [...] In dieser Abgeschiedenheit entstand im Laufe der Jahrhunderte auch ein Neben- und Miteinander vieler verschiedener Volksgruppen. Außer Ukrainern oder Ruthenen (Rusinen), wie sich manche bis heute bezeichnen, leben hier Ungarn, Russen, Rumänen, Tschechen, Slowaken, Roma, Deutsche, Juden und andere Minderheiten.“ (*Ralf Hahn*)

Hellwig-Schmid, Regina (Hrsg.)

DonauWelten. Ein Flussbuch. Ein Projekt des Kunstknoten e.V. der Edition Lichtung. Viechtach: Lichtung, 2000. – 312 S. ISBN 3-929517-37-X

Antal András Deák, Zsófia Balla, Péter Esterházy, László F. Földényi, Mihály Kornis

Hesse, Corinna (Hg.)

Ungarn hören. Eine musikalisch illustrierte Reise durch die ungarische Kulturgeschichte von den alten Sagen bis in die Gegenwart. [Tonträger]. Kayhude: Silberfuchs, 2007. – 1 CD. ISBN 978-3-9810725-6-3

Abwechslungsreich präsentiert sich die ungarische Geschichte in diesem Hörbuch. Der kurzweilig vorgetragene Abriss der historischen Ereignisse wird ergänzt von vielen thematisch passenden Musikstücken sowie von repräsentativen Werken aus der Dichtung.

Kárpáti, Paul (Hg.)

Anderntags. Neue ungarische Lyrik. Másnap. Újabb magyar költészet. Anthologie. Ungar./Dt. Köln: Kirsten Gutke; Budapest: Argumentum, 1996. – 351 S. ISBN 3-928872-24-9

István Baka, Zsófia Balla, Károly Bari, Gábor Cyprian Csajka, Béla Cselényi, László Darvasi, Kinga Fabó, László Garaczi, Flóra Imre, Péter Kántor, Zsuzsa Kartal, András Ferenc Kovács, Endre Kukorelly, Imre Kurdi, Béla Markó, János Marno, Gáspár Nagy, Lajos Parti Nagy, György Petri, Éva Petrőczy, Judit Pinczési, Zsuzsa Rakovszky, Eszter Szakács, János Szíveri, Géza Szűcs, Zsuzsa Takács, Sándor Tatár, Imre Varga, Tibor Zalán

Die Nachkriegsgenerationen haben in der Generationsfolge schreibender Zeitgenossen ihr Wort auf unterschiedene Weise vernehmen lassen, insbesondere die Lyrik. Die ungarische Lyriktradition hat eine im Kreise der ostmitteleuropäischen Literaturen spezifisch nuancierte Sicht- und Redeweise hervorgebracht, die nicht zuletzt vom Experiment der „sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft“ geprägt wurde. Die Anthologie stellt Dichter vor, deren Geburtsdatum in den zeitlichen Rahmen der unmittelbaren Nachkriegsepoche bis in die frühen Sechzigerjahre fällt.

Kirnbauer, Franz (Hrsg.)

Literatur überwindet Grenzen.

1. Literaturwettbewerb für junge Autoren zum Thema Verzweigung: Österreich, Slowenien und Ungarn. Graz: Perplex, 2000. – 122 S.
2. Literaturwettbewerb für junge Autoren zum Thema Grenzen-Los: Literaturwettbewerb für junge Autoren zum Thema Österreich, Deutschland, Slowenien, Tschechien, Ungarn. Graz: Perplex, 2001. – 168 S. ISBN 3-901510-05-2
3. Literaturwettbewerb für junge Autoren zum Thema Ziel-Los: Österreich, Deutschland, Slowenien, Kroatien, Südtirol/Italien, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Rumänien. Graz: Perplex. – 2001. – 217 S. ISBN 3-901510-07-9
4. Literaturwettbewerb für junge Autoren zum Thema Lebens(t)raum: Deutschland, Estland, Italien, Jugoslawien, Kroatien, Lettland, Österreich, Polen, Rumänien, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn. Graz: Perplex, 2003. – 226 S. ISBN 3-901510-0-9
5. Literaturwettbewerb für junge Autoren zum Thema Bereicherung: Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Estland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, Serbien und Montenegro, Slowenien, Tschechien, Ungarn, USA. Graz: Perplex, 2004. – 186 S. ISBN 3-901510-13-3

Kosztics-Gyurkó, Andrea; Kovács Hontalon, József (Hrsg.)

Das Buch der Ränder. Roma-Lyrik. Aus dem Ungar. von Andrea Gyurkó unter Mitarb. von Cecile Cordon. Aus dem Ungar. ins Romanes von Endre Bihari und József Choli Daróczy. Klagenfurt; Wien; Ljubljana; Sarajevo: Wieser, 1999. – 165 S. ISBN 3-85129-204-9

dass. Veränd. Neuaufl. Klagenfurt; Wien; Ljubljana; Sarajevo: Wieser, [2004]. – 165 S. (Wortlandstreicher) ISBN 3-85129-456-4

Endre Bihari, József Choli Daróczy, Gyula Horvátb, Mónika Kalányos, József Kovács Hontalan, Gusztáv Nagy, József Rigó, Zsolt Szolnokai Csanya

In der Anthologie werden sieben Roma-Dichterinnen und -Dichter vorgestellt, die die zeitgenössische Literatur der Roma aus allen Regionen Ungarns repräsentieren. Da die Texte größtenteils auf Ungarisch verfasst sind, wurden sie ins Deutsche und Romanes übersetzt.

Kunze, Christina (Hg.)

Modern magyar novellák. Moderne ungarische Erzählungen. München: Dt. Taschenbuch Verl., 1999. – 191 S. (dtv zweisprachig) ISBN 3-423-09386-2

Tibor Déry, Erzsébet Galgóczi, Frigyes Karinthy, Lajos Kassák, Miklós Mészöly, Lajos Nagy, István Örkény, Imre Sarkadi, Miklós Szentkuthy, Ernő Szép, Áron Tamási, Sándor Tar

„Für Kenner und Freunde Ungarns ist es ein schönes kleines Lesebuch. Für diejenigen, die von Ungarn noch nichts oder fast nichts wissen, ist es eine interessante literarische Kunde, auch: ein Blick ins Herz der Nation. Für Deutsche, die Ungarisch lernen, ist es eine Gelegenheit, sich über das Niveau der Alltagssprache hinaus zu erheben. Und schließlich ist es ein Mitbringsel oder kleines Festgeschenk: Die ungarischen Freunde müssen doch erfahren, wie man ihnen im Westen nahe zu kommen versucht!“ (*Klappentext*)

Kurucz, Gyula (Hg.)

Blendende Jahre für Hunde. Grußwort von Árpád Göncz, Vaclav Havel. Nachw. von Gyula Kurucz. Berlin: Ed. q, 1993. – 542 S. ISBN 3-86124-174-9

Sándor Csoóri, Lajos Grendel, Tadeusz Konwicki, Michael Viewegh

Auf der Suche nach ersten unmittelbaren Antworten der Literatur auf die Wende in Osteuropa versammelt Gyula Kurucz bitter-satirische Prosatexte aus Budapest, Prag, Bratislava und Warschau. Das anspruchsvolle Unterfangen kann zwar keine „programmatische“ Antwort auf die politischen Umbrüche und damit verbundenen veränderten Lebensumstände der Menschen geben, wohl aber Teilantworten aus durchlebten Biografien.

Kurucz, Gyula (Hg.)

Nachts im Grase. Erzählungen aus Ungarn. [Aus dem Ungar. von Jörg Buschmann, Dorothea Koriath, Hans Skirecki]. Berlin: Tribüne, 1988. – 256 S. ISBN 3-7303-0243-4

Margit Ács, Bulcsu Bertha, Gábor Czakó, Péter Dobai, Péter Hajnóczy, Lajos Körmendi, László Krasznahorkai, Gyula Kurucz, Miklós Munkácsi, Péter Nádas, Mihály Sarsai, András Simonffy, Attila Vári, Zsuzsa Vathy

Die vierzehn ungarischen Erzähler zeigen ein feines Gespür für die alltäglichen Sorgen und Freuden ihrer Zeitgenossen. Trotz unterschiedlicher Themen und Handschriften geben sie doch einen Eindruck davon, worüber man in den Achtzigerjahren lachte oder weinte, was man infrage stellte oder worauf man stolz war.

Laschen, Gregor; Gahse, Zsuzsanna (Hrsg.)

Inzwischen fallen die Reiche. Poesie aus Ungarn. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag N.W., 1990. – 169 S. (Poesie der Nachbarn; ed. Die Horen; 9) ISBN 3-89429-036-6

László Garaczi, Márton Kalász, Amy Károlyi, Imre Oravecz, György Petri, Dezső Tandori, Ottó Tolnai

„... und natürlich fällt dir da jenes berühmte römische Gericht ein: die Olive in der Nachtigall in der Taube im Huhn in der Ente im Hasen im Kapaun im Lamm im Reh im Kalb im Wildschwein im Mastochsen am Spieß, wobei schließlich nur die Olive aufgetischt wurde, gesättigt mit allen Säften, die zwölfte Essenz, und ich finde, das hat etwas eminent Ungarisches.“ (*Franz Fühmann*) Der zweite Band der Reihe *Poesien der Nachbarn* stellt Gedichte und ihre Nachdichtungen ins Deutsche vor, die aus einer Begegnung von sechs ungarischen Dichtern im Oktober 1989 im Künstlerhaus Edenkoben hervorgingen.

Oplatka, Andreas (Hg.)

Ungarische Erzähler. Nachw. und aus dem Ungar. von Andreas Oplatka. Zürich: Manesse, 21994. – 455 S. (Manesse Bibliothek der Weltliteratur) ISBN 3-7175-1486-5; dass. In Ldr. geb. ISBN 3-7175-1487-3

Lajos Baráth, Alajos Degré, Tibor Déry, Géza Gárdonyi, Mór Jókai, Attila József, József Kiss, Dezső Kosztolányi, Kálmán Mikszáth, Ferenc Móra, Zsigmond Móricz, Antal Szerb, Zoltán Thury, István Tömörkény, Károly Vadnay

Der Herausgeber gibt anhand der sechzehn ausgewählten Erzählungen einen Überblick zur ungarischen Prosaproduktion sowie deren historischer Entwicklung. Den Schwerpunkt in der Auswahl bilden Autoren des 19. Jahrhunderts, die verschiedene Stilepochen, künstlerische, soziale und politische Strömungen in der ungarischen Literatur repräsentieren.

Paetzke, Hans-Henning (Hg.)

Rausch der Schwachheit. Anthologie. Budapest: Palatinus, 1999. – 364 S. ISBN 963-9259-03-9

Péter Esterházy, László F. Földényi, György Konrád, Péter Lengyel, László Márton, Miklós Mészöly, Imre Oravecz, György Petri, Magda Szabó, Géza Szűcs, Dezső Tandori, Pál Závada

Paetzke, Hans-Henning (Hg.)

Ungarisches Lesebuch. Mit einem Vorw. von György Dalos. Frankfurt a. M.; Leipzig: Insel, 1995. – 264 S. ISBN 3-458-16703-X

Zsófia Balla, István Bibó, Tibor Déry, Péter Esterházy, Gyula Illyés, György Konrád, Miklós Mészöly, Péter Nádas, György Petri, János Pilinszky, Béla Szűcs, Krisztina Tóth, István Vas

Die repräsentative Anthologie ungarischer Gegenwartsliteratur wurde von Hans-Henning Paetzke zusammengestellt, einem der namhaftesten Übersetzer ungarischer Literatur, der damit den Versuch unternimmt, Werk und Autor, Übersetzer und Übersetzungskunst für ein deutsches Lesepublikum fasslich zu machen.

Pözl, Birgit (Hrsg.)

Himmel. Wien: Ed. Korrespondenzen, 2003. – 124 S. ISBN 3-902113-23-5

Zsófia Balla, István Eörsi

Relle, Agnes (Hg.)

„Bestiarium Hungariae.“ Hier und dort – Ungarische Identitäten. Die Horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. 44. Jg., Bd. 3, 1999, Ausg. 195. – 272 S. ISSN 0018-4942

Attila Bartis, András Csorna-Szabó, László Darvasi, István Eörsi, Péter Esterházy, László F. Földényi, László Garaczi, Lajos Grendel, Zsuzsa Kapecz, Imre Kertész, Mihály Kornis, András Ferenc Kovács, Endre Kukulorly, Zsolt Láng, Miklós Mészöly, Péter Nádas, Lajos Parti Nagy, Zsuzsa Rakovszky, Ádám Tábor, Zsuzsa Takács, Dezső Tandori, Sándor Tar, Ottó Tolnai, Péter Zilabý

„Wie aber schaut sie nun aus, die ‚Niemandsländeskunde‘ in der neuen ‚Heimat Absurdistan‘? – Wie geht es zu im ‚postsozialistischen Ungarn‘? Was können wir erfahren über die Gegenwartsbilder im heutigen Ungarn, rund zehn Jahre nach der Wende? – ‚Eastern Still Life‘? Agnes Relle hat hier, so lässt sich jetzt – bei Ansicht dieses ‚horen‘-Bandes – sagen, eine treffliche Balance gefunden: Sie zeigt ein Spektrum ungarischer Literatur, wie es aus einem heutigen

Blickwinkel kaum vielgestaltiger und repräsentativer, kaum differenzierter und anregender aufzufächern sein dürfte. Ihr Ziel, neugierig auf mehr zu machen, hat sie offenkundig erreicht.“
(*Verlagsankündigung*)

Richter, Barbara (Hrsg.)

Literatur Total. [Medienkombination]. Autoren lesen in der daadgalerie. Berlin: Dt. Akademischer Austauschdienst – Berliner Künstlerprogramm, 2002. – 2 CDs mit Booklet. (Spurensicherung; 8) ISBN 3-89357-102-7

Zsófia Balla, László Darvasi

Rübberdt, Irene; Schlosser, Christine (Hrsg.)

Das Buch der Ränder. Die Unsichtbaren – Ungarische Prosa jenseits der Staatsgrenzen. Klagenfurt; Wien; Ljubljana; Sarajevo: Wieser, 1999. – 249 S. ISBN 3-85129-292-8
dass. Klagenfurt: Wieser, ²[2004]. – 249 S. (Wortlandstreicher) ISBN 3-85129-470-X

Attila Balázs, Károly D. Balla, Éva Berniczky, Ádám Bodor, Antal Fülöp, Sándor Gál, Nándor Gion, Lajos Grendel, Zsolt Láng, István Szilágyi, Ottó Tolnai

„Diese Anthologie bietet Kostproben aus dem literarischen Niemandsland, Texte von Heimkehr und Fremdheit, Aufnahme und Abschied, von grotesken Grenzen und illusorischen Wünschen in kafkaesken Szenarien, poetische Bilder der Sehnsucht und Suche, die auf schmerzhaft Weise europäische Befindlichkeiten spiegeln.“ (*Klappentext*)

SakoHoess, Renata; Hackermüller, Rotraut (Hrsg.)

Bratislava. Klagenfurt: Wieser, 2001. – 253 S. (Europa erlesen) ISBN 3-85129-319-3

Lajos Grendel, Gyula Reviczky, György Sebestyén

Der spezifische Kulturraum im östlichen Mitteleuropa wird nicht nur durch die Metropolen Prag, Wien und Budapest markiert, sondern auch durch Bratislava, die heutige Hauptstadt der Slowakei. Die ungarische Bezeichnung „Pozsony“ und die deutsche „Pressburg“ bezeugen, dass die Stadt ein Kreuzungspunkt der Kulturen ist. Die vorliegende Textsammlung aus der Reihe „Europa erlesen“ unternimmt den Versuch, die weißen Flecken auf der literarischen Landkarte des alten Europa zu tilgen. Dabei kommt der Aufmerksamkeit für Randregionen ein besonderer Wert zu.

Seidler, Andrea (Hg.)

Umgebung Ungarn. Ungar./Dt. Hrsg. von Oswald Egger. Lana; Wien: Der Prokurist, 1990. – 111 S. (Der Prokurist; 2) ISBN 3-901118-02-0

László Garaczi, Endre Kukorelly, Gábor Németh, Ferenc Szijj

Die hier vorgestellten Autoren geben mit ihren Texten vier mögliche Antworten auf die sich Ende der Achtzigerjahre vollzogene „Entpolitisierung“ der Literatur, d. h. auf den Wegfall der Kontrolle der schriftstellerischen Produktion durch die Zensur. „Die Gemeinsamkeit der vier Autoren, und ausschlaggebendes Kriterium für die Zusammenstellung dieser Texte, ist deren Bruch mit der traditionellen ungarischen Literatur, die seit ihren Anfängen stets unter politischer und/oder nationaler Motivierung stand, ist sozusagen deren ‚Geschichtslosigkeit‘. Sie engagieren sich nicht als Ungarn, sie engagieren sich nicht politisch [...] Ihre Welt ist problem- und konfliktbelastet, ist kaputt, ist aus ‚Plastik‘: hässlich und unausrottbar.“ (*Andrea Seidler*)

Seidler, Andrea; Szajbély, Mihály (Hrsg.)

Freiheitsgespräche entlang einer Straße. Orte der Literatur: Szeged. Szabadságbeszélgetések egy út mentén. Ung./Dt. Beitr. von Michael Donhauser, Evelyn Schlag, Peter Waterhouse, Ferenc Szijj u. a. Graz; Wien: Droschl, 1991. – 153 S. ISBN 3-85420-205-9

Rita Abody, László Darvasi, Ferenc Szijj / Lucas Cejpek, Michael Donhauser, Walter Grond, Evelyn Schlag, Peter Waterhouse

Im September 1990 trafen sich junge ungarische und österreichische Autoren erstmals zu einem Gedankenaustausch. Für die ungarischen Künstler war es ein Ausbruch aus der Isolation, für die österreichischen eine erweiterte Perspektive auch nach Osten. Die einzelnen Beiträge zeigen die verschiedenen Ansätze literarischer Auseinandersetzung mit Wirklichkeiten.

Singender Dachs/Éneklő borz (Hg.)

Kié Erdély? Wem gehört Siebenbürgen? Cluj-Napoca: Koinónia, 2006. – 135 S. ISBN 978-973-7605-27-6

András Ferenc Kovács, Zsolt Láng, Zsuzsa Sehyem, Levente Salat, András Visky

„Manchmal werde auch ich gefragt: Du bist Ungar, nicht? Du siehst nämlich ganz so aus. Wie soll ich da bloß antworten? [...] Ich bin Ungar, ich bin Rumäne – so kann man keine Selbstdefinition beginnen.“ (*Zsolt Láng*)

Stahl, Barbara (Hrsg.)

Erinnern und Vergessen. Ein ungarisch-deutsches Dichtertreffen. Forum für neue Kunst, Literatur und Musik – Herrenhaus 2001. Übers. von Kristin Schwamm. Hannover: Revonnah Verlag, 2001. – 79 S. (Herrenhaus; 1) ISBN 9-934818-31-5

László Darvasi, László Krasznaborkai, László Márton

Szokolczay, Lajos (Hg.)

Brillant. Jüngste ungarische Kurzprosa. Ausgew. und hrsg. von Lajos Szokolczay. Budapest: Corvina, 1998. – 246 S. ISBN 963-13-4286-7

Ádám Bodor, László Darvasi, László Fábán, Mihály Kornis, László Márton, Emese Megyesi, Attila Mózes, Péter Nádas, Sándor Tar, Zoltán Tárnok, Ferenc Temesi, Ottó Tolnai

Die Sammlung vermittelt einen Einblick in die jüngere ungarische Kurzprosa und lässt neben bekanntesten Namen wie Ádám Bodor und Péter Nádas vor allem Autoren zu Wort kommen, von denen bisher keine Werke in deutscher Übersetzung zugänglich waren. Die Schreibweisen reichen vom Mikrorealismus über den Surrealismus bis zur Groteske, von relativ konventioneller Erzählprosa bis zu postmoderner Kompositionstechnik.

Szépfolusi-Wanner, Martha

Kämpfe von gestern, Lehren für heute. Ungarische Lyrik und Prosa aus der Wiener Übersetzerwerkstatt von Martha Szépfolusi-Wanner. 1965–1995. Budapest: Héttorony, 1995. – 231 S. ISBN 963-7855-661

Andor Bajor, Károly D. Balla, Sándor Csoóri, Árpád Farkas, Sándor Gál, Gyula Illyés, Sándor Kányádi, László Király, Aladár Lászlóffy, Csaba Lászlóffy, Béla Markó, Lajos Molnos, Géza Páskándi, András Sütő, István Szilágyi, Géza Szűcs, Ottó Tolnai, László Tóth, Árpád Tőzsér

Martha Szépfalusi-Wanner macht sich seit Jahren um die Verbreitung der ungarischen Literatur verdient; dafür erhielt sie 1992 vom Ungarischen P.E.N.-Club die Medaille „pro literis hungaricis“. Die Anthologie berücksichtigt vor allem jene Autoren, die der außerhalb der Grenzen Ungarns beheimateten ungarischen Literatur angehören.

Thies, Vera (Hg.)

Ungarische Liebesbriefe aus fünf Jahrhunderten. Berlin: Rütten und Loening, 1989. – 250 S. ISBN 3-352-00256-8

„Männer sind von Natur aus missmutig, also auch beim Briefeschreiben. Und erst recht beim Schreiben von Liebesbriefen. Machen ihnen Freude oder Schmerz das Herz weit, dann entströmt diesem Herzeleid. Es ist, als geleite die Liebe sie zu ihrer Mutter zurück: Sie reagieren schon verdrießlich und ungeduldig, wenn sich eine Antwort einmal verspätet, sie wollen alles zugleich und augenblicklich.“ (*Gyula Illyés*)

Tobler, Barbara (Hrsg.)

Mattersburg. Literarische Stadtbilder. Weitra: Bibliothek der Provinz, 2002. – 107 S. ISBN 3-85252-509-8

György Dalos, Károly Méhes, Lajos Parti Nagy

Ugrin, Aranka; Vargha, Kálmán (Hrsg.)

Budapester Cocktail. Literatur, Kunst, Humor. 1900–1945. Budapest: Corvina, 1988. – 332 S. ISBN 963-13-2604-7

Endre Ady, Mihály Babits, György Bálint, József Berda, Viktor Cholnoky, Géza Csáth, Tibor Déry, Andor Gábor, Andor Endre Gelléri, Lajos Hatvany, Jenő Heltai, Ferenc Herczeg, Sándor Hunyady, Endre Illés, Attila József, Ernő Kállai, Frigyes Karinthy, Frau Mihály Károlyi, Lajos Kassák, Andor Kellér, Dezső Kosztolányi, Gyula Krúdy, Ferenc Molnár, Zsigmond Móricz, Lajos Nagy, Miklós Radnóti, Benca Szabolcsi, Ernő Szépp, Antal Szerb, Dezső Szomory, Gábor Thurzó, Aladár Tóth, Árpád Tóth, István Vas, György Véghe, Zoltán Zelk

Anhand von Novellen, Feuilletons, Anekdoten, Szenen aus Bühnenwerken, Gedichten, Briefen und Erinnerungen bekannter ungarischer Literaten lassen die Herausgeber ein Bild der Stadt und ihrer Bewohner aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts wiedererstehen.

Weissling, Heinrich (Hg.)

Die letzte Zigarre im „Arabischen Schimmel“. Ungarische Erzählungen. [Aus dem Ungar. übertr. und mit bio-bibliographischen Angaben vers. von Heinrich Weissling]. Leipzig: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 1988. – 619 S. (Sammlung Dieterich; 360) ISBN 3-7350-0032-0

Mihály Babits, Sándor Bródy, Tibor Déry, József Eötvös, Géza Gárdonyi, Andor Endre Gelléri, Ferenc Herczeg, Sándor Hunyady, Gyula Illyés, Mór Jókai, Margit Kaffka, Lajos Kassák, Dezső Kosztolányi, Gyula Krúdy, József Lengyel, Kálmán Mikszáth, Ferenc Móra, Zsigmond Móricz, Lajos Nagy, László Németh, István Örkény, Géza Ottlik, Áron Tamási, Józsi Jenő Tersánszky, Gábor Thurzó, Péter Veres

„Die Autoren dieser Anthologie – obwohl den unterschiedlichsten Richtungen zugehörig – haben sich mit ihrem Werk in den klassischen Fundus der ungarischen Literatur eingeschrieben. Einige der hier versammelten Geschichten spielen in Gebieten, die heute nicht mehr zu Ungarn gehören. Vieles, was erzählt wird, scheint also bereits Geschichte und ist doch am Ende in ‚Visionen und Halluzinationen‘ der Autoren geborenes menschliches Schicksal mit all seiner Tragik und Komik, zum Flug ins Grenzenlose vorbestimmt und im Käfig gehalten von der Historie.“ (*Klappentext*)

Wernitzer, Julianna (Hg.)

EinLesebuch. Ein Lesebuch zur ungarischen Literatur. Mit einem Vorw. von György Dalos. Budapest: Vorbereitungscommittee Schwerpunktthema Ungarn Frankfurt 1999, 1998. – 337 S.

Pál Ficsku, Gábor Görgey, Kornél Hamvai, Katalin Horányi, Margit Kaffka, Zsuzsa Kapecz, Péter Lengyel, Kató Lomb, János Marno, Katalin Mezey, Alíz Mosonyi, Lajos Parti Nagy, Éva Petróczy, György Spiró, Miklós Szentkuthy, János Térey, Ottó Tolnai, Miklós Vámos, Györgyi Vándor, Szabolcs Várady

Wernitzer, Julianna (Hg.)

Kettenbrücke. Ungarische Erzählungen der Gegenwart. München: Dt. Taschenbuch Verl., 1999. – 265 S. ISBN 3-423-12690-6

Géza Bereményi, László Darvasi, Virág Erdős, Péter Esterházy, Pál Ficsku, Zsuzsa Forgács, László Garaczi, János Háty, Zsuzsa Kapecz, István Kemény, Zoltán Kőrösi, Endre Kukorelly, Péter Lengyel, Attila Ménes, Miklós Mészöly, Péter Nádas, Lajos Parti Nagy, Gábor Németh, Szilárd Podmaniczky, Dezső Tandori, Sándor Tar

Einundzwanzig zeitgenössische Autoren geben einen Einblick in die Vielfalt der ungarischen Gegenwartsliteratur. Die Kettenbrücke, das bekannte Wahrzeichen Budapests, bildet den Ausgangspunkt für eine Entdeckungsreise durch die ungarische Literaturlandschaft der Gegenwart.

Wieser, Lojze; Pittler, Andreas P. (Hrsg.)

Weiter Osten. Klagenfurt: Wieser, 2003. – 203 S. (Europa erlesen) ISBN 3-85129-400-9

István Eörsi, Lajos Kassák, Gyula Krúdy, Dezső Tandori

Wieser, Margot (Hrsg.)

Stiller Aufbruch. Frauen in Ungarn erzählen. Mit einem Vorw. von Mária Ember. Wien: Milena, 2001. – 292 S. (Reihe Dokumentation; 21) ISBN 3-85286-08-5

„Was erzählen Frauen in Ungarn über ihr Leben? Wie haben sie den Sozialismus erlebt? Hat sich ihre Situation seit der politischen und gesellschaftlichen Wende verändert? Wie erleben sie die Umbruchgesellschaft? Wie stehen sie zu Fragen über Politik, Gesellschaft, Emanzipation? Wovon träumen sie, was erhoffen sie? Margot Wieser dokumentiert in diesem Buch die Gespräche mit 13 Frauen aus verschiedenen sozialen Schichten und Generationen und mit unterschiedlichsten Berufen.“ (*Klappentext*)

Märchen

Der himmelhohe Baum. Ungarische Volksmärchen. Literarische Bearb. Elek Benedek und Gyula Illyés. Ill. Gabriella Hajnal. [Aus dem Ungar. übertr. von Gertrud Dubovitz]. [Budapest]: Corvina, ⁵2001. – 64 S. ISBN 963-13-4991-8

Märchen und Sagen entlang der Donau. Hrsg. von Siegfried Ruoss. Tübingen: Silberburg, 2002. – 222 S. ISBN 3-87407-514-1

Ostjüdische Märchen. Ges., übers. und hrsg. von Claus Stephani. München: Eugen Diederichs, 1998. – 302 S. ISBN 3-424-01397-8

Zigeunermärchen aus Ungarn. Die Volkserzählungen des Lajos Ámi. Hrsg. und übers. von Sándor Erdész und Ruth Futaky. München: Eugen Diederichs, 1996. – 327 S. (Die Märchen der Weltliteratur) ISBN 3-424-01337-4

Literaturzeitschriften

Három Holló. Zeitschrift für ungarische Kultur (ab 2002 Drei Raben. Zeitschrift für ungarische Kultur. ISSN 1586-8583

Heft 1, Dezember 2000: Kaffeehaus als Kultur

Heft 2, September 2001: Frauen erinnern

Heft 3, März 2002: Das ungarische Berlin

Heft 4/5, Februar 2003: Ady

Heft 6, März 2004: Das ungarische Wien

Heft 7, März 2005: Ungarische Inseln

Heft 8/9, Dezember 2005: Attila József

Heft 10, Mai 2006: jung und ungar

Heft 11, Mai 2007: Jüdische Welten

Heft 12, Gedächtnisspuren (Sonderedition, erschienen bei Matthes und Seitz, Berlin)

Heft 13, Mai 2008: Zwischen Flug und Fall

Heft 14, September 2008: Die ungarische Schweiz

Lichtungen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik. Graz. 20. Jg., Nr. 80, 1999. ISBN 0012-4705

Thema: Literatur aus Pécs (Fünfkirchen)

Mihály Babits, Robert Becker, László Bertók, Győző Csorba, Gábor Csordás, Károly Méhes, Miklós Mészöly, Janus Pannonius, György Pálincás, Lajos Parti Nagy, Eszter Szakács, Sándor Weöres

Orte. Schweizer Literaturzeitschrift. Zürich. 15. Jg., Nr. 71, Juni 1990. ISBN 3-85830-036-5

Thema: Ungarische Poeten

Sándor Csoóri, István Eörsi, Kálmán Febér, Balázs Györe, Tibor Hajas, Ferenc Juhász, Péter Kántor, Zsuzsa Kapucz, Amy Károlyi, Endre Kukorelly, Ottó Orbán, György Petri, János Pilinszky, Ágnes Rapai, András Sándor, Imre Simonyi, Adám Tábor, József Utassy, Imre Varga

Perspektive. Hefte für zeitgenössische Literatur. Graz; Berlin (u. a.). 34/1997-98. ISSN 1021-9242

Thema: Ungarn / Magyarország

László Garaczi, István Gramantik, Endre Hárs, Sándor Kovács, Endre Kukorelly, Miklós Mészöly, Gábor Németh, Ferenc Odorics, Lajos Parti Nagy, Szilárd Podmaniczky, Ferenc Szűj, László Szilasi, János Térey / Sylvia Egger, Ralf B. Korte, Helmut Schranz, Robert Steinle

Sprache im technischen Zeitalter. Köln: SH-Verlag. Jg. 45, Nr. 183, September 2007. ISSN 0038-8475

Zsófia Balla, László Garaczi, Endre Kukorelly, László Márton, Terézia Mora, Gábor Németh, Lajos Parti Nagy

Wespennest. Zeitschrift für brauchbare Texte und Bilder. Wien. ISBN 3-85458-084

Nr. 84/1991: Literatur in Ungarn

György Dalos, István Eörsi, Zsuzsa Forgács, Miklós Hernádi, Imre Kertész, György Konrád, Endre Kukorelly, György Petri, Zsuzsa Rakovszky, Zsuzsa Szemes

Nr. 97/1994: Literatur aus Ungarn

István Eörsi, László Garaczi, Márton Kalász, György Konrád, Zsuzsa Rakovszky

Nr. 116: Ungarn unbegrenzt

Sándor András, Eszter Barabcsy, László Bertók, Péter Kántor, Orsolya Karafiáth, Katalin Mezey, Ottó Orbán, András Petöcz, Zsuzsa Rakovszky, Géza Röhrig, Iván Sándor, Sándor Tatár, Ottó Tolnai

Anhang

Autoren, die in deutscher bzw. in anderen Sprachen schreiben

BÁGER, Gusztáv (1938)

Heißkaltes Wasser – Die Nacht eines Beamten. Gedichte. Übers. von Imre Máté. Schweinfurt: Wiesenburg, 2001. – 89 S. ISBN 3-932497-65-1

BÁNK, Zsuzsa (1965)

Heißester Sommer. Erzählungen. Frankfurt a. M.: Fischer, 2005. – 152 S. ISBN 3-10-005221-8

dass. [Tonträger]. Karoline Eichhorn liest. Ungekürzte Lesung. Berlin: Argon, 2005. – 4 CDs. ISBN 3-87024-005-9

dass. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 2007. – 152 S. (Fischer Taschenbuch; 17072) ISBN 3-596-17072-9

Der Schwimmer. Roman. Frankfurt a. M.: Fischer, 2002. – 284 S. ISBN 3-10-005220-X

dass. Frankfurt a. M.; Wien; Zürich: Büchergilde Gutenberg, 2003. – 284 S. ISBN 3-7632-5363-7

dass. [Tonträger]. Gelesen von der Autorin und Eva Gosciejewicz. [Autoris. Lesefassung]. München: DHV – Der Hörverlag, 2003. – 4 CDs. ISBN 3-89940-121-2

dass. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 2004. – 284 S. (Fischer Taschenbuch; 15248) ISBN 3-596-15248-8

BARABÁS, Jutka-Emőke (1951)

Die Lichtfrau. Roman. Paderborn: Snayder-Verl., 1999. – 228 S. ISBN 3-933976-16-2

BAYER, Béla (1951)

Auf den Schanzen der Seele. [Szekszárd]: Kerényi, 2001. – 63 S. ISBN 963-8242-20-5

Dort drüben. [Roman]. [Szekszárd]: Kerényi, 2002. – 175 S. ISBN 963-8242-22-1

Graublau. Gedichte. [Szekszárd]: [Kerényi], 1996. – 46 S. ISBN 963-8242-10-8

Herausforderungen. Kurzprosa. Homburg: Bayer, 2006. – 142 S. ISBN 963-219-944-8

Resümee. Homburg: Bayer, 2006. – 63 S. ISBN 963-22-252-9

Spiegelscherbe. [Szekszárd]: Babits-Verl., 1999. – 79 S. ISBN 963-9015-85-7

BRACHFELD, Siegfried (1917–1978)

Warum ist die Krone schief? Ungarn-Glossen. Budapest: Pester Lloyd, 2003. – 170 S. ISBN 963-210-702-0

CSIBA, László (1949)

Durch das Flugloch der Bleistiftspitze. Gedichte. Eggingen: Klaus Isele, 1998. – 96 S. ISBN 3-86142-125-9

Gleichgewichtsstörung. Erzählungen. Tübingen: Heliopolis, 1995. – 160 S. – (Die grenzenlose Bibliothek) ISBN 3-87324-110-2

Ich liebe zu frühstücken. Gedichte. Halle: Projekte-Verl., 2004. – 79 S. ISBN 3-937027-96-3

Das Komma in der Milch. Prosa und Gedichte. Halle: Förderkreis der Schriftsteller in Sachsen-Anhalt, 2001. – 46 S. (Hallesche Autorenhefte; 28)

Das Lachen der Fische. Gedichte. Mit einem Essay von Wilhelm Bartsch. Halle/Saale: János Stekovics, 2003. – 110 S. (Ed. Steko; 21) ISBN 3-89923-013-2

CSONGÁR, Almos (1920)

Wie die Jungfrau zum Stier wurde. Fluch und Segen eines Jahrhunderts. Berlin: Oberbaum, 2006. – 448 S. ISBN 3-933314-53-4

Ich liebe dich auf ungarisch. Erzählungen, Feuilletons, Humoresken. Berlin: Oberbaum, 2008. – 226 S. ISBN 3-938989-07-6

DOMA, Akos (1963)

Der Müßiggänger. Roman. Hamburg: Rotbuch, 2001. – 348 S. ISBN 3-434-53075-4

FLACK, Zsuzsanna (1946)

Die Grillen. Gedichte. Dresden: Dresdner Verl., 2000. – 54 S. ISBN 3-933109-08-6

Nicht gilt, was nicht geschah. Gedichte. Dresden: Christoph Hille, 2004. – 88 S. ISBN 3-932858-77-8

FORGÓ, Léda (1973)

Der Körper meines Bruders. Roman. Affoltern am Albis: Atrium Zürich, 2007. – 332 S. ISBN 3-85535-132-5

GAHSE, Zsuzsanna (1946)

Auskünfte von und über Zsuzsanna Gahse. Hrsg. von Wulf Segebrecht. Bamberg: Universität, 1996. – 55 S. (Fußnoten zur Literatur; 37)

Berganza. Erzählung. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1999. – 101 S. ISBN 3-434-50477-X

Calgary. April 1997. Warmbronn: Ulrich Keicher, 1999. – [20] S. (Warmbronner Ed.; 17) ISBN 3-932843-10-X

durch und durch. Müllheim, Thur in drei Kapiteln. Wien: Ed. Korrespondenzen, 2004. – 174 S. ISBN 3-902113-28-6

Einfach eben Edenkoben. Passagen. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1990. – 112 S. ISBN 3-434-50413-3

Essig und Öl. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1992. – 61 S. ISBN 3-434-50011-1

Gleichzeitig. Annen, Anna Margrit. [Texte von Monika-Maria Herzog; Zsuzsanna Gahse]. Luzern: Ed. Howeg, 2003. – 37 S. ISBN 3-85736-230-8

Hundertundein Stilleben. Prosa. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1991. – 148 S. ISBN 3-434-50414-1

Instabile Texte zu zweit. Wien: Ed. Korrespondenzen, 2005. – 139 S. ISBN 3-902113-41-3

Kaktus Haben. Gahse, Zsuzsanna; Rütimann, Christoph. [Alpnach Dorf]: Wallimann, 2001. – 82 S. ISBN 3-908713-12-9

Kellnerroman. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1996. – 158 S. ISBN 3-434-50097-9

Nachtarbeit. Warmbronn: Keicher, 1991. – 13 S. (Roter Faden; 29) ISBN 3-9243316-50-3

Nichts ist wie oder Rosa kehrt nicht zurück. Roman. Europ. Verl.-Anst., 1999. – 160 S. ISBN 3-434-50469-9

Oh. Roman. Wien: Ed. Korrespondenzen, 2007. – 127 S. ISBN 3-902113-51-0

Passepartout. Prosa. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1994. – 112 S. ISBN 3-434-50412-5

Stadt, Land, Fluss. Geschichten. München: List, 1988. – 179 S. ISBN 3-471-77651-6

Übersetzung. Eine Entzweiung. Fototeil: Renate von Mangoldt. Berlin; Weimar: Aufbau, 1993. – 66 S. ISBN 3-351-02810-5

Wie geht es dem Text? Bamberger Vorlesungen. Hamburg: Europ. Verl.-Anst., 1997. – 120 S. (eva-Taschenbuch; 234) ISBN 3-434-50032-4

Wörter, Wörter, Wörter! Braitenber, Valentin; Gahse, Zsuzsanna; Sabin, Stefana. Göttingen: Wallstein, 1999. – 40 S. (Göttinger Sudelblätter) ISBN 3-89244-334-3

KEREN, Rivka (1946)

Anatomie einer Rache. Roman. Aus dem Hebr. von Helene Seidler. Gerlingen: Bleicher, 2001. – 252 S. ISBN 3-88350-116-6 OT: *Anatomia sbeil nekamah*

Der Geschmack von Honig. Roman. Aus dem Hebr. von Helene Seidler. Gießen: Haland und Wirth im Psychosozial-Verl., 2004. – 295 S. ISBN 3-89806-939-7 OT: *Ta'am badvash*

KISS, Elemér Tibor (1942)

Gedanken in Millivolt. Aphorismen. Darmstadt: Höll, 1994. – 95 S. ISBN 3-928564-12-9

Wege zum Lächeln. Mit Zeichn. von István Száz. Blieskastel: Gollenstein, 2002. – 197 S. ISBN 3-935731-04-3

KÖVARY, Georg (1922)

Melancholie des Markknochens. Robin Food's gastrophische Reisen durch das Land der Magyaren. Der erste deutschsprachige Restaurantführer Ungarns. Budapest: Pester Lloyd, 2002. – 250 S. ISBN 963-8116-4

Tibor goes West oder ein Ungar kommt ins Paradies. Graz; Wien; Köln: Styria, 1992. – 178 S. ISBN 3-222-12154-0

Träume deutsch – mit ungarischen Untertiteln. Kaffeehausgeschichten. Budapest: Pester Lloyd, 2002. – 77 S. ISBN 963-009529-7

Ein Ungar kommt selten allein. Der Magyarenspiegel aufpoliert. München: Starks-Sture, 2006. – 224 S. ISBN 3-939586-00-5

KRISTOF, Agota (1935)

Die Analphabetin. Autobiographische Erzählung. Aus dem Franz. von Andrea Spingler. Zürich: Ammann, 2005. – 75 S. (Meridiane; 83) ISBN 3-250-60083-0 OT: *L'Analphabète*

dass. [Tonträger]. Sprecher: Hannelore Hoger. Köln: Random House Audio, 2005. ISBN 3-86604-033-4

dass. Ungekürzte Taschenbuchausg. München; Zürich: Piper, 2007. – 75 S. (Serie Piper; 4902) ISBN 978-3-492-24902-7

Der Beweis. Aus dem Franz. von Erika Tophoven-Schöningh. München; Zürich: Piper, 1996. – 185 S. (Serie Piper; 1497) ISBN 3-492-21497-5 OT: *La preuve*

Die dritte Lüge. Aus dem Franz. von Erika Tophoven. München; Zürich: Piper, 1996. – 164 S. (Serie Piper; 2287) ISBN 3-492-22287-0 OT: *La troisième mensonge*

Gestern. Roman. Aus dem Franz. von Carina von Enzenberg und Hartmut Zahn. München: Piper, 1998. – 134 S. (Serie Piper; 2625) ISBN 3-492-22625-6 OT: *Hier*

Das große Heft. [Aus dem Franz. von Eva Moldenhauer]. Frankfurt a. M.; Wien: Büchergilde Gutenberg, 1999. – 451 S. ISBN 3-7632-4927-3 OT: *Le grand cahier*

dass. [Tonträger]. Hörspiel. München: Der HörVerl., 2001. – 2 Tonkassetten. ISBN 3-89584-871-9

Irgendwo. Aus dem Franz. von Carina von Enzenberg. München; Zürich: Piper, 2007. – 120 S. ISBN 3-492-04871-4 OT: *C'est égal*

dass. München; Zürich: Piper, 2008. – 120 S. (Serie Piper; 5196) ISBN 978-3-492-25196-9

KULMAN, Sándor (1954)

Sonnenschein und andere Busfahrgeschichten. Leipzig: Engelsdorfer Verl., 2007. – 129 S. ISBN 3-86703-364-1

Zug des Todes. Krimi. [Leipzig]: Engelsdorfer Verl., 2007. – 215 S. ISBN 978-3-86703-422-7

KÜRTHY, Ildikó von (1968)

Blaue Wunder. Roman. Reinbek: Wunderlich, 2004. – 251 S. ISBN 3-8052-0776-X

Freizeichen. Roman. [Reinbek]: Wunderlich, 2003. – 231 S. ISBN 3-8052-0750-6

dass. [Tonträger]. Gelesen von Svenja Pages. [Autoris. Lesefassung]. München: DHV – Der HörVerl., 2003. – 2 CDs. ISBN 3-89940-193-X

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2006. – 231 S. (rororo; 24315) ISBN 3-499-24315-6

Herzsprung. Roman. Reinbek: Wunderlich, ⁵2002. – 256 S. ISBN 3-8052-0711-5

dass. [Limitierte Sonderausg.]. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2004. – 247 S. (rororo; 23753) ISBN 3-499-23753-9

Höhenrausch. Raum. Reinbek: Wunderlich, 2006. – 253 S. ISBN 3-8052-0814-6

dass. Ildikó von Kürthy liest Ildikó von Kürthy. Autorenlesung. Berlin: Argon, 2006. – 4 CDs. (Argon-Hörbuch) ISBN 3-87024-441-0

Mondscheintarif. Roman. Reinbek: Wunderlich, 2002. – 144 S. ISBN 3-8052-0737-9

dass. [Einmalige Sonderausg.]. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2004. – 141 S. (rororo; 23479) ISBN 3-499-23479-3

dass. Ildikó von Kürthy liest. [Tonträger]. Ungekürzte Autorenlesung. Berlin: Argon, 2007. – 3 CDs. ISBN 978-3-86610-322-1

Schwerelos. Reinbek: Wunderlich, 2008. – 256 S. ISBN 978-3-8052-0849-9

dass. Berlin: Argon, 2008. – 4 CDs. ISBN 978-3-86610-528-7

MÁTÉ, Imre (1934)

Licht und Tau. Gedichte der unvergänglichen Liebe. Vorw. von Olga Zobel. 6 Abb. von Mária Darázs. München: Galerie Parabel, 1992. – 117 S. ISBN 3-88594-003-5

Der Marder kehrt zurück. Gedichte. Schweinfurt: Wiesenburg, 2002. – 118 S. ISBN 3-9323497-69-4

MORA, Terézia (1971)

Alle Tage. Roman. München: Luchterhand, 2004. – 429 S. ISBN 3-630-87185-2

dass. Frankfurt a. M.; Wien; Zürich: Büchergilde Gutenberg, [2005]. – 429 S. ISBN 3-7632-5548-6

dass. [Tonträger]. Gelesen von Eva Mattes. [Köln]: Random House Audio, 2005. – 10 CDs. ISBN 3-89830-950-9

dass. München: btb, 2006. – 429 S. (btb; 73496) ISBN 3-442-73496-7

Aus dem Familienalbum. Einige kurze Texte. Berlin-Rom 2004-2006. Neapel: Libr. Dante und Decartes, 2007. – 47, 45 S. (Neapolitanische Lesungen; 2) ISBN 978-88-6157-028-3

Seltsame Materie. Erzählungen. Berlin: Rowohlt Berlin, 1999. – 254 S. ISBN 3-498-04471-0

dass. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 2000. – 254 S. (rororo; 22894) ISBN 3-499-22894-7

in: Beste Deutsche Erzähler 2003. Hrsg. von Hubert Winkels. München: DVA, 2003. – 320 S. ISBN 3-421-05625-0

NAGEL, Ivan (1931)

Autonomie und Gnade. Über Mozarts Opern. 3., stark veränd. Aufl. München; Wien: Carl Hanser, 1988. – 161 S. (Ed. Akzente) ISBN 3-446-15178-8

dass. München: Dt. Taschenbuch Verl., 1991. – 144 S. (dtv; 11359) ISBN 3-423-11359-6

Drama und Theater. Von Shakespeare bis Jelinek. München; Wien: Carl Hanser, 2006. – 199 S. ISBN 978-3-446-20724-0

Das Falschwörterbuch. Krieg und Lüge am Jahrhundertbeginn. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2004. – 138 S. (BvT; 105) ISBN 3-8333-0105-8

Kortner, Zadek, Stein. München; Wien: Carl Hanser, 1989. – 86 S. (Ed. Akzente) ISBN 3-446-15739-5

Der Künstler als Kuppler. Goyas Nackte und Bekleidete Maya. München; Wien: Carl Hanser, 1997. – 118 S. ISBN 3-446-19124-0

Streitschriften. Politik – Kulturpolitik – Theaterpolitik 1957–2001. Berlin: Siedler, 2001. – 222 S. ISBN 3-88680-731-2

Roger Willemsen – das Bühnengespräch mit Ivan Nagel. Live aus dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Hamburg: Hoffmann und Campe, 2001. – 1 CD. ISBN 3-455-30217-3

OERTELT, Evelin

Ungarn – nicht nur Paprika und Piroška. Ein humoriger Erlebnisbericht. Herne: Gabriele Schäfer Verlag, 2004. – 206 S. ISBN 3-933337-33-X

RAKUSA, Ilma (1946)

Durch Schnee. Erzählungen und Prosaminiaturen. Mit einem Nachw. von Kathrin Röggla. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2006. – 246 S. (suhrkamp taschenbuch; 3794) ISBN 3-518-45794-2

Farbband und Randfigur. Vorlesungen zur Poetik. Graz; Wien: Droschl, 1994. – 191 S. ISBN 3-85420-380-2

Garten, Züge. Eine Erzählung und zehn Gedichte. Ottensheim an der Donau: Ed. Thantäuser, 2006. – [42] S.

Jim. Sieben Dramolette. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1993. – 106 S. (ed. suhrkamp; 1880) ISBN 3-518-11880-3

Langsamer! Gegen Atemlosigkeit, Akzeleration und andere Zumutungen. Graz: Droschl, 2006. – 89 S. (Essay; 54) ISBN 3-85420

Leben. Fünfzehn Akronyme. Zürich: Ed. Howeg, 1990. – 15 S. (Reihe Bogendruck; 19)

Les Mots / morts. Zürich: Edition Howeg, 1992. – [24] S. ISBN 3-85736-107-7

Love after Love. Acht Abgesänge. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2001. – 54 S. (ed. suhrkamp; 2251) ISBN 3-518-12251-7

Steppe. Erzählungen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1990. – 80 S. (ed. suhrkamp; 1634) ISBN 3-518-11634-7

Ein Strich durch alles. Neunzig Neunzeiler. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1997. – 96 S. ISBN 3-518-40899-2

Stille. Essays. Salzburg; Paris: Tartin-Ed., 2005. – 36 S. (Untendurch; 12) ISBN 3-902163-22-4

Zur Sprache gehen. Dresden: Thelem, 2006. – 251 S. (Dresdner Chamisso-Poetikvorlesungen; 2005) ISBN 3-937672-49-4

in: Melzer, Gerhard (Hrsg.): Es liegt was in der Luft. Die Himmel Europas. Graz: Literaturverlag Droschl, 2003. – CL S. ISBN 3-85420-624-0

SÁNDOR, Carl L. (1941)

Der See. Der Mann aus der Villa des Weinhändlers am Horn. Gedichte aus dem Zyklus „Anrennen am Zürichhorn“. Zeltg: Orte, 1988. – 88 S. (orte-Bibliothek) ISBN 3-85830-044-6

SEBESTYÉN, György (1930–1990)

Erzählungen. Graz; Wien; Köln: Styria, 1989. – 397 S. ISBN 3-222-11917-1

Das Leben als schöne Kunst. Zürich: Kreuz-Verl., 1988. – 96 S. (Kleine Bibliothek der Muße) ISBN 3-268-00056-8

Vorläufige Behausungen. Gedanken zu Zeit, Leben und Literatur. Wien: Ed. Atelier, 2000. – 186 S. ISBN 3-85308-051-0

Weihnachtsgeschichten. [Tonträger]. Sprecher: Klausjürgen Wussow. [Wien]: Hörbuch, 2005. – 1 CD. (Hörbuch; 323) ISBN 3-900037-26-4

Wirths Roman. Lexikon eines Lebens. Ein Fragment. Graz; Wien; Köln: Styria, 1999. – 279 S. ISBN 3-222-12188-5

SZITTYA, Emil (1886–1964)

Ahasver Traumreiter. Sammlung früher Prosa. Klagenfurt; Salzburg: Wieser, 1991. – 138 S. (Ed. Traumreiter) ISBN 3-85129-039-9

Ein Spaziergang mit manchmal Unnützigem. Prosa 1916–1920. Mit einem Nachw. hrsg. von Walter Fähnders. Siegen: Univ.-Gesamthochsch., 1994. – 49 S. (Vergessene Autoren der Moderne; 59)

TÖRÖK, Imre (1949)

Ameisen und Sterne. Märchen und andere wahre Geschichten. Weissach im Tal: Alkyon, 2¹⁹⁹⁶. – 132 S. (Kleine Alkyon Reihe; 13) ISBN 3-926541-49-0

Cagliostro räumt Schnee am Ruffji. Geschichten. Vorw. und hrsg. von Rudolf Störn. Weissach im Tal: Alkyon, 1999. – 130 S. ISBN 3-933292-19-0

Dichter am See. Erzählungen. Friedrichshafen: R. Gessler, 1996. – 71 S. (Ed. Maurach 8) ISBN 3-86136-011-X

Licht in Stein. Märchen und Geschichten aus Illuministan. Freiberg a. N.: Ed. Wuz, 2004. – [36] S. (Ed. Wuz; 18)

Notizen. Kurzgeschichten. Tübingen: Braun, 1989. – 72 S. ISBN 3-924473-02-1

Un-gar. Reflexionen eines Grenzgängers. Mit einem Vorw. von Imre Kertész. Tübingen: Klöpfer, Meyer u. Co., 1999. – 160 S. ISBN 3-931402-38-X

VÁRKONYI, Ernő (1925)

A reményhez. Zur Hoffnung. Verse. Gedichte. Fahrwangen: Duna (Gilde Verlags- und Handels-GmbH, [1998]. – 71 S. ISBN 3-95520846-9-7

VIZINCZEY, Stephen (1933)

Die zehn Gebote eines Schriftstellers. Essays zur Weltliteratur. Aus dem Engl. von Melanie Walz und Bernhard Robben. München: SchirmerGraf, 2004. – 281 S. ISBN 3-86555-007-X

Lob der erfahrenen Frauen. Erinnerung eines Liebhabers. Roman. Dt. von Hans Hermann. Stuttgart: Klett-Cotta, 1988. – 215 S. ISBN 3-608-95416-3

dass. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1992. – 215 S. (Fischer Taschenbuch; 10759) ISBN 3-596-10759-8

Der unschuldige Millionär. Roman. Aus dem Amerikan. von Michael Felsen. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl., 1991. – 510 S. (Fischer Taschenbuch; 10702) ISBN 3-596-10702-4

Wie ich lernte, die Frauen zu lieben. Die amourösen Erinnerungen des András Vajda. Aus dem Engl. von Carina von Enzenberg. München: SchirmerGraf, 2004. – 306 S. ISBN 3-86555-008-8

dass. München: SchirmerGraf, 2007. – 306 S. ISBN 978-3-86555-047-7

VIRAGH, Christina (1953)

Im April. Roman. Zürich: Ammann, 2006. – 332 S. (Meridiane; 94) ISBN 3-250-60094-6

Mutters Buch. Roman. Stuttgart: Klett-Cotta, 1997. – 233 S. ISBN 3-608-938809-5

Pilatus. Roman. Zürich: Ammann, 2003. – 235 S. (Meridiane; 56) ISBN 3-250-60056-3

Rufe von jenseits des Hügels. Roman. Stuttgart: Klett-Cotta, 1994. – 169 S. ISBN 3-608-93670-X

Unstete Leute. Roman. Stuttgart: Klett-Cotta, 1992. – 158 S. ISBN 3-608-95870-3

Ungarndeutsche Autoren

BECKER, Robert (1970)

Faltertanz. Gedichte. Hrsg. von Johann Schuth. Budapest: VUdAK, 1997. – 105 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 5) ISBN 963-8333-01-4

BRENNER, Koloman (1968)

Sehnlichst. Mit einem Nachw. von Horst Lambrecht. Budapest: VUdAK, 2007. – 68 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 11) ISBN 963-8333-13-8

KOCH, Valeria (1949–1998)

Stiefkind der Sprache. Ausgew. Werke. Gedichte. Hrsg. von Johann Schuth. Budapest: VUdAK, 1999. – 232 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 6) ISBN 963-8333-04-9

Sub Rosa. Gedichte. Pécs: Magyar Németek Szövetsége, 1989. – 149 S.

Wandlung. Gedichte. Hrsg. von Johann Schuth. Budapest: VUdAK, 1993. – 75 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 2) ISBN 963-04-2338-3

LÁSZLÓ, Lajos (1925)

Im Bergwerk spielt niemand Balalaika. Sersheim: Hartmann, 1992. – 244 S. ISBN 3-925921-19-2 OT: *Halálpolka*

„Und führe uns nicht in Versuchung...“ Szekszárd: Babits K., 1998. – 240 S. OT: *Tigrismosoly*

LATZKO, Andreas (1876–1943)

Der Doppelpatriot. Texte. 1900–1932. Hrsg. von János Szabó. München: Südostdeutsches Kulturwerk; Budapest: VUdAK, 1993. – 240 S. (Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks: Reihe A, Kultur und Dichtung; 38) ISBN 963-04-3138-6

MICHAELIS, Josef (1955)

Sturmvolle Zeiten. Gedichte 1976–1990. Mit einem Nachw. von Helmut Rudolf. Hrsg. von Johann Schuth. Budapest: VUdAK, 1992. – 130 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 1) ISBN 963-04-1032-5

Treibsand. Ausgewählte Texte 1976–2001. Mit einem Nachw. von Helmut Rudolf. Budapest: VUdAK, 2004. – 205 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 8) ISBN 963-8333-08-1

Zauberhut. 3., erw. Aufl. Budapest: Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, 2001. – 106 S. ISBN 963-00-9030-9

MIKONYA, Josef (1928)

Krähen auf dem Essigbaum. Erzählungen, Gedichte. Vorw. von Josef Mikonya und Horst Lambrecht. Hrsg. von Béla Szende und Horst Lambrecht. Budapest: VUdAK, 1994. – 223 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 3) ISBN 963-04-3238-2

RAILE, Stefan (1937)

Dachträume. Erzählungen. Mit einem Nachw. von Helmut Rudolf. Hrsg. von Johann Schuth. Budapest: VUdAK, 1996. – 229 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 4) ISBN 963-8333-00-6

Einer hat Mut. Abenteuergeschichten von heute und früher, von nah und fern. Magdeburg: Docupoint, 2006. – 121 S. ISBN 3-939665-05-2

Die gehenkten Puppen. Roman. Herdecke: Scheffler, 2001. – 213 S. ISBN 3-89704-153-7

Im Staub der Jahre. Erzählungen. Magdeburg: Docupoint, 2005. – 190 S. ISBN 3-938142-66-9

Im Weinberg Gottes. Eine Reise nach Israel. Waiblingen: Gsg-Medien, [2006]. – 122 S. (Reportagen und Reiseberichte; 1) ISBN 3-937984-07-0

Kampf um Tenochtitlán. Zwei historische Romane. Magdeburg: Docupoint, 2007. – 429 S. ISBN 3-939665-23-1

Mandroks erster Fall. Kriminalerzählung. Magdeburg: Docupoint, 2006. – 110 S. ISBN 3-938142-94-3

Die Melone im Brunnen. Roman. Halle: Mitteldeutscher Verl., 2004. – 304 S. ISBN 3-89812-245-X

Montezumas Tod. Winsen/Luhe: Boldt-Literaturverl., 1995. – 20 S. (Winsener Hefte; 9) ISBN 3-928788-14-0

Ungarische Geschichten. Winsen/Luhe; Weimar: Boldt-Literaturverl., 1998. – 20 S. (Winsener Hefte; 12) ISBN 3-928788-25-6

RITTINGER, Engelbert (1929–2000)

Verschiedene Verhältnisse. Ausgew. Werke. Budapest: VUdAK, 2001. – 239 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 7) ISBN 963-8333-05-7

SZABÓ, János (1947–1995)

Der Geisterfahrer. Aus dem Notizbuch eines Germanisten. Hrsg. von Johann Schuth. Budapest: VUdAK, 1996. – 220 S. (Neue-Zeitung-Bücher; 1) ISBN 963-04-6899-9

Sammlungen

Schuth, Johann; Kurucz, Gyula (Hrsg.)

Bekenntnisse eines Birnenbaumes. Ungarndeutsche Anthologie. Dortmund: RWAG Dienste und Verl., 1990. – 132 S. ISBN 3-923030-04-7

Erika Áts, Béla Bayer, Robert Becker, Nelu Bradean-Ebinger, Martha Fata, Georg Fath, Ludwig Fischer, Robert Hecker, Claus Klotz, Valeria Koch, Josef Michaelis, Josef Mikonya, Engelbert Rittinger, János Szabó, Franz Szejbert, M.A. Thomann, Vata Vágyi, Georg Wittmann, Franz Zeltner

Schuth, Johann (Hg.)

Erkenntnisse 2000. Ungarndeutsche Anthologie. Budapest: VUdAK, 2005. – 215 S. (VUdAK-Bücher: Reihe Literatur; 9) ISBN 963-8333-11-1

Christina Arnold, Erika Áts, Béla Bayer, Nelu Bradean-Ebinger, Koloman Brenner, Andrea Czövek, Ludwig Fischer, Robert Hecker, Claus Klotz, Valeria Koch, Laura Kolbach, Angela Korb, Alfred Manz, Josef Michaelis, Josef Mikonya, Stefan Raile, Engelbert Rittinger, János Szabó, Monika Szejfert, Franz Szejbert, Stefan Valentin

Johann Schuth (Hg.)

Nachrichten aus Ungarn. Das Zweiglein. Anthologie junger ungarndeutscher Dichter. Mit einem Geleitw. von Michael Rehs und einem Nachw. von Béla Szende. Hildesheim; Zürich; New York: G. Olms, 1991. – 118 S. (Auslandsdeutsche Literatur der Gegenwart; 8) ISBN 3-487-08309-4

Béla Bayer, Robert Becker, Nelu Bradean-Ebinger, Martha Fata, Eva Gerner, Robert Hecker, Claus Klotz, Valeria Koch, Alfred Manz, Josef Michaelis, László Ritzel, Vata Vágyi

Kinder- und Jugendliteratur

BÁNYAI, István (1949)

Ein Blick, zwei Blicke. Düsseldorf: Sauerländer, 2007. – [42] S. ISBN 978-3-7941-5131-8

REM. Aarau; Frankfurt a. M.; Salzburg: Sauerländer, 1998. – 40 S. ISBN 3-7941-4328-0

Re-Zoom. Aarau; Frankfurt a. M.; Salzburg: Sauerländer, 1996. – [64] S. ISBN 3-7941-3986-0

Zoom. Aarau; Frankfurt a. M.; Salzburg: Sauerländer, ²1995. – [64] S. ISBN 3-7941-3900-3

BARTOS, Erika (1974)

Die Abenteuer von Ria und Ralf. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [46] S. ISBN 978-3-939337-01-0 OT: *Bogyó és Babóca*

Nikolaustag und Weihnachten mit Ria und Ralf. [Dt. Übers.: P. Dietlinde Draskóczy]. Passau: Schenk, 2006. – 48 S. (Buch + CD) ISBN 978-3-939337-17-1 OT: *Bogyó és Babóca karácsonya*

BENEDEK, Elek (1859–1929)

Palkó, der Flötenspieler. Ungarische Volksmärchen. Ill. von Rozi Békés. [Aus dem Ungar. übertr. von Dorothea Koriath]. Budapest: Corvina, 1990. [24] S. ISBN 963-13-3352-3 OT: *Furulyás Palkó*

Das Silberpferd, die Wunderuhr und andere Märchen. [Ausw. und Übers. Hildegard Mark. Ill. Eva Beke]. Bukarest: Kriterion, 1988. – 152 S.

Der Tiger und der Hase. (Märchen aus dem oberen Indusgebiet). Dt. von Géza Engl. Budapest: Forma-Art-Verl., [1989]. – [16] S. ISBN 963-02-7379-9 OT: *A tigris és a nyúl*

BERG, Judit (1974)

Poldine und Fidibus. Was für ein Wetter! Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [48] S. ISBN 978-3-939337-23-2 OT: *Micsoda idő!*

BÖSZÖRMÉNYI, Gyula [d.i. Julius Bessermann] (1964)

Greg und die Traumfänger. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2007. – 623 S. ISBN 978-3-939337-31-7 OT: *Gergő és az álomfogók*

CSUKÁS, István (1936)

Pompom erzählt. Dt. von Clemens Prinz. Passau: Schenk, 2007. – 64 S. ISBN 978-3-939337-30-0 OT: *Pom Pom meséi*

DONÁSZY, Magda (1911–1988)

Der neugierige kleine Bär. Dt. von Karlheinz Schweitzer. Ill. von Zsuzsa Füzesi. Passau: Schenk, 2006. – 51 S. (Buch mit Hörbuch-CD). ISBN 978-3-939337-16-4 OT: *A kíváncsi bocs*

FODOR, Georgina (1958)

Die Schlankheitskur der Prinzessin. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Ill. von Marta Pospisek. Passau: Schenk, 2007. – 24 S. ISBN 978-3-939337-27-0

FROMMER, István (?)

Der edle Hase Hyazinth. Bilder von Béla Tankó. [Leipzig]: LeiV, 2005. – 23 S. ISBN 3-89603-220-8

GÁBOR, Éva (1914)

Mohrle. [Dt. Übers. Hellmuth Burkhardt]. Leipzig: LeiV, 2006. – [48] S. ISBN 3-89603-276-3
OT: *Ciróka*

GÖRGEY, Gábor (1929)

Hektor, der Heldbock. [Übers. aus dem Ungar. von Irene Kolbe]. Ill. von Piroska Szántó. Budapest: Holnap, 1999. – 117 S. ISBN 963-346-323-8 OT: *Hektor, a hőscincér*

GYÁRFÁS, Endre (1936)

Der Zauberkloß. [Aus dem Ungar. übers. von Wolfgang Kempe und Zsuzsanna Flack]. Budapest: Ciceró, 1999. – 67 S. ISBN 963-539-245-1 OT: *A varázsgombóc*

JANIKOVSKY, Éva (1926–2003)

Balthasar und Barnabas. Ill. von László Réber. [Dt. Übers. von Irene Kolbe]. [Leipzig]: [LeiV], 2004. – [24] S. ISBN 3-89603-209-7 OT: *Bertalan és Barnabás*

Große dürfen alles. Ill. von László Réber. [Dt. Übers. von Irene Kolbe]. Budapest: Móra, 2¹⁹⁹⁹. – [36] S. ISBN 963-11-7483-2 OT: *Ha én felnőtt volnék*
dass. [Leipzig]: [LeiV], 2004. – [32] S. ISBN 3-89603-210-0

KÁLMÁN, Jenő (1885–1968)

Kater Schnurz im Märchenland. Zeichn. von Béla Tankó. [Neu gereimt von Monika Sattrasai]. Leipzig: LeiV, 2001. – 47 S. ISBN 3-89603-079-5 OT: *Sicc meseországban*

Kater Schnurz in der Sahara. Zeichn. von Béla Tankó. Leipzig: LeiV, 2003. – 48 S. ISBN 3-89603-138-4 OT: *Sicc a Szaharában*

KÁNYÁDI, Sándor (1929)

Das weitgereiste Mäuschen. [Aus dem Ungar. von Paul Kárpáti. Mit Zeichn. von Emma Heinzelmann]. Budapest: Holnap, 2004. – 111 S. ISBN 963-346-630-X OT: *Világlátott egérke*

KISS, Ottó (1963)

Mario, der Sternensammler. Dt. von Clemens Prinz. Ill. von Boglárka Paulovkin. Passau: Schenk, 2006. – [40] S. ISBN 978-3-939337-24-9 OT: *Csillagszedő Mária*

KEREN, Rivka (1946)

Bittersüßer Sommer. Aus dem Hebr. von Mirjam Pressler. Wien: Gabriel, 1999. – 109 S. ISBN 3-7072-6597-8 OT: *Kajz azum, kajz me'uschar*

Katalin. Ungarisches Tagebuch. Nachw. von Barbara Coudenhove-Kalergi. Aus dem Hebr. von Mirjam Pressler. Mödling; Wien: Gabriel, 1996. – 264 S. ISBN 3-7072-6502-1 OT: *Kati – a diary of a young girl*

KORMOS, István (1923–1977)

König Kater. Ill.: Zsuzsa Füzesi. Aus dem Ungar. von Harriett Ferenczi. [Budapest]: Forma-
Art, [1989]. – [24] S. ISBN 963-02-6273-8 OT: *Kacor király*

KRÚDY, Gyula (1878–1933)

Flick, der Vogelfeind. Ins Dt. übertr. von Ilona und August Kirchfeld. Zeichn. von Jochen
Bartsch. Donauwörth: Auer, 1999. – 64 S. ISBN 3-403-03321-X OT: *Madárjészű Manó*

KÜRTHY, Ildikó von (1968)

Karl Zwerglein. Eine Geschichte für Zauberinnen und Zauberer. Reinbek: Rowohlt Taschen-
buch Verl., 2003. – 122 S. (rororo rotfuchs; 21235) ISBN 3-499-21235

dies. liest Karl Zwerglein. Eine Geschichte für Zauberinnen und Zauberer. [Tonträger].
[Autoris. Lesefassung]. München: Der HörVerl., 2004. – 1 CD. ISBN 3-89940-305-3

LENGYEL, Balázs (1918–2007)

Die Jungen von Hermannstadt. Aus dem Ungar. von Martha Szépfalusi-Wanner. Mödling;
Wien: St. Gabriel, 1989. – 188 S. ISBN 3-85264-333-3 OT: *A szébeni fiúk*

dass. München: Dt. Taschenbuch-Verl., 1995. – 206 S. (dtv; 70357: dtv junior: Erzählte
Geschichte) ISBN 3-423-70357-1

Mein Storch Struppi. Ill. Ursula Miller. Dt. Fassung Friedl Hofbauer. Mödling; Wien: Verl.
St. Gabriel, [1989]. – 128 S. (Club-Taschenbuchreihe; 74) ISBN 3-85264-328-7 OT: *Volt egy
golyám*

MARÉK, Veronika (1937)

Bonifaz und Annalena. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [30] S. ISBN
978-3-939337-02-7 OT: *Boribon és Annipanni*

Gute Nacht, Bonifaz! Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [30] S. ISBN
978-3-939337-03-4 OT: *Jó éjszakát, Boribon!*

Klickklack auf der Wiese. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [46] S.
ISBN 978-3-939337-04-1 OT: *Kíppkopp a fűben*

Klickklack im Schnee. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2007. – [45] S. ISBN
978-3-939337-18-8 OT: *Kíppkopp a hóban*

Klickklack und die Monate. Dt. von Clemens Prinz. Passau: Schenk, 2008. – [46] S. ISBN
978-3-939337-39-3 OT: *Kíppkopp és a hónapok*

Klickklack und Tiptop. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [46] S. ISBN
978-3-939337-05-8 OT: *Kíppkopp és Típtopp*

Lucas und der Löwe. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [46] S. ISBN
978-3-939337-00-3 OT: *Laci és az oroszlán*

MOLNÁR, Ferenc (1878–1952)

Die Jungen von der Paulstraße. Aus dem Ungar. von Edmund Alkalay. Budapest: Corvina, 2002. – 212 S. ISBN 963-13-5180-7 OT: *A Pál utcai fiúk*
dass. Wien: Ueberreuter, 2005. – 202 S. ISBN 3-8000-5199-0

MÓRICZ, Zsigmond (1878–1842)

Die Pfeife des Silberkönigs. Tüppischer Jankó. Aus dem Ungar. übers. von Hans Skirecki. Budapest: Corvina, 1992. – [24] S. (Großmutterns Märchenbuch) ISBN 963-13-3353-1 OT: *Az ezüstkirály sípja; Iromba Jankó*

MOSONYI, Alíz (1944)

Ich bin 7! [German transl. Manuela Sas]. Budapest: Technológia, 1989. – [20] S. ISBN 963-02-7242-3 OT: *7 éves nagyok!*

Ich bin 8! [German transl. Petra Végh]. Budapest: Technológia, 1989. – [20] S. ISBN 963-02-7243-1 OT: *8 éves nagyok!*

Ich bin 9! [German transl. Petra Végh]. Budapest: Technológia, 1989. – [20] S. ISBN 963-02-7244-X OT: *9 éves nagyok!*

PAULOVKIN, Boglárka (1973)

Wie der Marienkäfer seine Punkte wiederbekam. Dt. von P. Dietlinde Draskóczy. Passau: Schenk, 2006. – [40] S. ISBN 978-3-939337-25-6 OT: *A katicabogár elveszett pöttyei*

PETŐFI, Sándor (1823–1849)

Held János. Aus dem Ungar. von Martin Remané. Vorw. von Judith Sebök-Spáth und Ernst Spáth. Weissach: Roland Schlichenmaier, 1992. – 117 S. ISBN 3-929478-005 OT: *János vitéz*

PÓDA, Erzsébet (?)

Sieben Märchen aus dem Märchenland. Graphik Zsuzsa Füzesi. [Aus dem Ungar. übers. von György Buda]. [Budapest]: Talentum, 1997. – 63 S. ISBN 963-8396-29-6 OT: *Hétmesés könyv*

REVICZKY, Katalin (1945)

Geschichten vom König Matthias. Mit Bildern von Marianne Bors. Esslingen; Wien: Esslinger Verl. J. F. Schreiber, 1996. – 95 S. (Hamsterbücher für Bücherhamster) ISBN 3-480-20045-1

SOHONYAI, Edit (1970)

Die Verräterin oder: zur Hölle mit den Mädchen! [Dt. Übers. von P. Dietlinde Draskóczy]. Passau: Schenk, 2006. – 205 S. (SMS-Bücher) ISBN 978-3-939337-08-9 OT: *Le a csajokkal! Avagy kinek kell a szerelem...*

VÁRNASI, György (1921–1991)

Kleine Biene Nimmersatt. Ill. von Attila Dargay, Gyula Macskassy und Tibor Csermak. [Übers. István Frommer]. Leipzig: LeiV, 2001. – 39 S. ISBN 3-89603-070-1 OT: *A telhetetlen méhecske*

Autorenregister

- Abody, Rita 132
Ács, Margit 129
Ady, Endre 7, 123, 133, 135
Andrassew, Iván 7-8, 124
Árvai, István 8
Babits, Mihály 123, 133, 135
Bajor, Andor 8, 123, 132
Bacskai, Sándor 127
Baka, István 128
Balassi, Bálint 123
Balázs, Attila 125, 131
Balázs, Béla 8-9
Bálint, György 133
Balla, Zsófia 10, 123, 127, 128, 130, 131, 136
Balla, D. Károly 124, 131, 132
Bányai, István 147
Bárány, Tamás 10
Baráth, Lajos 124, 130
Barbaczy, Eszter 136
Bari, Károly 11, 128
Barrabás, Tibor 127
Bart, István 11
Barta, Sándor 125
Bartalis, János 125
Bartis, Attila 11-12, 130
Bartos, Erika 147
Báthori, Csaba 124, 127
Benedek, Elek 147
Benedek, István 12
Benedek, István Gábor 12, 127
Berda, József 133
Bereményi, Géza 134
Berend, Iván T. 127
Berg, Judit 147
Berkovits, György 13, 124
Berniczky, Éva 131
Bertha, Bulcsu 129
Bertók, László 135, 136
Berzsenyi, Dániel 123
Bibó, István 130
Bihari, Endre 128
Bisseliches, Moses 127
Bistey, András 124
Bitó, László 13
Bodor, Ádám 13-14, 123, 131, 132
Bodor, Pál 14
Bordás, Victor 14
Böszörményi, Gyula 147
Bozai, Ágota 14-15
Bródy, Sándor 123, 124, 133
Cholnoky, Viktor 133
Csajka, Gábor Cyprian 128
Csaplár, Vilmos 124
Csáth, Géza 15-16, 123, 126, 133
Cselényi, Béla 128
Cserna-Szabó, András 130
Csernus, Mariann 16
Csokonai Vitéz, Mihály 123
Csoóri, Sándor 16, 123, 129, 132, 135
Csorba, Győző 135
Csordás, Gábor 135
Csuha, István 125
Csukás, István 147
Czakó, Gábor 129
Czifrik, Balázs 126
Dalos, György 16-20, 125, 127, 133, 136
Daróczi, József Choli 128
Darvasi, László 20-22, 124, 125, 128, 130, 131, 132, 134
Deák, Antal András 127
Degré, Alajos 130
Denes, Magda 127
Déry, Tibor 22-23, 123, 125, 126, 129, 130, 133
Dobai, Péter 129
Domokos, Johanna 23
Donászy, Magda 147
Dragomán, György 23
Dsida, Jenő 123
Ember, Mária 23, 124
Eörsi, István 24-25, 123, 124, 125, 126, 130, 134, 135, 136
Eötvös, József 133
Erdős, Virág 126, 134
Erős, Ferenc 127
Esterházy, Péter 26-30, 55, 57, 123, 124, 125, 126, 127, 130, 134
Esze, Dóra 124
Fábián, László 132
Fabó, Kinga 128
Farkas, Árpád 132
Fehér, Kálmán 135
Fehér, Klára 124
Fekete, István 30
Ferdinandy, György 30
Ferencz, Zsuzsanna 30

Ficsku, Pál 124, 134
 Filó, Vera 126
 Fodor, Georgina 148
 Földényi, László F. 30-32, 125, 127, 130
 Fogarasi, Zsolt 126
 Forgács, Zsuzsa 124, 134, 136
 Fülöp, Antal 131
 Füst, Milán 32-33, 126
 Gábor, Andor 133
 Gábor, Éva 148
 Gál, Ferenc 126
 Gál, Sándor 131, 132
 Galgóczi, Erzsébet 33-34, 123, 129
 Garaczi, László 34-35, 125, 128, 129, 130, 131, 134, 136
 Gárdonyi, Géza 35-36, 130, 133
 Gelléri, Andor Endre 36-37, 123, 126, 133
 Gerevich, András 126
 Gergely, Ágnes 37
 Gion, Nándor 37, 131
 Goldziher, Ignác 127
 Gömöri, Endre 38
 Göncz, Árpád 38
 Gordon, Agáta 38
 Görgey, Gábor 39, 124, 134, 148
 Gramantik, István 136
 Granasztói, Pál 126
 Grecsó, Krisztián 39-40, 126
 Grendel, Lajos 123, 124, 129, 130, 131
 Gyárfás, Endre 148
 Györe, Balázs 135
 Györfly, Ákos 40
 Györfly, László 40
 György, Mátyás 125
 Gyurkovics, Tibor 40
 Hajas, Tibor 135
 Hajnal, Anna 123
 Hajnal, Gábor 126
 Hajnóczy, Péter 129
 Halasi, Zoltán 40
 Hamvai, Kornél 40-41, 134
 Hamvas, Béla 41-42
 Harcos, Bálint 42
 Hárs, Endre 136
 Harsányi, Zsolt 42
 Hász, Róbert 43
 Hatvany, Lajos 133
 Haugová, Mila 124
 Háý, János 44, 124, 126, 134
 Hazai, Attila 44
 Hegedűs, Géza 44
 Heller, Ágnes 45, 127
 Heltai, Jenő 45, 123, 126, 133
 Herczeg, Ferenc 133
 Hernádi, Miklós 45-46, 136
 Hizsnyai, Zoltán 124
 Hollósvölgyi, Iván 126
 Horányi, Katalin 46, 134
 Horváth, Gyula 128
 Horváth, Ottó 46
 Howard, P. [d. i. Jenő Rejtő] 46-47
 Hunyady, Sándor 123, 133
 Illés, Béla 127
 Illés, Endre 123, 133
 Illyés, Gyula 47-48, 123, 125, 130, 132, 133, 135
 Imre, Flóra 123, 128
 Imreh, András 126
 Janikovszky, Éva 124, 148
 Jókai, Anna 48
 Jókai, Mór 48-49, 126, 130, 133
 Jónás, Tamás 49
 József, Attila 50, 123, 125, 126, 130, 133, 135
 Juhász, Ferenc 123, 135
 Juhász, Gyula 123
 Kaffka, Margit 123, 133, 134
 Kalányos, Mónika 128
 Kalász, Márton 50-51, 126, 129, 136
 Kalász, Orsolya 51, 126
 Kállai, Ernő 133
 Kálmán, Jenő 148
 Kálnay, Adél 124
 Kántor, Péter 128, 135, 136
 Kányádi, Sándor 51-52, 123, 132, 148
 Kapecz, Zsuzsa 130, 134, 135
 Karafiáth, Orsolya 126, 136
 Karinthy, Ferenc 52
 Karinthy, Frigyes 52-53, 123, 129, 133
 Károlyi, Amy 129, 135
 Károlyi, Frau Mihály 133
 Kartal, Zsuzsa 128
 Kassák, Lajos 53, 123, 125, 129, 133, 134
 Kazinczy, Ferenc 123
 Kellér, Andor 133
 Kemény, István 54, 125, 126, 134
 Kerékgyártó, István 54
 Kertész, Ákos 54
 Kertész, Imre 28, 54-60, 124, 125, 126, 130, 136
 Keszi, Imre 60
 Király, László 123, 132
 Király, Levente 126

Kisfaludy, Sándor 123
 Kiss, József 130
 Kiss, Ottó 148
 Kőbányai, János 60, 127
 Kóbor, Tamás 127
 Kölcsey, Ferenc 123, 127
 Komját, Aladár 125
 Konrád, György 60-64, 125, 126, 127, 130, 136
 Körmendi, Lajos 129
 Kormos, István 149
 Kornis, Mihály 64-65, 123, 126, 127, 130, 132
 Kőrösi, Zoltán 134
 Kosztolányi, Dezső 65-67, 123, 124, 126, 130, 133
 Kovács, András Ferenc 67, 128, 130, 132
 Kovács Hontalon, József 128
 Kovács, Sándor 136
 Krasznahorkai, László 67-69, 124, 129, 132
 Kristóf, Károly 125
 Krúdy, Gyula 69-71, 126, 133, 134, 149
 Kukorelly, Endre 71-72, 124, 125, 127, 128, 130, 131, 134, 135, 136
 Kulicz, Gábor 126
 Kun, Árpád 126
 Kurdi, Imre 126, 128
 Kurucz, Gyula 72, 129
 Lackfi, János 126
 Lakatos, Menyhért 72-73
 Láng, Zsolt 124, 125, 130, 131, 132
 Lászlóffy, Aladár 73, 123, 132
 Lászlóffy, Csaba 132
 Látor, László 123, 127
 Lázár, Ervin 124
 Lendvai, Paul 126
 Lengyel, Balázs 149
 Lengyel, József 73-74, 133
 Lengyel, Péter 124, 130, 134
 Lesznai, Anna 74
 Létay, Lajos 123
 Mácza, János 125
 Madách, Imre 74-75
 Majláth Mikes, László 126
 Mándy, Iván 75, 123, 126
 Márai, Sándor 75-81, 124, 125, 126
 Marék, Veronika 149
 Markó, Béla 128, 132
 Marno, János 128, 134
 Márton, Franz 81
 Márton László 82-83, 124, 125, 130, 132, 136
 Megyesi, Emese 132
 Méhes, György 83
 Méhes Károly 83, 124, 133, 135
 Méliusz, József 123
 Ménes, Attila 134
 Mészöly, Miklós 84-85, 123, 129, 130, 134, 135, 136
 Mezei, András 85
 Mezey, Katalin 85, 134, 136
 Mihályi, Ödön 125
 Mikes, Kelemen 85
 Mikszáth, Kálmán 86-87, 123, 130, 133
 Mirtse, Agnes 87
 Moholy-Nagy, László 125
 Molnár, Ákos 87
 Molnár, Ferenc 87-88, 123, 126, 133, 150
 Molnos, Lajos 132
 Monoszló, Dezső 88-89
 Móra, Ferenc 130, 133
 Móricz, Zsigmond 89-90, 123, 126, 127, 130, 133, 150
 Mosonyi, Aliz 134, 150
 Mózes, Attila 132
 Munkácsi, Miklós 129
 Nádas, Péter 90-94, 123, 125, 126, 129, 130, 132, 134
 Nádass, József 125
 Nagy, Gáspár 94-95, 128
 Nagy, Gusztáv 128
 Nagy, Lajos 129, 133, 134
 Nagy, László 123
 Nemes Nagy, Ágnes 123, 127
 Németh, Andor 125
 Németh, Gábor 125, 126, 131, 134, 136
 Németh, László 123, 133
 Nyerges, András 95
 Odorics, Ferenc 136
 Oravecz, Imre 125, 129, 130
 Oravecz, Péter 126
 Orbán, Ottó 123, 135, 136
 Örkény, István 95-96, 123, 124, 126, 129, 133
 Orsós, Jakab 124
 Ottlik, Géza 96, 123, 133
 Palasovszky, Ödön 125
 Pálinkás, György 135
 Palotai, Erzsébet K. 127
 Pannonius, Janus 135
 Pap, Károly 96-97
 Parti Nagy, Lajos 97, 124, 125, 127, 128, 130, 133, 134, 135, 136
 Páskándi, Géza 132
 Patai, Raphael 127

Paulovkin, Boglárka 150
 Payer, Imre 126
 Peer, Krisztián 126
 Péterfy, Gergely 98
 Petöcz, András 136
 Petöfi, Sándor 98-99, 123, 126, 127, 150
 Petri, György 99, 123, 125, 127, 128, 129, 130, 135, 136
 Petrőczy, Éva 128, 134
 Pilinszky, János 99-100, 123, 130, 135
 Pinczési, Judit 128
 Póda, Erzsébet 150
 Podmaniczky, Szilárd 134, 136
 Polgár, Lea 100
 Poós, Zoltán 126
 Radics, Viktória 124
 Radnóti, Miklós 100-101, 123, 125, 126, 127, 133
 Raith, Tivadár 125
 Rákos, Sándor 123
 Rakovszky, Zsuzsa 101-102, 123, 124, 128, 130, 136
 Rapai, Ágnes 102, 135
 Reiter, Róbert 102, 125, 126
 Reviczky, Gyula 131
 Rigó, József 128
 Röhrig, Géza 103, 136
 Rózsa, Ignác 127
 Salamon, Paul 103
 Salat, Levente 132
 Sarkadi, Imre 123, 129
 Sándor, Iván 103-104, 136
 Sánta, Ferenc 104
 Sarusi, Mihály 129
 Schein, Gábor 104-105, 126
 Schima, Melinda 105
 Sebestyén, György 126, 131, 142
 Selyem, Zsuzsa 105, 132
 Simon, Balázs 126
 Simonffy, András 129
 Simonyi, Imre 135
 Sinkó, Ervin 105, 125
 Sohonyai, Edit 150
 Solymosi, Bálint 125
 Somlyó, György 106, 123
 Somlyó, Zoltán 126
 Spiró, György 106, 124, 134
 Sütő, András 106, 132
 Szabó, Lőrinc 123, 125
 Szabó, Magda 106-107, 123, 130
 Szabó, T. Anna 107, 126
 Szabolcsi, Bence 133
 Szabolcsi, Lajos 127
 Szabolcsi, Miksa 127
 Szakács, Eszter 128, 135
 Szalay, Károly 107
 Szántó, T. Gábor 107, 127
 Szarka, Tamás 107
 Szász, Béla 130
 Szávai, Géza 107
 Szekély, János 108
 Székely, Magda 108
 Szemes, Zsuzsa 124, 136
 Szentesi, Rudolf 127
 Szentkuthy, Miklós 123, 129, 134
 Szentmártoni, János 126
 Szép, Ernő 109, 123, 126, 127, 129, 133
 Szepes, Erika 124
 Szerb, Antal 109-111, 126, 130, 133
 Szijj, Ferenc 111-112, 124, 125, 131, 132, 136
 Szilágyi, István 131, 132
 Szittyá, Emil 126, 142
 Sziveri, János 128
 Szöcs, Géza 112, 128, 130, 132
 Szolnoki Csanya, Zsolt 128
 Szomory, Dezső 127, 133
 Tábor, Ádám 130, 135
 Takács, Zsuzsa 127, 128, 130
 Tamási, Áron 123, 129, 133
 Tamkó Sirató, Károly 125
 Tandori, Dezső 113, 126, 127, 129, 130, 134
 Tar, Sándor 114, 129, 130, 132, 134
 Tárnok, Zoltán 132
 Tatár, Sándor 114-115, 124, 128, 136
 Térey, János 115, 126, 134, 136
 Temesi, Ferenc 124, 132
 Tersánszky, J. Jenő 123, 133
 Thury, Zoltán 130
 Thurzó, Gábor 133
 Timár, György 124
 Tolnai, Ottó 115-116, 124, 125, 129, 130, 131, 132, 134, 136
 Tömörkény, István 130
 Tótfalusi, István 116
 Tóth, Aladár 133
 Tóth, Árpád 123, 133
 Tóth, Krisztina 116, 126, 130
 Tóth, László 132
 Tótság, András 124
 Tózsér, Árpád 132
 Újvári, Erzsébet 125
 Ungvári, Tamás 116

Utassy, József 135
Vadnay, Károly 130
Vajda, János 123
Vajk, Ludwig Lajos 116
Vámbery, Ármin 127
Vámos, Miklós 116-117, 124, 134
Várady, Szabolcs 134
Varga, Imre 128, 135
Varga, Mátyás 124
Vári, Attila 129
Várkonyi, Zsuzsa F. 117
Várnai, György 150
Varró, Dániel 126
Vas, István 130, 133
Vathy, Zsuzsa 117, 129

Végel, László 118, 125
Végh, György 133
Veres, Péter 123, 133
Visky, András 132
Vörös, István 118-119, 126
Vörösmarty, Mihály 119, 123, 126
Weöres, Sándor 119-120, 123, 135
Wirth, Imre 120
Zalán, Tibor 120, 128
Zavada, Pál 120, 124, 130
Zelk, Zoltán 123, 126, 133
Zilahy, Lajos 121
Zilahy, Péter 121, 130
Zsolt, Béla 122

Übersetzerregister

Adamik, Lajos 40
Adloff, Gerd 72
Ambrus, Klara 107
Ban, Margit 79
Baranyai, Edit 71, 97
Barth, Bernd-Rainer 27
Báthori, Csaba 10, 97, 127
Berg, Magda 94
Berger, Erich 59
Bettisch, Johannes 8
Bieler, Markus 101
Bollweg, Erika 33, 40, 45, 116
Bostroem, Annemarie 114
Brandt, Juliane 69
Brunner-Sobanski, Elisabeth 117
Brunsch, Wolfgang 7
Buda, György 10, 26, 27, 29, 40, 52, 55, 56,
57, 58, 59, 69, 71, 73, 83, 108, 111, 115,
116, 124, 150
Buschmann, Jörg 23, 39, 41, 59, 66, 67, 123,
129
Csejka, Gerhardt 40
Csernohorszky, Vilmos 47
Csollány, Mária 16
Csongár, Almos 10, 11, 38, 104, 123, 137
Deicke, Günther 114
Deréky, Géza 56, 83, 115
Deréky, Pál 34, 35, 125
Detrich, Julius Alexander 7
Dira, Liane 123

Dohndorf, Beate 22
Doma, Akos 31, 32, 41, 93, 118, 137
Draskóczy, P. Dietlinde 147, 148, 149, 150
Draskóczy, Piroska 123
Droste, Wilhelm 42, 67, 82, 97, 104, 107, 126
Dubovitz, Gertrud 135
Eisterer, Heinrich 20, 21, 25, 66, 76, 90, 91
Engl, Géza 48, 49, 74, 106, 123, 147
Erb, Elke 67
Erdész, Sándor 135
Erős, Sándor 135
Esterházy, Mátyás 123
Falkner, Gerhard 54, 115, 126
Farkas, Móra 44
Feidel, Gottfried 60
Flack, Zsuzsanna 138, 148
Franyó, Zoltán 51
Frischmuth, Barbara 36, 88, 119
Frommer, István 123
Fühmann, Franz 51, 101, 127
Futaky, Ruth 89, 91, 92, 135
Gahse, Zsuzsanna 24, 26, 27, 28, 29, 30, 71,
85, 91, 92, 98, 101, 119, 129, 138
Gara-Bak, Anna 25
Gáspár, András 53
Gáspár, Endre 53, 98
Gottschlig, Ferenc 123
Greth, Karl 8
Grosche, Hildegard 63, 84, 90, 91, 92, 93
Großmann-Vendrey, Susanna 110

Grützmacher-Tabori, Ursula 25
 Haldimann, Eva 84
 Harmat, Georg 36, 45
 Hecker, András 74
 Heilig, Bruno 89
 Heinig, Gitta 42
 Hill, Katharina 25
 Hodják, Franz 51
 Ikker, Andrea 43, 95
 Jahn Brandenstein, Maria 40
 Jeszenkovits, Terézia 35
 Kahlau, Heinz 114
 Kalász, Orsolya 42, 54, 114, 115, 126
 Kárpáti, Paul 11, 13, 48, 50, 51, 80, 85, 94,
 101, 114, 119, 128, 148
 Kaspers-Elekes, Karin 107
 Kempe, Agnes 89, 116
 Kempe, Wolfgang 12, 14, 89, 116, 148
 Keresztury, Maria 123
 Kertbeny, K. M. 48
 Klein, Stefan J. 67
 Kleinert, Paul A. 114
 Koenen, Krisztina 56, 92, 114
 Köhler, Barbara 72
 Kolbe, Irene 66, 123, 148
 Kolbe, Uwe 101
 Koncsek, Albert 107
 Koriath, Dorothea 14, 67, 96, 123, 129, 147
 Kornitzer, Laszlo 11, 21, 23, 56, 58, 91, 92,
 118
 Koziol, Andreas 103
 Kruntorad, Paul 51, 106
 Kunze, Christina 14, 43, 78, 87, 129
 Langanke, Martin 46
 Lenard, Alexander 109
 Lindt, Anna von 47
 Luther, A. 42
 Mandl, Felix 7
 Mark, Hildegard 147
 Marnau, Alfred 7
 Máté, Angelika 27, 54, 122
 Máté, Imre 136, 140
 Máté, Péter 25, 27, 54
 Mayer, Gregor 24, 25
 Merán, Madelaine 12, 123
 Messer, Karl 114
 Meyer, Franz 70
 Mohácsi, Jenő 74
 Mora, Terézia 20, 27, 28, 92, 95, 97, 121, 140
 Moster, Stefan 67
 Muth, Daniel [d. i. Csaba Báthori] 10, 50
 Nagel, Ivan 22, 23, 141
 Neumann-Veith, Eta 121
 Neutsch, Andreas 116
 Ochsenfeld, Magdalena 9
 Oplatka, Andreas 86, 130
 Orbán, István 97
 Paetzke, Hans-Henning 10, 27, 28, 29, 61, 62,
 63, 64, 73, 75, 83, 99, 100, 106, 112, 113,
 116, 130
 Pietrass, Richard 114
 Plöger, Angela 25
 Podmanczyk, Tibor 47, 79
 Polzin, Christian 45, 51, 56, 58, 80, 93, 114
 Pop, Steffen 54
 Prinz, Clemens 36, 44, 49, 54, 147, 148, 149
 Puchianu, Carmen 107
 Rác, Christine 71, 113
 Rakusa, Ilma 56, 57, 58, 91, 93, 141
 Rascher, Reinhard 67
 Relle, Agnes 12, 20, 56, 58, 67, 82, 93, 98, 105,
 121, 130
 Richter, Károly 123
 Rinck, Monika 42, 54, 114, 115
 Rascher, Reinhard 67
 Rother, Hans-Jürgen 12
 Rübberdt, Irene 23, 43, 45, 56, 71, 72, 94, 114,
 131
 Russy, Ilka 74
 Sándor, András 102
 Saturnus, Artur 81
 Schade-Engl, Henriette 23, 46, 48, 49, 106,
 123
 Scharf, Erika 81, 102
 Scharfe, Peter 106
 Scherrer, Susanne 72, 126
 Schiff, Julia 51, 120
 Schiff, Robert 51
 Schliesing, Steffen 71
 Schlosser, Christine 23, 131
 Schüching, Mirza von 33, 36, 123
 Schuller, Frieder 51
 Schwamm, Kristin 28, 55, 56, 57, 58, 92, 126,
 132
 Schweitzer, Karlheinz 8, 30, 40, 60, 147
 Sebestyén, György 70
 Seidler, Andrea 34, 35, 38, 71, 72, 111, 112,
 121, 131, 132
 Seidler, Verena 44
 Simányi, Tibor 81
 Simor, Susanne 100
 Skirecki, Hans 12, 13, 14, 15, 16, 22, 23, 24,

25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 37, 38, 41, 49,
52, 53, 54, 55, 57, 66, 67, 68, 69, 70, 71,
72, 76, 78, 79, 80, 84, 85, 97, 101, 103,
106, 114, 117, 120, 123, 129, 150
Stauffer, Robert 53, 119
Stetten, Wolfgang 92
Stipsicz-Gariboldi, Renée 77
Szenessy, Mario 60, 63
Szent-Iványi, Ita 23, 40, 108, 110
Szépfalusi-Wanner, Martha 48, 51, 73, 106,
132, 149
Tahy, Nora 32
Tankó, Tímea 40, 83, 103, 110
Thies, Vera 88, 96, 106, 107, 133

Tóth, J. P. 42
Tusch, Lenke 71
Viragh, Christina 56, 59, 65, 66, 68, 70, 76, 80,
81, 92, 93, 94, 111, 143
Weissling, Heinrich 30, 34, 35, 123, 133
Wenzel, Haik 13
Wolf, Horst 42
Wölfer, Dirk 94
Zádor, Éva 46, 82, 96
Zalán, Péter 114
Zeltner, Ernő 12, 56, 77, 78, 80, 81, 101, 109,
116, 117, 120
Zeltner, Renate 12, 109
Zylla, Elsbeth 16, 17, 18, 19

Verlagsregister

Acad. Littera Nova (Budapest) 106
Agapé (Szeged) 14
AGENS-Werk (Wien) 7
AL Edition (Stuttgart) 51
Alkyon (Weissach im Tal) 120
Ammann (Zürich) 13, 14, 50, 68, 69, 99, 100,
113
Apokrif (Cluj) 23
Argon (Berlin) 117
Argumentum (Budapest) 125, 128
ars et littera (Reken) 107
Das Arsenal (Berlin) 8, 9, 22, 74, 105
Audio-Verlag (Berlin) 28, 54, 58, 77, 78
Auer (Donauwörth) 149
Aufbau (Berlin) 37, 103
Aufbau Taschenbuch Verlag (Berlin) 16, 37,
38, 103
Babel Tulay (München) 84
Bastei-Lübbe (Bergisch-Gladbach) 36
C. H. Beck (München) 100
Berlin Verlag (Berlin) 26, 27, 28, 29, 55, 90,
91, 93
Berliner Taschenbuch Verlag (Berlin) 26, 27,
28, 29, 30, 91, 93, 94
Martin Bernhard (Fürth) 46
Böhlau (Wien, Köln, Weimar) 125
Books on Demand (Norderstedt) 7
Brinkmann und Bose (Berlin) 15, 41
btb (München) 97, 101, 108, 116, 117, 120

Büro Abrasch (Wien) 49
Ciceró (Budapest) 148
City-Verlag (Budapest) 85
Claasen (Berlin, Hildesheim) 40, 53
Connewitzer Verlagsbuchhandlung (Leipzig)
51
Corvina (Budapest) 35, 36, 45, 48, 49, 67, 71,
74, 89, 98, 123, 132, 133, 135, 147, 150
DAAD Berliner Künstlerprogramm (Berlin)
10, 32, 69, 116, 131
Detrich (Olching) 7
Deutscher Taschenbuch Verlag (München) 70,
83, 103, 109, 110, 111, 122, 129, 134, 149
Deutsch-Ungarische Gesellschaft in der BRD
(Stuttgart) 98
Diana (München) 121
Eugen Diederich (München) 135
Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung (Leipzig)
133
Droemer Knaur (München) 42
Droschl (Graz, Wien) 34, 35, 71, 111, 112,
113, 125, 132
Dumont (Köln) 19, 126
Edition Atelier (Wien) 88, 89
Edition Doppelpunkt (Wien) 105
Edition Fiebig (Berlin) 103
Edition Korrespondenzen (Wien) 101, 118,
119, 130
Edition Leu (Zürich) 87

Edition M (Szentendre) 42
 Edition per procura (Lana, Wien) 35, 115
 Edition q (Berlin) 37, 66, 72, 107, 129
 Edition S (Wien) 88, 89
 Edition Temmen (Bremen) 18
 Eichborn (Frankfurt a. M.) 33, 45, 114, 121
 Elfenbein (Berlin) 47
 Engelsdorfer Verlag (Leipzig) 114
 epl (Budapest) 40
 Esslinger Verlag J. F. Schreiber (Esslingen, Wien) 150
 Eulenspiegel (Berlin) 88
 Europäische Verlags-Anstalt (Hamburg) 17, 18, 98, 112
 R. G. Fischer (Frankfurt a. M.) 116
 Fischer Taschenbuch Verlag (Frankfurt a. M.) 23, 28, 29, 66, 68
 Folio (Wien) 82
 Format-Art-Verlag (Budapest) 147, 149
 Forum-Verlag (Novi Sad) 14
 Gabriel (Wien) 148, 149
 Goldmann (München) 14, 101, 120
 Grafische Werkstätten der Burg Giebichenstein (Höhnstedt, Halle/Saale) 57
 Greno (Nördlingen) 7, 66, 116
 Gutenberg (Frankfurt a. M., Wien, Zürich) 79, 80
 Gütersloher Verlagshaus Mohn (Gütersloh) 60
 Kirsten Gutke (Köln) 101, 128
 Gutleut (Frankfurt a. M.) 51, 54
 Carl Hanser (München) 84
 Hartung-Gorre (Konstanz) 117
 Herder (Freiburg im Breisgau, Basel, Wien) 23
 Héttorony (Budapest) 132
 Wilhelm Heyne (München) 124
 Hinstorff (Rostock) 126
 Holnap (Budapest) 148
 Hörbuch Hamburg (Hamburg) 27, 59, 65, 76, 77, 78, 79, 81, 110, 111
 Hörverlag (München) 57, 59, 111
 Insel (Frankfurt a. M., Leipzig) 17, 19, 85, 106, 126, 130
 Interculture (Budapest) 87
 Jelenkor (Pécs) 10, 67, 97, 124
 Jüdischer Verlag (Frankfurt a. M.) 127
 Jumbo (Hamburg) 109
 Kassák Museum (Budapest) 53
 KecsmetonPress (Budapest) 8
 Gustav Kiepenheuer (Leipzig) 25
 Klett-Cotta (Stuttgart) 43
 Knaus (München) 95
 Korshid-Verlag (Frankfurt a. M.) 8
 Kortina (Wien) 10, 36, 40, 44, 49, 54, 69, 96, 107, 108
 Kossuth (Budapest) 23, 53, 70, 86, 100
 Kremayr und Scheriau (Wien) 14
 Kriterion (Bukarest) 51, 147
 Kunsthaus (Schöneck) 116
 Langen Müller (München) 81
 LeiV (Leipzig) 148
 Lettre (Budapest) 10, 67, 97
 Lichtung (Viechtach) 127
 Limmat (Zürich) 87
 List (München) 63
 Luchterhand (Hamburg, Zürich) 60, 97, 120
 Malik in Piper (München) 33, 34
 Manesse (Zürich) 66, 86, 130
 Matthes und Seitz (München, Berlin) 30, 31, 32, 41, 118, 125, 135
 Mentor (Marosvásárhely) 23
 Merz und Solitude (Stuttgart) 42, 71, 104, 105, 115, 121
 Milena (Wien) 38, 134
 Mirton (Temeswar) 81
 Modyan (Debrecen) 8
 Möllmann (Schloss Hamborn) 116
 Móra (Budapest) 148
 Mosaic (Dublin, New York, Vienna) 73
 Mundus Press (Budapest) 107
 Nessing'sche Buchdruckerei (Berlin) 51
 Das Neue Berlin (Berlin) 38, 49, 52, 54
 Neue Kritik (Frankfurt a. M.) 73, 122
 Neues Leben (Berlin) 23
 Noran (Budapest) 52
 Oberbaum (Berlin, St. Petersburg) 11, 14, 70, 71, 76, 78, 79, 80, 85, 101
 Orpheusz (Budapest) 30
 Orte (Zelg, Zürich) 46, 102, 136
 Palatinus (Budapest) 44, 130
 Parlando (Berlin) 76, 80
 Patmos (Düsseldorf) 58
 Perplex (Graz) 128
 Philo (Berlin, Wien) 45
 Piper (München, Zürich) 33, 34, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 87
 Pont Publ. (Budapest) 107
 Der Prokurist (Lana, Wien) 131
 Thomas Reche (Neumarkt in der Oberpfalz, Passau) 57, 58, 92

- Reclam (Stuttgart) 87
 Remetei Kéziratok (Budapest) 85
 Residenz (Wien) 26, 27, 28, 30, 57
 Revonnah (Hannover) 132
 Rimbaud (Aachen) 40
 Rotbuch (Berlin, Hamburg) 16, 18
 Rowohlt (Berlin, Hamburg) 20, 24, 43, 54, 55, 56, 57, 59, 65, 69, 90, 92, 93, 94
 Rowohlt Taschenbuch Verlag (Reinbek bei Hamburg) 33, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 65, 90, 91, 92, 93, 94
 Rütten und Loening (Berlin) 59, 133
 Salon LiteraturVerlag München 39
 Sandstein (Dresden) 127
 Sanssouci (Zürich) 85
 Sauerländer (Salzburg) 147
 Saur (München) 58
 Schäfer (Herne) 8, 12, 13, 22, 30, 40, 44, 75
 Schenk (Passau) 147, 148, 149, 150
 SchirmerGraf (München) 52, 108
 Roland Schlichtenmaier (Weissach) 150
 Scholastica (Budapest) 11
 Werner Schweikert (Flein bei Heilbronn) 48
 Shaker (Aachen) 7
 Silberburg (Tübingen) 135
 Silberfuchs (Kayhude) 127
 St. Benno-Verlag (Leipzig) 30
 Steidl (Göttingen) 91
 Styria (Graz, Wien, Köln) 50
 Suhrkamp (Frankfurt a. M.) 10, 11, 12, 17, 19, 20, 21, 23, 25, 29, 33, 36, 47, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 70, 72, 84, 89, 95, 99, 106, 119, 124
 Széphalom (Budapest) 48
 Talentum (Budapest) 150
 Technológia (Budapest) 150
 Thanhäuser (Ottensheim/Donau) 82, 83
 Transit (Berlin) 58
 Tribüne (Berlin) 129
 Ullstein (Berlin) 46
 Union (Berlin) 96
 Vacat (Potsdam) 60
 Verlag der Autoren (Frankfurt a. M.) 25, 105
 Verlag der Nation (Berlin, Husum) 10, 67, 104
 Vincze Papírnymó Műhely (Szentendre) 94
 Volk und Welt (Berlin) 12, 23, 96, 106, 107, 114, 120
 VUdAK (Budapest) 51
 Weimarer Schiller-Presse (Frankfurt a. M., München, London, New York) 83
 Wespennest (Wien) 16, 20, 60, 136
 Wiesenburg (Schweinfurt) 40
 Wieser (Klagenfurt, Wien, Ljubljana, Sarajevo) 24, 25, 48, 53, 73, 83, 94, 102, 113, 123, 126, 127, 128, 131, 134
 Wirtschaftsverlag N. W. (Bremen) 129
 Das Wunderhorn (Heidelberg) 51
 Zsolnay (Wien) 82, 83, 98

Abkürzungen

Abbildung	Abb.	Herausgeber	Hg./Hrsg.
amerikanisch	amerikan.	herausgegeben	hrsg.
Anhang	Anh.	Hebräisch	Hebr.
Anmerkung	Anm.	Illustration	Ill.
Anstalt	Anst.	Italienisch	Ital.
Auflage	Aufl.	Jahrgang	Jg.
Ausgabe	Ausg.	kiadó	k.
ausgewählt	ausgew.	Manuskript	Ms.
Auswahl	Ausw.	Mitarbeit	Mitarb.
Auszug	Ausz.	Nachwort	Nachw.
autorisiert	autoris.	Nummer	Nr.
Band	Bd.	OT	Originaltitel
Bearbeitung	Bearb.	Seite	S.
Blatt	Bl.	translated	transl.
dasselbe	dass.	überarbeitet	überarb.
Deutsch	Dt.	Übersetzer	Übers.
Druck	Dr.	übertragen	übertr.
durchgesehen	durchges.	und andere	u. a.
Edition	Ed.	Ungarisch	Ungar.
Einführung	Einf.	Universität	Univ.
Englisch	Engl.	unverändert	unveränd.
ehemalig	chem.	verändert	veränd.
erschienen	ersch.	verbessert	verb.
erweitert	erw.	Verlag	Verl.
europäisch	europ.	vermehrt	verm.
Faksimile	Faks.	versehen	vers.
gedruckt	gedr.	vollständig	vollst.
Geleitwort	Geleitw.	Vorwort	Vorw.
gesammelt	ges.	Zeichnung	Zeichn.
Gesellschaft	Ges.	zusammengestellt	zsgest.
Heft	H.		

